

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

25,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Herausgeber:
Verlag (Gredition) 2958, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 60 Wg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 2 Wt. 50 Wg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Beleggeld. —
Wegungs-Belegungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Postämter, sowie die
141 Abgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesloch: die dortigen 26 Abgabestellen und in den
benachbarten Sandorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Wg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 20 Wg. für alle anderen Anzeigen, sowie für alle anderen lokalen
Anzeigen; 30 Wg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Wt. für lokale Anzeigen; 2 Wt. für auswärtige
Anzeigen. — Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 545.

Wiesbaden, Samstag, 21. November 1908.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Reformära Hsuan-Tung in China.

Schon vor mehreren Tagen seit dem großen Kaisersterben im Reiche der Mitte, seit dem Tage vergangen sind, da die herrschende Kaiserin-Witwe Tzu-hsi und der Schattenkaiser Kwangsi, den die energische Dame vor gerade einem Jahrzehnt auf dem Wege des Staatsstreichs entthront hatte, das Zeitliche gesegnet haben, steht noch immer nicht mit Sicherheit fest, ob die beiden eines natürlichen Todes gestorben sind, oder ob es sich um eine der Palastrevolutionen gehandelt hat, von denen die Mauern des Mandschupalastes in Peking gar manches zu erzählen wissen. Es ist auch sehr fraglich, ob man in absehbarer Zeit oder auch nur jemals hierüber Gewissheit erlangen wird, denn die Mitwisser derartiger Geheimnisse pflegen in China, wenn sie nicht stumm sind, stumm gemacht zu werden, und die chinesische Presse darf überhaupt nur schreiben, was obrigkeitlich genehmigt ist. Die begleitenden Umstände sprechen allerdings nicht für die Wahrscheinlichkeit eines Kaiserermordes oder gar Doppelmordes.

Indessen mehr als die tatsächliche Herrscherin und der nominelle Herrscher von ehemals interessiert der derzeitige Sohn des Himmels, wie der Kaiser von China sich betitelt. Der neue Herrscher im Reiche der Mitte, der Prinz Tschun, der als Kaiser auf den Thron gehoben wurde, ist nun freilich nur ein Söhnchen des Himmels, denn er befindet sich jetzt in dem Alter von 2½ Jahren, so daß selbst die gewissenhaftesten Chronisten über seinen Lebens- und Bildungsgang nichts zu berichten wissen.

Wenn der chinesische Gesandte in Berlin in einem Interview versichert, daß der Kaiser „ein munteres und gemächtes Kind“ sei, so wird man billig zugeben müssen, daß dies das Mindeste ist, was ein Gesandter über seinen Kaiser sagen kann.

Wehr als der 2½-jährige Monarch interessiert selbstverständlich der Regent von China, der für Hsuan-Tung die Regierung führt, der 26 Jahre alte Prinz Tschun, der zu dieser Regentenrolle als Vater des neuen Kaisers der Berufene war und auch berufen worden ist. Prinz Tschun ist ja in weiteren Kreisen unter dem Namen des „Sühneprinzen“ bekannt geworden, da er seinerzeit die Sühne mission nach Deutschland für die Ermordung des Gesandten Freiherrn v. Kettler ausführte.

Prinz Tschun gilt als einer der Führer der Reformpartei, und die soeben ergangenen Edikte der Peking Regierung bilden bereits den ersten Befähigungsnachweis des Reformprinzen. Befragt doch das wichtigste dieser Edikte, daß die Benennung der Ära des neuen Kaisers als Hsuan-Tung die Einheit der Nation und die Durchführung des Reformprogramms

bedeuten solle. Welches der neue Kurs in China sein soll — ob er es sein wird, hängt freilich von sehr vielen Umständen, Strömungen und Gegenströmungen ab — geht vor allem auch daraus hervor, daß in einem weiteren Edikt die Verdienste des verstorbenen Kaisers Kwangsi gefeiert und die Weiterarbeit in seinem Geiste angekündigt wird. Dieser Geist war in der Tat der des Fortschritts, der Reformen. Hatte doch die Kaiserin-Witwe Tzu-hsi den Kaiser im Jahre 1898 deshalb im Bunde mit dem Madarinentum gestürzt, weil er sich mit dem Gedanken einer modernen Verfassungsreform trug. Freilich hatte die reaktionäre Dame zum Schluß, der Not gehorchend nicht dem eignen Trieb, sich doch noch vor Jahresfrist zur Verkündung einer Verfassungsreform genötigt gesehen, die nach dem Edikt vom 14. Juni d. J. freilich erst — in 15 Jahren ins Leben treten sollte. Es ist anzunehmen, daß jetzt, wo Prinz Tschun die Regenschaft übernommen hat und damit der seit Jahren währenden Kampf zwischen den beiden einflussreichsten Leuten in China, den Großsekreitären Juanschkai und Tschangschilung, zugunsten des fortschrittlichen Juanschkai entschieden worden ist, die Reform Chinas ein schnelleres Tempo anschlagen wird.

Wenn auch dieser neue Kurs mit noch manchen Schwierigkeiten zu rechnen haben wird, da er auf der einen Seite die reaktionäre Partei des Tschangschilung und auf der anderen Seite die radikale Reformpartei, die in dem Prinzen Kulan den legitimen Thronfolger sieht, gegen sich hat, so zeigen doch die bisherigen Maßnahmen des neuen Regenten, daß er ebenso den Willen wie anscheinend auch die Kraft hat, die Ordnung im Reiche der Mitte zu wahren und seine Gegner von rechts und links in Schach zu halten. Prinz Tschun hat mit Hilfe von 10 000 Mann zuverlässiger Truppen, die er in Peking stationierte, die Ordnung dort aufrechterhalten, und auch aus der Provinz sind bisher keinerlei Unruhestörungen gemeldet worden. Auch hat die erste Unruhe, die zu einem Sturm auf die Banken führte, bereits nachgelassen, so daß diese wieder geöffnet werden konnten und das geschäftliche Leben seinen gewöhnlichen Gang weiterzugehen scheint.

Wenn es vom Standpunkt des Chinesentums mit Befriedigung zu begrüßen ist, daß der neue Kurs ein in sich gefestigter und reformfreundlicher zu sein scheint, so kommt es doch vor allen Dingen darauf an, wie sich nunmehr das Verhältnis des Reiches der Mitte zu den anderen, vor allem zu den europäischen Staaten gestalten wird. Die mit dem russisch-japanischen Kriege, der den Gelben die Überlegenheit einer asiatischen über eine europäische Nation gezeigt hat, eingeleitete nationale Bewegung in China wird unter der Ära Hsuan-Tung, wenn sie das hält, was sie verspricht, zweifellos an Kraft gewinnen, und wir Bewohner des alten Europa werden uns ebenso wie die hier noch stärker interessierten Japaneer wohl oder übel an die Parole gewöhnen müssen: China den Chinesen!

Verpöndigte Reform.

Die dem Reichstag zugegangene Erbrechtsreformvorlage, nach der der Fiskus Intestaterbe werden soll, wenn der ohne Testament verstorbenen Erblasser keine Kinder und Kindesfinder, keine Eltern und Großeltern, keine Ehegatten, keine Geschwister, keine Nissen und Nichten hinterlassen hat, diese launarme, zaghafte Vorlage, die erst ein gesundes Prinzip aufstellt und es dann sofort mißachtet, wirkt überall als herbe Enttäuschung. Es hatte so schön und verheißungsvoll begonnen, und jetzt sollen wir uns mit einer schwächlichen Halbheit begnügen. Zwar auf die 500 Millionen, die uns der Justizrat Bamberger in Wärschleben, der treffliche Vater eines rühmlichen Reformvorlages, in Aussicht gestellt hatte, mußten wir schon in dem Augenblick verzichten, wo man sich davon überzeugt hatte, daß gegen die ebenfalls vorgeschlagene Streichung der Geschwister als Intestaterben unabänderliche Widerstände erhoben wurden. Immerhin konnte man hoffen, daß die gefährliche Verlodung, aus gedankenloser Sentimentalität die Geschwisterkinder noch als Intestaterben zuzulassen, werde vermieden werden. Leider aber ist diese Hoffnung fehlgeschlagen, und damit ist die Reform selbst gründlich verpöndigt worden. Was noch fehlte, um sie ziemlich wertlos zu machen, das geschah durch die sonderbare Bestimmung der jetzigen Vorlage, wonach die Einzelstaaten und nicht das Reich erben sollen, so zwar, daß die Einzelstaaten 25 Prozent der Intestaterbschaften erhalten und 75 Prozent sofort an das Reich heranzahlen. Alles an dem Gesetzentwurf ist lahm und gedriekt, entbehrt jedes frischen und freien Zuges, zeugt von eigentümlicher Willensschwäche und hat höchstens Wert als Anerkennung eines vernünftigen Grundfahes, so daß mindestens gehofft werden kann, die Zukunft werde mit diesem mangelhaften Gesetz aufräumen und dafür etwas wirklich Brauchbares schaffen helfen. Was nützen uns die 25 Millionen, die von der Reform jetzt erwartet werden? Das Zehnfache könnte es sein, wenn die ungeliebte Bestimmung fortfiel, die auch Nissen und Nichten die Wohltat des Intestaterbrechts noch gewährt, und wenn die kalkulatorische Schieflast beseitigt würde, nach der die Einzelstaaten ganz ohne Zug und Recht ein Viertel des Ertrages bekommen sollen. Wofür denn? Für das bißchen Arbeit, das ihnen die Erhebung der Erbschaft bereitet? Und wenn nicht hierfür, wofür denn sonst? Man fragt ebenso verwundert wie vergeblich. Dem Vater der lex Bamberger (denn diesen Namen würde eine verständige Reform mit Recht verdienen) kann man es nachfühlen, wenn er über die Verwässerung seiner Vorschläge ungehalten ist. Schade, daß dieser Mann nicht im Reichstag sitzt. Dort möchten wir ihn gern einmal über das unglückliche Gebilde hören, das die bureaukratische Geheimgewalt aus seinem Reformgedanken fabriziert hat. Und dabei findet man in der Begründung des Entwurfs ganz vortreffliche Aus-

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenber.

Der Pulsschlag der Zeit. — „Politisch Gespräch“ . . . — Auffassungen und Meinungen. — Politik in den Theatern. — Vom kritischen Dienstag. — Das weltliche Grunddrama. — Offene und geschlossene Hände. — Russische Töte. — Neue Pflege der Gesellschaft. — Ein Wohltätigkeits-Tee. — Bei Koller und Reiner. — Falsche Kunst und unechte Meister. — Aus dem Theaterleben.

Erregter als seit langem fühlt man den hastigen Pulsschlag unserer unruhigen Zeit. Das aus den vergangenen Tagen, in denen Ruhe die erste Bürgerpflicht war, überlieferte Wort vom „politisch Gespräch“, ein garstiges Gespräch hat mit einem kräftigen Schwung seine Geltung verloren. Politik beherrscht jetzt vollkommen die Unterhaltung! In vor kurzem noch unvermuttert, offener Weise werden die wichtigen Fragen, werden Persönlichkeiten und Haltungen wie staatliche Einrichtungen erörtert und kritisiert, oft ohne Rücksicht auf die Umgebung, während noch vor einiger Zeit sich bei gewissen Gesprächen die Köpfe besorgt umdrehten, ob nicht ein unversessener Lauscher in der Nähe. Und hierin ist kein Stand, kein Beruf ausgenommen, durch alle Schichten der Bevölkerung flutet das Gefühl einer größeren Unabhängigkeit in politischen Auffassungen und Beurteilungen der sonst nicht oder doch nur ungenügend in den Kampf der öffentlichen Meinung gezogenen ersten Vertreter des Staates und auch bestimmter Institutionen, um welch letztere man sich bisher wenig direkt gekümmert, weil man sie als gegeben genommen, die nun aber mit einem Male einer scharfen und rückhalt-

losen Prüfung unterworfen werden. Wie anders es fast über Nacht geworden, zeigen mit am eindrucksvollsten unsere Witzblätter, zeigt das Echo, das in unseren Theatern durch jede gewollte oder ungewollte Anspielung auf die Zeitereignisse erweckt wird; einzelne Stellen des „Faust“ im Neuen und des „Kaiser Heinrich“ im Königl. Schauspielhaus finden erregten Anklang, und mit ironischer Zustimmung, auch mit lautem Jubel werden die scheinbar harmlosen Hinweise und Andeutungen in der vom Deutschen Theater in neuer Bearbeitung und Inszenierung aufgenommenen Johann Rostrowschen Fäule: „Revolution in Krähwinkel“ begrüßt: „Die Szene wird zum Tribunal“, selbst beim Graven, schon lange den letzten Schlag schlummernden Papa Reiter! Ob aus dieser bewegten Stimmung heraus unserer Bühnen nicht der längst ersehnte satirische Dramatiker entsteht? An Stoff fehlt's ihm wahrlich nicht! — Und ob man in weiteren Kreisen mit den politischen Ergebnissen des kritischen Dienstag, an welchem Fürst Bismarck dem durch den Tod seines getreuen General-Adjutanten Grafen Haffner-Gaeßeler schwer erschütterten Kaiser gegenüber gestanden, zufrieden ist? — Die Antwort kann nicht hier gegeben werden.

Recht vieles kommt zusammen, daß selbst der zäheste Optimismus wankend gemacht wird! Mit tiefer Ergriffenheit vernahm man von dem westfälischen Gruhndrama, dem so viele blühende, arbeitsfrohe Leben zum Opfer gefallen, und mit inniger Bereitwilligkeit spendet man allerorten für die Hinterbliebenen, um die drückende Last zu lindern. Und dabei gibt's auch in nächster Nähe genug zu tun, um Tränen zu trocknen und Unglücklichen zu helfen. Die, welche sich dies zur Aufgabe gemacht, spüren in schlafwacher Weise die unglücklichen Zeitläufte, denn manche Hand, die sich sonst gern den Bittenden geöffnet, bleibt diesmal geschlossen, manche Tür, an die sonst nie ver-

gebens geklopft ward, wird nicht aufgetan, der Ausfall an mildtätigen Spenden ist ein sehr erheblicher. „Wir haben mit uns selbst genug zu tun“, Klingt's häufig oder es wird auf die drohenden neuen Steuern hingewiesen, welche die einzelnen Unternehmer und Unternehmungen, die sonst stets erhebliche Summen für milde Zwecke gegeben, abermals schwer belasten.

Und dabei stehen wir gerade jetzt inmitten der vielfachsten Bestrebungen, der Barmherzigkeit, keine Schranken zu setzen, wie es so schön lautet. Hierbei verschafft sich auch eine gesellschaftliche Erneuerung Geltung, jene der „m u s i k a l i s c h e n T e e s“, die bereits im letzten Winter vielfach zur Durchführung gelangte und die jetzt in noch weit stärkerem Grade Anwendung findet. Die abendliche Gesellschaft hat vielen doch zu große Opfer an Geld und Zeit auferlegt und zu störenden Umständen verursacht, als daß man nicht in vielen Fällen mit Freuden die Nachmittagsstunden von 5 bis 7 Uhr wählt, um seine Gäste im heimischen Salon zu empfangen. Die Bewirtung mit Tee, Gebäck, Limonade, Wein ist nicht kostspielig und dabei leicht sehr gefällig zu arrangieren, im musikalischen Berlin fehlt's nie an ausübenden Künstlern und Künstlerinnen, die Damen können ihre neuesten Promenaden-Kostüme und Hüte zeigen, und die, die Lust dazu haben, planen etwas Gemeinames als Fortsetzung: Theater, Eispaß, Restaurant, es ist genügend gesorgt, die Abend- und Nachstunden in des Deutschen Reiches Hauptstadt unterhaltend zu verleben. So kommen alle auf ihre Rechnung, Gastgeber und Gäste, nur daß die Herren, die ja meist durch ihren Beruf ferngehalten sind, in der Minderzahl erscheinen — ob im Zeitalter der „modernen Frau“ überhaupt noch viel Wert auf ihre Anwesenheit gelegt wird? . . .

Ein Fäustler-Tee fand kürzlich hier zu wohltätigen Zwecken unter dem Patronat der städtischen und armutsvollen, Musik und Malerei mit gleich reichem Talent

fürhungen, die die Erbpriestlichkeit des Vorschlags einer Grenzziehung für das unbeschränkte Intestaterbrecht klar auseinanderlegen. So z. B. wird da sehr gut gesagt: Man wird die bloße Tatsache der Blutsverwandtschaft für ein schrankenloses Erbrecht der Verwandten unmöglich mehr in einer Zeit geltend machen können, in der schon längst an Stelle des Geschlechtsverbandes, der dem einzelnen Sicherheit und Fürsorge bot, der Staat getreten ist. Der Bluts-gemeinschaft kann als Grundlage der gesetzlichen Erbfolge vielmehr nur insoweit eine Berechtigung zugesprochen werden, als sie erfahrungsgemäß unter gewöhnlichen Verhältnissen noch ein Gefühl der Familien-zusammengehörigkeit zu begründen pflegt. Von den Familien abgehehen, in denen das Gefühl der Familien-zusammengehörigkeit auf gebundenen Grundbesitz fundiert ist, und die schon deshalb für das gesetzliche Erbrecht des Staates nicht in Betracht kommen können, ist es aber eine nicht wegzuleugnende Tatsache, daß sich das Gefühl des Familienzusammenhanges in den weitesten Kreisen des heutigen Volkslebens über die nächsten Verwandtschaftsgrade hinaus außerordentlich rasch verflüchtigt. Nun also! Wenn das so ist (und es ist so), warum alsdann die Grenzen für das Intestaterbrecht immer noch so weit ziehen, wie es in der Vorlage geschieht? Wer Reffen und Nichten bedenken will, kann es ja tun, die Freiheit der Erbeinsetzung soll ja selbstverständlich nicht beschränkt werden. Wie aber der Gesetzgeber dazu kommt, entgegen seiner eigenen klaren Einsicht in die Verdrümmung und die Verflüchtigung der verwandtschaftlichen Beziehungen zu handeln und auf diese Weise Hunderte von Millionen preiszugeben, deren Verflechtung unter entfernter Verwandte nur eine Verschwendung von Nationalvermögen darstellt, das wird niemand verstehen, niemand gutheißen, der überhaupt erst angefangen hat, über diese Dinge nachzudenken. Noch ist es Zeit zu einer Umkehr, aber wird der Reichstag dafür zu gewinnen sein? Wir hoffen es, wir wissen es nicht.

Ueber den Einfluß der Gesetzgebung auf die Häufigkeit der Ehen

schreibt Dr. Jacques Bertillon, Chef des Statistischen Amtes der Stadt Paris im neuesten Heft der „Documents des Fortschritts“ (Verlag Georg Meiner, Berlin). Das bürgerliche Gesetzbuch vom Jahre 1804 hatte die Eheschließung von einer Reihe zeitraubender Formalitäten, insbesondere von der Zustimmung der Eltern resp. zumindest dem Nachweis, daß diese von der beabsichtigten Eheschließung verständigt wurden, abhängig gemacht. Viele Liebende scheuten all diese zeitraubenden Schwierigkeiten und zogen es vor in formlosem Liebesbunde ohne gesetzliche Genehmigung zu leben. Das neue Gesetz sieht vor, daß man sich nach Erreichung des 20. Lebensjahres ohne Einwilligung und ohne Verständigung der Eltern verheiraten dürfe, zwischen 21 und 30 Jahren wohl ohne Einwilligung, aber nur nach vorheriger Verständigung derselben. Es soll jedoch, im Falle die Eltern abwesend sind, von nun an keine weitere Formalität gefordert werden; wenn der Friedensrichter und vier Zeugen diese Abwesenheit bestätigen, genügt dies. Bislang war hierfür ein eigener Gerichtsbeschluss notwendig gewesen, große Ausgaben an Geld und Zeit hatte dieser verursacht. Der Wegfall dieser Bestimmungen insbesondere hat die Zahl der Eheschließungen sehr stark vermehrt.

Das neue Gesetz hat tatsächlich alle Wirkungen erreicht, die der Antragsteller, Deputierter Adolphe Demire, von ihm erwartete. Niemals sind in Frankreich seit 100 Jahren so viele Ehen geschlossen worden (wenn wir wenige außerordentliche Jahre, insbesondere 1872 und 1873, ausnehmen, wo die durch den Krieg aufgeschobenen Ehen zum Abschluß gelangten),

als im Jahre 1907; dieses Jahr weist 8421 Eheschließungen mehr auf als das vorher gehende Jahr. In den Städten vor allem hat die Zahl der Eheschließungen beträchtlich zugenommen. In Paris selbst hat es noch niemals so viele Eheschließungen gegeben wie in diesem Jahre, und im Jahre 1908 setzt sich diese Vermehrung fort, ja, ist noch stärker als im Vorjahre. Das neue Gesetz hat in durchaus demokratischem Sinne gewirkt und besonders für die arme Bevölkerung wesentliche Erleichterungen mit sich gebracht.

Bedeutend weiter als das neue französische geht das belgische Gesetz vom 30. April 1896. Dasselbe gestattet den Männern und Frauen über 21 Jahren, sich ohne Zustimmung ihrer Eltern zu verheiraten, und entbindet sie somit von einer großen Menge von Formalitäten, deren Sinn sie niemals begriffen. Die Ergebnisse des belgischen Gesetzes sind der beste Beweis für seine Zweckmäßigkeit:

1. Die Ehen sind zahlreicher geworden;
2. sie werden in jüngeren Jahren abgeschlossen;
3. die illegitimen Geburten sind seltener geworden.

Auf 1000 unverheiratete Frauen kamen pro Jahr uneheliche Geburten: 1881—1885 19, 1886—1890 19, 1891—1895 19, 1896—1900 17 unter dem alten Gesetz; 1901—1905 14 unter dem neuen Gesetz.

Besonders in den Fabrikdistrikten Belgiens ist der Einfluß des Gesetzes ein sehr großer gewesen. Man sieht daraus, wie sehr all das, was wir als Moral oder Unmoral ansehen, von den natürlichen tatsächlichen Verhältnissen abhängig ist, wie sehr es in unserer Macht steht, die große Anzahl unehelicher Geburten einzuschränken, und diesen freien Verbindungen gegenüber die gesetzliche Ehe, die für Erziehung der Kinder weit aus günstigere Chancen bietet, zu befördern.

Das französische Gesetz bedarf noch wichtiger Verbesserungen, vor allem sollte auch für die Ehevererber zwischen 21 und 30 Jahren der Nachweis, daß sie ihre Eltern verständigt, bedingungslos wegfallen. Ferner sollten die Standesämter angewiesen werden, auch am Sonntag Eheschließungen vorzunehmen, da viele Arbeiter bloß deshalb nicht heiraten, um keinen Arbeitstag zu verlieren.

Frankreich, dessen Bevölkerung stagnär bleibt, sollte in Anbetracht der wichtigen sozialen und politischen Gründe, die eine Vermehrung der Bevölkerung verlangen, viel durchgreifender als bisher alle zwecklosen Formalitäten bei der Eheschließung unterdrücken, dadurch die Zahl der Ehen erhöhen und sich so eine zahlreiche Nachkommenschaft sichern.

Politische Übersicht.

Das Schiedsgericht im Gang.

Auf die Frage, in welcher Form die bevorstehenden Verhandlungen des Haager Schiedsgerichtes über den deutsch-französischen Casablanca Zwischenfall sich abspielen werden, gibt der frühere französische Delegierte zu den Haager Konferenzen d'Estournelles de Constant im „Matin“ interessante Aufschlüsse. „Nach der Erledigung der politischen Seite des Falles beginnt jetzt die Redaktion des Schiedsvertrages, der die Grenzen der zur Entscheidung stehenden Fragen abdeckt, das Streitobjekt präzisiert und besondere Bedingungen feststellt. Dann werden die Schiedsrichter bezeichnet. Auf der ersten Haager Konferenz ist von allen Staaten eine Liste der Persönlichkeiten aufgestellt worden, die in Streitfällen geeignet erscheinen, als Schiedsrichter zu fungieren. Auf Grund dieser Liste treffen die beiden Mächte ihre Wahl; jede bezeichnet zwei Schiedsrichter, die ihrerseits wiederum einen Oberschiedsrichter wählen. Wenn die Stimmen dabei sich versplittern, wird auf Grund gemeinsamer Übereinkunft zwischen den beiden Parteien eine dritte Macht mit der Wahl des Oberschiedsrichters beauftragt. Sobald diese Vorarbeiten abgeschlossen sind, teilen die Parteien dem Haager Bureau

den Text ihres Schiedsvertrages und die Namen der Schiedsrichter mit. Das weitere Verfahren ist durch die Haager Konvention geregelt. Die Unterzeichnung des Schiedsvertrages umschließt die Bereitwilligkeit der Parteien, sich dem Urteil zu unterwerfen und bestimmt zugleich die Höhe der Summe, die jede Partei als Vorschuß für die Kosten leistet. Falls nicht besondere Abmachungen getroffen sind, tagt das Gericht im Haag. Auf keinen Fall darf es auf dem Gebiete einer dritten Macht ohne die Zustimmung von deren Regierung tagen. Das Verfahren selbst besteht aus zwei Phasen: den schriftlichen Verhandlungen und den mündlichen Debatten. Das Urteil wird in öffentlicher Sitzung begründet und verkündet; es ist endgültig und ohne Recht auf Berufung. Nur falls im Schiedsvertrag eine besondere Klausel hierüber eingefügt ist, kann Revision beantragt werden.“

Wenn der Alkohol ein Bazillus wäre!

Ja, wenn er doch ein Bazillus oder zum mindesten so etwas wie eine Blausäure wäre! In jedem Frühjahr erscheint regelmäßig, wie die Schwärze im Sommer, ein Schutzmann in meinem Garten und sieht nach, ob nicht irgend ein Apfelbäumchen von der Blausäure befallen ist. Und wenn er eine entdeckt, dann gibt's eine strafende Ermahnung oder wohl gar ein Strafmandat. Und jedes Kind muß man zweimal impfen lassen, damit nur ja der vorwichtige Pockenbazillus rechtzeitig abgetötet wird. Und wenn an der russischen Grenze die Cholera erscheint, dann harrt es im medizinischen Blätterwald wie ein Bienenschwarm, und in den Städten am Rhein werden wuschelig die Gassen mit irgend einem stinkenden Desinfektionsmittel gereinigt! Aber wenn jemand ein Kind mit Alkohol vergiftet oder sich und seine Familie durch den Trunk an Leib und Seele zugrunde richtet, dann lehrt sich darum weder Arzt noch Apotheker, weder Schutzmännchen noch Staatsanwalt. Dabei ist in den deutschen Städten von mehr als 15 000 Einwohnern (andere Angaben existieren nicht) im Jahre 1906 an den Pocken ein ganzer Mensch gestorben, und die Todesfälle an Cholera werden nicht viel häufiger gewesen sein. Aber die unglücklichen Opfer des Alkohols füllen unsere Gefängnisse und Juchhäuser, unsere Kranken- und Irrenhäuser zu Tausenden, sie werden von akuter Alkoholvergiftung zu Tausenden weggerafft! Eine der wichtigsten mitbestimmenden Todesursachen ist der Alkohol bei weiteren Hunderttausenden. Und was er an körperlich und geistig verkümmerten Kindern, an gerötetem Wahnstand, an zerknülltem Gesicht auf dem Gewissen hat, das ist überhaupt nicht auszusprechen. Aber er ist eben kein Bazillus! Er ist nur ein Gift, und zwar ein Gift, das unser Durchschnittsgebildeter und Durchschnittsarbeiter nur sehr ungern mißsen will. Da muß doch erst einmal wissenschaftlich, experimentell und biologisch festgestellt werden, welches Quantum denn wirklich und wahrhaftig gesundheitsschädlich ist. Und zu dieser Feststellung hat man nun 40 Jahre gebraucht oder noch mehr. Aber herausgebracht hat man es noch nicht!

Ja, wenn der Alkohol ein Bazillus wäre! Dann würden die Ärzte den Dampf gegen ihn nicht dem Patienten überlassen, dann ließen sie sich nicht von den viel geschmähten Kurpfuschern in den Schänken stellen, die ja — Gott sei's geklagt — ein feineres Gefühl für die Bewegungen der Volksseele haben! Dann schrieben sie ihre wissenschaftlichen Werke gegen den Alkoholumus und nicht gegen die Pocken und die Cholera. Dann würde Polizei und Verwaltung keine wichtigere Aufgabe kennen als den Kampf gegen den Alkohol.

Wenn doch der Alkohol ein Bazillus wäre! Dann würde sich vielleicht sogar das Reichsgesundheitsamt bei den Tagungen der Alkoholgegner vertreten lassen! w. b.

Deutsches Reich.

* Endows Reichstagsrede zur Reichsfinanzreform. In parlamentarischen Kreisen ist viel bemerkt worden, daß Reichsfinanzsekretär Endow nach seiner gestrigen

auswärtigen Prinzessin Wilhelm zu Wiesbaden, die, nachdem das diesjährige Kommando ihres Gemahls zur Kriegsakademie abgelaufen, seit dem Herbst ihren Wohnsitz nach Potsdam verlegt hat, zum aufrechten Bedauern der zahllosen Freunde des fürstlichen Paares, das in den anheimelnden Räumen seines bisherigen Heims in der Hardenbergstraße oft einen festlichen Kreis zu anregender Geselligkeit um sich versammelt hatte. Aber auch an fremdem Orte, im Kunstsalon von Kellner und Kellner, hatten sich in stattlicher Zahl elegante Damen unserer ersten Gesellschaftskreise wie verschiedene bekannte Künstler und Schriftsteller eingefunden, um im Rahmen freundlicher Gastlichkeit Gutes zu tun. Vergoldete Prunkstühle und Stühle, blühende Blumen und farbenfrohe Teppiche wie Vorhänge gaben dem Oberflächlichen einen ungemein anheimelnden Charakter, während in den anderen Räumen apart hergerichtete Teesäle aufgestellt waren, an denen die weißen Hände grazilöser Frauen den würzigen Trank spendeten, alles in zwanglos-lebenswärtiger Art. In den kunstgeschmückten Gemächern kamen die mit vornehmem Geschmack gekleideten weiblichen Erscheinungen zur vollsten Geltung, und es erwies sich hier von neuem, wie viele schöne Frauen und Mädchen, die sich auch mit erlebnisreichem Feingefühl zu kleiden verstehen, Berlin in seinen Mauern zählt, Angehörige der höchsten Aristokratie, wie die schon genannte Prinzessin zu Wiesbaden und die jugendlichen Prinzessinnen Luise und Margarete zu Salm-Salm, der Industrie- und Finanzwelt, wie Frau Ell von Siemens und Frau Pitt von Reichardt, der künstlerischen Welt, wie Frau Baronin von Mendorf, die hohe Gattin des unter dem Bühnennamen Genieff zu weltlichem Ruhm gelangten Sängers, und Frau Professor Oberlein. Die Mode von morgen vermachte man des Mähdens zu studieren, in ebenso distinkter wie grellen Farbenkleidereien und in schicken Stücken, die in ihren tierischen Formen einen auffallenden Gegensatz zu den mit Federn, Blüten, Schleifen geschmückten Anzetteln von Kopfbedeckungen bildeten. Auch hier war bei fast sämtlichen Erscheinungen Überflüssigkeit die Parole,

nichts oder doch nur verschwindend wenig konnte man bei den enganliegenden Gewandungen von jenen Teilen des menschlichen Körpers entdecken, die Meister Rubens mit liebevoller Hingebung auf seinen lebensfreudigen Gemälden verewigt — freilich gab's damals auch noch nicht die langen, teuren, „stunreich“ konstruierten Pariser Erfindungen aus feinstem Stahl und haltbarer Seidel — Doch nicht nur die Augen gelangten an diesem Nachmittag zu ihrem Recht, auch die Ohren, denn es fehlte nicht an mangelhaft musikalischen Darbietungen, von denen Xaver Scharwenkas Vortrag seiner Sonate für Klavier und Violoncello und später einer Chopinschen Fantasie die wertvollsten waren. Da genoß man erlesene, wahre Kunst.

Über „falsche Kunst“ wurde dieser Tage hier viel geredet, und der von Beteiligten und Unbeteiligten heftig geführte Streit ist noch nicht abgeschlossen. Seit mehreren Jahren ist in wachsendem Maße Berlin zu einem wichtigen Mittelpunkt für bedenkliche Kunst-Versteigerungen geworden und trat auch auf diesem Gebiet in erfolgreichen Wettbewerben mit Paris und London, wie dies aus der kürzlich abgeschalteten Auktion Emde und der gegenwärtig gleichfalls bei Lepke stattfindenden Auktion der wichtigen Turnerschen Sammlung hervorgeht. Die vor wenigen Wochen in veröffentlichten Blättern veröffentlichten Notizen, daß bei einer von der „Gesellschaft für Literatur und Kunst“ ausgetragenen Versteigerung Werke Raffels, Rembrandts und Tizians „von höchstem Wert“ ausgesetzt werden würden, waren daher nichts Ungewöhnliches, und es fanden sich von nah und fern Käufer ein, welche, fast ausnahmslos in fremdem Auftrag, die seltenen Schätze zu erwerben trachteten und dies durchzuführen wußten. Die Raffelsche Madonna ging für 255 000, der Rembrandt für 200 000 und der Tizian — Brustbild eines Mannes — für 50 000 M. fort, um, wie es heißt, als „Perlen“ amerikanische Galeristen zu schmücken. Jetzt traten bewährte Kenner auf, die den Raffael als ein Schülerbild aus des Meisters Werkstatt, das mit 1000 M. zur Gemälde bezahlt sei, den Rembrandt für eine Kopie

und den Tizian für eine minderwertige zeichnerische italienische Leistung erklärten. Das endgültige Ergebnis — falls ein solches überhaupt erfolgt — dürfte großes Interesse erwecken und manch fesselnden, lehrreichen Blick hinter die Kulissen des Kunsthandels gestatten.

Erste, wenn auch noch nicht vollkommene Kunst trat uns in Karl Schönherr's „Orpheus“, welche das Hebbel-Theater zur Aufführung brachte, entgegen. „Eine Komödie des Lebens“ nennt der Dichter sein mit dem halben Schillerpreise ausgezeichnetes Werk, aber mit der Bezeichnung verspricht er uns doch zu viel, es ist ein kleiner Ausschnitt aus dem bürgerlichen Leben, in verschiedener Beziehung an Zolas „La terre“ anknüpfend. Eine herbe, aber reife Gabe, von scharfer Beobachtung zeugend, die uns wohl packt, aber doch nicht so recht ergreift, mehr Charakteristik als Dichtung. — In gewisser Beziehung paßt dies auch auf Hebbel's Tragödie „Herodes und Mariamne“, die das Berliner Theater zur Bereicherung seines Spielplans gewählt. Freilich kommt oft genug der glatte Dramatiker zum Durchbruch, um sich bald darauf in ausgedehnten psychologischen Vertiefungen zu gefallen, die ihn bei der Schilderung seiner Helden reizen, die aber dem Eindruck des Bühnenwerkes hinderlich sind und bejammert werden. Die Darstellung war zum Teil eine ausgezeichnete, das Drama wird sich jedoch auch diesmal nicht auf die Dauer behaupten, wie es ihm bisher stets ergangen. — Der frühlichen Auferstehung der Neptunschen Pötte: „Revolution in Krakau“ im „Deutschen Theater“ ward schon anfangs gedacht. Da hat der ständige Direktor Reinhardt einen guten Griff getan! Trübel auf der Bühne und Jubel im Zuschauerraum, vergnügte Mienen vor wie hinter den Kulissen und — volle Kassen! Man will lachen in dieser ersten Zeit, und zwar will man lieber die außerordentlichen Erscheinungen der ungewissen Gegenwart lachen, aber ob in diesem Falle Jean Pauls Kunstgriff, daß die Völler und die einzelnen Menschen gezeichnet sind, wenn sie am frohesten sind, nicht hat, möchte man doch ehrlich bezweifeln!

3½stündigen Rede vom Finanzminister v. Rheinbaben und vom Reichskanzler lebhaft beglückwünscht worden ist.

* **Eisenbahnwaggons für Automobile.** An maßgebender Stelle geht man dem Vernehmen nach mit Erwägungen um, Eisenbahnwaggons zur Beförderung von Automobilen, die aus geschäftlichen oder anderen Gründen zur Beförderung mit der Eisenbahn gelangen sollen, in den Verkehr einzustellen. Es kann sich dabei nicht um die Güterwagen gewöhnlicher Konstruktion handeln, da sie ganz besonders ausgestattet sein müssen, um das Kraftfahrzeug unbeweglich zu halten, was bei der Eigenschwere des Automobils und bei der ungeheuren Schwingkraft, die sich aus der Schnelligkeit der Bahn und der beweglichen Last ergibt, ziemlich schwierig ist. Andererseits aber ist die Unbeweglichkeit der Automobile darum erforderlich, weil sie auf diese Weise vor Stößen und Beschädigungen gesichert werden müssen. Eventuell will man auch andere Maßnahmen zum Schutze der Automobile ergreifen, die eventuell in der Anbringung beweglicher Puffer innerhalb des Waggons oder passender Riemengehänge zur Beschränkung der Bewegungsfreiheit des Automobils bestehen dürften. Ähnliche „Automobil-Güterwagen“ sind schon in Frankreich eingestellt und verkehren zwischen Paris und Lyon. Die „Automobil-Güterwagen“ werden auch mit Schnellzügen befördert werden können.

* **Die Wiederherstellung der Einigkeit im Deutschen Flottenverein.** Auf die Nachricht, daß die Vorstandsmitglieder des bayerischen Flottenvereins v. Spies und v. Braun ihre Ämter niedergelegt haben, hat der Landesverband des Flottenvereins für das Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt beschlossen, dem Deutschen Flottenverein wieder beizutreten. Was von weiteren Sezessionisten noch absteht, wird mit dem Rücktritt in den alten Verband nun wohl auch nicht mehr zögern, so daß die Einigkeit im Deutschen Flottenverein wieder als vollkommen hergestellt gelten kann.

* **Ein Reichsmonopol auf Petroleum?** Nach dem „Breslauer Telegraph“ werden umfangreiche Erhebungen über den Petroleumhandel von Seiten der Reichsregierung angestellt, die darüber Aufschluß geben sollen, ob die Einführung eines Reichsmonopols auf Petroleum empfehlenswert sei.

Heer und Flotte.

Δ **Neue Schießversuche auf Helgoland.** In letzter Zeit haben Schießversuche auf Helgoland stattgefunden, die die günstigsten Ergebnisse gehabt haben. Seit längerer Zeit waren nämlich an maßgebender Stelle Befürchtungen laut geworden, daß die Gesteinsmassen der Insel Helgoland nicht imstande sein würden, der Wirkung des Schießens schwerer Geschütze zu widerstehen. Durch die obengenannten Schießversuche hat nun die Regierung diese Befürchtungen auf ihre Berechtigung prüfen lassen. Über diese Proben ist nun der Bericht eingelaufen, demzufolge die Wirkung der Schüsse so gering war wie auf festem Lande. Es ist also dadurch erwiesen, daß die Sorge für den Fortbestand der Insel nach dieser Richtung hin völlig gegenstandslos ist. Diese Feststellung ist von großer Wichtigkeit, da Helgoland im Kriegsfall eine wichtige Rolle zu spielen bestimmt ist.

Deutsche Kolonien.

Eine Reise des Staatssekretärs Dernburg nach Togo und Kamerun kündigt eine Berliner Korrespondenz für nächsten Sommer an. Der Staatssekretär hat die Absicht, im nächsten Sommer Kamerun und Togo zu besichtigen, womit er dann unsere sämtlichen afrikanischen Kolonien kennen würde.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 21. November.

Zusammenkunft der Polizeikommissare.

Die Konferenz der Polizeikommissare, die am Vortage in Limburg tagte, hat in einer etwa sechsstündigen Arbeitszeit ein reiches Pensum hochwichtiger polizeilicher Dienstfragen behandelt und es ist eigentlich bedauerlich, daß die Kommissarien der königlichen Polizeiverwaltungen dieser Tagung nicht beigewohnt haben. Vielleicht wird die Zukunft hierin einen Wandel bringen, wenn erst der Nutzen dieser Zusammenkünfte besser erkannt und höher bewertet wird. Die Limburger Zusammenkunft war um so bemerkenswerter, als sie die erste Konferenz dieser Art im Nassauischen war, wie man überhaupt nach dieser Richtung hin im Polizeiwesen noch recht wenig Erfahrung hat.

Es hatten sich zu der Konferenz sechzehn Kommissare aus den Regierungsbezirken Wiesbaden, Cassel und Gießen eingefunden, die sämtlich im Dienste kommunaler Polizeiverwaltungen stehen. Bürgermeister Gaerten aus Limburg, der Chef der dortigen Polizei, begrüßte die Herren in einer wirkungsvollen Ansprache im Schiller-Saal des Gasthauses „Zur Post“ und hob im Verfolg seiner Rede die Bedeutung dieser Zusammenkünfte hervor, von denen er sich eine segensreiche Förderung dienstlicher Interessen und einen einheitlichen Ausbau der häufig noch recht verschiedenartig gestalteten inneren Organisation der Verwaltungen versprach.

Darnach verbreitete sich Polizeikommissar Baunspach aus Gießen ausführlicher noch über Wert und Bedeutung der Polizeikonferenzen, worauf Polizeikommissar Stein aus Rechenheim das überaus wichtige Thema: „Polizeiliches Meldewesen und Zigeunerwesen“ besprach. Mit dem Referenten kam man in der sehr lebhaften Diskussion darüber überein, daß eine einheitlichere Ausgestaltung der internen Praxis der verschiedenen Verwaltungen in Bezug auf das Meldewesen auf Grund der vorhandenen gesetzlichen Bestimmungen sowohl hinsichtlich

des inneren dienstlichen Verkehrs als auch im Interesse des Publikums zu wünschen wäre. In Bezug auf das Zigeunerwesen aber müsse eine durch Reichsgesetz anzustrebende einheitliche Regelung der Bestimmungen über den Aufenthalt der Zigeuner dem bunten Wirrwarr bundesstaatlicher Verordnungen ein Ende machen. Eher würde eine Besserung der herrschenden Verhältnisse nicht zu erzielen sein.

Über den „Polizeihund und seine Verwendung im praktischen Dienst“ verbreitete sich darauf Polizeikommissar Grimm aus Hirsch in einem recht interessanten Vortrage, in dem die Anschaffung polizeilicher Diensthunde allen Polizeiverwaltungen dringend empfohlen, aber auch gleichzeitig der wichtige Hinweis ausgesprochen wurde, die Pflege und Dressur des Hundes nur Beamten anzuvertrauen, die sich durch ihre menschlichen wie dienstlichen Eigenschaften dazu qualifizieren. Ein ungebildeter, Tieren nicht freundlich gesinnter, jähzorniger Mensch wird den gelehrigsten und treuesten Hund verderben und weder der Kriminal- noch der Exekutivdienst hätte dann von dem Tiere irgend einen Nutzen. Als Polizeihunde eignen sich nach den Erfahrungen aller Herren am besten der deutsche Schäferhund, der Airedale oder der Dobermann-Pinscher.

Polizeikommissar Boos aus Diebrich behandelte dann in einem interessanten Vortrage das für den Kriminalisten hochwichtige Thema „Daktyloskopie und kriminalistische Wink“. Daktyloskopie ist die Kriminalistische Wissenschaft, aus den Abdrücken einer Hand die Identität einer Person festzustellen, wobei von der wissenschaftlichen Erfahrung ausgegangen wird, daß die Hautlinien der Finger und besonders des Daumens sich nach einem gewissen Alter weder ändern, noch ändern lassen, noch denen anderer Menschen gleichen. Zahlreiche Photographien unterstützten die Ausführungen des Vortragenden, der aus einer reichen Erfahrung und einem umfassenden Studium vielerlei Interessantes aus seiner Praxis unter Einbeziehung der letzten großen Verbrechen in der Umgebung zu erzählen wußte. Aus diesem Vortrag ergab sich für das Publikum die sicherlich erfreuliche Gewißheit, daß all diese wichtigen kriminalistischen Hilfsmittel nicht nur der Überführung von Verbrechern, sondern auch zur Entlastung unschuldig Verdächtigter dienen, die in einzelnen Fällen überhaupt nur auf diesen schwierigen Wegen möglich geworden war.

Allen Vorträgen folgte, wie bereits erwähnt, eine recht lebhaft, tiefgründige Erörterung, die um so wertvoller war, als sie sich meist auf die Erfahrung der Diskussionsredner stützte. Man unterließ sich so ausgiebig über die Beratungsgegenstände, daß unbemerkt die Stunden verfloßen und unversehens der Abend hereinbrach. Zwei weitere Vorträge mußten infolgedessen für die nächste, am Karfreitag 1909 in Neuwied stattfindende Konferenz vertagt werden. Die auf dem Programm stehende Besichtigung von Rathaus und Stadt fiel aus, denn für die meisten Herren hatte die Reisehunde geschlagen, als um 5½ Uhr die Tagung geschlossen wurde.

L. A.

Die Katzenplage.

Ein Tierfreund schreibt uns:

Der Winter naht, und überall rüsten sich mildtätige Menschen, den armen gefiederten Sängern ein „Tischlein, deck dich“ zu bereiten. Das Tischlein ist bald bereitet, gefüllt wird gern, und jeder Tierfreund freut sich seiner Tat, aber jeder hat auch eine jährlich sich wiederholende Plage, und das ist die Plage über räubernde Katzen, welche die Futterstellen gerne aufsuchen und das verderben, was der Mensch erhalten möchte. Die Katzen sind der größte Feind der Vogel- und Tierplage. Wie soll oder kann man sich nun dagegen schützen? Schießt man eine wilde Katze tot oder vergiftet sie, dann kommt ganz sicher bald der Nachbar und verlangt Schadenersatz, beschwert man sich bei dem Eigentümer, dann heißt es, ich kann doch meine Katze nicht anbinden. Es muß also auf andere Wege zur Abhilfe gesonnen werden. Wir wollen nicht verkennen, daß eine gut erzogene Katze ein angenehmer Hausfreund ist, sie ist wohl das reinlichste Tier und kann ein guter Mäusejäger sein. Ja, ein Raum, in dem sich eine Katze nur aufhält, wird von Mäusen gemieden. Deshalb ist sie in Schenken, auf Bruchplätzen gar nicht zu entbehren. Geht die Katze aber über das Haus hinaus, in den Gärten, auf das Feld, dann hört der Hausfreund auf und es kommt die Raubtiernatur zur Geltung. Sie fängt dann meist keine Mäuse mehr, wohl aber andere mehr oder weniger nützliche Tiere, auch mancher kleine Vogel wird erlitten. Für diese Katzen sind dann die Futterplätze der Vögel das reine Dorado. An dem Wildern der Katzen sind nun wieder meist die Menschen schuld, vielfach wird die Katze, wenn sie ausgewachsen ist, nicht mehr gefüttert; sie kann sich ihr Futter selber suchen, sie kann Mäuse fangen, heißt es. Ja, manche Menschen sind sogar der irrigen Meinung, eine Katze würde nur dann ihren Verursacher erfüllen, wenn sie im Hause keine Nahrung bekäme. Die Katze fängt aus Mordlust und nicht nur aus Hunger Mäuse, wird sie also im Hause gefüttert und im Hause gehalten, dann hält sie das Haus von Mäusen rein, wird sie aber gewungen, hinauszuweichen und sich selber zu beschaffen, dann nimmt sie die Tiere an, die sie leichter erreichen kann, und das sind mehr Vögel als Mäuse. Es würden also schon viele Klagen verstummen, wenn die Leute, die Katzen halten, sie auch, wie sich's gehört, füttern würden. Ein anderer Grund, daß man so viele Katzen draußen antrifft, ist der, daß sie noch ein vollständig wertloses Tier ist. Ist jemand seine Katze müde, dann jagt er sie fort und überläßt es dem Tier, sich entweder ein anderes Haus zu suchen, oder aber — zu wildern; will man wieder eine Katze haben, dann ist es leicht, eine zu bekommen. In manchen Häusern oder Gärten werden auch mehr Katzen gehalten, als nötig sind, die Aufsicht darüber ist schlecht und die Nachsucht schafft wieder viele Tiere, die auskommen, überflüssig sind und herrenlos werden. Dadurch entsteht dann die rechte Katzenplage. Will man hier Abhilfe schaffen, dann muß man die Katze

wertvoll machen, und das kann auf zweifache Weise geschehen. Zum ersten durch die Einführung einer Katzensteuer, die ähnlich wie die Hundsteuer gestaltet und von den Kommunen eingerichtet werden kann, wenn es der Fiskus nicht tut. Diese Steuer kann ganz gering sein, braucht also gar nicht, wie vielleicht andere Steuern, lästig zu werden. Der Besitzer muß aber dadurch seine Tiere anmelden, er wird nicht mehr halten und züchten, als er braucht. Diese Tiere müßten gezeichnet sein, vielleicht durch einen Knopf im Hals, ähnlich den Wilmarsen, oder auf eine andere Weise. Das Ansehen von jungen Katzen ist dabei unter Strafe zu stellen. Wer voll können dann zum anderen die Katzen werden durch geregelte Katzenzucht in Zuchtvereinen und Rassezucht, ähnlich wie bei den Hunden. Dadurch würden die Tiere anders gepflegt, minderwertiges Material ausgeschlossen und die Liebe zu diesen Tieren erhöht werden. Dann würde die Katze wieder das sein, was sie soll, nämlich ein Hausfreund und Mäusevertilger, dann würden die Klagen über die Vogelplage verstummen, und jeder Tierfreund könnte mit Bönne die kleinen gefiederten Sänger ohne Bange über den rauhen Winter bringen.

— **Kein Rücktritt des Generalintendanten.** Aus Berlin, 20. November, meldet uns ein eigener Drahtbericht: Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die Gerüchte vom Rücktritt des Generalintendanten v. Hülken sind völlig unbegründet. Herr v. Hülken führt die Dienstgeschäfte bereits wieder seit 22. Juli; er behielt auch während seines Ende September angetretenen Erholungsurlaubes die Oberleitung der Geschäfte in der Hand. Nach Ablauf des Urlaubs wird Herr v. Hülken die Geschäfte in vollem Umfange wieder übernehmen.

— **Personal-Nachrichten.** Oberbahnassistent a. D. Hermann Binkler zu Diebrich erhielt den königl. Kronenorden vierter Klasse. Eisenbahnschmid Peter Müller zu Weilbach das Allgemeine Ehrenzeichen. — Der zweite Vorstandsbeamte der Reichsbahnhauptstelle in Hannover, Bantrat Sehl (früher in Wiesbaden) ist zum ersten Vorstandsbeamten der Reichsbahnstelle in Elbing ernannt, der zweite Vorstandsbeamte der Reichsbahnstelle in Braunschweig, Bantrat Behrendt (ebenfalls früher hier), in gleicher Eigenschaft an die Reichsbahnhauptstelle in Hannover versetzt.

— **Der Entwurf des städtischen Etats für 1909,** wie er vom Magistrat in langwierigen Sitzungen festgestellt wurde, liegt im Rathaus während der gesetzlichen Frist zur allgemeinen Einsicht auf. Der Etat der ordentlichen Verwaltung balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 11 232 808 M. 8 Pf., gegen das Vorjahr mehr rund 600 000 M. Die Steuern sind in ihren Prozentfähen, 100 Prozent Einkommen-, 150 Prozent Gewerbe- und Betriebssteuer und 2 pro Mille des gemeinen Wertes als Grundsteuer, dieselben geblieben wie bisher. Die Verzinsung und Tilgung der städtischen Schulden stellen den Hauptausgabeposten dar, sie absorbieren nach Abzug der Anteile der Zweigverwaltungen mit 2 421 747 M. fast den ganzen Ertrag der Einkommensteuer. Einschließlich der Zweigverwaltungen sind für Zinsen und Tilgungen 4 050 688 M. aufzubringen, mehr 357 160 M. Von den industriellen Betrieben der Stadt liefern als Beiträge zu den Kosten der allgemeinen Verwaltung ab: das Gaswerk 500 000 M. (trotz Erhöhung des Gaspreises um 2 Pf. nur 155 000 M. mehr), das Wasserwerk, wie bisher, 50 000 M. und das Elektrizitätswerk 325 000 M. Die direkten Gemeindesteuern sind veranschlagt auf 4 220 854 M., ferner die Abgabe mit 777 850 M. (auch nur 5850 M. mehr als bisher), die Grundsteuer mit 44 500 M., die Umlagesteuer mit 300 000 M., die Wertzuwachssteuer mit 200 000 M. (150 000 M. weniger), die Luftbarkeitssteuer mit 30 000 M., die Schankkonzessionssteuer mit 75 000 M. (mehr 15 000 M.), die Kanalbenutzungsgebühr mit 350 000 M. (mehr 30 000 M.). Durch das neue Polizeikostengesetz hat die Stadt 43 000 M. mehr als Beitrag zu den Polizeikosten zu leisten, im ganzen 175 000 M. Die Schulverwaltung erfordert bei 578 000 M. Einnahmen an Schulgeld einen Zuschuß von 1 353 000 M. — Der Etat der außerordentlichen Verwaltung balanciert mit 7 453 598 M. Hier sind insbesondere größere Beträge vorgesehen für das zweite Rathaus, die Erweiterungsbauten des städtischen Krankenhauses, den Museums-Neubau, das Adlertor (950 000 M.), den Stadtfriedhof, den Ausbau der Schule am Exerzierplatz, den Neubau einer Mittelschule in der Nähe der Dohheimer Straße, sowie die gesamten Baukosten der elektrischen Bahn nach Rierstadt mit 348 000 M. und über 1 Million für die Renovationen.

— **Die Feier des 100jährigen Bestehens des 1. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 87** findet am 18. März 1909 in Mainz statt. Das Regiment ist schon eifrig mit den Vorbereitungen zu diesem Fest beschäftigt. Offizielle Aufforderungen mit genauer Festordnung werden jedoch voraussichtlich erst Ende dieses Jahres erfolgen können. Nichtsdestoweniger dürfte es im Interesse der Festteilnehmer liegen, sich schon jetzt bei dem Regiment (Dienstzimmer des J.-M. 87) unter genauer Angabe ihrer Adresse, ihrer Stellung, des Jahrgangs und der Nummer der Kompanie, in der sie gedient haben, anzumelden. Die Mitglieder von 87er Vereinen verfahren wohl am zweckmäßigsten, wenn sie ihre Anmeldungen durch Vermittelung ihrer Vereine bewerkstelligen.

— **Bezirksauschuss.** In Römershausen (Kreis Niedenkopf) erhebt man 250 Proz. Steuern, während man das Holz aus den Gemeindeforsten und aus den Grasruppen sowie das Dürrholzsammeln dortselbst freiläßt. Als die Reuten von jemand auf das Unpraktische eines solchen Tuns aufmerksam gemacht wurden, da beschloß die Gemeindevertretung zwar zunächst die Holzabnahme um 60 Raummeter Buchen-Scheitholz zu verringern, d. h. dieses Quantum von dem Gemeindefolz zum Verkauf zu bringen, und dann auch, in der Folge für das Grasruppen eine Gebühr von 1 M. pro Monat, für das Holzammeln aber eine solche von 50 Pf. zu erheben. Gegen den einen Beschluß aber erhoben 36, gegen den anderen 34 Personen Einspruch, obwohl immerhin auf den Kopf der Bürger noch 5 bis 6 Raummeter Holz verteilt wird. Nachdem ihre Beschwerde zurückgewiesen worden war, haben die Reute vor den

ordentlichen Gerichten Klage geführt, sie sind jedoch mit ihrem Anspruch nicht durchgedrungen, weil, sofern es sich um ein ihnen zustehendes Nahrungsbrecht handle, solches nicht privater Natur, sondern lediglich aus ihrer Zugehörigkeit zur Gemeinde hervorgegangen sei, und weil demgemäß nur im Verwaltungsstreitverfahren ihr eventuelles Recht erstritten werden könne. — Der Kreis-Ausschuß hat sodann die bezügliche Klage als unzulässig abgewiesen, weil nicht die Gemeindevertretung, sondern der Gemeindevorstand zu der Beschlussfassung zuständig gewesen sei, und weil demgemäß die Klage als unzulässig erscheine. Mit derselben Begründung verwarf der Bezirksausschuß die Berufung der Leute.

— **Besichtigung der Kanalanlagen.** Nachdem wir bereits mitteilten, daß wegen der jetzigen ungünstigen Witterung am vergangenen Dienstag die letzte diesjährige öffentliche Besichtigung der Kanalanlagen in der Kaiser- und Wilhelmstraße stattfinden sollte, findet auf Ansuchen des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, Ortsgruppe Wiesbaden, Sonntag, den 22. November d. J., vormittags 10 Uhr, eine Besichtigung dieser Anlagen für die Mitglieder des betreffenden Verbandes statt. Um auch denjenigen die Möglichkeit zur Besichtigung zu bieten, die an den Wochentagen durch Berufsbeschäftigung verhindert sind, soll anschließend hieran am gleichen Tage eine öffentliche Besichtigung erfolgen. Die Anlagen wurden kürzlich von den Oberpräsidenten der Provinzen Ostpreußen und Hessen-Rhassan, v. Windheim und Hengstenberg, besichtigt, die sich in anerkennender Weise über die interessanten unterirdischen Anlagen ausgesprochen haben. Der Eingang zu den Kanalanlagen befindet sich im Kaiser-Wilhelm-Ring, westlich vom Hauptbahnhof, und bleibt nächsten Sonntag für Zwecke der öffentlichen Besichtigung vormittags von 10½ bis 11 Uhr geöffnet. Karten sind am Eingang zu haben.

— **Für die Opfer des Grubenunglücks auf Zeche „Radbod“** haben eine ganze Reihe von Städten Unterstützung, zum Teil in hohen Beträgen, bewilligt, so gestern noch Darmstadt 1000 M. — Hossentlich bestätigt sich, was man uns mitteilt, daß nämlich in der nächsten Stadtverordneten-Versammlung auch hier in Wiesbaden aus der Mitte derselben ein ähnlicher Antrag gestellt werden soll.

— **Polizeiwache Landesdenkmal.** In den nächsten Tagen wird der Sicherheitsdienst in den neuen Stadt- und Villenvierteln auf der Viebricher Seite der Adolfsallee eine erhebliche Verbesserung erfahren. Obgleich Klagen über mangelnden polizeilichen Schutz in diesen Gebieten zwischen beiden Städten bisher nicht laut geworden sind, gab es doch, besonders unter den älteren Herrschaften, die in jenen Quartieren wohnen, noch zahlreiche Personen, die eine erhebliche Ausdehnung des polizeilichen Sicherheitsdienstes für wünschenswert erachteten. Die städtische Verwaltung in Viebrich ist diesen Wünschen entgegengekommen und hat in dem neuen Richard-Wagner-Viertel, unmittelbar hinter dem Landesdenkmal, ein schmuckes, in seinem architektonischen Charakter der Landschaft und den Bauvorschriften sich trefflich anpassendes polizeiliches Dienstgebäude errichtet, das fortan ständig mit zwei Beamten der Viebricher Exekutivpolizei besetzt sein wird. Das kleine Gebäude, das mit seinen hellen, warmen Farben einen recht freundlichen Eindruck macht, enthält neben einem großen Dienstraum eine Handarrestzelle zur vorläufigen Unterbringung Festgenommener. Der Dachraum ist mit allen Einrichtungen ausgestattet, die für ein solches Dienstlokal und seine weitgehenden Zwecke erforderlich sind. Neben den Möbeln und Utensilien, die dem persönlichen Gebrauch der Beamten zur Tages- und Nachtstunde dienen, ist er mit Verbandkästen und Tragbahre, Fernsprechanlage und Feuerlöscher versehen. Der Dienst wird fortan so gehandhabt werden, daß ständig ein Beamter in der neuen Wache ist, während der andere den Außendienst in dem Stadtteil versieht. Die wechselseitigen Abösungen erfolgen zweifelhafte. Fortan wird also das Villenviertel „Adolfshöhe“ zu keiner Zeit des polizeilichen Schutzes entbehren, denn während stets ein Beamter das Revier abgeht, wird der andere immer in der Wache zu finden sein. Dieser Dienst wird sich in gleicher Form Tag und Nacht vollziehen. In bringenden Fällen wird jeder in der Lage sein, telephonisch die Hilfe eines Polizeibeamten herbeizurufen, oder durch diese Feuermeldestelle die Viebricher Feuerwehr zu alarmieren. Die Polizeinachtwache am Aussichtsturm wird mit der Aufnahme dieses neuen Dienstes, die in den nächsten Tagen erfolgt, aufgegeben. Wenn nun noch die Wiesbadener Königl. Polizei für eine ausgiebigere Gestaltung des Sicherheitsdienstes auf der Adolfshöhe innerhalb ihres Dienstbereichs sorgt, dürfte jeder Anlaß zu Klagen verstummen.

— **Schaufensterputz.** Noch trennen uns mehrere Wochen von Weihnachten, und doch beginnt jetzt schon für die Kaufleute die Zeit, in der sie der Ausbesserung ihrer Schaufenster besondere Aufmerksamkeit schenken müssen, um der Kaufkraft des Publikums eine weitere Anregung zu geben. Es ist übrigens gar nicht so einfach, wie in Laienkreisen oft gedacht wird, ein Schaufenster in wirklich geschmackvoller, auffällender und doch nicht überladener Weise zu schmücken; ja, die großen Geschäfte, die eine ganze Reihe von Fenstern, eventuell eine ganze Häuserfront auszustatten haben, halten sich einen besonderen Arrangeur, dem nur die Aufgabe obliegt, für eine dauernde, wechselnde und geschmackvolle Auslage zu sorgen. Erfreulicherweise hat man auch diesem Zweige der kaufmännischen Tätigkeit in den letzten zehn Jahren — hauptsächlich infolge der Anregungen der modernen Kunstströmung — mehr Aufmerksamkeit gewidmet als bisher. Damit ist freilich den Ladeninhabern eine neue Mühe erwachsen, aber unzweifelhaft trägt diese Mühe auch gute Früchte. Ist es doch keine Frage, daß ein geschmackvolles Arrangement unwillkürlich unsere Blicke auf sich lenkt und außerdem sehr viel dazu beiträgt, die Vorzüge der ausgestellten Ware in das richtige Licht zu setzen. So ist denn auch mit Recht zu hoffen, daß die mancherlei geschmacklosen Auswüchse und Monstrositäten, die wir noch häufig genug „be-

wundern“ müssen, mehr und mehr einer zielbewußten und sachentsprechenden Ausbesserung weichen werden. Und auch das würde eine Hebung des Geschmacks bedeuten.

— **Ausländische Hausierer.** Die Handelskammer Wiesbaden hat sich dagegen ausgesprochen, daß einer deutschen Teppichfabrik durch den Regierungspräsidenten in Wiesbaden Hausierereine für Ausländer zum Vertrieb der Teppiche ausgestellt werden. Durch Vertrieb der Teppiche durch ausländische Hausierer werden die deutschen Abnehmer in den Glauben verführt, daß es sich um eine bessere ausländische Teppiche handelt, während eingestandenemassen die Teppiche nur geringwertig sind. Aus diesem Grunde muß zur Vermeidung unlauteren Wettbewerbs gegen die Gewährung von Hausierereinen an ausländische Angestellte (Hausierer) einer deutschen Fabrik unbedingt Einspruch erhoben werden. Auch die Not von Hausierereinen kann nicht als Vorwand dafür dienen, unlauteren Wettbewerb im Handel mit Teppichen zu ermöglichen.

— **Veröffentlichung von Wechselprotesten und Urteilen.** Der Verein der Kaufleute und Industriellen hatte die Handelskammer gebeten, gegen die Bestrebungen der Handelskammer, welche auf ein Verbot der Veröffentlichung von Wechselprotesten und gerichtlichen Urteilen über eingeklagte Forderungen abzielen, Schritte zu tun. Die Handelskammer hat sich deshalb an den Oberlandesgerichtspräsidenten in Frankfurt a. M. mit der Frage gewandt, ob die Handelskammer ein solches Verbot beantragen habe, und ob die Gerichte berechtigt seien, ein derartiges Verbot durchzuführen. Der Oberlandesgerichtspräsident hat darauf geantwortet, daß die Handelskammer in Wiesbaden ihn im August darum gebeten habe, in Erwägung zu ziehen, ob und welche Maßregeln dagegen zu treffen sind, daß gerichtliche Urteile und Wechselproteste in einer besonders dem Handwerkerstand schädlichen Weise öffentlich bekannt gemacht werden. Der Handelskammer sei darauf eröffnet worden, daß nach Lage der Gesetzgebung die Justizbehörden — weder die Gerichte noch die Justizverwaltungsbehörden — in der Lage seien, Veröffentlichungen der in Rede stehenden Art zu verhindern; die Justizverwaltung sei aber bemüht, Mißbräuche in der Veröffentlichung nach Möglichkeit einzuschränken, insbesondere dafür zu sorgen, daß die Gerichtsbeamten sich genau an den Wortlaut halten. Die Handelskammer erklärte sich mit der Antwort des Oberlandesgerichtspräsidenten durchaus zufrieden. Eine Anregung des „Vereins der Kaufleute und Industriellen“ wegen Veröffentlichung der Offenbarung wurde von der Handelskammer nicht weiter verfolgt, weil diese Frage in früheren Jahren, zuletzt im Schriftwechsel mit den Justizbehörden, genügend erörtert worden ist.

— **Die werden nicht alle.** Welche Blüten der Aberglaube in unserer Stadt noch zeitigt, mag aus folgendem Fall hervorgehen: In einem Hinterhause am Fieten-Ring wurden nachts aus einer Küche einem Mädchen 17 M. entwendet. Anstatt die Sache der Polizei anzuzeigen, begab sich die Bestohlene zu einer im selben Hause wohnenden Kartenlegerin, um den Täter zu ermitteln. Die Bestohlene sagte vorher, ein im Hause wohnendes Ehepaar müßte die Täter sein, da sie die Verhältnisse in der Wohnung kannten. Das ganze Haus geriet in Verdacht. Die betreffende Kartenlegerin konnte jedoch die Täter nicht namhaft machen. Die Bestohlene oder deren Wirtin äußerte sodann im Hause, sie wolle sich nun zu einer Hypnotistin begeben, um Klarheit in die Sache zu bringen. — Eine nette Blüte von Aberglauben und Dummheit.

— **Zum Fernsprechverkehr mit Wiesbaden** sind neuerdings unbeschränkt zugelassen: Elsbach, Hildorf, Kündenheim, Merkenhof, Oberrheim, Ohmes, Reuterz, Sindendorf. Gebühr für das Dreiminutengespräch 50 Pf. Ferner Gerhardtsgereuth, Gräna, Stüblich, Siedfeld (Kr. Eisenach) und Waltersdorf (Kreis Gera). Gebühr 1 M. Weiter sind unbeschränkt zugelassen: Neuilly-sur-Seine und Rance (Belgien). Die Gebühr das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 3 M.

— **Der Kanalgebühren-Prozess,** der kürzlich das Oberverwaltungsgericht zu Berlin beschäftigte, führte nicht, wie irrtümlich angenommen wurde, zu einer das Ortsstatut über die Erhebung der Kanalgebühr an sich berührenden Entscheidung. Das Ortsstatut wurde nicht für ungültig erklärt, sonst wäre eine Freistellung des Klägers, Hotelbesitzers R. Koch, erfolgt. Dies geschah jedoch nicht, es dreht sich vielmehr nur um die Frage, ob in dem speziellen Falle ein Befreiungsgrund vorliegt. Der Kläger erhob nämlich den Einwand, sein Haus sei früher einmal befreipflichtig gewesen, damals habe aber die Stadt die Erhebung der Gebühr unterlassen, und daher könne sie diese jetzt nicht mehr fordern. Um diesen Einwand klarzustellen, wurde die Sache, unter Aufhebung des ersten Urteils, an den Bezirksausschuß zur nochmaligen Verhandlung und Entscheidung zurückverwiesen.

— **In dem Selbstmord einer Arbeiterfrau,** die sich von der Kaiserbrücke in den Rhein gestürzt hatte, erfahren wir noch aus Mainz, daß die Unglückliche aus Wiesbaden stammt. Sie hinterläßt einen Mann mit fünf Kindern. Die Tat soll in geistiger Umnachtung geschehen sein.

— **Albert-Schumann-Theater zu Frankfurt a. M.** Die Direktion teilt mit, daß am kommenden Sonntagmorgen das mit großem Beifall aufgenommene neue Weihnachtsmärchen „Der Stern von Bethlehem“ zu billigen Preisen in Szene geht. Abends ist große Variété-Vorstellung mit vollem Programm zu den bekannten ermäßigten Preisen.

— **„Tagblatt“-Sammlungen.** Dem „Tagblatt“-Verlag gingen zu: Für die Opfer der Grubenkatastrophe beizum M. von Gera 100 M., von den Patienten des „Kuhhaus Bad Reutal“ 77 M., von Rentner Fr. Dahn 30 M., von H. B. 5 M., von M. S. 2 M., von E. und S. Amsterdamm 10 M., von A. Dr. 10 M., von Fr. M. 3 M., von Gehr. Schiffer, „Pacifier“ 20 M., von Weihenburgerstraße 10 M., von Frau Sanitätsrat Freudenthal 10 M., von Fr. Goub 5 M., von A. S. 3 M., von E. Herz 10 M., von Ad. Herz 20 M., von G. S. 10 M., von Polizeirat Beifall 3 M., von W. B. Dahnheim durch Bankgeschäft Martin Wiener 10 M., von E.

A. S. M., von A. S. 2 M., von Fr. Wintermeier 20 M., von Seifert (180) 10 M., von R. M. 3 M., von B. B. 10 M., — Für Kohlen für Arme: von Moritz Simon 10 M., von R. S. M., von Adolf Herz 5 M., — Für Mittagsessen für bedürftige Kinder: von A. S. M., — Für Frühstück für Schulkinder: von A. S. M., von Adolf Herz 5 M.

Theater, Kunst, Vorträge.

— **Königliche Schauspiele.** Morgen Sonntag geht „Lohengrin“ mit Herrn Kammerjäger Kallisch in der Titelrolle und der Kammerjägerin Frau Kallisch als Ortrud in Szene (Abonnement B). Die Elia singt Frau Müller-Weiß, den König Herr Braun, den Telramund Herr Schütz und den Heerrufer Herr Heide-Rinkel. Beginn 6½ Uhr. — Die Aufführung von Richard Wagners „Der Ring des Nibelungen“ beginnt am Dienstag, den 24. d. M., mit „Rheingold“ (Abonnement D), während am Donnerstag den 26., die „Walküre“ (Abonnement B) und am Samstag, den 28., „Siegfried“ in Szene gehen (Abonnement A). Darauf wird am Dienstag, den 1. Dezember, die gewaltige Tetralogie mit der Aufführung der „Götterdämmerung“ (Abonnement C) ihren Abschluß finden.

— **Verein für Schulförderung.** Nächsten Montag, den 23. November, um 8½ Uhr abends, wird Herr Dr. med. Günzburg aus Frankfurt in der Aula der höheren Mädchenschule einen öffentlichen Vortrag halten über Bildung, Schule und Gesundheitspflege. Herr Dr. Günzburg, der in Frankfurt als Arzt einen sehr guten Ruf genießt und als fesselnder Redner bekannt ist, hat sich als gründlicher Forscher eingehend mit den Fragen beschäftigt, die das Grenzgebiet zwischen Medizin und Pädagogik bilden. Sein Vortrag wird in gleich hohem Maße Ärzte, Lehrer und Eltern interessieren und verdient, von allen gehört zu werden, die es mit der Erziehung unserer Jugend zu einem körperlich, geistig und moralisch tüchtigen Geschlecht ernst nehmen.

— **Stadttheater in Mainz.** (Spielplan.) Samstag, den 21. November: „Rajazzo“, „Der Brandstifter“, Sonntag, den 22., nachmittags 3 Uhr: „Die Dienstboten“, „Im Wechsel der Jahreszeiten“, „Kinderreigen“, „Pas de deux“, „Klosterantanz“, Abends 7 Uhr: „Die Jüdin“. Montag, den 23.: „Die Tür ins Freie“, Dienstag, den 24.: „Die Dollarprinzessin“, Mittwoch, den 25.: „Rigodon“, Donnerstag, den 26.: „Gottmanns Erzählungen“, Freitag, den 27.: „Monte Verules“, „Gensien Schöller“, Samstag, den 28.: „Die Tür ins Freie“, Sonntag, den 29., nachmittags 3 Uhr: „Maria Stuart“, Abends 7 Uhr: „Carmen“.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— **Lehrerkonferenzen und Landrat.** Es wird uns geschrieben: Zu den Auslassungen über die Kreis-Lehrerversammlung sei kurz noch einiges gesagt. In unserem Kreise liegt das Fortbildungsschulwesen noch recht im argen. Andere Kreise sind uns darin weit überlegen. In dieser Hinsicht hätte es gar nichts geschadet, wenn die Lehrerschaft mit der Kreisbehörde in engere Fühlung gekommen wäre. Es hätten sich dann sicherlich Mittel und Wege gefunden, das landliche Fortbildungsschulwesen zu bessern. Es gibt nämlich noch eine ganze Anzahl Orte in unserem Kreise, in denen bei der Ortsbehörde die nötige Einsicht fehlt, um den Segen einer Fortbildungsschule zu erkennen. Außerdem gibt es noch eine ganze Menge Punkte, die eine nähere Fühlung der Kreisbehörde mit der Lehrerschaft wünschenswert machen. Es sei nur erwähnt, daß in vielen Schulen unseres Kreises noch nach der alten Zeichenmethode unterrichtet wird. Die Gemeindevorstände haben nämlich die paar Mark, die der Besuch eines Kurses zwecks Einführung in die neue Zeichenmethode erfordert, abgelehnt; die Ausbildung läge im Interesse der einzelnen Lehrer. Und so kommt es, daß in bezug auf den Zeichenunterricht gerade in unserem Landkreise eine Unzufriedenheit herrscht wie sonst nirgends. Auch da hätte die Kreisbehörde durch ihr Eingreifen sicherlich leicht abhelfen können. Die Gemeinden müßten einfach angewiesen werden, diese wenigen Kosten für den Besuch eines Zeichenkurses zu zahlen. Finden alljährlich im Kreise die Kurse zur Ausbildung der Feldhülsen in Obstbaumpflanzung statt, so werden die Gemeinden nicht erst gefragt, ob sie die Kosten zum Besuch dieses Kurses tragen wollen, sondern es wird einfach dekretiert, jede Gemeinde hat an den Kursthäter so und so viel zu zahlen. Genau so müßte verfahren werden bei den Lehrern, wenn es sich um Besuch einer Kreis-Lehrerkonferenz, eines Zeichen- oder Spielkurses handelt. (Die Verpflichtung der Gemeinden, die Kosten des Konferenzbesuches zu bezahlen, würde, was der Herr Verfasser zu übersehen scheint, die Verpflichtung der Lehrer, die Konferenz zu besuchen, zur Voraussetzung haben. D. Red.) Bei der bevorstehenden Viehzählung fällt der Unterricht aus, wenn der Lehrer Zähler ist. Eine Lehrerversammlung, in welcher über Besserung auf dem Gebiete der Fortbildungsschule verhandelt werden soll, kann einfach nicht stattfinden, weil man nicht genau weiß, ob die Besprechung der Volks- und Fortbildungsschule von Nutzen oder Schaden sein könnte. Im Kreise Limburg konnten Lehrer und Landrat in einer Konferenz über Fortbildungsschulen beraten ohne Schaden für die Schule. Was dort möglich ist, muß doch auch hier zu erreichen sein, zumal der Königl. Landrat in unserem Kreise durch seine Einberufung zur Kreis-Lehrerversammlung doch sein Interesse für Schule und Lehrer gezeigt hat. Es ist lobenswert, daß Herr v. Heimburg nicht allein sein Wohlwollen und seine Kraft der Landwirtschaft, Industrie und dem Gewerbe, sondern auch der Schule des Kreises widmet.

— **Viebrich, 18. November.** In verschiedenen unserer auf heftigem Gebiet liegenden Fabriken haben in letzter Zeit Arbeiterentlassungen stattgefunden. Es haben jedoch hauptsächlich jüngere Leute Abschied erhalten. Auch das Beamtenpersonal ist in einzelnen Betrieben vermindert worden, unzweifelhaft eine Folge der gedrückten wirtschaftlichen Verhältnisse.

— **Sonnenberg, 17. November.** Am verflossenen Samstag hielt die hiesige „Turngemeinde“ im Saale zum „Rohauer Hof“ (Besitzer W. Frank) ihren diesjährigen Familienabend ab, bei welchem denjenigen Böglingen, welche bei dem Abturnen die vorgeschriebene Punktzahl erreicht hatten, die Preisdiplome ausgeteilt wurden. Der Vorsitzende, Herr L. Wintermeyer, begrüßte die zahlreich Erschienenen und schilderte in einer kurzen Ansprache das Wirken des Vereins in diesem Jahre. Das Turnen der Böglinge und aktiven Turner an Barren und Pferd, sowie das Reiten- und Stabschwingen der Männerriege und außerdem das gleichzeitige Stab- und Reitenchwingen der Damenriege fand

großen Beifall. Auch der von der Damenriege und von Turnern aufgeführte Rigenntanz wurde schön ausgeführt. Die humoristischen Aufführungen gefielen sehr. Die Herren B. Bach, Chr. Beder, J. Binzel, J. Dörr, M. Marx und W. Minor, die 25 Jahre dem Verein angehören, erhielten Ehrenurkunden. Der Veranstaltung folgte ein Tanz.

7. Sonnenberg, 19. November. Wegen den Fluchtlinienplan für den Distrikt „Ober der Lehmfont“ sind von der Königl. Regierung Einwendungen nicht zu erheben. Es wurde deshalb in der letzten Gemeindevorstandssitzung beschlossen, das Festsetzungsverfahren durchzuführen. Bei der Beratung des Fluchtlinienplanes für die Distrikte „Dreißig“ und „Sonnenberg“ wurde beschlossen, die Straßenbreite der Fortsetzung der Bingerstraße von 16 auf 14 Meter herabzusetzen, da die Bingerstraße in ihrem unteren Teile auch nur eine Breite von 12 Meter hat und die Straße mit ihrer villenmäßigen Bebauung doch niemals zu einer Hauptverkehrsstraße werden wird. Von dem abgeänderten Fluchtlinienplan über Verhältnisse der Bingerstraßenbreite im Distrikt „Gärten“ wurde zustimmend Kenntnis genommen; es soll nunmehr das Festsetzungsverfahren durchgeführt werden. Zu Sachverständigen für die Abschätzung von Schäden, die bei Durchführung des Gesetzes über die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten entstehen, wurden wiedergewählt die Herren Schreinermeister Ludwig Wintermeyer, Sattlermeister Nikolaus Embs und Schneidermeister Wintermeyer, neu gewählt Hrl. Pauline Althen.

8. Bierstadt, 19. November. Der hiesige „Spartan und Vorwärts-Verein“ hielt gestern im Gasthaus „Zur Sonne“ (Besitzer Herr Karl Schöne) eine gutbesuchte außerordentliche Generalversammlung ab. Der Verein wurde vor ca. 4 Jahren gegründet und hat sich, dank der treiflichen Verwaltung, zu hübscher Blüte entwickelt. Als Gäste waren erschienen die Herren Verbandsdirektor Petitjean und Herr Direktor Noack. Der leitherige Rentant der Kasse, Herr Kalkschreiber Pfingster, hat seine Stelle auf 1. Januar 1909 gekündigt und wurde ihm aus diesem Anlasse von Herrn Direktor Petitjean für die gewissenhafte Verwaltung seines schwierigen Amtes Anerkennung und Dank ausgesprochen. Daran anschließend erfolgte die Verlesung des Revisionsberichts über die im laufenden Jahre erfolgte Verwaltungsrevision. Unter den fünf Bewerber um die Rentantenstelle konnten zwei Herren, da sie nicht Mitglieder des Vereins sind und dies im Ausschreiben ausdrücklich verlangt wurde, nicht berücksichtigt werden. Von 49 abgegebenen Stimmen entfielen 31 auf Herrn Karl Schäfer, der somit vom 1. Januar 1909 ab zum Rentanten gewählt ist. In längerer Ausführung sprach Herr Petitjean über den hohen Wert der Sparten und Helmsparaffen. Nachdem die Versammlung beide Sparpläne vom 1. Januar 1909 an einzuführen beschlossen hatte, wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden geschlossen.

9. Erbenheim, 18. November. Herr Kreisobstbaulehrer Sidel wird hier vom 24. bis 28. November einen theoretischen und praktischen Obstbaukursus abhalten. Der Kursus wird nachmittags von 1½ bis 4 Uhr und abends von 6 bis 8 Uhr im Rathaus stattfinden. Wer an dem Kursus teilnehmen will, muß sich vor dem Anfangstermin auf der Bürgermeisterei melden.

10. Erbenheim, 18. November. Der Familienabend des Gesangsvereins „Eintracht“, welcher im Gasthaus „Zum Schwanen“ (Besitzer Heinrich Merken) abgehalten wurde, war sehr gut besucht und verlief aufs Beste. Die vorgetragenen Chöre zeigten, daß der Chor unter der Leitung des Herrn C. Altmann schon unverkennbare Fortschritte gemacht hat. Hausenden Beifall ertulien einigelieder, mit denen Frau Lehrer Heinz die Anwesenden erfreute. Die humoristischen Geyer und Stahl ertulien ebenfalls großen Beifall; auch wurde das Tenor solo des Herrn Jos. Niegler dankbar aufgenommen. Mit der Veranstaltung kann der Verein recht zufrieden sein. — Mainz wurde am gestrigen Ruh- und Betttag von hier aus ziemlich lebhaft besucht. Hierbei hatte man weniger das Vergnügen als die Abweidung von Geschäften im Auge.

11. Dellenheim, 18. November. Hier brannte die Scheuer des Landwirts Wilhelm West recht nieder. Die Feuerwehren der umliegenden Dörfer beteiligten sich bei den Löscharbeiten; so wurde wenigstens das Feuer auf seinen Herd beschränkt. Die Scheuer brannte noch, als auch ein am Hochheimer Weg stehender Strohhäufen in Flammen ausging, vermutlich durch einen brennenden Strohstoppel aus der Scheuer in Brand gesetzt.

Raffanische Nachrichten.

12. Schlagenbach, 19. November. Der jüngste Sohn der Fuhrwerksbesitzerin Frau Johann Alf Witwe von Georgenborn begab sich gestern nachmittags in den Stall, um nach den Pferden zu sehen, und wurde bei dieser Gelegenheit von dem etwas heißblütigen Rappen durch einen Schlag gegen den rechten Oberschenkel nicht unerheblich verletzt.

13. Sahn i. L., 19. November. Der von der Gemeinde bereits im Jahre 1904 an den Kommunalverband gestellte Antrag um Bewilligung eines Zuschusses für Drainagenanlagen wurde dieses Jahr mit 2000 M. genehmigt. Genäß Beschluß der Gemeindevertretung wurde im Einverständnis mit den Grundbesitzern mit dem Drainagenbau vor einigen Wochen begonnen. Er erstreckt sich auf alle nassen Ränder und beläuft sich auf ca. 6000 M. Kosten, die durch die Grundbesitzer aufgebracht werden, einschließlich obigen Zuschusses. Dadurch, daß das Land jetzt trocken zu liegen kommt, wird es fruchtbarer; es dürften daher die Grundstückspreise immer mehr ansteigen, obwohl hier bereits die höchsten Preise der ganzen Umgebung bezahlt werden.

14. Jöftein i. L., 19. November. Den gestrigen Mitternacht benutzte der „Verkehrsverein“ zur Verlesung des Textes, auf welchem im kommenden Sommer eine Schatzkarte im badenischen Territorium errichtet werden soll. Es ist dies ein Entwurf in der Schwarzach, welchen die Firma Marx, Brauerei, auf 20 bis 25 Jahre gegen eine geringe Anerkennungsgebühr dem Verein zu diesem Zweck zur Verfügung stellt. An diese Verlesung schloß sich eine Versammlung im „Lamm“. Hier erstattete der Vorsitzende, Kaufmann Fritz Siegenmeyer, Bericht über die Be-

dingungen, welche sonst noch die Brauerei stellt, nämlich Freilegung des Gewässers im Winter usw. Beschlossen wurde, das Angebot anzunehmen und die Arbeiten demnachst auszuführen. Auch die Stadt soll um einen Beitrag gebeten werden, und als Äquivalent dafür sollen die Schulden innerhalb 2 freie Badestunden haben. Des weiteren teilte der Vorsitzende den Verlauf einer Sitzung in Montabaur mit, die vom dortigen Verkehrsverein einberufen und von verschiedenen gleichartigen anderen Vereinen besucht war zum Zweck der Gründung eines nassauischen Verbandes aller Verkehrsvereine. Die Einberufung wollen aber nicht nur Verkehrsvereine, sondern auch Bürgervereine aufnehmen, und das dürfte nicht zweckentsprechend sein. In der Debatte wurde erwähnt, daß die Verkehrsvereine eigentlich einen Lokalverein sind, und im Zusammenschluß dürften manchmal Reibereien entstehen, wenn benachbarte Vereine dasselbe Ziel erstreben. z. B. beim Bau von Eisenbahnen usw. Der hiesige Verkehrsverein wird sich in der nächsten Versammlung schlüssig machen, ob er der definitiven Gründung, die demnachst in Ems stattfinden soll, beitreten wird. Zu dem Bahnbau-Projekt Uffingen-Langenbach über Abstein nimmt der Verein auch Stellung, hat aber vorerst nichts dabei zu tun, weil der hiesige Magistrat mit wachsamem Auge die weiteren Vorarbeiten verfolgt und eingreift. So ist von demselben vor kurzem erst wieder mit dem Abgeordneten Böttling verhandelt worden, damit dieser in Berlin an geeigneter Stelle dafür wirbt. Öffentlich wird nun diese Querdahn, die schon öfters abgelehnt, bereit und besprochen ist, endlich gebaut.

15. Elz, 19. November. Herr Bürgermeister Schmidt von hier, weit und breit bekannt durch seine heute noch mit Stolz von ihm getragene alte nassauische Tracht (blauer Mantel mit Mütze), feiert heute das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Schmidt, bekannt durch seine derbe Grabschrift und guten Humor, genießt bei seiner vorgesetzten Behörde sowie in seiner Gemeinde das größte Vertrauen. Im Jahre 1871 wurde er als stellvertretender Bürgermeister gewählt, von 1872 bis 1898 war er interimistischer Bürgermeister, von da ab wurde er definitiv gewählt. In Anbetracht seiner langjährigen Dienstzeit sowie durch seine Mitwirkung als Mitglied verschiedener Vereine erhielt er vor zwei Jahren das goldene Verdienstkreuz verliehen. An dem heutigen Tage, ein Fest für das ganze Dorf, feiert es nicht an Ehrungen.

Aus der Umgebung.

— **Frankfurt a. M., 19. November.** Hier wurde heute der Bahnarbeiter Heinrich Eppel verhaftet, der im Jahre 1906 in Mannheim einen Einbruch in das dortige Altertumsmuseum verübte und alte Münzen im Werte von vielen Tausenden Mark stahl. In seinem Besitz wurden noch 33 Münzen vorgefunden, darunter eine im Werte von annähernd 1000 M. Den größten Teil der Münzen hat er in Frankfurt und Umgebung verkauft. — Im Hause Bergerstraße 284 wurde ein Mädchen ohne Arme und Beine geboren. Das Kind ist vollkommen gesund und lebensfähig. Die Eltern leben in sehr dürftigen Verhältnissen.

16. Mainz, 19. November. Die äußere Restaurierung des Mainzer Domes, dieses herrlichen Vandalenmals aus römischer und gotischer Zeit, hat sich als unaufhaltsam erwiesen und soll in aller Kürze in Angriff genommen werden. — Vor längerer Zeit berichteten wir über eine chemische Untersuchung des Mainzer Domes, die auf Veranlassung der Stromabbehörde vorgenommen wurde. Die flammende Untersuchung ergab nun keine Veränderung in der Beschaffenheit des Mainzer Domes. Da sich ein Mangel der Fische und der sonstigen Lebewesen nicht bemerkbar machte, siehe der weiteren Einführung von Fabrikwässern nicht im Wege.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Verschiedenes.

Der Orgelspieler Wilhelm B. von hier, ein 63 Jahre alter Mann, wurde am 10. August in Dohheim in einer Situation überrascht, die ihn wegen verdächtigem Sittlichkeitsverbrechen aus § 176 Abs. 3 NStGB. und Erregung von öffentlichem Argernis auf die Anklagebank brachte. Er wurde gestern zusätzlich zu 8 Monaten Gefängnis, die er noch zu verbüßen hat, zu weiteren 4 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Wärtnergehilfe Fritz G. und noch ein anderer Burche namens M. haben am 1. September von einem Acker in der Nähe des Rettungsbades etwa 120 Pfund Tafelbrot entwendet. G. wird zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Schlosser L. und die Monatsfrau Anna P. von hier bewohnen ein gemeinschaftliches Logis in der Hellmündstraße, wo L. verschiedene, von Hausgenossen benutzte Manfaden mittels Sperren des Schlosses und Gebrauchsgegenstände der verschiedensten Art wegzunehmen hat, welche später von der Ehefrau P. verwertet wurden. L. ist wegen schweren Diebstahls, Frau P. wegen Hehlerei zur Rechenschaft gezogen. Strafe: 6, resp. 4 Monate Gefängnis.

* Eine exemplarische Strafe verhängte das hiesige Schöffengericht in seiner vorgestrigen Sitzung über den Steinbauer G. aus Eltville wegen Diebstahls an fiskalischem Eigentum. Die Vorgeschichte ist kurz folgende: Seit Anfang dieses Jahres war bei den hier einlaufenden Eisenbahnzügen, namentlich bei denen aus dem Rheingau, die Wahrnehmung gemacht worden, daß die in den Abteilen der Wagenabteile 3. und 4. Klasse angebrachten Kistchen, welche den Verschluß der Kiste anlage bewirken, gewaltsam abgebrochen und gestohlen worden waren. Alle Nachforschungen konnten nicht zur Ermittlung des Täters führen, der scheinbar aus den Diebstählen ein Gewerbe machte, denn im Laufe der Zeit kamen rund 30 Kistchen abhanden, die, aus Kupfer gefertigt, einen Wert von 10 M. pro Stück repräsentierten. Obwohl die Eisenbahnverwaltung die Apparate mit einem gewöhnlichen Eisenblech verdeckte, scheint der Dieb doch Kenntnis von deren Wert gehabt zu haben. Auch eine seitens der Verwaltung ausgesetzte Belohnung konnte die Habhaftmachung des Diebes nicht herbeiführen. Vor kurzem aber ermittelte ein Schaffner, daß auf der Strecke zwischen Diebrich und Wiesbaden wieder ein solcher Apparat entwendet worden war, und sperrte auf hiesiger Station den betreffenden Wagen 4. Klasse ab. In der Zeit nun, wo er dem Stationsvorsteher Mitteilung machte, verließ der in Betracht kommende Täter auf

der entgegengesetzten Seite den Zug und entkam, wurde aber durch die Angaben mehrerer Zeugen als der oben genannte G. aus Eltville ermittelt, der sich nun vorgerichten wegen der ihm zur Last gelegten Straftaten zu verantworten hatte. Obwohl nach den einwandfreien Aussagen der Zeugen, unter anderem der Althändlerin, an welche G. die Pumpen verkaufte, nur dieser als Täter in Betracht gezogen werden konnte, leugnete G. hartnäckig, wurde aber als überführt erachtet und über das vom Amtsanwalt beantragte Strafmaß von sechs Monaten hinaus zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Strafschärfend war dabei die Rückfälligkeit des Diebes.

* **Erfolgreiche Revision.** Wegen Urkundenvernichtung hatte das Landgericht Wiesbaden den Geschäftsführer Georg D. zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte den Verkauf von Farbänder für Schreibmaschinen einer Leipziger Firma übernommen. Wegen der Dauer dieser Vertretung einhändigen Differenzen, und als der Hersteller der Farbänder deshalb mit D. verhandelte, wurde ein neuer Vertrag aufgesetzt, doch auch dieser war nicht nach dem Willen des D., und er steckte beide Verträge in den Ofen. Wegen des Urteils hatte der Angeklagte Revision eingelegt, welche unrichtige Anwendung des Gesetzes rügte und sich darauf stützte, daß der erste Vertrag keine beweiserhebliche Urkunde mehr gewesen sei. Das Reichsgericht konnte aber keinen Rechtsirrtum in dem Urteil erkennen und hat die Revision verworfen. — Dasselbe Schicksal hatte die Revision des Gärtners Hermann K., welcher wegen Diebstahls vom Landgericht Wiesbaden zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt war. Der Althändler Schw. erhielt wegen Hehlerei 1 Monat Gefängnis. K. hatte einen Sack mit Metallfäden an Schw. verkauft. K. gibt allerdings an, der Sack sei nicht gestohlen, sondern von ihm gefunden.

Stuttgart, 20. November. (Eigener Drahtbericht.) Die hiesige Strafkammer verurteilte den Bauer Johann Setzler aus Dillingen wegen jahrelanger roher Mißhandlung seiner Frau zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte wurde sofort verhaftet. Der Staatsanwalt hatte 2 Jahre beantragt.

* **Fünf Jahre Gefängnis als Ende einer Liebestragödie.** Der Berliner Handlungsgehilfe Anton Czylinsky aus Elbing, welcher am 31. August d. J. die Kompositistin Elisabeth Müller aus Berlin auf deren Wunsch erschossen hatte, da die Mutter das Verhältnis nicht dulde, wurde gestern von der Magdeburger Strafkammer zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Sein Selbstmordversuch mißlang. Er wurde von seiner Verwundung am Kopf im Magdeburger Krankenhaus wiederhergestellt.

Sport.

* **Sport-Verein Wiesbaden schlägt Frankfurter Fußball-Club Britannia 2:1.** 2:1 lautet das Ergebnis eines an interessanten Augenblicken reichen Meisterschaftsspiels, das den Sportverein Wiesbaden und den Fußballklub Britannia am Mittwoch in Frankfurt im Kampfe sah. Heiß war die Schlacht, aber auch schön der Lohn, der dem Sieger winkte. Britannia, die bis zurzeit mit einem Punkte Vorsprung vor Sportverein die Spitze hielt, lieferte ein selten schönes Spiel. Lange schaukelte das Kuglein der Wage hin und her, bis es endlich zugunsten der Wiesbadener entfiel. Leider sah sich der Sportverein vor die Notwendigkeit gestellt, ohne seinen hervorragenden Mittelfläurer den Kampf aufnehmen zu lassen. Britannia seine flegelwunde Elf ins Feld stellte. — Gleich die Eröffnung des Spiels ließ deutlich erkennen, daß die Wiesbadener aus dem ersten Spiel eine gute Lehre gezogen, und daß sie nicht wieder Gefahr laufen wollten, sich übermühen zu lassen. Mit Macht warfen sie sich ins Jagen, gingen mit Energie an den Ball und legten eine stellenweise blendende Kombination an den Tag. Immer wieder geht es in unwiderstehlichem Zuge dem feindlichen Tor zu, und Britannias Verteidigung hat harte Arbeit zu verrichten. Wieder einmal ein wohlüberdachter Angriff Sportvereins, ein idyllisches genaues Aufspiel zur Mitte und in schönem Schuß landet der Ball zum erstenmal in Britannias Heiligtum. Dieser Erfolg konnte nur der Ausposten sein zu erneutem eifrigem Vorwärtsschießen, und er war es in der Tat. Wenige Minuten später ein kurzes Hin und Her vor dem Tore der Frankfurter, und zum zweitenmal sendet der Goldblitz in prachtvollem Schusse ein 2:0 für Sportverein. Wiesbaden drückt weiterhin hart und hat das Spiel fast durchweg in den Händen; jedoch Britannia rafft sich mehr und mehr empor und ergötzt langsam, aber sicher ein offenes Spiel. Die Frankfurter erschaffen zunächst ihr Heil in weiten Stößen und äußerst famellen und gefahrbringenden Durchbrüchen; und manchmal schaffen sie heile Momente vor dem Tor ihrer Gäste. Aber die Verteidigung Sportvereins wagt ihren Ruf als eine der besten Süddeutschlands, und der wohlbelannte Torwächter steht wieder nach langer Zeit auf seinem Posten und rettet immer wieder in bedrohender Weise. Fast schien es, als ob mit dem Sekundenstopp da die erste Halbzeit zu Ende gehen sollte, den Frankfurter ein guter Klopball des Mittelführers einen Erfolg bringen würde. Der ganze Tag hatte schon wider von dem wohl tausendstimmigen Ruf „Goal“ der Aufbauer, aber da wirft sich der Torwächter in die Ecke und rettet im letzten Augenblick in glänzender Manier. — Mit 2:0 zugunsten Sportvereins treten die Gegner in die zweite Halbzeit ein. Britannia spielt bedeutend überlegener und kombiniert prächtig; Wiesbadens Stürmer lassen das einnehmende Spiel der ersten Hälfte weit vermissen. Die Folge konnte nicht ausbleiben, die Verteidigung hat ihr ganzes Können einzusetzen, um die flinken, gegnerischen Stürmer gebührend im Schach zu halten. Aber sie entledigt sich ihrer schweren Aufgabe in gewohnter, glänzender Weise, und was ihr nicht zum Opfer fällt, wird eine sichere Beute des Torwächters. Und den Frankfurtern wäre wohl kein Tor beschieden gewesen, wenn nicht der Schiedsrichter in überfeiner Auffassung der Regeln ihnen einen 11-Meter querschnitt hätte. Mehrfach wegen falscher Ausführung gezeigten, sieht der Ball für den Torwächter unaltbar in Sportvereins Tor. 2:1. Die wenigen Minuten, die noch bis zum Abpfiff verbleiben, bringen noch manche kraftvollen Angriffe von beiden Seiten und mehrfache gefahrvolle Momente vor beiden Toren. Dann ist Schluss. Sportverein hat siegt, hat in hartem, spannen dem Kampfe seinen Gegner niedergeworfen und von neuem die Führung im Südbund an sich gerissen. Wird er sie auch Sonntag in 8 Tagen von Danau nicht nehmen lassen?

* **1. Wiesbadener Fußballklub von 1901 — Coblenzer Fußballklub 1900 3:2.** Die 2. Mannschaften obiger Vereine standen sich am Ruh- und Betttag auf dem hiesigen Grevierplatz im Wettspiel gegenüber. Bis Halbzeit spielte Wiesbaden sehr überlegen und errang 3 Tore, während Coblenz keinen Erfolg hatte. Zuletzt fiel Wiesbaden jedoch etwas ab, wodurch Coblenz in die Lage gesetzt wurde, 2 Tore zu erzielen. — Tag am kommenden Sonntag gegen den hiesigen Fußballverein auszutragende Retourspiel beginnt bereits um 2½ Uhr.

* **Jagdergebnisse.** Bei einer Treibjagd im Reiter Schwefelhäusen und im Jagdbezirk Dörthel wurden 3 Rehe und 9 Gassen zur Strecke gebracht. Vom November 1908 ist die

Vorg von den Herren Hoteliers Rau-Bad Nassau und Mittnacht-Ems zum jährlichen Nachtpreise von 420 M. gepachtet worden. — Bei einer Treibjagd in den Wäldern von Kireg wurden erlegt 14 Rehe, 19 Hasen und 4 Füchse. Pächter der Jagd ist Herr Renner Bedmann aus Godesberg bei Bonn.

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.
— Berlin, 20. November.

Abgeordneter v. Chlapowski (Pole) hat sein Mandat niedergelegt. — Die Wahlkommission hat die Wahl des Abgeordneten Schwabach (natl.) für gültig erklärt.

Am Bundesratsitz: Staatssekretäre v. Bethmann-Hollweg, Sydow und Tzele.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Min.

Vor Eintritt in die Tagesordnung verliest der Präsident eine Belleidskundgebung des ungarischen Abgeordnetenhauses aus Anlaß des Grubenunglücks in Hamm. Das Haus hört sie stehend an und erteilt dem Präsidenten, dem ungarischen Abgeordnetenhaus und der ungarischen Nation den Dank des Reichstags zu übermitteln.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst die Interpellationen, betreffend das Verwerfungsunglück in Hamm.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg erklärt: Ich laufe die Verantwortung zu meinem Bedauern nicht vor Diensttag in Aussicht stellen, da das Ergebnis der Interpellation im preussischen Abgeordnetenhaus abgewartet werden muß.

Runmehr tritt das Haus in die Weiterberatung der Reichsfinanzreform ein.

Abg. Frhr. v. Nichte-Hofen-Dammsdorf (konf.) führt aus: Ich bin der Regierung dankbar für ihre Offenheit, die nichts beschönigt und nichts verschleierte, und für das reiche Material, das sie im In- und Ausland gesammelt hat. (Reichskanzler Fürst Bismarck und Minister Frhr. v. Rheinbaben betreten den Saal.) Wir erkennen an, daß die Vorlage außerordentlich gründlich durchgearbeitet ist, doch befürchten wir, daß die Summe von 500 Millionen jährlich eher zu niedrig als zu hoch gegriffen ist. Wenn das Nationalvermögen jährlich um 4 Milliarden zunimmt, so muß man zugeben, daß eine Mehrbelastung von einer halben Milliarde nicht zu viel ist. Die Steuerverhältnisse der letzten als Beispiel angeführten Staaten lassen sich auf Deutschland nicht übertragen, weil es sich dort um einheitliche Staaten handelt und nicht wie bei uns um einen Staatenbund mit verschiedenen Steuersystemen. Der Erbschaftsteuer wird ein großer Teil meiner politischen Freunde nicht zustimmen, jedoch sind wir zu einer Diskussion über sie bereit. Mit der Brandwein- und Tabaksteuer erklären wir uns im Prinzip einverstanden, nur gegen eine eventuelle Schädigung des Tabakbaues, der Tabakindustrie, wenden wir uns, deshalb halten wir die Bändersteuer für das erträglichste System. Der Plakatensteuer werden wir aus ästhetischen und praktischen Gründen unangekündigt zustimmen. Der Ankersteuer stimmen wir mit Vorbehalt bei. Mit der Besteuerung der elektrischen Kraft sind wir im wesentlichen einverstanden. Alle Gesetze werden wir uns bemühen, so auszugestalten, daß der Besitz besteuert wird. Die Nachlasssteuer verwerfen wir im Prinzip.

Nach altem deutschen Recht war der Familienvater nicht Besitzer, sondern nur Verwalter des Familienvermögens und diese Anschauung lebt noch in einem großen Teile des Volkes. (Sehr richtig! rechts; Lachen bei den Sozialdemokraten.) Wenn es nicht möglich ist, die nötigen 500 Millionen mit den neuen Steuern aufzubringen, so werden eben die Militärbeiträge herangezogen werden müssen, was als eine unangenehme Belastung der Besitzenden in den Einzelstaaten gelten muß. Wir wünschen dem großen Werke ein Gelingen zum Segen des Reiches. (Bravo! rechts; Zischen bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Geyer (Soz.): Es wäre wünschenswert gewesen, daß der Reichskanzler gestern auf seine Unterredung mit dem Kaiser eingegangen wäre (Sehr richtig! links), denn das persönliche Regiment bringt finanziell das Reich in schwere Gefahr.

Die Kundgebung des Kaisers im „Reichsanzeiger“ enthält nicht nur keine Garantien, sie war eine Absage an den Reichstag.

(Lärm rechts; v. Oldenburg ruft: Zur Sache!) Eine Reformproduktion von Steuervorlagen allein macht eine Reform noch nicht aus. Die Frage der direkten Reichsteuer hat der Herr Reichskanzler gestern sorgfältig umschifft. (Seitertell.) Indirekte Steuern bilden den Hauptteil der Reichseinnahmen. Sie bilden die schlechteste Gewähr für eine stetige Finanzpolitik, weil zur Zeit einer Krise der Verbrauch geringer wird, also die Reichseinnahmen dann abnehmen, wenn das Reich ihrer am notwendigsten bedarf.

Vor allem muß eine Luxussteuer geschaffen werden.

Der Volkstanz hat dem Nationalvermögen Milliarden gekostet. Der Militarismus hat zur Perpetuierung der Finanzen beigetragen. Hier sollte zurückgegangen werden, aber im Gegenteil sind neue Militär- und Kolonialvorlagen zu erwarten. Gestern wurde darauf hingewiesen, wie glänzend wir anderen Völkern gegenüber dastehen in bezug auf Steuerlasten. Das stimmt nicht. Die indirekten Steuern sind unverhältnismäßig gewachsen. Sie sind in 25 Jahren von 7,75 auf 20,53 Millionen gestiegen und

nun sollen von den 500 Millionen wieder 400 Millionen durch indirekte Steuern aufgebracht werden, also von den schwächsten Schultern getragen werden.

Durch eine hinreichende Erbschaftsteuer und durch eine entsprechende Reichsvermögenssteuer könnte der gesamte Beitrag der Mehrforderung aufgebracht werden.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

— Berlin, 20. November.

Am Ministertisch: Handelsminister Delbrück und Kommissare.

Präsident Kröcher erklärt, er habe entgegen seiner ursprünglichen Absicht, für heute eine Sitzung anberaumt, damit über

das schwere Grubenunglück,

an welchem das Haus innigen Anteil nimmt, eine ernste Beratung stattfinden könne.

Handelsminister Delbrück erklärt sich zur Beantwortung der Interpellation, betreffend das Grubenunglück auf der Zeche „Maddob“, bereit.

Abg. Tziedel (Zentr.) begründet die Interpellation und führt aus, eine objektive Besprechung werde hoffentlich etwas zur Beruhigung der Bevölkerung beitragen. Ein derartig großes Grubenunglück sei noch nicht dagewesen. Wer trage die Schuld daran? Hartnäckig erhalte sich der Glaube, daß das zur Verletzung nötige Wasser gefehlt habe. Zweckmäßig wäre es gewesen, wenn man elektrische Lampen verwendet hätte. Ein größerer Arbeiterstich sei nötig.

Handelsminister Delbrück sprach das tiefste Bedauern der Regierung über das Unglück aus und dankte allen im Inland und Ausland, die ihre Teilnahme am Unglück ausgesprochen und durch reiche Spenden die Not zu lindern sich bemüht haben. Ihm sei der Vorwurf gemacht worden, daß er der Presse gegenüber vorzeitig Stellung zu der Angelegenheit genommen habe. Er habe dem Vertreter des „Berliner Tageblatts“ erklärt, daß nach den Aussagen der Beamten alles bezüglich der Maßnahmen der Verwaltung in Ordnung gewesen zu sein schiene. Er sei auch heute noch nicht zu einer definitiven Stellungnahme in der Lage.

Letzte Nachrichten.

Der Kieler Landesverratsprozess.

wb. Kiel, 20. November. Das Kriegsgericht der ersten Marineinspektion verurteilte den wegen Landesverrats angeklagten Oberfeuerwerksmaaten Dietrich von der 7. Kompanie der ersten Matrosendivision wegen Verrats militärischer Geheimnisse im Zusammenhang mit Seherei zu fünf Jahren Zuchthaus. Außerdem wurde auf Entfernung aus der Marine und auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren erkannt. Drei Monate Untersuchungsfrist wurden auf die Strafe angerechnet.

Die Lage im Orient.

Konstantinopel, 20. November. (Eigener Drahtbericht.) Die serbisch-montenegrinische Interessenvertretende „Turquie“ weiß von einer Änderung in der Haltung zur Pforte zu melden. Infolge der Änderung würden Nowakowitsch und Bukofisch wahrscheinlich unverrichteter Dinge abreisen. Die Ereignisse weisen auf eine Annäherung der Pforte an Österreich-Ungarn hin.

Die bescheidenen Serben.

Belgrad, 20. November. (Eigener Drahtbericht.) Ein von der Regierung veröffentlichtes Communiqué besagt, daß die Nachricht von einer militärischen Konvention zwischen Serbien und der Türkei unbegründet sei. Der Zweck der Mission Nowakowitsch war, sich über die durch die jüngsten Ereignisse geschaffene politische Situation auf dem Balkan zu informieren. Eine vollständige Übereinstimmung gewährleisteten die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Serbien und der Türkei. Serbien hegt keine Wünsche nach dem Besitz des Sandshahs oder einem anderen Teil des türkischen Gebietes.

wb. Darmstadt, 20. November. Nach dem heute mitgeteilten ausgebenen Bulletin ist das Befinden der Großherzogin und des neugeborenen Prinzen gut.

Berlin, 20. November. (Eigener Drahtbericht.) Der Kaiser empfing in Antrittsaudienz den neuernannten großbritannischen Botschafter Lord Götting im Beisein des stellvertretenden Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes v. Rüdern-Wächter.

Berlin, 20. November. (Eigener Drahtbericht.) Der Bundesrat stimmte dem Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des Reichsgesetzes wegen Befreiung der Doppelbesteuerung Absatz 70 zu.

Stuttgart, 20. November. (Eigener Drahtbericht.) Dem Fürsten von Hohenlohe-Schillingen, der als Spezialgesandter des Prinzregenten von Bayern dem Papste zum 50jährigen Priesterjubiläum dessen Glückwünsche überbrachte, hat der Papst das Großkreuz des Piusordens verliehen.

wb. München, 20. November. Vormittags bald nach 9 Uhr stattete der Prinzregent dem Kronprinzen von Rumänien im Palais Hohenzollern einen Besuch ab. Später fuhr der Kronprinz in die Residenz, wo er von den obersten Hofchargen empfangen und zum Prinzregenten geleitet wurde, dem er den neuen Hausorden überreichte, während der Prinzregent den Kronprinzen mit dem Hubertusorden auszeichnete. Heute mittag findet zu Ehren des Kronprinzen Hofbankett statt.

Rom, 20. November. (Eigener Drahtbericht.) Prinz und Prinzessin August Wilhelm sind nach Mailand abgereist.

Rom, 20. November. (Eigener Drahtbericht.) Der König von Griechenland empfing heute nachmittag den Minister des Äußern Tittoni in Audienz.

Planen i. B., 20. November. (Eigener Drahtbericht.) In Unterhassenberg und in Markneun-

kirch wurden gestern nachmittag und in der vergangenen Nacht wieder Erdstöße, dem „Vogtländ. Anzeiger“ zufolge auch heftige Erschütterungen wahrgenommen.

Reggio di Calabria, 20. November. (Eigener Drahtbericht.) Der französische Postdampfer „Mar-tinique“, mit Kolonialfracht beladen, erlitt gestern Nacht 4 Meilen von Caulonia Schiffbruch. Das Besatzung der aus 21 Personen bestehenden Besatzung ist unbekannt. Man befürchtet, daß nur 7 Personen gerettet sind.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

Berlin, 20. November. (Eigener Drahtbericht.) Auf die schlechtere Haltung New Yorks entwickelte sich das Geschäft schwerfällig. Die Kurse wiesen überwiegend leichte Einbußen auf. Die günstigen Auslassungen des „Iron age“ über die amerikanische Eisenindustrie und die bestätigenden Berichte des „Iron monger“ belebten jedoch später das Geschäft bei anziehenden Kursen. Auf dem Montanmarkt wies man außerdem auf den veröffentlichten Bericht des Deutschen Stahlwerkverbandes über den vergangenen Monat hin, der angeblich etwas günstiger lauten sollte. Die hierdurch hervorgerufene Stimmung teilte sich auch den übrigen Umsatzebenen mit, ohne besondere Geschäftsbewegung hervorzurufen. Großes Interesse hatte nur bei anziehenden Kursen die Große Berliner Straßenbahngesellschaft. Banken überwiegend etwas höher als 1/2 Prozent. Amerikaner lagen im Anschluß an New York, Renten auf behauptet. Montanwerte konnten die anfänglichen Kurseinbußen wieder einholen. Schiffahrtsaktien behauptet. Elektrizitätsaktien leicht gedrückt. Veränderungen von Belang traten bei stillem Verkehr weiterhin nicht ein. Tägliches Geld 1 1/2 Prozent, Ultimo-Geld 3 Prozent, Privatdiskont 2 1/2 Prozent. Später machte die Beförderung bei höheren Auslandsmeldungen weiter leichte Fortschritte, dann wurde die Tendenz schwach. Schiffahrtsaktien auf Hamburger Abgaben abgeschwächt. Heimische Anleihen befestigt und anziehend auf die gestrige Bilanzrede. Industriewerte des Kassamarktes stiller, aber gut behauptet.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

(Nachst. Nummer Nr. 20; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 10 Uhr; Nr. 21; Schließungen am Dienstag, Donnerstag und Samstag.)

Geburten:

9. November: Dem Hausdiener Josef Mannes e. L., Helena Gertrud.
10. „ dem Spenglergehilfen August Klein e. S., August.
11. „ dem Wäckerhilfen Karl Jung e. S., Karl Bernhard.
12. „ dem Kaufmann Julius Rosenau e. S., Walter Siegmund.
12. „ dem Schlossergehilfen Ludwig Supper e. S., Jakob Karl Heinrich.
12. „ dem Techniker Philipp Schmidt e. S., Hugo Julius.
12. „ dem Jementarbeiter Max Maria Beyland e. L., Luise Kathinka Josepha.
13. „ dem Althändler A. Krennrich e. L., Gertrude.
13. „ dem Monteur Karl Ludwig e. L., Karola Hermine.
13. „ dem Schreinergehilfen Henry Schubert e. S., Rudolf.
16. „ dem Möbelschneider Philipp Schön e. S.,

Aufgebote:

Rechtslehrer Wilhelm Ehrke mit Marie Mad hier. Former Wilh. Schmid mit Katharine Wittlich hier. Friseurgehilfe Peter Schaaf mit Susanne Petri hier. Boboist-Bergant Karl Freidel mit Elise Bender hier. Rader Oskar Meiner mit Anna Wagner hier. Verwalter Loggner Johannes Rastbach mit Margarete Weder hier. Arbeiter Heinrich Volz mit Magdalena Brodmerkel hier. Schuhmacher Emanuel Stamm mit Charlotte Miedel hier. Kaufmann Paul Krab mit Bettina Hausen mit Rosa Alma Minna Binnemann in Stuttgart.

Eheschließungen:

Kaufm. Friedr. Weibel mit Elisabeth Fischer hier. Schreiner Eberhard Claus mit Philippine Groß hier. Tagelöhner Wilhelm Müller mit der Witwe Anna Reuter, geb. Mühl, hier.

Sterbefälle:

13. November: Emma, L. des Buchhalters Heinrich Wiens, 4 J.
14. „ Wilhelm, S. des Hausdieners Wilhelm Bach, 8 M.
15. „ Christiane, geb. Mühl, Ehefrau des Wäckerers Johann Effelberger, 67 J.
15. „ Drechsler Christian Drühl, 64 J.
16. „ Paul, S. des Wäckers Paul Bauer, 2 J.
16. „ Karoline, geb. Rittershaus, Witwe des Kaufmanns Johann Albert Fischer, 72 J.
16. „ Philipp, S. des Lokomotivführers Heinrich Mühlbinger, 1 J.
16. „ Lina Christmann, ohne Beruf, 19 J.
16. „ Harriet Spörberg, Witwe des Kaufmanns Nathan Wittauer aus New York, 69 J.
17. „ Telegraphenassistent Wilh. Strensch, 21 J.

Geschäftliches.

Wenn Sie Ihr Kind

gesund, munter und geistig frisch sich entwickeln sehen wollen, so geben Sie ihm Dr. Hommels Hämatogen. Lassen Sie sich jedoch keine der vielen Nachahmungen aufreden! P 550

Dr. Hommels Hämatogen erhältlich in der Taunus-Apotheke.

Unser heutiger Nummer liegt ein Prospekt der Firma Moritz Müller, Leipzig-Lindenau, Verkaufs-geschäft: Frankfurt a. M., Kaiserstraße 29, bei. F 148

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten sowie die Verlagsbeilagen „Der Roman“ und „Alltägliche Angelegen des Wiesbadener Tagblatts“ Nr. 90.

Leitung: W. Schulte von Dröhl.

Verantwortlicher Redakteur: Hr. Wolff und Handel: Hr. Geyerdorff; Hr. Heilmann, Sport und Unterh. Teil: Hr. Reislitz; Hr. Wiesbadener Nachrichten: Hr. Reislitz; Hr. Kassanische Nachrichten, Red. der Umgebung und Reichs-saal: Hr. Dieffenbach; für die Anzeigen und Anzeigen: Hr. Bernau; sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag der J. Schellendörfer'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

CHOCOLAT

Ein Versuch überzeugt Sie
von der wirklich feinen
Qualität.

ALPURSA

Vertreter:
W. Lantzsich,
Düsseldorf,
Werringerstrasse 120

(M 987) F 16

Bekanntmachung.

Von heute ab bis Weihnachten erhält jeder Kunde bei Einkauf von 40 Mk. eine eleg. Herrenhose im Werte von 5-6 Mk. gratis trotz der enorm billigen Preise.

Herren- und Knaben-Confection

Ph. Deuster, L. Haarstick, Oranienstrasse 12.

Photographie!

Atelier Höhn, vorm. Stritter,

Adelheidstr. 11, n. d. Nikolastr.

empfiehlt sein neu eingerichtetes Atelier für

moderne Photographie.

Feinste künstlerische Ausführung, sowie
Aufmachung in jeder Art.

Spezialität: **Kinder-Aufnahmen.**

Weihnachts-Aufträge möglichst frühzeitig
erbeten.

Verreist bis Januar.

Meine Kuranstalt bleibt während
dieser Zeit geschlossen.

Dr. med. Schloss.

Bücher u. Bilder zu allen Preisen.
Buch u. Kunst. Warm. Friedrichstr. 12
Gr. literarischer Weihnachtsmarkt!
Alle Neu-Erscheinungen am Lager.

Frauen!

Bei Ausbleiben bestimmter
natürlicher Vorgänge verlange
man Prospekt über ein sicher
wirkendes Mittel von 1243

Wellrig-Drogerie

Feitz Bernstein,
39 Wellrigstrasse 39.

Für Schlosser!

Gutes neues Bandseisen, 2 cm breit,
in größeren Mengen billig abzugeben.
F. Schellenberg'sche Holzbuchdruckerei
Langgasse 27, Drucker-Kontor.

Gartenarbeiten.

Graben und Schneiden von Ge-
büschen wird gut u. sauber ausgeführt.
H. Dermittel, Moritzstr. 47, Tel. 8.

Hasenbraten

gepöckelt
Gänse, 10. 80 Pf.
Enten, 10. 80 Pf.
Gänse, 10. 80 Pf.
Enten, 10. 80 Pf.
Gänse, 10. 80 Pf.
Enten, 10. 80 Pf.
Gänse, 10. 80 Pf.
Enten, 10. 80 Pf.

Tagespreis. Dorfstrasse 11.

Mobiliar-Versteigerung.

Wegen Auflösung des Haushalts und Wegzug läßt Fräulein
Margarete Guette

heute Samstag, den 21. Nov., vormittags
9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr

beginnend, in der Wohnung

16 Kapellenstr. 16, 1. Etage,

das gesamte sehr gut erhaltene Mobiliar aus sechs Zimmern,
Küche etc., als:

3 vollständ. Kuch.-Betten, 1 vollst. Eichen-Bett m. dazu pass.
Waschkonsole und Nachttisch m. Marmor, schwarzlack., engl.
eif. Bett, 2-tür. Kuch.-Spiegelschrank, 3-tür. Kuch.-Kleider-
schrank, Kuch.-Waschkommode mit Marmor und Spiegel-
aufsatz, Kuch.- u. Mahag.-Waschkommoden mit Marmor,
Kuch.-Nachttische m. Marmor und Aufsätze, Kuch.-Büfett,
Kuch.-Ausrichtisch, 12 Kuch.-Hochstühle, Kuch.-Perfekt,
Divan, Ottomane, 3 Eichen-Schreibtische, Eichen-Banc-
breit, Kuch.-Stageren, Kuch.-Baum-Rotenschränken, Antoinetten,
Bauern-, Nipp- und sonstige Tische, Schaufelstühle, Stühle, Wanduhr,
Spiegel, Bilder, Nippstühle, veralt. Bekleide u. sonst. Gebrauchs-
gegenstände, Kristall, Glas, Porzellan, Waschschränke, Teppiche,
Vorlagen, Häuser, Knochentafeln, Portieren, Gardinen, Stores,
Houcaus, Tischdecken, Plumeaus, Kissen, Kissen, Stepp-
decken, Bett- u. Tischwäsche, darunter ein ganz neues Tafel-
gedeck für 18 Personen, Sand- und Kuchentischer, 3-stamm.
eif. Leuchte, mehrere elektr. Lampen, Pendeln u. Wand-
lampen, 3 elektr. Tischlampen, 1 Ventilator mit 2 Gefäß,
Möbelenbett, 1-tür. lack. Kleiderschrank, kompl. Kuch.-Einrichtung,
Kuchenschrank, Kuch.- und Kuchengeschirr, 2 große hölzerne Firmenschilder
und vieles Andere mehr 10426

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Bemerkte, daß sämtliches Mobiliar nur kurze Zeit
gebraucht und vorzüglich erhalten ist.

Befichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich, Auktionator und Taxator,

Schwalbacherstrasse 7. — Telefon 2941.

Offertiere:
Frischgeschossene Waldhasen 4 Mk.

schwere **Hasenbraten 3.50 Mk.**

Joh. Geyer II., Grabenstr. 34.

Telephon 3236.

Telephon 3236.

Adolfsbad, Friedrichstrasse 46.

Wasser- und Lichtheilanstalt.

Radiogen- (künstl. Radium-) Bäder,

Packungen mit Radiogenschlamm, der 60 mal

radioaktiv ist als **Fango.**

stärker

Nach Versuchen im Virchow-Krankenhaus in Berlin, sowie seitens nam-
hafter Aerzte hervorragend bewährt bei akutem und chronischem
Gelenkrheumatismus, Gicht, verzögerter Heilung lang-
wieriger Eiterungen. 9004

Zwei Schlager!
Damen-
Schnür-
Stiefel
Echt "Boxcalf"
Herren-
Schnür-
Stiefel
Conrad Tack & Co.
Schuhwaren-Fabrik
In Wiesbaden nur
Marktsr. 10
nur 5.90 Mk.
nur 7.75 Mk.

Hotel
Grüner Wald.

Zu was dient Knorr-Sos?

Um ohne Fleisch gute Suppen zu kochen,

Um Saucen jeder Art zu strecken,

Um den Speisen den letzten Schluß zu geben.

1 Tischflasche
nur 20 Pf.

Zu haben in den hiesigen Kolonialwaren- und
Delikatessen-Geschäften.

IV 205

Gummi-Betteinlagen,

garantiert wasserdicht,
für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder,
von Mk. **1.30** an per Meter.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Er-
kältung, zur richtigen
Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem
Paragummistoff, sehr haltbar, per Stück von
Mk. **1.75** an. 1811

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege.

Chr. Tauber, Kirchgasse 6.

Telefon 712.

Der fluge Mann

baut vor und deckt rechtzeitig seinen Winterbedarf in

Schuhwaren.

Durch günstigen Einkauf von Gelegenheitsposten bin ich in der Lage, allen An-
sprüchen zu staunend billigen Preisen zu genügen und verkaufe:

Herren Boxcalf- u. Chevreau-Stiefel A 11.50, 10.50, 9.50, 8.50 u. **7.75**
Damen " " " " A 11.50, 10.50, 9.50, 8.50, **6.75**
" " " " 7.50 und

in diesen modernen Fassons.

Knaben- und Mädchen-Stiefel in seinen Lederarten, elegant aus-
geführt, enorm billig.
Arbeitschuhe f. Landleute u. Kinder, genagelt u. ungenagelt, zu vorteilhaft. Preisen.

J. Sandel, Marktstraße 22.

Von den beliebten wasserdichten Stiefeln (Wasserkübel u. Jagdstiefel etc.)
kann ich wieder einen größeren Posten zu günstigen Preisen offerieren. 10279

Hauptlager und Verkauf erster Stock.



Mädchen- u. Knaben-Confection

Spezialität: **Kinder-Garderobe**

in allen Grössen
und Preisen.

S. Hamburger

Langgasse 11.

K 123

Abendmäntel in riesiger Auswahl. S. Hamburger

Grösste Spezialität in Damen-Confection am Platze. Langgasse 11.

K 123

Schönstes Weihnachtsgeschenk!
Photographie-Vergrößerungen,
Broschen, Anhänger etc., in Emaille
alles genau nach jeder Photographie,
bestens und billigst nur bei
A. Mariager, Reichstr. 30, 1.
Photogr. können a. eingehandt werden.

Wir geben
heute Samstag
bei Einkauf
von 3 Mk.
1 m Schürzenstoff,
von 5 Mk.
4 schöne Linon-Taschentücher
von 10 Mk.
1 schwere Bettkante

!! Gratis !!

Bei größeren Einkäufen dem-
entsprechend Gratis-Zugaben bei
unseren bekannt billigen Preisen.

Guggenheim & Marx,
Marktstraße 14.

K 33

Kein Schwindel
aus keiner

Konfursmasse

herrührend, sondern von allerersten süd-
deutschen Firmen laufe ich meine Kon-
fektion u. offeriere solange Vorrat reicht:
Elegante Herren-, Knaben- und
Burschen-Anzüge, Paletots, Jop-
pen, Raps, Kapuzen, zum Ab-
knöpfen (imprägniert), einzelne
Hosen und Westen werden zu jedem
annehmbaren Preis verkauft.

Ansehen gestattet.
Grosse große Verkaufsräume.
Schwalbacherstr. 30, 1 St., Allee.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 1435
Herm. Stieckdorn. Gr. Burgstr. 4.

Saffa-Tafelöl,

erbestes, eigenen Imports, wohlgeschmed.
wie Olivenöl, vorz. für Kaponataien.
Fritz Rötcher, Ring 52, Ecke
Burgstrasse. Telephon 786, 1031



Salamander-Stiefel

Einheitspreis **12⁵⁰**
für Damen und Herren Mk.

Luxus-Ausführung 16.50 Mk.

Weit über die deutschen Grenzen
hinaus erfreut sich der Sala-
mander-Stiefel in allen Kreisen
der Gesellschaft grösster Belieb-
theit. — Der Umsatz der Sala-
mander-Stiefel übertrifft den aller
andern deutschen Schuhmarken.

Musterbuch gratis und franko.

10223

Salamander Schuh-Gesellschaft
m. b. H.
Wiesbaden. Langgasse 2.

Augusta Victoria-Bad.

Wir empfehlen unsere neu eingerichteten
**Wasserbehandlungen mit russischem Dampf-
und römisch-irischem Heissluftzimmer.**

Täglich geöffnet von morgens 7 bis 7 Uhr abends.

Mittwochs nachmittags von 1 bis 7 Uhr abends ist diese
Abteilung für Damen reserviert.

Wir weisen noch auf unsere Moorbäder, Fangobehand-
lung, Elektrische Bäder und sämtlichen übrigen
Einrichtungen hin.

Die Anstalt ist den ganzen Winter über täglich geöffnet.



Gg. Otto Rus, C. Theod. Wagner'schen
gegr. 1868 Mühlgasse 17, Uhrengeschäftes, Tel. 3772

bringt sein reichhaltiges Lager in allen Arten

Uhren

in empfehlende Erinnerung.

1399

Straussfedern-Manufaktur
x Blank x
Friedrichstraße 29, 2. Stock,
gegenüber d. Heil. Geisthospiz.
Saison-
Räumungs-Verkauf
in
Filzhüten, Flügel,
Fantasiefedern etc. etc.
zu ganz bedeutend
ermäßigten Preisen.

In- u. ausländ. Schmuck- u. feine Lederwaren
Galanterie-, Luxus- und Bedarfs-Artikel.

Nassauer Hof, Ferdinand Mackeldey, Ring, Wilhelmstr. 48.

Vom 5. bis 30. November er. bewilligt

Auf reguläre Artikel 10 % Räumungs-Rabatt.
Restbestände zum 4. Teil. Einzelne Stücke zum Einkauf.
Vorziger dieses erhält extra fünf Prozent.



Die Abholung von
FRACHT- UND EILGÜTERN
zur Bahn

erfolgt durch die regelmässig fahrenden

RETENMAYERS

ROLL- u. GEPÄCKWAGEN

zu jeder Tagesstunde.

(Sonntags vormittags nur Eilgüter.)

(Frachtgut: binnen 5-6 Stunden)

(Eilgut: " 3-4 ")

Bestellungen beim Bureau:

NIKOLASSTRASSE 3.

Königlicher Hofspediteur

L. Rettenmayer

Wiesbaden

1404



Nur prima Stoffe

f. Damenstoffe, Paletots, Herren- u.

Knaben-Anzüge u. Hosen bedeut. unter

Selbstverkaufspr. Ringstr. 8, E. Trend.

Weihnachtsbäume,

jedes beliebige Quantum, von schönsten

Qualität in allen Größen, liefert franko.

Station Rademühlen der Wetterwald-
querbahn Landwirt Adolf Weiss.

Waldemühlen, Wetterwald. 1554

4 Kinder und Badmische,

Ein Vollen Stiefel in verschiedenen Leder-
fort, u. neuesten Fagons, mit u. ohne warm

futter u. sehr billige Mengasse 22, 1. Lin

billig verkauft

Enten, Gänse, Hühner,

Poulets und prima Poularden

empfehle Geflügelhandl. Rosenhof,

Seehaus a. d. Bergstrasse. 1554

Kurzwaren
Besätze
Spitzen
Seidenstoffe
Strickwolle
Strümpfe
Handschuhe
Wollwaren
Korsetts
Schürzen
Damenhüte
Kinderhüte
Straussfedern
Blumen.

Achtung!
Links und Rechts

stehende Artikel werden in meinem Geschäft zu

unerreicht billigen

Preisen verkauft.

Kaufhaus Simon Meyer

22 Wellritzstrasse 22.

Kleiderstoffe
Baumwollwaren
Fertige Wäsche
Krawatten
Kragen
Manschetten
Schirme
Herren-Hüte
Mützen
sowie sämtliche
Haushalt-
und
Küchen-Artikel.

Pelzwaren.
Spielwaren.

K 195

Das Recht zur Operation.

Von Dr. jur. H. Brandis, Berlin.

Es vergeht kaum ein Jahr, in dem nicht von der Staatsanwaltschaft oder von den Angehörigen einer nach der Operation gestorbenen Person eine Klage gegen den Operateur erhoben wird mit dem Antrag, ihn wegen Körperverletzung oder Tötung zu bestrafen, oder wegen Entziehung des Ernährers ersatzpflichtig zu machen. Es ist das keine beneidenswerte Aussicht für einen Operateur, und manche dieser Herren sind in übertriebener Vorsicht so weit gegangen, vor jeder Operation sich von dem Patienten einen Schein unterschreiben zu lassen, wonach auf alle Haftpflicht oder Entschädigungsansprüche aus der Operation verzichtet wird. Derartige Scheine zeugen von einem Mißtrauen gegen unsere Rechtspflege, das glücklicherweise nicht begründet ist.

Unsere Gerichte haben allerdings die Meinung mancher Ärzte, daß sie berechtigt seien, an einem Patienten, der sich an sie um Heilung seines Leidens gewandt hat, ohne weitere besondere Zustimmung auch eine Operation vornehmen zu dürfen, nicht gebilligt. Jene Ärzte meinen, daß in dem Auftrage, die Heilung zu versuchen, auch stillschweigend die Ermächtigung liege, alle Maßnahmen, die zur Heilung zu führen geeignet sind, vorzunehmen; man spricht von einer Befugnis, die aus dem Beruf des Arztes als ein sogenanntes Berufsrecht sich von selbst ergebe. Es wird den Vertretern dieser Meinung zugegeben werden können, daß hin und wieder Patienten sich dem Arzte ganz überlassen wollen und es seiner freien Entscheidung anheimgibt, an ihrem Körper jedwede für die Heilung ihm zweckdienlich erscheinende Prozedur, sei es auch eine lebensgefährliche, vorzunehmen. Es wird aber keinem Zweifel unterliegen, daß es auch zahlreiche Patienten gibt, und ich meine, sie bilden sogar die Mehrzahl, welche mit ihrem Ersuchen an den Arzt, ihnen Heilung von ihrem Leiden zu bringen, vorläufig nichts weiter bezwecken, als seine Ratsschlüsse zu hören und die von ihm beabsichtigten Anordnungen kennen zu lernen, daß sie sich aber die Freiheit der Entscheidung darüber, ob sie den Anordnungen des Arztes Folge geben wollen, vorbehalten. Zweifellos liegt die Sache so, wenn der Arzt eine Änderung des Aufenthaltsortes oder eine völlige Änderung der Lebensweise für erforderlich hält; jedenfalls will die große Mehrzahl der Patienten nicht von vornherein ihre Zustimmung zu einer Operation, d. h. zu einem Eingriff in ihre körperliche Unversehrtheit, geben.

Aus dieser Erwägung heraus hat das Reichsgericht im folgenden Falle das einen Arzt freisprechende Urteil einer Strafkammer aufgehoben. Dem Arzte war von einem Vater ein Kind gebracht worden, das einen schlimmen Fuß hatte. Der Arzt konstatierte ein tuberkulöses Geschwür und erklärte, damit die Tuberkulose sich nicht auf den ganzen Körper ausdehne, sei die Abnahme der befallenen Zehe nötig. Der Vater erklärte sich nach längerem Widerstreben damit einverstanden. Die Wegnahme der Zehe erwies sich aber bald als nicht genügend, da das Geschwür unmittelbar neben der Schnittstelle weiterfröh. Als der Arzt davon sprach, daß der ganze Fuß abgenommen werden müsse, widersprach der Vater, der ein Anhänger des Naturheilverfahrens ist, entschieden. Der Arzt suchte ihn vergeblich zu überreden; doch schweigend der Vater zuletzt, wie der Arzt behauptete, der Vater aber bestritt. Der Vater will am folgenden Tage persönlich in das Krankenhaus gekommen sein und dem Arzt gesagt haben, daß er die Operation nicht wolle; der Arzt erinnert sich hieran nicht. Am folgenden Morgen ist der Vater wiedergekommen und hat, da der Arzt sich nicht sprechen ließ, die Krankenschwester gebeten, dem Arzte zu sagen, das Kind solle seinen Fuß behalten. Diese Bestellung hat die Schwester dem Arzt ausgereicht, doch lag bereits das Kind in der Narbe zum Zwecke der Amputation. Der Arzt führte diese aus, sie gelang vortrefflich, die Tuberkulose kehrte nicht wieder. Die Strafkammer sprach den Arzt von der Anklage der Körperverletzung frei, weil das Geschwür

wegen Körperverletzung nur denjenigen mit Strafe bedroht, der einen andern „an der Gesundheit schädigt“ oder „körperlich mißhandelt“. Der Arzt habe in vorliegendem Falle weder das eine noch das andere getan. Das Reichsgericht wies mit Recht die engherzige, an den Worten klebende Auslegung unseres Strafgesetzbuchs zurück. Es weist aus der Entstehungsgeschichte des Gesetzes nach, daß jede rechtswidrige Verletzung des Körpers eines andern gemeint sei, so daß es sich nur um die Frage handle, ob die Verletzung eine rechtswidrige sei oder nicht. Das Landgericht hat aber auch eine befugte Körperverletzung insofern angenommen, als der Arzt die Hoffnung hegen durfte, daß der Vater, der früher schon seinem Zureden sich zugänglich gezeigt hatte, auch jetzt wenigstens nachträglich bei dem günstigen Erfolg der Operation sich mit dieser einverstanden erklären werde. Das Reichsgericht erklärt aber, daß zur Zeit der Operation dem Arzt aus der Mitteilung der Schwester bewußt gewesen sei, daß sie gegen den Willen des Vaters gehehe, er also bewußt rechtswidrig gehandelt habe, und daß eine nachträgliche Genehmigung grundsätzlich niemals einer Tat ihren strafbaren Charakter nehmen könne. Die Handlung bliebe objektiv eine Körperverletzung und subjektiv eine rechtswidrige, folglich eine strafbare.

Eine entgegengesetzte Auffassung sei nur dann zulässig, wenn der Arzt zur Zeit der Operation Grund zu der Annahme hat, daß der Patient oder dessen Angehörigen, wenn sie zugegen oder gefragt werden könnten, sich mit der Operation einverstanden erklären würden. Dann handelt es sich nicht subjektiv rechtswidrig, denn er ist der Meinung, in Übereinstimmung mit dem Willen des Patienten oder, wenn dieser minderjährig ist, seiner Angehörigen zu handeln. Es sind dies die Fälle, in denen Gefahr im Verzuge ist, wo der Operateur sich sofort, ohne erst Zeit zu haben, bei den Angehörigen schriftlich oder telephonisch anzufragen, entschließen muß, weil z. B. nach teilweiser Ausführung der Operation sich herausstellt, daß auch noch andere als die ursprünglich vermuteten Körperteile erkrankt sind und eine ganz andere Operation als die ursprünglich beabsichtigte erforderlich ist. Wenn in Fällen dieser Art der Arzt die mit dem Patienten oder dessen Angehörigen nicht vereinbarte Operation vornimmt und er nach dem bisherigen Verhalten des Patienten bzw. der Angehörigen die Meinung haben kann, daß diese ihm bei dieser veränderten Sachlage auch zu dem neuen Eingriff die Ermächtigung gegeben haben würden, so handelt er nicht bewußt rechtswidrig, sondern im guten Glauben, und er ist nicht strafbar, auch nicht schadenersatzpflichtig, wenn die Operation zum Tode oder zu einer dauernden Verunstaltung oder zum Siechtum des Operierten geführt haben sollte. Gegen Angriffe in solchen Fällen schützt den Operateur also unser geltendes Recht.

Der Operationschein, den manche Operateure verlangen würde, nur von Nutzen sein können gegen den Vorwurf, der Operateur habe die Operation fahrlässig, unter Nichtbeachtung der allgemein anerkannten Regeln der Heilkunst, z. B. mit unsauberen Händen oder Apparaten, ausgeführt. Gegen Ansprüche aus derartigen Fahrlässigkeiten würde der Operateur durch den Revers geschützt sein, so daß er nur bei vorläufiger Schädigung der operierten Person haftpflichtig sein würde. Ein derartiger Revers dürfte sich deshalb für diejenigen Operateure empfehlen, die eine so abweichende Art des Verfahrens einschlagen, daß sie befürchten müssen, ihre Kollegen würden ihr Verfahren als eine fahrlässige Sondlungsweise bezeichnen. Solche Fälle werden nur äußerst selten sein.

Ich kann deshalb in den unlängst in einer großen Berliner Tageszeitung von einem Berliner Rechtsanwalt getanen Auspruch, daß die Auffassung der Rechtsprechung für die Lage der Ärzte unhaltbar sei, da dieselbe gleichsam unter einem Damoklesschwert ständen, nicht einstimmen. Das mag ärztefreundlich erscheinen, ist es aber nicht, da es grundlos Beunruhigung sät. Ich habe mehrfach Mängel unseres Rechtswesens angegriffen und werde noch öfter Gelegenheit haben, das zu tun, so daß meine Leser wissen, daß ich kein Lobredner bin, aber in der oben wiederholten Rechtsprechung kann ich eine Gefährdung

unseres Arztstandes nicht erblicken — ebensovienig, wie beiläufig bemerkt sei, in der Rechtsprechung über die Haftpflicht der Lehrer für Schädensetzungen der Kinder bei Schulausflügen. Diese Haftpflicht der Lehrer wird praktisch ebenso fest eintreten wie die der Ärzte aus Operationen, und gerade der oben erwähnte Fall zeigt, wie wenig Gerechtigkeit besteht eine Haftpflicht der Ärzte und Lehrer anzunehmen, da unsere Gerichte beiden Berufsständen mit berechtigtem Vertrauen entgegenkommen.

Vermischtes.

g. Ein Einbrecher mit einem ministeriellen Empfehlungsschreiben. Im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten kommen allerhand Dinge vor, von denen der gebildete Mitteleuropäer eben sagt, so etwas ist nur in Amerika möglich. In Baltimore hat sich, wie der „Gesellschaftlichen Frauen-Korrespondenz“ von dort geschrieben wird, dieser Tage wieder einmal ein derartiger Fall ereignet. Ein Mann, namens Harry B. Behrens, wurde in dem Augenblick verhaftet, als er ein Schaufenster in einem großen Magazin einbrechen wollte. Neben einem Brechseifen wurde bei der Selbstuntersuchung folgendes Empfehlungsschreiben des Staatssekretärs Root in seinen Taschen gefunden: „An die diplomatischen und Konsularbeamten der Vereinigten Staaten. Meine Herren! Auf Ersuchen des achtbaren Franz G. Wächter, eines Repräsentanten des Staates Maryland, stelle ich Ihnen hiermit Herrn Harry B. Behrens von Baltimore vor. Derselbe steht im Begriff, eine Reise ins Ausland zu unternehmen und ich erlaube Sie herzlich, ihm alle Gefälligkeiten und Dienste zu erweisen, die mit Ihren Dienstpflichten vereinbar sind. Ich verbleibe, meine Herren, Ihr ergebener Diener Elihu Root.“ Die Behörden sind jetzt dabei, festzustellen, wie es möglich war, daß ein so „empfehlenswerter“ Mißbürger ein immerhin doch bedeutungsvolles Empfehlungsschreiben hat erlangen können.

inf. Sensationelle Verhaftung eines Deutschen in Frankreich. Ein Deutscher v. Br., der nach den Berichten französischer Blätter Gardeleutnant sein soll, ist, wie wir schon gemeldet haben, am Mittwoch in Brest unter sensationellen Begleitumständen verhaftet worden. Als deutscher Offizier wurde er gleich nach dem Betreten der französischen Grenze von der polizeilichen Polizei scharf bewacht. In Brest nahm er in einem der feinsten Hotels mehrere Zimmer, mietete aber nebenbei zwei Absteigequartiere, was dem dortigen Polizeikommissar verdächtig vorkam. v. Br. trug zahlreiche und kostbaren Schmuck bei sich und lebte mit sehr großem Aufwand. Bald nach seiner Ankunft in Brest unternahm er größere Spaziergänge in der Stadt, wobei er sich in auffälliger Weise mit der Strassenjugend unterhielt. Er machte den jungen Burjischen Goldschmucke und nahm sie auch zum Essen mit. Als er am Mittwoch wieder mit zwei Knaben sein Hotelzimmer in der Rue de Monge betrat, eilte der Kommissar Garonce herbei und nahm das Nebenzimmer in Beschlag. Beobachtungen, die er durch eine künstlich verbreitete Lärme machte, führten zur Verhaftung des deutschen Offiziers, der alsbald dem Untersuchungsrichter vorgeführt wurde. Dort gab er an, Gardeoffizier zu sein und sich auf Erholungsurlaub zu befinden. Er ist 24 Jahre alt, blond und macht einen sehr kavalierrmäßigen Eindruck. Bald nach seiner Verhaftung wurde er in der Festung Bonaparte untergebracht.

Kleine Chronik.

Ein Mord in einer Automobilkutsche ereignet in London viel Aufsehen. Ein englischer Landadeliger, Mr. Davies, erschoss seine eigene Frau während einer Fahrt in einer Automobilkutsche und tötete sich dann selbst durch zwei Schüsse. Streitigkeiten waren die Ursache zu diesem Mordmord.

Eine schwere Scharlachepidemie wütet in Mendon bei Venedig. Fast in jedem Hause liegen Kranke, keine Familie bleibt verschont. Die Sterblichkeitsziffer hat eine erschreckende Höhe erreicht. In einem Hause starben vor wenigen Tagen drei Kinder und am Dienstag erlagen wieder zwei Kinder der Familie Thomas der furchtbaren Krankheit. Die Behörde stützt auf außerordentliche Mittel, um der Epidemie entgegenzutreten.

Telephon 3087.

**Pilsener Urquell
Münchener Löwenbräu
Kulmbacher Petzbräu
Germaniabräu**

1/2-Liter-Flaschen und Siphons à 5 und 10 Liter
empfehlen 1362

Emil König,

Flaschenbierhandlung, Hornmühlgasse 7.

Gegründet 1879.

Steinsberg-Biebricher Diabaswerke,

Steinbruchanlagen in Ruppach b. Laurenburg a. Lahn,
liefert als Spezialität:

**Werkstücke, Pflastersteine und Schotter
für Eisenbahn- und Chausseebau.**

Aktien-Ges.,
Halle a. S.,

F 147

Wissen Sie's schon?

Man wäscht mit Jozie!
durch

Jozie! Jozie! Jozie!

Infolge seiner auf wissenschaftlich. Grund-
lage beruhenden Zusammensetzung ist

Jozie!

das Waschmittel der Zukunft! Der durch
dieses Sauerstoff-Waschmittel wirkliche
Sauerstoff reinigt, bleicht, desinfiziert
und schont die Wäsche, durch ein solches
Einweichen, Kochen, Spülen, Trocknen.

Kein Reiben! Kein Chlorieren!

Verlangen Sie deshalb nur

Jozie!

Alleiniger Fabrikant: Johs. Biegler,
Sauerbrunn, Bez. Gießen, Fabrik chem.-
techn. Präparate. — Vertreter gesucht.

Zu Weihnachtsgeschenken

empf. Email-Drucke, Einbänder u.
mit eigenem Vortr. in schön. Ausdr.
zu bill. Preisen. Apparaturen werden gut
u. billig ausgeführt. J. Maringer,
Goldarbeiter, Gr. Markt 11, P. Einige
D-Drucke unter Kostenpr. zu port

Für Herrenstiefel

in der Preisliste von

Mk. 5⁵⁰ bis 7⁵⁰

gibt es keine bessere Bezugsquelle wie



19 Kirch-19

gasse 19

nahe der Luisenstr.

Für Damenstiefel

in der Preisliste von

Mk. 4⁵⁰ bis 6⁵⁰

Für Herrenstiefel

in der Preisliste von

Mk. 8⁰⁰ bis 11⁵⁰

Für Damenstiefel

in der Preisliste von

Mk. 7⁰⁰ bis 10⁵⁰

Weihnachts-Bäume.

Die Gemeinde Wölferlingen, Westerm., hat 10—15,000 schöne
Weihnachts-Bäume in allen Größen preisw. zu verkaufen. F 308
Vohl, Bürgermeister.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Solche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Eine Dame für einen sehr angenehmen Weihnachtsartikel gesucht. Dellenstr. 1, 2, zu sprechen von 1-2 Uhr.

Lehrmädchen kann sofort eintreten. Aug. Rothauer, Dellenstr. 1, 2.

Gewerbliches Personal.

Perfekte Tailorarbeiten für sofort gesucht. Kirchgasse 20, 2.

Eine Köchin gesucht. Hotel Spigel.

Alleinmädchen gesucht. Taunusstr. 28, 1.

Ein, Mädchen, w. bürgerlich, kann u. Hausarbeit verrichten, gesucht. Große Burgstr. 12, E. Laden.

Gefucht 1. Dez. Dienstmädchen, w. gut bürgerlich, kann u. Hausarbeit verrichten, mit guten Zeugnissen. Döhringstr. 58, 2. St.

Wegen Krankheit m. Mädchen, f. 1. Dez. einf. f. u. b. Mädchen, das kochen kann, keine Kinder, keine Wäsche. Adelsbergstr. 68, 1. Etage.

Bräutigamsmädchen gesucht. Rheinstr. 20, 1. 10440

Tüchtiges Alleinmädchen, w. gut kochen kann u. Hausarbeit verrichtet, gesucht. Döhringstr. 21.

Prächtigtes Mädchen f. H. Hausarbeit u. 1 H. Kind gesucht. Döhringstr. 10, 1.

Ordtl. Dienstmädchen (Aushilfe) f. u. b. gesucht. Döhringstr. 16, Laden.

Eine angeh. Köchin f. u. b. gesucht. Kirchgasse 19, Parterre. B17588

Gut empfohl. saub. Arbeitsfrau für Sonnabends gef. Weinbergstr. 7, Treppeneingang. Frau sofort gesucht. Kuremburgstr. 9, D. 1. Hs.

Monatsfrau oder Mädchen gef. Döhringstr. 3, 1. St. B17581

Ehrf. zuverläss. Kaufmädchen für 1. Dezember gesucht. P. Alsen, Döhringstr. 21.

Junges Laufmädchen p. sofort gef. A. Wittenberg, Döhringstr. 20.

Männliche Personen.

Gewerbliches Personal.

U. Nebenverb. f. J. Leute. Näheres Friedrichstr. 46, 2. St. u. Uniform- und Dossenschneider f. u. b. gesucht. Döhringstr. 13.

Tücht. Kleinfachmacher a. W. f. u. b. gesucht. Döhringstr. 33. B17579

Perf. Kleinfachmacher a. W. f. u. b. gesucht. Döhringstr. 33. B17579

Perf. Kleinfachmacher a. W. f. u. b. gesucht. Döhringstr. 33. B17579

Perf. Kleinfachmacher a. W. f. u. b. gesucht. Döhringstr. 33. B17579

Perf. Kleinfachmacher a. W. f. u. b. gesucht. Döhringstr. 33. B17579

Perf. Kleinfachmacher a. W. f. u. b. gesucht. Döhringstr. 33. B17579

Perf. Kleinfachmacher a. W. f. u. b. gesucht. Döhringstr. 33. B17579

Perf. Kleinfachmacher a. W. f. u. b. gesucht. Döhringstr. 33. B17579

Perf. Kleinfachmacher a. W. f. u. b. gesucht. Döhringstr. 33. B17579

Perf. Kleinfachmacher a. W. f. u. b. gesucht. Döhringstr. 33. B17579

Perf. Kleinfachmacher a. W. f. u. b. gesucht. Döhringstr. 33. B17579

Perf. Kleinfachmacher a. W. f. u. b. gesucht. Döhringstr. 33. B17579

Perf. Kleinfachmacher a. W. f. u. b. gesucht. Döhringstr. 33. B17579

Perf. Kleinfachmacher a. W. f. u. b. gesucht. Döhringstr. 33. B17579

Perf. Kleinfachmacher a. W. f. u. b. gesucht. Döhringstr. 33. B17579

Perf. Kleinfachmacher a. W. f. u. b. gesucht. Döhringstr. 33. B17579

Perf. Kleinfachmacher a. W. f. u. b. gesucht. Döhringstr. 33. B17579

Perf. Kleinfachmacher a. W. f. u. b. gesucht. Döhringstr. 33. B17579

Perf. Kleinfachmacher a. W. f. u. b. gesucht. Döhringstr. 33. B17579

Perf. Kleinfachmacher a. W. f. u. b. gesucht. Döhringstr. 33. B17579

Perf. Kleinfachmacher a. W. f. u. b. gesucht. Döhringstr. 33. B17579

Perf. Kleinfachmacher a. W. f. u. b. gesucht. Döhringstr. 33. B17579

Perf. Kleinfachmacher a. W. f. u. b. gesucht. Döhringstr. 33. B17579

Perf. Kleinfachmacher a. W. f. u. b. gesucht. Döhringstr. 33. B17579

Perf. Kleinfachmacher a. W. f. u. b. gesucht. Döhringstr. 33. B17579

Perf. Kleinfachmacher a. W. f. u. b. gesucht. Döhringstr. 33. B17579

Perf. Kleinfachmacher a. W. f. u. b. gesucht. Döhringstr. 33. B17579

Perf. Kleinfachmacher a. W. f. u. b. gesucht. Döhringstr. 33. B17579

Perf. Kleinfachmacher a. W. f. u. b. gesucht. Döhringstr. 33. B17579

Perf. Kleinfachmacher a. W. f. u. b. gesucht. Döhringstr. 33. B17579

Perf. Kleinfachmacher a. W. f. u. b. gesucht. Döhringstr. 33. B17579

Perf. Kleinfachmacher a. W. f. u. b. gesucht. Döhringstr. 33. B17579

Perf. Kleinfachmacher a. W. f. u. b. gesucht. Döhringstr. 33. B17579

Perf. Kleinfachmacher a. W. f. u. b. gesucht. Döhringstr. 33. B17579

Perf. Kleinfachmacher a. W. f. u. b. gesucht. Döhringstr. 33. B17579

Perf. Kleinfachmacher a. W. f. u. b. gesucht. Döhringstr. 33. B17579

Perf. Kleinfachmacher a. W. f. u. b. gesucht. Döhringstr. 33. B17579

Perf. Kleinfachmacher a. W. f. u. b. gesucht. Döhringstr. 33. B17579

Gewerbliches Personal.

Schneiderin u. n. Runds, an. Off. u. D. 628 an den Tagbl.-Verl.

Bei welcher Dame könnte sich ein, ältere, bef. Frau (früher im Schneidergewerbe tätig) einige Stunden im Tage der Woche nützlich machen? Gef. Offerten u. D. 632 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Kell. Dame sucht stundenweise Beschäftigung, Vorleser, Korrespondent, Vertret. am Krankenbett, Haus od. Geschäft. Off. u. n. D. 631 an den Tagbl.-Verlag.

Geb. Dame v. Lande, 35 J. alt, ev., in allen Zweigen d. Hauswirtsch., mehrere J. a. Sch. tätig, gew. gef. auf f. a. Beugn. f. gl. od. j. l. Dez. 1908 selbst. Döhringstr. 1, 1. St. Hausarbeit. Gef. Offerten u. D. 631 an den Tagbl.-Verlag.

Gebildete Dame m. Alters, perf. franz., engl. u. deutsch spr., a. musikalisch, sucht Beschäft. tagsüber. Off. u. n. D. 630 an den Tagbl.-Verlag.

Älteres gebil. Fräulein u. Stellung bei einz. Dame oder Herrn zur Führung des Haushalts oder zur Vertretung. In erfragen im Tagbl.-Verlag. Po

Köchin, in der fein. Küche selbst, sucht Aushilfe. Gute Zeugnisse vorh. Döhringstr. 17, 1. Hs. B17578

Perfekte Köchin, auch zu Festlichkeiten. Adelsbergstr. 9, Frontis-Bildung.

Tüchtiges fleißiges Mädchen, welches bürgerlich kochen kann, sowie sämtliche Hausarbeit verricht. et. f. u. b. St. Näh. Döhringstr. 4, P. r. v. Keller.

Köchin, in der fein. Küche selbst, sucht Aushilfe. Gute Zeugnisse vorh. Döhringstr. 17, 1. Hs. B17578

Perfekte Köchin, auch zu Festlichkeiten. Adelsbergstr. 9, Frontis-Bildung.

Tüchtiges fleißiges Mädchen, welches bürgerlich kochen kann, sowie sämtliche Hausarbeit verricht. et. f. u. b. St. Näh. Döhringstr. 4, P. r. v. Keller.

Köchin, in der fein. Küche selbst, sucht Aushilfe. Gute Zeugnisse vorh. Döhringstr. 17, 1. Hs. B17578

Perfekte Köchin, auch zu Festlichkeiten. Adelsbergstr. 9, Frontis-Bildung.

Tüchtiges fleißiges Mädchen, welches bürgerlich kochen kann, sowie sämtliche Hausarbeit verricht. et. f. u. b. St. Näh. Döhringstr. 4, P. r. v. Keller.

Köchin, in der fein. Küche selbst, sucht Aushilfe. Gute Zeugnisse vorh. Döhringstr. 17, 1. Hs. B17578

Perfekte Köchin, auch zu Festlichkeiten. Adelsbergstr. 9, Frontis-Bildung.

Tüchtiges fleißiges Mädchen, welches bürgerlich kochen kann, sowie sämtliche Hausarbeit verricht. et. f. u. b. St. Näh. Döhringstr. 4, P. r. v. Keller.

Köchin, in der fein. Küche selbst, sucht Aushilfe. Gute Zeugnisse vorh. Döhringstr. 17, 1. Hs. B17578

Perfekte Köchin, auch zu Festlichkeiten. Adelsbergstr. 9, Frontis-Bildung.

Tüchtiges fleißiges Mädchen, welches bürgerlich kochen kann, sowie sämtliche Hausarbeit verricht. et. f. u. b. St. Näh. Döhringstr. 4, P. r. v. Keller.

Köchin, in der fein. Küche selbst, sucht Aushilfe. Gute Zeugnisse vorh. Döhringstr. 17, 1. Hs. B17578

Perfekte Köchin, auch zu Festlichkeiten. Adelsbergstr. 9, Frontis-Bildung.

Tüchtiges fleißiges Mädchen, welches bürgerlich kochen kann, sowie sämtliche Hausarbeit verricht. et. f. u. b. St. Näh. Döhringstr. 4, P. r. v. Keller.

Köchin, in der fein. Küche selbst, sucht Aushilfe. Gute Zeugnisse vorh. Döhringstr. 17, 1. Hs. B17578

Perfekte Köchin, auch zu Festlichkeiten. Adelsbergstr. 9, Frontis-Bildung.

Tüchtiges fleißiges Mädchen, welches bürgerlich kochen kann, sowie sämtliche Hausarbeit verricht. et. f. u. b. St. Näh. Döhringstr. 4, P. r. v. Keller.

Köchin, in der fein. Küche selbst, sucht Aushilfe. Gute Zeugnisse vorh. Döhringstr. 17, 1. Hs. B17578

Perfekte Köchin, auch zu Festlichkeiten. Adelsbergstr. 9, Frontis-Bildung.

Tüchtiges fleißiges Mädchen, welches bürgerlich kochen kann, sowie sämtliche Hausarbeit verricht. et. f. u. b. St. Näh. Döhringstr. 4, P. r. v. Keller.

Köchin, in der fein. Küche selbst, sucht Aushilfe. Gute Zeugnisse vorh. Döhringstr. 17, 1. Hs. B17578

Perfekte Köchin, auch zu Festlichkeiten. Adelsbergstr. 9, Frontis-Bildung.

Tüchtiges fleißiges Mädchen, welches bürgerlich kochen kann, sowie sämtliche Hausarbeit verricht. et. f. u. b. St. Näh. Döhringstr. 4, P. r. v. Keller.

Köchin, in der fein. Küche selbst, sucht Aushilfe. Gute Zeugnisse vorh. Döhringstr. 17, 1. Hs. B17578

Perfekte Köchin, auch zu Festlichkeiten. Adelsbergstr. 9, Frontis-Bildung.

Tüchtiges fleißiges Mädchen, welches bürgerlich kochen kann, sowie sämtliche Hausarbeit verricht. et. f. u. b. St. Näh. Döhringstr. 4, P. r. v. Keller.

Köchin, in der fein. Küche selbst, sucht Aushilfe. Gute Zeugnisse vorh. Döhringstr. 17, 1. Hs. B17578

Perfekte Köchin, auch zu Festlichkeiten. Adelsbergstr. 9, Frontis-Bildung.

Tüchtiges fleißiges Mädchen, welches bürgerlich kochen kann, sowie sämtliche Hausarbeit verricht. et. f. u. b. St. Näh. Döhringstr. 4, P. r. v. Keller.

Köchin, in der fein. Küche selbst, sucht Aushilfe. Gute Zeugnisse vorh. Döhringstr. 17, 1. Hs. B17578

Perfekte Köchin, auch zu Festlichkeiten. Adelsbergstr. 9, Frontis-Bildung.

Tüchtiges fleißiges Mädchen, welches bürgerlich kochen kann, sowie sämtliche Hausarbeit verricht. et. f. u. b. St. Näh. Döhringstr. 4, P. r. v. Keller.

Köchin, in der fein. Küche selbst, sucht Aushilfe. Gute Zeugnisse vorh. Döhringstr. 17, 1. Hs. B17578

Perfekte Köchin, auch zu Festlichkeiten. Adelsbergstr. 9, Frontis-Bildung.

Empf. Stützen, Köchinnen, Klein-, Haus- u. Kinderkinder, Kath. Döhringstr. 19, Parterre. Döhringstr. 19, Parterre.

Besseres Mädchen, das Hausarbeit verrichtet, etwas kochen u. nähen kann, sucht Stelle in ruh. Familie od. bei einz. Dame. Offerten unter J. 8 nach Döhringstr. 28.

Mädchen sucht Stellung als Klein- oder Hausmädchen. Näh. Kaiser-Friedrich-Ring 60, 1. St.

Tüchtige brave Köchin, dar. eine Israelitin, suchen Stell. d. Wiesbadens ältestes und anerkannt bestrenommiertes Placierungsbureau n. Karl Grünberg, Stellenvermittler, Goldgasse 17, Part. Telefon 434.

Perfekte Köchin sucht Beschäft. Döhringstr. 18 b, 2. St.

Perf. Köchin sucht Kunden in u. außer dem Hause. Näheres Döhringstr. 5, Döhringstr. 2. St.

Saub. Mädchen f. Besch. f. d. g. T. oder zur Aushilfe. Off. u. n. D. 631 nach Döhringstr. 15, 1. St. B17578

Jg. Frau sucht Laden od. Bureau zu pachten. Döhringstr. 15, 1. St. B17578

Junge Frau sucht morgens Beschäftigung in best. Hause. Döhringstr. 5, Part. rechts.

Perf. Köchin sucht Monatsst. Döhringstr. 40, 3. Etage links.

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Jüngerer Kontorist, in Buchführung, Korrespondenz und allen Kontorarbeiten bewandert, sucht per 1. Dezember, evtl. 1. Jan. 1909 Stellung, gleich welcher Branche. Offerten unter J. 631 an den Tagbl.-Verlag.

Kontorist, in Buchführung, Korrespondenz und allen Kontorarbeiten bewandert, sucht per 1. Dezember, evtl. 1. Jan. 1909 Stellung, gleich welcher Branche. Offerten unter J. 631 an den Tagbl.-Verlag.

Kontorist, in Buchführung, Korrespondenz und allen Kontorarbeiten bewandert, sucht per 1. Dezember, evtl. 1. Jan. 1909 Stellung, gleich welcher Branche. Offerten unter J. 631 an den Tagbl.-Verlag.

Kontorist, in Buchführung, Korrespondenz und allen Kontorarbeiten bewandert, sucht per 1. Dezember, evtl. 1. Jan. 1909 Stellung, gleich welcher Branche. Offerten unter J. 631 an den Tagbl.-Verlag.

Kontorist, in Buchführung, Korrespondenz und allen Kontorarbeiten bewandert, sucht per 1. Dezember, evtl. 1. Jan. 1909 Stellung, gleich welcher Branche. Offerten unter J. 631 an den Tagbl.-Verlag.

Kontorist, in Buchführung, Korrespondenz und allen Kontorarbeiten bewandert, sucht per 1. Dezember, evtl. 1. Jan. 1909 Stellung, gleich welcher Branche. Offerten unter J. 631 an den Tagbl.-Verlag.

Kontorist, in Buchführung, Korrespondenz und allen Kontorarbeiten bewandert, sucht per 1. Dezember, evtl. 1. Jan. 1909 Stellung, gleich welcher Branche. Offerten unter J. 631 an den Tagbl.-Verlag.

Kontorist, in Buchführung, Korrespondenz und allen Kontorarbeiten bewandert, sucht per 1. Dezember, evtl. 1. Jan. 1909 Stellung, gleich welcher Branche. Offerten unter J. 631 an den Tagbl.-Verlag.

Kontorist, in Buchführung, Korrespondenz und allen Kontorarbeiten bewandert, sucht per 1. Dezember, evtl. 1. Jan. 1909 Stellung, gleich welcher Branche. Offerten unter J. 631 an den Tagbl.-Verlag.

Kontorist, in Buchführung, Korrespondenz und allen Kontorarbeiten bewandert, sucht per 1. Dezember, evtl. 1. Jan. 1909 Stellung, gleich welcher Branche. Offerten unter J. 631 an den Tagbl.-Verlag.

Kontorist, in Buchführung, Korrespondenz und allen Kontorarbeiten bewandert, sucht per 1. Dezember, evtl. 1. Jan. 1909 Stellung, gleich welcher Branche. Offerten unter J. 631 an den Tagbl.-Verlag.

Kontorist, in Buchführung, Korrespondenz und allen Kontorarbeiten bewandert, sucht per 1. Dezember, evtl. 1. Jan. 1909 Stellung, gleich welcher Branche. Offerten unter J. 631 an den Tagbl.-Verlag.

Kontorist, in Buchführung, Korrespondenz und allen Kontorarbeiten bewandert, sucht per 1. Dezember, evtl. 1. Jan. 1909 Stellung, gleich welcher Branche. Offerten unter J. 631 an den Tagbl.-Verlag.

Kontorist, in Buchführung, Korrespondenz und allen Kontorarbeiten bewandert, sucht per 1. Dezember, evtl. 1. Jan. 1909 Stellung, gleich welcher Branche. Offerten unter J. 631 an den Tagbl.-Verlag.

Kontorist, in Buchführung, Korrespondenz und allen Kontorarbeiten bewandert, sucht per 1. Dezember, evtl. 1. Jan. 1909 Stellung, gleich welcher Branche. Offerten unter J. 631 an den Tagbl.-Verlag.

Kontorist, in Buchführung, Korrespondenz und allen Kontorarbeiten bewandert, sucht per 1. Dezember, evtl. 1. Jan. 1909 Stellung, gleich welcher Branche. Offerten unter J. 631 an den Tagbl.-Verlag.

Kontorist, in Buchführung, Korrespondenz und allen Kontorarbeiten bewandert, sucht per 1. Dezember, evtl. 1. Jan. 1909 Stellung, gleich welcher Branche. Offerten unter J. 631 an den Tagbl.-Verlag.

Kontorist, in Buchführung, Korrespondenz und allen Kontorarbeiten bewandert, sucht per 1. Dezember, evtl. 1. Jan. 1909 Stellung, gleich welcher Branche. Offerten unter J. 631 an den Tagbl.-Verlag.

Kontorist, in Buchführung, Korrespondenz und allen Kontorarbeiten bewandert, sucht per 1. Dezember, evtl. 1. Jan. 1909 Stellung, gleich welcher Branche. Offerten unter J. 631 an den Tagbl.-Verlag.

Kontorist, in Buchführung, Korrespondenz und allen Kontorarbeiten bewandert, sucht per 1. Dezember, evtl. 1. Jan. 1909 Stellung, gleich welcher Branche. Offerten unter J. 631 an den Tagbl.-Verlag.

Kontorist, in Buchführung, Korrespondenz und allen Kontorarbeiten bewandert, sucht per 1. Dezember, evtl. 1. Jan. 1909 Stellung, gleich welcher Branche. Offerten unter J. 631 an den Tagbl.-Verlag.

Kontorist, in Buchführung, Korrespondenz und allen Kontorarbeiten bewandert, sucht per 1. Dezember, evtl. 1. Jan. 1909 Stellung, gleich welcher Branche. Offerten unter J. 631 an den Tagbl.-Verlag.

Kontorist, in Buchführung, Korrespondenz und allen Kontorarbeiten bewandert, sucht per 1. Dezember, evtl. 1. Jan. 1909 Stellung, gleich welcher Branche. Offerten unter J. 631 an den Tagbl.-Verlag.

Kontorist, in Buchführung, Korrespondenz und allen Kontorarbeiten bewandert, sucht per 1. Dezember, evtl. 1. Jan. 1909 Stellung, gleich welcher Branche. Offerten unter J. 631 an den Tagbl.-Verlag.

Kontorist, in Buchführung, Korrespondenz und allen Kontorarbeiten bewandert, sucht per 1. Dezember, evtl. 1. Jan. 1909 Stellung, gleich welcher Branche. Offerten unter J. 631 an den Tagbl.-Verlag.

Kontorist, in Buchführung, Korrespondenz und allen Kontorarbeiten bewandert, sucht per 1. Dezember, evtl. 1. Jan. 1909 Stellung, gleich welcher Branche. Offerten unter J. 631 an den Tagbl.-Verlag.

Kontorist, in Buchführung, Korrespondenz und allen Kontorarbeiten bewandert, sucht per 1. Dezember, evtl. 1. Jan. 1909 Stellung, gleich welcher Branche. Offerten unter J. 631 an den Tagbl.-Verlag.

Kontorist, in Buchführung, Korrespondenz und allen Kontorarbeiten bewandert, sucht per 1. Dezember, evtl. 1. Jan. 1909 Stellung, gleich welcher Branche. Offerten unter J. 631 an den Tagbl.-Verlag.

Kontorist, in Buchführung, Korrespondenz und allen Kontorarbeiten bewandert, sucht per 1. Dezember, evtl. 1. Jan. 1909 Stellung, gleich welcher Branche. Offerten unter J. 631 an den Tagbl.-Verlag.

Kontorist, in Buchführung, Korrespondenz und allen Kontorarbeiten bewandert, sucht per 1. Dezember, evtl. 1. Jan. 1909 Stellung, gleich welcher Branche. Offerten unter J. 631 an den Tagbl.-Verlag.

Kontorist, in Buchführung, Korrespondenz und allen Kontorarbeiten bewandert, sucht per 1. Dezember, evtl. 1. Jan. 1909 Stellung, gleich welcher Branche. Offerten unter J. 631 an den Tagbl.-Verlag.

Kontorist, in Buchführung, Korrespondenz und allen Kontorarbeiten bewandert, sucht per 1. Dezember, evtl. 1. Jan. 1909 Stellung, gleich welcher Branche. Offerten unter J. 631 an den Tagbl.-Verlag.

Jg. freib. intelligenter Mann, m. sämtl. Kontorarb. u. Korrespondenz, in Kalkulationswes. evtl. sucht bis 1. Jan. Stellung a. e. Kontor od. als Sekretär (Verwalter). Offerten unter J. 615 an den Tagbl.-Verlag.

Jünger Mann, 20 J., Absol. einer Handelschule, sucht gegen H. Vergütung irgendwelche kaufmännische Beschäftigung. Werte Off. u. n. D. 635 Döhringstr. 18 b, 2. St.

Kontorist, in Buchführung, Korrespondenz und allen Kontorarbeiten bewandert, sucht per 1. Dezember, evtl. 1. Jan. 1909 Stellung, gleich welcher Branche. Offerten unter J. 631 an den Tagbl.-Verlag.

Kontorist, in Buchführung, Korrespondenz und allen Kontorarbeiten bewandert, sucht per 1. Dezember, evtl. 1. Jan. 1909 Stellung, gleich welcher Branche. Offerten unter J. 631 an den Tagbl.-Verlag.

Kontorist, in Buchführung, Korrespondenz und allen Kontorarbeiten bewandert, sucht per 1. Dezember, evtl. 1. Jan. 1909 Stellung, gleich welcher Branche. Offerten unter J. 631 an den Tagbl.-Verlag.

Kontorist, in Buchführung, Korrespondenz und allen Kontorarbeiten bewandert, sucht per 1. Dezember, evtl. 1. Jan. 1909 Stellung, gleich welcher Branche. Offerten unter J. 631 an den Tagbl.-Verlag.

Kontorist, in Buchführung, Korrespondenz und allen Kontorarbeiten bewandert, sucht per 1. Dezember, evtl. 1. Jan. 1909 Stellung, gleich welcher Branche. Offerten unter J. 631 an den Tagbl.-Verlag.

Kontorist, in Buchführung, Korrespondenz und allen Kontorarbeiten bewandert, sucht per 1. Dezember, evtl. 1. Jan. 1909 Stellung, gleich

Vermietungen

3 Zimmer.

Languasse 26

3 Zimmer mit oder ohne Küche, 2. Stock, sofort zu verm. Näh. Läden, Weimar

6 Zimmer.

Schöne 6-3-Wohn.

mit Nachsch. sofort zu verm. Näh. Victoria-Hotel, Zimmer Nr. 100.

Läden und Geschäftsräume.

Laden.

Das Lad. lokal Friedrichstr. 31, jetzt noch von der Elektricitäts-Gesellschaft Wiesbaden, vormals Lehmann & Co., benützt, ist auf sofort od. später anderweitig zu vermieten. Näh. bei Friedr. Marburg, Neugasse 1. 3726

Achtung, bitte lesen!

In Wiesb., Rheinstraße (Haltestelle d. Straßenbahn), ist ein großer Laden mit 2 Etagen, großem Zimmer, Küche, gr. Keller, Mager in zu 350 Mk. pro Jahr, für jedes Geschäft passend, sofort zu verm. Näh. Rheinstraße 16, 1.

Wohnungen ohne Zimmer-Angabe.

Parfstr. 43,

gegenüber Laventienplatz, das neu eingerichtete Parterre sofort zu vermieten. Zu besichtigen v. 8-5 Uhr.

Möblierte Wohnungen.

Seltene Gelegenheit.

Für 200 elegant möbl. 4-Zimmer-Wohn., in best. Lage, inkl. Zentralh., Beleuchtung, Bad, vollst. Wirtschaftsinvent. u. guter Küch. für einige Monate abzugeben. Offerten unter Nr. 629 an den Tagbl.-Verlag.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Goethestr. 5, Part.,

direkt am Hauptbahnhof, ist ein großes komfort. möbl. Zim. mit 2 Betten mit u. ohne Pension zu vermieten.

Mietgesuche

Gesucht

Für 1. April 1909 5-6-Zimmer-Wohnung in guter Lage, am liebsten Sonnenseite. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 632 an den Tagbl.-Verlag.

Einfamilienhaus

per 1. April 1909 in Wiesbaden oder Vorort zu mieten gesucht, eventl. Kauf nicht ausgeschlossen. Offerten mit Preisangabe erd. unt. Nr. 633 a. d. Tagbl.-Verlag.

Wohnung f. gut m. 3. u. m. Kabinett, Part. ob. 1. St. Of. mit Preisangabe unter Nr. 634 an den Tagbl.-Verlag. Frankfurt a. M. (F. 415) F148 Suche II. einf. möbl. Zimmer, Nähe Museum. Off. mit Preis unt. Nr. 635 an den Tagbl.-Verlag.

Arten der Vermietung

In vornehm., ruh. Privatvilla

findet Dauermieter behagl. Heim u. vorz. güt. Pension. Kapellenstraße 35.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote.

Baugelder

streng treu von Banken abzugeben durch 10387 Aberle, Wälderstr. 2.

Auf 1. Hypotheken auszuliefern ist ein großes Privatkapital in Beträgen von 50,000, 100,000 Mk. u. höher. Offerten unter Nr. 631 an den Tagbl.-Verlag zu richten.

50,000 Mark

(auch geteilt) per 1. April auf erste Hypothek auszuliefern. Vermittler werden. Offerten unter Nr. 629 an den Tagbl.-Verlag.

50-80,000 Mark Privatkapital auf gute erste Hypothek auszuliefern, auch geteilt. Offerten u. Nr. 632 an den Tagbl.-Verlag.

Kapitalien-Gesuche.

5000 Mk.

nach der Landesbank sofort gesucht. Off. u. Nr. 633 an den Tagbl.-Verlag.

Mt. 2000 Hypothek 6 1/2 %, auf hiesiges Geschäftshaus, ab sofort sicher, wird gesucht. 10389 Otto Engel, Wälderstr. 3.

5-10,000 Mk.

gegen 8 % Zinsen und hypoth. Sicherheit gesucht. Offerten unter Nr. 632 an Tagbl.-Haupt-Abt., Wälderstr. 6, 10439

10,000 Mk. 4. Hyp.

sind mit 2000 Mk. Nachsch. umhandelt abzugeben. Off. unter Nr. 631 an den Tagbl.-Verlag.

Suche 20-32,000 Mk.

2. Hypothek. Gef. Offerten unter Nr. 631 an den Tagbl.-Verlag.

Sehr gutes Geschäft

zu machen bei Hergabe einer 2. Hypothek von 30,000 Mk. und gleichzeitiger Beteiligung bei Verkauf des sehr günstigen Objekts. Näheres u. Nr. 629 an den Tagbl.-Verlag.

Erste Hypothek von 35,000 Mk.

(f. d. L. 60,000 Mk.) b. pünktlichem Zinszahler gesucht. Offert. u. Nr. 103 an den Tagbl.-Verl. B17513

65-70,000 Mk.

2. Hypothek für Wohn- und Geschäftshaus im Zentrum der Stadt gesucht. Off. an Nr. 10 Hauptpostlagernd.

Suche zum 1. April 09 auf gutes Zinshaus an erster Stelle 70-75,000 Mk. Mit-einnahme 8000 Mk. Nur Privatgeber wollen Offerten unter Nr. 632 an den Tagbl.-Verlag geben.

100-150,000 Mk.

als 1. Hypothek auf 1a Objekt von pünktlichem Zinszahler gesucht. Offerten unter Nr. 631 besorgt der Tagbl.-Verl.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Die Villa Nerobergstr. 9

ist erbschaftshalber zu verkaufen. Näheres durch den Nachsch.-Pfleger Justizrat Dr. Fleischer, Oranienstraße 13. F242

Villa Alwinenstr. 7, ganz neuzeitl. bürgerl., demnächst Gietz. Bahn Wiesb.-Vierstadt, sehr preisw. zu verkaufen durch Imand, Tammstraße 12.

Villen und Etagenhäuser, Geschäftshäuser und Grundstücke

stets zu verkaufen durch Wohnungsanweis-Bureau Lion & Cie., Tel. 708, Friedrichstraße 11.

Neue hochmod. Villa

in feinst. ruhiger Lage, mit Ziele, Zentralheiz., Gietz., Gas, 10 Zim. mit größtem Zubehör, zu verkaufen. Jul. Allstadt, Schiersteinerstr. 13.

1/2 km vom Bahnhof.

VILLA

für 2 Familien gebaut, auch zum Alleinbewohnen eingelegt, wegen bereits stattgefundenen Wozugs billig zu verkaufen. J. Meier, Agentur, Tammstr. 20.

Wegen Sterbefalles eine rentable Dreifamilien-Villa, nahe dem Kurpark, sehr billig weit unter dem Selbstkostenpreis und der selbstverständlichen Lage zu verkaufen. Offerten unter Nr. 632 an den Tagbl.-Verlag.

Kent. Haus!

gegen eine Villa zu vertauschen. Ein Restkauf oder Bauplatz wird in Zahlung genommen. Julius Allstadt.

Nieder zu verkaufen, h. Ch. Machenberger, Sonnenb., Wiesbadenerstr. 16.

Für 120,000 in schuldenfreies Baugelände in Bad Wildungen soll gegen Wiesbad. Zinsobjekte veräußert werden.

Gef. Angebote an Fischer & Müller, Frankfurt a. M. Tel. 10786.

Immobilien-Kaufgesuche.

Kleines Haus m. gr. Gemüseg. u. Obstgarten o. Terrain, sof. geg. bar irgendwo zu kauf. gef. d. Kmann, Tammstr. 12

Kleines Haus mit best. Geschäft (auch Wein- od. Bierwirtsch.) geg. bare Anzahlung zu kaufen gef. Off. an H. Bentz, Götterstr. 7, P. 10, B17582

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Sagensführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkaufe

Portierier, schön geschnitten, 1. u. alt, peimlich zimmerrein, an bessere Herrschaft und in gute Hände billig zu verkaufen. Off. u. Nr. 10387 an den Tagbl.-Verl.

Eine Kiege zu verkaufen. Näh. Brühl & Weinberg, Mainzerstr. 20, Kanarienhäuser (St. Seifert) zu verk. 10. Bette, Weberstraße 54.

Kanarienhäuser (Seifert) billig zu verk. Schwalbacherstraße 25, 10. B. 10.

Kanarienhäuser billig zu verk. Dellmündstr. 41, 2.

Schöne Kanarienhäuser zu verkaufen Neubauerstraße 10, 3.

Keine Kanarienhäuser u. Weibsch. u. eine Kanarienhäuser billig zu verk. Poststraße 14, 3. B. 10. B17581

Kanarienhäuser billig zu verk. Seltenstraße 19, 10. B. 10. B17574

Schöne Kanarienhäuser (mittlere Figur) für 50 Mk. zu verk. An eric, Bad. Lenz, Oranienstr. 35.

Abarte fast neue Vaukleider in gr. Auswahl von 6 Mk. an zu vk. Kleine Weberstraße 9, 1. St.

Guter, el. Kleider, gold. Uhr 12 Mk. von Schauspieler in billig. Radm. an- sehen Wismarstraße 35, 2. L. B17539

Wegen Trauerfall sind einige neue seid. Klusen billig abzugeben Adelsheidstraße 53, 1. St., morgens von 10-2 Uhr.

Gehr. Herrnkleider zu verkaufen Wöhrstraße 17, 1. links. B17608

G. u. Heberstraße u. Anzahlung bill. zu verkaufen Adelsheidstraße 24, 2.

2 Fenster-Portieren 3, 1 Gasarm 1.50, Gasarm 1.50, 1 Schrank, hell, für Bekleidung u. Kleider 20, 1 Tisch 50 Pf., kleine Vorhänge 20 Pf., Pflanzenbuche 30 Pf. sofort abzugeben Oranienstraße 12, Parterre.

Pianino, vorz. erb., sehr billig Adelsheidstraße 8, 1. r. B17500

Altes Klavier billig zu verkaufen Adelsheidstraße 21.

Grammophon, fast neu, tadellos, Apparat, billig zu verkaufen. Klein, Strengasse 36, 2. l. r.

Zwei Betten, 4 1/2 Mk., Goldspiegel und Wand zu verkaufen Karlsruherstr. 32, 10. B.

Fast neues eich. Speisezimmer, bestehend aus modernem Buffet, Tisch mit 4 Stühlen, 6 roten Lederhühlen, sowie eich. Diplomatenschreibtisch, neuer Sportwagen billig zu verkaufen. Friedrich, Wälderstr. 31, 2. Etage.

Meines Bett sehr billig zu verk. Adelsheidstr. 3, 10. B. 1. B17583

Großer mass. Kleiderkasten, halb Wache, ist wegen Platzmangels für 25 Mk. zu vk. Oranienstr. 12, 3.

Neue Garnitur, Sofa, 2 Sessel, blau Moquette, billig zu verkaufen Adelsheidstraße 23, 2.

2. Kleiderkasten u. vollst. Bett sofort bill. Seebachstr. 31, 3. B. 1.

Zwei Garnit. Küchenmöbel zum Selbstkostenpreis zu verk. bei Frau Knapp, Wöhrstraße 15.

Neuer weißer Diplomatenschreibtisch f. Bureau, a. d. Sch. Rheinstr. 55.

Ein tadelloses Kinder-Schreibtisch, 1 Küchenschrank, 1 Fensterstuhl mit 2 Schubladen, 1 Bettstelle mit Spr. Federmatr., Betten und 1 Bettstirn billig zu verk. Adelsheidstr. 10, 3. St.

Fast neues Kinderzimmer zu verkaufen Gneisenaustr. 10, 10. B.

Gehr. Nähmaschine sehr billig zu verkaufen E. Göhr, Hermannstraße 15.

Nähmaschine, 1/2 Jahr im Gebra., billig Adelsheidstr. 9, 3. B. B17503

Eine geb. Singer-Nähmaschine zu verk. für 50 Mk. Adelsheidstr. 12, 2. r.

Gr. eleg. eiserner Stimmstuhl, 3 r. zu verkaufen Adelsheidstr. 38, 3. r.

Wappenstein mit Puppenstuhlfuß zu verk. Dellmündstr. 14, Parterre.

Laden-Einricht., kompl., wie neu, für Kolonialwaren, nur 800 Mark. Dambachstr. 5, Damm.

Ein zweifacher Schneepflug, geeignet für Kohlenabfuhr, und ein Kohlenwagen zu verkaufen Adelsheidstr. 25, Wälderstr.

Ein Kinderschlitten, vollst. neu, mit Räder, u. Pedal, Einkaufspreis 90 Mk., jetzt für 55 Mk. zu verk. Näh. im Tagbl.-Verlag.

Ein fast n. St. u. Plegewagen wegen Abreise e. bes. Herrsch. billig zu vk. Adelsheidstr. 10, 10. B. 10. B17543

Einspänner-Schlitten, 2-Räder, zu verkaufen Dr. Hüb., Sonnenberg, Wiesbadenerstraße 25.

Sitz- und Liegewagen zu verk. Wälderstr. 13, 10. B. 1. links. Billig zu verkaufen: Gehr., sehr gut. Amerikaner Ofen Gneisenaustr. 7.

Amerikanischer Grillkessel mit 2 Plam. Gasbrenn. neu 120 Mk., Gängelampe mit Spiritusglühlicht, für 11. Geschäft passend, billig zu verk. Rheingauerstraße 2, Parterre.

Fast neuer vernid. gr. Kimm-Ofen u. Gaswandarm zu verkaufen. Götterstr. 20, 10. B. 10. B17584

Babeszen u. Wanne, div. Möbel zu verk. Adelsheidstr. 97.

E. f. p. erb. Babeszen f. Möbeln, sowie 1 geb. Nähmaschine und bill. abzugeben Adelsheidstr. 24, 2. St.

Kohlenbadesen u. Badew. billig Seebachstr. 31, 3. B. 1. B17590

Dreiflamm. Gasbrenner billig zu verk. Schwalbacherstraße 65, 3.

Gasbrenner u. Gasbrenn. Licht bill. zu vk. Schwalbacherstr. 65, Parterre.

Gelegenheitskauf. Gr. Badew. 15, neuer Schirmhändler 3. Rotent. 2, email. Wasserbrenn. 3, Brech. 2. 6, beizbarer Kupperherd 1, Trompete (8-Pist.) 10 Mk. Näh. Balkenstr. 27, Seitenbau 1. St.

Vorfenker, 1 St. 2,40x1,20, 2 St. 2,20x1,15, fast neu, billig zu verk. Paulbrunnenstr. 6, Schrein. 10.

Eiserne Treppe, leicht gebogen, 11 Stiegen, mit geschmiedetem Geländer, für Garten-Terrasse sehr geeignet, billig zu verkaufen. Angesehen in der Schloßerei: Hüb. & Kämpfer, Sonnenberg 8.

Für Schloßier! Gutes neues Landhaus, 2 em breit, in größerem Umfang billig abzugeben. 2. Schloßbergstraße 10, Buchdruckerei, Langgasse 27, Trudered-Montor.

Kaufgesuche

Friseurgeschäft zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis u. Nr. 630 an den Tagbl.-Verl.

Speisezimmer-Einrichtung, neu oder gebraucht, gegen bar zu kaufen gesucht. Angabe von Stuhlzahl, Stil- und Holzart und Farbung nebst Preis erbeten. Offerten unter Nr. 627 an den Tagbl.-Verlag.

Gebrauchte Möbel, ganze Wohnungs-Einrichtungen, ges. sof. Kasse zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 625 an den Tagbl.-Verlag.

Spiegelschrank, gut erhalten, od. Trumeau zu kaufen gesucht. Off. u. Nr. 10387 an den Tagbl.-Verlag.

Ein gebrauchter Bettstuhl für ein Schlafzimmer zu kaufen gesucht. Näh. im Tagbl.-Verlag.

Gut erb. Nähmaschine billig zu kauf. gef. Götterstr. 2, 3. B. 10. B17584

Gehr. Schreinerwerkzeug, a. erb., gesucht. Wälderstr. 13, 10. B. 10. B17585

Wenig geb. Petrol-Heizöfen zu f. gef. Dohmeierstraße 113, 3. B17502

Sehr gut erhaltener Gasbrenner, für Salon geeignet, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis u. Nr. 627 an den Tagbl.-Verlag.

Verpachtungen

Lagerplatz, circa 80 Ruten, ob. Dohmeierstr., eingelegt, mit Halle zu verk. R. Schwalbacherstr. 47, 1.

Unterricht

Lehrerin unter. a. Päd. u. H. Schularb. Fr. M. G. Erbacherstr. 9, 21.

Französl. Konversationsstunden gibt eine Französin, Kind. u. f. Dam. bevorzugt. Offerten unter Nr. 637 an den Tagbl.-Verlag.

J. Mann ert. franz. Konvers., sowie Konversationsstunden für Schüler in u. a. d. D. D. Wälderstr. 6, 1. l. r.

Maier-Unterri. u. gewissens. erteilt. Am Römertor 1, 3. Etage.

Engel-Kurse Paulbrunnenstr. 12, 2. St. links.

Verloren-Gefunden

Verloren 15. Damen-Uhr mit Monogramm, Abgeb. geg. gute Belohn. Adelsheidstr. 3, Parterre.

Vincenz in gelbem Lederfutteral verloren (Nähe Ringkirche). Abzug. geg. Bel. Rautenhalerstraße 12, 1.

Zum Abendgottesdienst am Freitag in der Ringkirche (Schw. Lärchen mit Schloßlein, Kneifer und Nurbau- lichte hängen lassen. Gegen Be- lohnung abzugeben Kaiser-Friedrich- Ring 20, 1. St.

Geschäftliche Empfehlungen

Akkumulatoren werden geladen u. repariert. E. Söcher, Hermann- str. 15. Telefon 2913. B17575

Aufarbeiten von Polstermöbeln u. Betten wird billig ausgeführt Adelsheidstr. 3, 10. B. 1. B17584

Ich suche noch einige Gärten a. Ummg. Wiesb., auch w. Gemüseg. umgegraben. Näh. Weberstraße 20, 2.

Perfekte Schneiderin empf. sich in u. außer dem Hause. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Ph

Schöne Damenkleider fert. perf. Schneiderin, Tag 250 Mk. Werk. Offerten u. 1908 postlagernd.

Davona-Arbeiten werden schön und billig angefertigt Adelsheidstr. 18, 10. B. 1. B17549

Anstrichen von Strümpfen u. Socken von schnellst. befrist. Wälderstr. 9, 10. B.

Im Maschinenhofen u. Ausbess. sucht perf. Weigand, a. d. D. D. Dohmeierstraße 114, 10. B17563

Büchlerin empf. sich in u. a. d. D. Hermannstraße 12, 1. B17400

Herrsch. u. Fremdenwäsche wird feiner, ang. u. u. bill. befrist. Geg. Gard. Sp. Röhmerstr. 14. 10.

Arbeiterwäsche w. gut gewaschen u. gefärbt Adelsheidstr. 18, 10. B. 1. B17549

Gewichte frische nimmt n. Damen an. Zu erfragen Paulbrunnen- str. 11, im Laden. B17589

Griffele empfiehlt sich. Poststraße 22, 1. rechts.

Verchiedenes

Vielefelder erstklass. Wäscheabrik liefert direkt: Taschentücher geg. Mt. Zeinen, a. Prantaustr. 2, Adelsheidstr. 11, 1. r.

Muster, Westf. Herderstraße 11, 1. r.

Verkauf

Eine erhöhte Partie Zigarren, beste Qualität, und spottbillig abgegeben (auch einzelne Stücken) Gienorenstraße 7, 2. B17585

Schweres Zugpferd (7-jährig, Rapp) zu verkaufen. B17173
Bism. Döckmerstraße 100.

1/2-jähr. Fräulein, eingefahren, weißer Ziegenbock mit Inbelloren, vom Sattler eigne gefertigtem Geschirr u. fast neuem Kinderwagen für 100 Mk. zu verkaufen. Besichtigung Montag, Abends 7.

Eine Standuhr mit Glasglocke in Goldbrunze (Pferd mit Reiter), gutgehend, zu verkaufen. Döckmerstraße 8, 3 Treppen rechts. *
Schönes Piano billig zu verkaufen. Ertelstraße 11, Döckmerstr. 32.

Ausstell-Säule (Nussbaum), 6-eckig, mit drehbar. Glasplatten, je 2 m hoch u. 80 cm Durchmesser, für jede Branche passend, billig zu verk. Drogerie Moebius, Tannstraße 25.

Glasdach, sehr gut erhalten, je 25 qm groß, ferner diverse Türen sind preiswert zu verkaufen. Näheres Sonnenbergstraße 33.

Kaufangebote

Durch Ersparnis der hohen Lodenmiete bin ich in der Lage, die höchsten Preise zu zahlen für getr. Herren- u. Damenkl., Militärsachen, Schuhe, Gold- u. Silberwaren.
Hrl. M. Schiffer, Grabenstr. 20.

Nur Frau Stummer, Kl. Weberstraße 9, 1. kein Laden, kauft die allerhöchsten Preise f. ant. u. mod. u. Damenkl., Kinderkleid., Schuhe, Möbel, Gold, Silber, Nachl. u. d. g. Herren- u. Kinderkl., Pelze, Schuhe etc.

Für Damen ist modern der Grosshut Metzgerstr. 27. Tel. 2879.

A. Geizhals, Metzgerstraße 25, kauft von Herrschaften ant. u. mod. Herren- und Damenkleider, Möbel, u. Nachl., Wanduhren, Gold- und Silberwaren, Brillanten, Schmuckstücke, Ant. u. d. g. !! Neu eröffnet !!

Frau Grosshut, Grabenstr. 26, kein Laden, kauft den höchsten Preis für Herren- u. Damenkl., Schuhe, Möbel, Gold, Silber, Brill., g. Nachl., Postk. genügt. Bez. die allerhöchsten Preise.

Wache keine Reklame! Zahle doch die höchsten Preise für getr. Herren- u. Damenkl., Militärsachen, Schuhe, Gold- u. Silberwaren.
N. Schiffer, Metzgerstraße 21.

Gute Möbel, ganze Wohnungs-Einrichtungen, Nachlässe zu höchsten Preisen zu kaufen gesucht. Offerten unter C. 52 an d. Tagbl.-Hauptagentur, Wilhelmstraße 6. 10348

Gitarre mit vollem Ton, sch. gespielt, zu l. gek. Off. u. A. 514 an den Tagbl.-Verlag.

Speisezimmer-Einrichtung, neu oder gebraucht, gegen bar zu kaufen gesucht. Angabe von Stückzahl, Stil- und Holzart und Färbung nebst Preis erbeten. Offerten unter V. 627 an den Tagbl.-Verlag.

Reh- u. Hasenfelle, Lumpen, Papier, Altsch. Eisen u. sonst. u. holt u. ab S. Sipper, Drantenstr. 54. i. Hart. Schwebig. Schierstein.

Dünger Ein kinderloses Ehepaar, geschäftsfähig, sucht eine gutgehende

Restaurations- oder Kolonialwarengeschäft zu pachten mit Vorlaufrecht. Kautions kann gestellt werden. Offerten an Franz Schubert, Gehren i. Thür.

Untericht Englischer Unterricht. Miss Carne, Tannstr. 25, Gth. 2. Français Conversation, Lecture. S' adresser à l'Exposition. Pf

Idealspr. - Masch. ? Unterr. auf Dth. u. C. 7 Schützenhofstraße 10.

Berlitz School Sprachlehrinstitut Luisenstraße 7.

Suche für meinen Sohn, 16 Jahre alt, Terlianer, einen gewissenhaften Herrn, bevorzugt Lehrer oder Rektor, wo bei guter Pension für das Einjährige-Examen unterrichtet werden kann. Offerten unter G. 630 an den Tagbl.-Verlag.

Gründl. Unterricht im Schneidern incl. Materi auf Seide, Schnittzeichnen nach bewährtem System wünscht gebildete Dame

stundenweise in Pensionat zc. zu erteilen. Off. erd. u. A. 25 postl. Berlin 19.

Verloren Gefunden 25 Mark Belohnung D., welcher mit meiner gestohlenen Uhr nebst Kette und Paletot wieder verschafft. Wert 170 Mk.
H. Kirsner, Glaschleiferei. Rauenhallerstraße 14.

Verchiedenes Königl. Theater. Ein Adel-Ad. A. Barriere rechts, 2. Reihe, abzugeben. *
Ein Viertel Abonnement, 3. Rang, D. Seite, links, Nr. 75, ist abzugeben. Fr. Ludwig, Elisabethenstr. 12, Gartenhaus 1, nachmittags von 3 bis 5 Uhr zu sprechen.

Wer leidet einer Persönlichkeit 100 Mk. z. Gründung einer Griftenz? Off. u. A. 630 an den Tagbl.-Verlag.

Reif. Persönlich. f. 20 Mk. zu leih. Rückgabe nach Vereinbarung. Off. u. D. 8 Hauptpostlagernd. B17519

Wer sucht einer armen Witwe m. Kindern getr. Kleider? Off. unter B. 104 an den Tagbl.-Verl. B17540

Schrammel-Quartett empf. sich Interessenten im Konjertieren für beide Andrasmarktstage. Gef. Off. u. T. 632 an den Tagbl.-Verlag.

Klavierbegleitung zum Gesang 4-st. 4 Mal wöchentlich 1 Stunde vormittags. Offert. m. Anspr. unter F. 632 an den Tagbl.-Verlag.
Kind zum Stillen gesucht. Gleichstraße 17, 4. St. B17548

Damen finden freundl. Aufnahme. Strenge Diskretion. Gute Verpflegung der Kinder. Frau Walpert, Hebamme, St. Karlsruh, 14, Rulien (Schweiz). F94

Gemeinsamer Haushalt. Söh. Beamter a. D., fröh. Offiz., in Wiesbaden, Witw. geword., o. A., wünscht alleinst. gebild., häusliche, gesund., heit. Dame als Partnerin (nicht. Köchin vorhanden) in f. ver. einl. Heim aufzunehmen, um, wenn mögl.

Weihnachten nicht mehr so allein zu sein. Bei entspr. Vermögen weiterhin auch Heirat nicht ausgeschlossen. Offerten unter B. 9 an die Tagbl.-Haupt- Agentur, Wilhelmstraße 6. 10425

Angereicher Herr, Ausländer, akademisch gebildet und gut situiert, wünscht Bekanntschaft mit sympathischer, vermöglicher Dame zwecks späterer Heirat. Größte Offerten unter C. 632 an den Tagbl.-Verlag. *

Kuniges Mädchen sucht Bekanntschaft mit reichem, w. auch älterem Herrn zw. Heirat. An. gebote mit Bild unter B. 631 an den Tagbl.-Verlag.

Bekanntmachung.

Montag, den 30. November d. Js., nachmittags 2 Uhr,

lassen die Erben der verlebten Eheleute Landwirt Ludwig Menges 2r und Dorothea geb. Ott von hier, ihre sämtlichen, im Grundbuch von Viebrich, Band 22 Blatt 403, Band 23 Blatt 427 und Blatt 434 eingetragenen Grundstücke als:

Karte	Nr.	Fl.	Ar.	qm	Nr.	Fl.	Ar.	qm	Nr.	Fl.	Ar.	qm
3	179	10	ar	41	qm	Acker „Rheinfeld“ 4. Gew. zw. Phil. Friedr. Schneider und der Domäne.						
3	200	13	ar	55	qm	Acker „Rheinfeld“ 4. Gew. zw. Adolf Ohligmacher und Reinhard Laug.						
5	184	9	ar	91	qm	Acker „Weisfeld“ 1. Gew. zw. Martin Breidenbach und Heinrich Ohligmacher.						
6	38	14	ar	05	qm	Acker „Melsdorf“ 4. Gew. zw. Georg Heinrich Kaiser und Wilhelm Friedrich Kaiser.						
6	39	13	ar	93	qm							
6	40	7	ar	66	qm							
6	189	12	ar	72	qm	Acker „Neuweg“ 1. Gew. zw. einem Weg und Reinhard Grund.						
6	190	12	ar	62	qm							
7	21	7	ar	56	qm	Acker „Gräselberg“ 3. Gew. zw. Ludwig Schneider u. Georg Schneider.						
7	239/82	14	ar	56	qm	Acker „Gräselberg“ 1. Gew. zw. Geschwister Voll und Maurus Beck.						
10	95	12	ar	71	qm	Acker „Gräselborn“ 4. Gew. zw. Wilhelm Stritter und Friedrich Ludwig Seipel zu Schierstein.						
10	141	14	ar	55	qm	Acker „Gräselborn“ 3. Gew. zw. Jakob Stuber u. Georg Schneider.						
11	116	13	ar	35	qm	Acker „Eichen“ 2. Gew. zw. Jakob Stuber und Friedrich Heinrich Kaiser Witwe.						
13	144	16	ar	29	qm	Acker „Loh“ 3. Gew. zw. Michael Konrad Höhler zu Dohheim und einem Weg.						
14	10	6	ar	84	qm	Acker „Sauerfeld“ 7. Gew. zw. Phil. Friedrich Schneider und Phil. Dormann zu Wiesbaden.						
14	45	9	ar	69	qm	Acker „Sauerfeld“ 2. Gew. zw. einem Weg und Georg Heinrich Kaiser.						
14	46	8	ar	10	qm							
14	72	9	ar	15	qm	Acker „Sauerfeld“ 4. Gew. zw. der Domäne und einem Weg.						
14	770/73	4	ar	88	qm							
14	271	4	ar	79	qm	Acker „Oberried“ 7. Gew. zw. Wilhelm Stritter 2r und Jean Bosh.						
14	302	4	ar	65	qm	Acker „Oberried“ 5. Gew. zw. Friedrich Ludwig Menges u. einem Weg.						
15	223	14	ar	62	qm	Acker „Spätsfeld“ zw. Friedrich Heinrich Kaiser Witw. u. Joh. Phil. Zimmermann Erben.						
15	275/69	2	ar	51	qm	Wiese „Krummsfeld“ zw. Phil. Friedr. Schneider und einem Weg.						
16	101	12	ar	62	qm	Acker „Thalsfeld“ zw. Geschwister Voll und Friedr. Hammes 2r.						
16	102	12	ar	65	qm							
17	207	3	ar	22	qm	Wiese „Unterried“ 2r. Gew. zw. Friedrich Ohligmacher und Friedrich Stritter 6r.						
17	333	2	ar	61	qm	Acker „Kappesgarten“ 6. Gew. zw. Geschwister Füll u. Heinrich Stork.						
17	334	4	ar	75	qm							
18	129	9	ar	64	qm	Acker „Allee“ 3. Gew. zw. Georg Stritter 2r Erben u. Christian Diener.						
19	243	5	ar	03	qm	Wiese „Bleichwiese“ 1. Gew. zw. Friedrich Heinrich Kaiser Witw. und Hermann Steinhauer.						
19	266	4	ar	40	qm	Acker „Bleichwiese“ 1. Gew. zw. Jean Bosh und Reinh. Pfeiffer.						
21	359/104	5	ar	89	qm	Acker „Weinberg“ 1. Gew. zw. Gustav Albert Schulze Witw. und Wilhelm Stritter 2r.						
21	360/105	5	ar	86	qm							
21	158	7	ar	88	qm	Acker „Felsenberg“ 3. Gew. zw. Konrad Schwalbach Erben u. der Domäne.						
21	204	5	ar	21	qm	Acker „Hohenstein“ 1. Gew. zw. Christian Reinh. Schneider und Heinrich Aromann 2r.						
21	205	2	ar	97	qm	Acker „Mainzerstraße“ 2. Gew. zw. Christian Epstein und Friedrich Heinrich Kaiser Witw.						
22	2	16	ar	03	qm	Acker „Mainzerstraße“ 2. Gew. zw. Maurus Beck u. Heinrich Coribah.						
23	38	9	ar	37	qm	Acker „Kupferberg“ 1. Gew. zw. Georg Heinrich Kaiser und Friedrich Kimmel 2r.						
23	69	10	ar	72	qm							
27	285/89	8	ar	18	qm	Acker „Düfeld“ 2. Gew. zw. Wilhelm Stritter 2r. beiderseits.						
27	104	11	ar	29	qm	Acker „Düfeld“ 4. Gew. zw. Georg Neih und Georg Schäfer.						
27	110	22	ar	53	qm	Acker „Düfeld“ 4. Gew. zw. Karl Breidenbach 2r u. Heinrich Genth.						
27	217	9	ar	90	qm	Acker „Fuchslache“ 4. Gew. zw. Gemarkung Erbenheim u. einem Weg.						
29	161/45	13	ar	80	qm	Acker „Flecht“ 2. Gew. zw. Louise Roth und Reinhard Laug.						
29	91	18	ar	71	qm	Acker „Flecht“ 3. Gew. zw. Georg Christian Christ zu Erbenheim und dem Großherzog von Luxemburg.						
31	57	6	ar	32	qm	Acker „Krähbüttel“ 2. Gew. zw. der Fim. Dyckerhoff u. Söhne beiderseits.						
36	604/199	2	ar	23	qm	Acker „Oberjals“ 1. Gew. zw. Heinrich Ohligmacher u. Heinrich Stemmler.						

in dem kleinen Saale des Turnvereins, Kaiserplatz 13 dahier, öffentlich freiwillich versteigern.
Die Bedingungen liegen im Rathaus dahier, Zimmer 23, zur Einsicht offen.
Viebrich, den 21. November 1908.

Das Ortsgericht.
Wolf, Vorsteher.

F 200

Wegen Aufgabe

des Ladens Marktstraße 11
verlaufe sämtliche

Schuhwaren,

bestehend aus Herren-, Damen- u. Kinder-Schuhe u. Stiefel, Hauschuhe, Spangenschuhe und Tauschuhe billiger wie auf jeder

Versteigerung.

Günstige Gelegenheit zum Einkauf praktischer Weihnachtsgeschenke.

Wer gut und billig kaufen will, eile!

Schönfelds Mainzer Schuh-Bazar,
nur 11 Marktstraße 11. 1583

Heute Samstag abend

von 6 Uhr ab: 1562

Gef. Spanferkel.

5 Spiegelgasse 5. Lills Weinstube, 5 Spiegelgasse 5.

Wappaus

Zum Kronprinzen
Schulgasse 4.

Samstag und Sonntag:

Mehlsuppe.

Es ladet freundlich ein Fritz Busch.

„Zur Stadt Mainz“
Rittelbeckstr. 16, Ecke Weidenstr.

Heute Samstag:

Mehlsuppe.

Es ladet ergebenst ein B17:87

Ed. Weygandt.

Restaurant Waldlust.
Endstation der elektr. Bahn Eichen.

Heute Samstag und morgen Sonntag:

Großes Schlachtfest.

Hierzu ladet freundlich ein Franz Daniel.

Hotel-Rest. „Vater Rhein“
Vieichstraße 5.

Heute Samstag:

Mehlsuppe.

Es ladet herzlich ein Wilh. Sprenger.

Restaurant

„Zum Lothringer Eck“
Lothringerstr. 14, Ecke Weidenstr.

Heute Samstag:

Mehlsuppe.

Es ladet freundlich ein J. B. Carl Bender.

früher Ruderhölle.



Wer gut und billig kaufen will, eile!

Schönfelds Mainzer Schuh-Bazar,

nur 11 Marktstraße 11. 1583

Heute Samstag abend

von 6 Uhr ab: 1562

Gef. Spanferkel.

5 Spiegelgasse 5. Lills Weinstube, 5 Spiegelgasse 5.

Wappaus

Zum Kronprinzen
Schulgasse 4.

Samstag und Sonntag:

Mehlsuppe.

Es ladet freundlich ein Fritz Busch.

„Zur Stadt Mainz“
Rittelbeckstr. 16, Ecke Weidenstr.

Heute Samstag:

Mehlsuppe.

Es ladet ergebenst ein B17:87

Ed. Weygandt.

Restaurant Waldlust.
Endstation der elektr. Bahn Eichen.

Heute Samstag und morgen Sonntag:

Großes Schlachtfest.

Hierzu ladet freundlich ein Franz Daniel.

Hotel-Rest. „Vater Rhein“
Vieichstraße 5.

Heute Samstag:

Mehlsuppe.

Es ladet herzlich ein Wilh. Sprenger.

Restaurant

„Zum Lothringer Eck“
Lothringerstr. 14, Ecke Weidenstr.

Heute Samstag:

Mehlsuppe.

Es ladet freundlich ein J. B. Carl Bender.

früher Ruderhölle.

Restaurant

„Zum Lothringer Eck“
Lothringerstr. 14, Ecke Weidenstr.

Heute Samstag:

Mehlsuppe.

Es ladet freundlich ein J. B. Carl Bender.

früher Ruderhölle.

Restaurant

„Zum Lothringer Eck“
Lothringerstr. 14, Ecke Weidenstr.

Heute Samstag:

Mehlsuppe.

Es ladet freundlich ein J. B. Carl Bender.

früher Ruderhölle.

Restaurant

„Zum Lothringer Eck“

**Büfett
Sofa
Geldschrank
zu verkaufen.**
Kaiser-Friedr.-Ring 30, 1. r.
Besichtigung: Sonntag 10-11.

Wagenpferde,
Dunkelfuchs, edel, bild-
schön, 172 cm groß,
5-6 J., auto u. fahd-
trumm, lange Schenkel,
edl. brill.
Reitpferde, geritt, 5 bis
7 Jahre, einwandfrei und
truppenfromm, verl. aus
Privatband durch
(Nr. 6380) F 52
Stallmeister **W. Nühle**, Rain,
Fürstenerhofstraße 27, 1.

Automobil,
70 HP Fiat Limousine,
6 Zylinder, Ende 1907 geliefert,
in feinst. Ausstattung, m. autom.
Anlagevorrichtung, tadelloser erb.,
ist wegen Erkrankung des Besitzers
um d. Hälfte d. Anschaffungspreis
i. H. 18.000 zu verl. Gef. Off.
u. F. S. 32. 223 an Rudolf
Bosse, Frankfurt a. M.

Patent Anmeldung
Krupp & Co. G.m.b.H.
Frankfurt a. M. Rossmarkt 7
Alle Massagen
v. j. geb. Dame **Nichtstraße 12, 1. L.**
9-4 1/2 Uhr. Telefon 4188.
Damen finden freundl. Auf-
nahme bei einer
Schwemme. Strenge Diät. Auch
bietet. Hat in all. Fällen. Frau Swart,
Oeintourbaan 121, Amsterdam. F 146

**Maschinenschreiben,
Bervielfältigungen,
Entwürfe**
begründet sauber und schlerfrei
Helene Horn,
Luisenstraße 41, Berl.

Wiesbadener Fremden-Liste.

Hotel Adler Badhaus.
Langgasse 42, 44 und 46.
Schulze, Fr., Norderney.
Hotel zum neuen Adler.
Goethestraße 16.
Rieser, Hoteldirektor, Halle. —
Schunke, Kfm., Cöthen. — Schlösser,
Köln. — Weisskopf, Fr., Saarburg. —
Zoglowek, m. Fr., Saarburg. — Hölle,
Chemnitz. — Franke, Köln.
Hotel Berg.
Nikolastraße 37.
Wohlgemuth, Kfm., Frankfurt. —
Rübe, Ingen., Dresden. — Hertz,
Amsterdam.
Hotel Biemer.
Sonnenbergerstraße 11.
Schnelle, Hotelbes., Dresden. —
Semper, Fr., Hamburg. — Jürgensen,
Fr., Hamburg.
Schwarzer Bock.
Kranzplatz 12.
Dräger, Architekt, Friedenau. —
Schiedin, Hotelbes., m. Frau, Bad
Schachen. — Rauch, Amtsrat, m. Fr.,
Domäne Achin. — Stühmann, Grosse-
Domänenpächter, Marienhof. — Krauss,
Kfm., m. Fr., Hamburg. — ten Wolde,
Bankier, m. Fr., Schüttorf. — Voigt,
Crimmitschau. — Nibbes, Fr., Ham-
burg. — Kappel, Fr., Schöningen.
Goldener Brannen.
Goldgasse 8/10.
Becker, Fabr., Cronenburg. —
Becker, Fr., Cronenburg.
Hotel Burghof.
Langgasse 21/23 u. Metzgergasse 30/32.
Koesters, Kfm., Leipzig. — Wingen
jr., Fabr., Solingen.
Darmstädter Hof.
Adelheidstraße 30.
Fröhlich, Kfm., m. Fr., Ohdruf.
Hotel Einhorn.
Marktstraße 32.
Claus, Kfm., Kassel. — Wüschel,
Kfm., Leipzig. — Abrahamson, Kfm.,
Berlin. — Sanlmann, Kfm., Stettin.
Busch, Kfm., Frankfurt. — Bösch,
Kfm., m. Fr., Limburg. — Huber,
Chemiker, Darmstadt. — Friedmar,
Kfm., Nürnberg. — Reiss, Kfm., Ul-
richstein. — Fichtner, Kfm., Unter-
kirchheim. — Vogt, Kfm., Köln.
Englischer Hof.
Kranzplatz 11.
von der Marwitz, Fr. General, Ber-
lin. — Roskoth, Kgl. Baurat, m.
Fr., Berlin. — Chelkowski, Gutsbes.,
m. Fr., Smolow.
Hotel Erbprinz.
Mauritiusplatz 1.
Mittwirth, Kfm., Mannheim. —
Seidel, Kfm., Asch. — Reuter, Kfm.,
Berlin. — Schultheiss, Kfm., Freiburg.
Lehr, Kfm., Herborn. — Carlo,
Kfm., m. Fr., Mainz.
Europäischer Hof.
Langgasse 32.
Linke, Kfm., Leipzig. — Ruth, Kfm.,
Hedenheim. — Kell, Kfm., Grünstadt.
Federlein, Kfm., Kissingen. — Hof-
mann, Kfm., Berlin. — Selo, Kaufm.,
Berlin. — Assael, Kfm., Hamburg.
Heigis, Kfm., München. — Müller,
Kfm., Bremen. — Dellig, Fabrikant,
Planen. — Selbad, Rent., Mülheim.
Hotel Falstaff.
Moritzstraße 18.
ten Cato, Kfm., Loan. — Pliedner,
Kfm., Dresden. — Kirschberger, Kfm.,
Frankfurt. — Hartman, Kfm., Stettin.
Böttcher, Kfm., Dresden. — Steiner,
Kfm., Darmstadt. — Ranzi, Oberst,
Kairo.
Hotel Fürstenhof.
Sonnenbergerstraße 12 und 12 a.
Günther, Kfm., Köln. — Berends,
Hamburg.
Grüner Wald.
Marktstraße 10.
Mayer, Kfm., Köln. — Koch, Kfm.,
Bernburg. — Herz, Kfm., Aachen.
Düxen, Fr., Berlin. — Ebner, Kfm.,
Berlin. — Coper, Kfm., Pforzheim.
Stähle, Kfm., Stuttgart. — Bischoff,
Kfm., München. — Mendelsohn, Kfm.,
Berlin. — Schlesinger, Kfm., Berlin.
Meyer jr., Kfm., St. Goar. — Meyer,
Kfm., St. Goar. — Wiedemann, Kfm.,
Mülhof. — Viola, Kfm., Hamburg.
Pläger, Kfm., Greven. — Holl, Kfm.,
Mannheim. — Monach, Kfm., Berlin.
Selo, Kfm., Dresden. — Korn, Kfm.,
Berlin. — Weber, Kfm., Hamburg.
Mies, Kfm., Hanau. — Emmel, Kfm.,
Stuttgart. — Goessler, Kfm., Berlin.
Meess, Dir., Stuttgart. — Böhm, Kfm.,
Pforzheim. — Lamy, Kfm., Berlin.
Doerfler, Kfm., Birsach. — Fürst,
Kfm., Köln. — Timmermann, Kaufm.,
Köln. — Boesner, Kfm., Neuwied. —
Jungenheim, Kfm., St. Gallen. —
Geisel, Kfm., Köln. — Schwerin, Kfm.,
Berlin. — Hösel, Kfm., Stuttgart.
Höster, Kfm., München. — Bornheim,
Kfm., Schwelm. — Waibel, Kaufm.,
Pforzheim. — Kahn, Kfm., Frankfurt.
Jacob, Kfm., Berlin. — Bandler,
Kfm., Hamburg. — Dietrich, Offizier,
m. Fr., Burg. — Rosow, Kaufmann,
München. — Hoepp, Kfm., Heilbronn.
Pfennig, Kfm., München.

Hotel Fahr.
Geisbergstraße 3.
Schnabel, Kfm., Darmstadt.
Hotel Gambrinus.
Marktstraße 20.
Wiener, Gachhofen.
Hansa-Hotel.
Rheinstraße 18.
Baidt, Ingen., Elberfeld. — Rolfs,
Reg.-Baumeister, Bonn. — Raht, Justiz-
rat, Limburg. — Tobias, Oberleut.,
Strassburg. — Cargel, Hamburg. —
Noll, Kfm., Darmstadt. — Betten,
Architekt, Köln.
Spira, Paris. — Lorengard, Kfm.,
Karlsruhe.
Hotel Hoppel.
Schillerplatz 4.
Bauer, Kfm., Köln. — Kraft, Kfm.,
m. Fr., Stuttgart. — Jäger, Kaufmann,
Duisburg. — Gross, Kfm., München. —
Stauf, Kfm., Dresden.
Heer, Fabr., Neheim.
Hotel Hohenzollern.
Paulinenstraße 10.
von Chroustschoff, Fr., m. Kindern
und Bedien., Labgry.
Cohn, Fr., Berlin. — Loewy, Frau,
Obernk. — Ramhorst, Direktor Dr.,
Berlin.
Hotel Holländischer Hof.
Rheinbahnstraße 5.
Roeh, Fr., Paris. — Soss, Fabr.,
Giessen. — Walfère, m. Schw., Paris.
Harrisch, Kfm., Frankfurt. — Wal-
bert, Kfm., Köln.
Vier Jahreszeiten.
Kaiser-Friedrich-Platz 1.
Winter, Fr. Kommerzienrat, Buxte-
hude. — Winter, Fr., Buxtehude.
von Papen, Fr. Rittmeister, Hannover.
Hotel Imperial.
Sonnenbergerstraße 16.
Isleib, Dr. phil., Magdeburg.
Sachs, Dr., Russland.
Intras Hotel garni.
Tannusstraße 51/53.
Helles, Kfm., Königswinter.
Kaiserbad.
Wilhelmstraße 42.
Rübenstrunk, Fabr., Hagen. — Rüb-
sam, Kfm., Fulda. — Saemmer, Frau
Hau, tmann, Würzburg.
Goldene Kette.
Goldgasse 1.
Bress, Kfm., Höchst.
Kölnischer Hof.
Kleine Burgstraße 6.
Hyyrkinen, Dr., Wiborg. — Arend,
Kfm., Glasgow. — Exzellenz v. Boehm,
Gen.-Leut., Flensburg.
Badhaus zum Krans.
Langgasse 58.
Helm, Remmlingen.
Goldenes Kreuz.
Spiegelgasse 6/8.
Sommerich, Kfm., Nüßberg.
Hotel Kronprinz.
Tannusstraße 46.
Nobelmann, Kfm., Warschau. —
Golberg, Fr., Königsberg. — Schul-
mann, Kfm., m. Fam., Zarizin.
Hotel Krug.
Nikolastraße 25.
Held, Kfm., Berlin. — Seyfert,
Kfm., m. Fam., Leipzig. — Eckstein,
Kfm., Augsburg. — Herringer, Kfm.,
Bietigheim. — Dill, Kfm., Nürnberg.
Eugen, Kfm., Bonn. — Beckler,
Kfm., Bonn. — Pohl, Kfm., Berlin.
Grossmann, Cfm., Weisel. — Möllhoff,
Kfm., m. Fr., Essen. — Birkendahl,
Bergmeister, Herborn.
Herzfeld, Rechtsanwalt, mit Frau,
Berlin. — Weber, Fr., Paris. — Ehr-
lich, Kfm., m. Fr., Heilbronn. —
Köhler, Kaufm., Mülhausen. —
Wienecke, Kaufm., Würzburg. —
Mende, Kfm., m. Fr., Giessen. —
Warth, Stuttgart. — Mahren, Insp.,
Weinsberg. — Poeschel, Kaufm.,
Solingen. — Leuschner, Dir., Dresden.
Starke, Kfm., Chemnitz. — Hess,
Kfm., Hamburg. — Spielmann, Kfm.,
Wien. — Geissler, Kfm., Stuttgart. —
Witte, Kfm., Berlin. — Fild, Kaufm.,
Hagen.
Hotel Zum Landsberg.
Häfnergasse 4/6.
Clements, Brüssel. — Krebbs, Frank-
furt.
Hotel Lloyd.
Nerostraße 2.
Kämpfer, Dir., Bahnstätten. — Haas,
Laufelsfeld.
Metropole u. Monopol.
Wilhelmstraße 6 und 8.
Jacoby, Berlin. — Linde, mit Frau,
Köln. — Klein, Neustadt. — Back,
Kfm., Frankfurt. — Blanke, Fr., Char-
lottenburg. — Wittgenstein, Kaufm.,
Köln. — Schorn, Kfm., Bonn. — von
Eynern, Dr., Barmen. — Mohr, Kfm.,
Pforzheim. — Sternau, Kfm., Köln. —
Ambs, Düsseldorf. — Winkerts, Frau,
Longville. — Rittershaus, Barmen.
v. Philippsborn, Rittmeister a. D.,
Strehlitz (Kr. Schweidnitz). — Freund-
lich, m. Fr., Hamburg. — v. Hache,
Major, Berlin. — Tillmanns, Fabrik-
besitzer, m. Fr., Bergisch-Neukirchen.
König, Baronin, Warrigholz. —
Behrens, m. Fr. u. Bed., Hamburg.

Kurhaus Lindenhof.
Walkmühlstraße 43.
Zurnieden, Kfm., m. Fr., Letmatte. —
Ruckenschah, Kfm., Bromberg. —
Böker, Fr., Remscheid. — Burwinkel,
Dr. med., Bad Nauheim.
Hotel Nassau u. Cecilie.
Kaiser-Friedrich-Platz 3
und Wilhelmstraße.
v. Hacker, Fr., m. Bed., Berlin. —
Guslawicz, Fr., Kammerwärtin,
Köln. — v. Andrykowicz, Baron und
Rittergutsbes., Banteln. — Sciamp-
cotti Graud, Fr. Gräfin, mit Bedien.,
Rom. — Ramert, m. Fr., Wilmersdorf.
Flörheim, m. Fr., Frankfurt.
Wessel, Konsul, Bonn. — Selbeck,
Bremerhaven. — Gandlitz, Ass. a. D.,
Zürich. — Fincke, Dr., Berlin. — Le
Brün, Kapitän, m. Fr., Lüttich.
Kurhaus Bad Nerothal.
Nerot 13.
Blach, Bankier, Pforzheim.
Prill, Staatsbaumeister, mit Frau,
Hamburg.
Hotel Prinz Nikolas.
Nikolastraße 29/31.
Ganche, Konzertsänger, Strassburg.
Seidel, Fabrikbes., Letmathe. —
Kaufmann, Dr., m. Fr., Niederselters.
Lebach, Elberfeld. — Battenberger,
Leut. a. D., m. Fr., Strassburg.
Hotel Nizza.
Frankfurterstraße 23.
Menne, m. Fr., Siegen.
Beley, Uerdingen.
Nonnenhof.
Kirchgasse 15.
Hempel, Kfm., Frankfurt. — Heine-
mann, Kfm., Frankfurt. — Fürsten-
berg, Kfm., Berlin. — Jannisch, Fabr.,
Köln. — Graf, Karlsruhe. — Schmale-
holz, Karlsruhe. — Frank, Kaufmann,
Frankfurt. — Weber, Kfm., m. Frau,
Karlsruhe.
Michaelis, Kfm., Berlin. — Salzer,
Kfm., Schweinfurt. — Davids, Kfm.,
m. Fr., Solingen. — Eicher, Kaufmann,
Worms. — Noher, Kfm., Berlin. —
Walling, Rent., Koblenz. — Bols, Kfm.,
Berlin. — Stern, Kfm., Nürnberg. —
Meinecke, Inspektor, Gers.
Palast-Hotel.
Kranzplatz 5 und 6.
Wormstall, Fr., London. — Fischer,
Senator, m. Fr., Hannover. — Grüne-
wald, Rechtsanwalt, Giessen.
Hoffmann, m. Fr., Berlin. — Walz,
Fr., Hanau. — Joachim, Major, Graun-
denz. — Baruch, Marienbad. — Hirsch-
horn, Kimberley.
Pariser Hof.
Spiegelgasse 9.
Meyer, Baumeister, Köln. — Eck-
hardt, Kfm., Petersburg. — Hoffstadt,
Ingen., Hönningen. — Meinecke, mit
Frau, Lünenberg.
Pfälzer Hof.
Grabenstraße 5.
Grün, Dauborn. — Müller, Flöden-
hausen.
Nagel, Landau. — Hoffmann, Düssel-
dorf.
Zur neuen Post.
Bahnhofstraße 11.
von der Heyde, m. Fr., Krefeld. —
Geitner, Kfm., Zeulenroda.
Zur guten Quelle.
Kirchgasse 3.
Amend, Mühlenbesitz., Runkel. —
Mies, Bauunter., Hachenburg. —
Chur, stud. pharm., Chateau-Salines.
Hotel Quisisana.
Parkstraße 5 und
Erathstraße 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
Sheldon, Schloss Randegg. — Muhe,
Fr., Köln.
Hotel Reichshof.
Bahnhofstraße 16.
Lohoff, Kfm., Braunschweig. —
Lorz, Lehrer, Spandlingen. — Mann,
Fr., Spandlingen. — Lieb, Kaufmann,
Kissingen.
Jakob, Kfm., Berlin. — Messmer,
Fr. Rent. Dr., München. — v. Klitzing,
Fr. Rent., München. — Schmitt, mit
Fr., Köln. — Prian, Dr. med., Berlin.
Walter, Kfm., m. Fr., Wien.
Hotel Reichspost.
Nikolastraße 16/18.
Looh, Kfm., Berlin. — Sondheim,
Kfm., Giessen. — Giller, Kfm., Frank-
furt. — Kattenbusch, Kfm., Nürnberg.
Dittrich, Kfm., Schweitzingen. —
Mussler, Rechn.-Rat, Karlsruhe. —
Gesell, Dr., Nürnberg. — Vogt, Kfm.,
m. Fr., Stuttgart. — Meier, Kaufmann,
Blankenburg. — Mahler, Fabr., Bam-
berg. — Rosenwald, Kfm., Köln.
Residenz-Hotel.
Wilhelmstraße 3 u. 5.
v. Moryland, Baron, mit Baronin,
Kleve.
Rhein-Hotel.
Rheinstraße 16.
Renner, Kfm., Köln. — Hohen,
Fabr., m. Fr., Velbert.

Hotel Riviera.
Bierstadterstraße 5.
Erlar, Referendar, Leipzig. — v.
Rönne, Fr. Landrat, Ortsberg.
Römerbad.
Kochbrunnenplatz 3.
Koller, Bauunter., m. Fr., Stanis-
lau. — Levy, Kfm., Kassel. — Rothert,
Fr., Detmold. — Fleischmann, Kfm.,
m. Fr., Nürnberg. — Ludwig, Hannover.
Hotel Rose.
Kranzplatz 7, 8 u. 9.
Baron v. Zedtwitz, Oberstleut. a. D.,
m. Baronin, Berlin. — v. Zedtwitz,
Baronesse, Berlin. — Dörtenbach, Fr.
General-Konsul, Stuttgart. — Benger,
Fr. Geh. Komm.-Rat, m. Bed., Stutt-
gart. — von Sorgen-Dujois, m. Fr.,
Zürich. — Nordahl, Rittergutsbes., mit
Fam., Schenkenburg. — Freudenberg-
Diehl, Fr., m. Tochter, Köln. — Störker,
Fabr., m. Fr., Chemnitz. — Koller, mit
Fr., Stanislaus. — Schleich, Fr., Dresden.
Weisses Ross.
Kochbrunnenplatz 2.
Peipers, Fabr., Siegen.
Hotel Royal.
Sonnenbergerstraße 23.
v. Dittmar, Neapel.
Russischer Hof.
Geisbergstraße 4.
Frickhoffer, Hofrat, m. Fr. u. Bed.,
Langen-Schwalbach. — Auck, Fräulein,
Wildbad.
Savoy-Hotel.
Bärenstraße 3.
Mintz, Fr., Siedlee.
Schmalz, Fr., Bingen. — Landau,
Kfm., Warschau.
Sanatorium Dr. Schütz.
Parkstraße.
Günther, Berlin.
Schützenhof.
Schützenhofstraße 4.
Duchilio, Freiburg. — Helbling,
Major i. Gen.-St., Regensburg. —
Räbe, Kfm., Berlin. — Fedde, Kfm.,
Berlin.
Sendigs Eden-Hotel.
Sonnenbergerstraße 8.
Kaltshmidt, Fr., Ober-Rixingen. —
van Schellenbeck, m. Fr., Wetzlar.
Privat-Hotel Silvana.
Kapellenstraße 4.
Böcking, Gutsbes., m. Fr., Schönberg.
Tannhäuser.
Bahnhofstraße 5.
Spindler, Kfm., Lüneburg. — Müller,
Strassburg. — Neumann, Rent., Braun-
schweig. — Petersen, Kfm., Hamburg.
Jansen, Kfm., Kopenhagen. — Grüne-
wald, Hannover. — Winkelmann, Kfm.,
Leipzig.
Ruhl, Kfm., Melsingen. — Salmony,
Kfm., Mannheim. — Cahn, Kaufmann,
Köln.
Tannus-Hotel.
Rheinstraße 19.
Kreitz, Rent., Godesberg. — Hilde-
brand, Kfm., Osnabrück. — Ladendorf,
Kfm., Ladenscheid. — Böckelmann,
Kfm., Herfort. — Störzing, Kfm., Trier.
Brunner, Offizier, Metz. — Kaulen,
Gutsbes., Loevenich. — Melsbach, Kfm.,
Sobornheim. — Lyemann, Kfm., Berlin.
Hickert, Ingen., Nürnberg. —
Dabrianey, Kfm., Berlin. — Yorgen,
Rechtsanwalt, Essen. — Schweiz, Frau,
Rent., Halle. — Hees, Kfm., Darmstadt.
Nathen, Fr., m. Begl., Berlin. —
Nordmann, Oberarzt Dr., Mülheim
(Ruhr).
Hotel Union.
Neugasse 7.
Schmitt, Kfm., Boppard. — Klöes,
Kfm., Hattenheim. — Bosing, Fabrik,
Kaiserslautern. — Zölek, Kfm., Kob-
lenz. — Artlich, Kfm., Frankfurt.
Housson, Hotelbes., Mentone. —
Moser, Kfm., Karlsruhe. — Richter,
Kfm., Dillenburg.
Hotel Vater Rhein.
Bleichstraße 5.
Kempf, Sekr., Frankfurt. — Straub,
Kfm., m. Fr., Mannheim. — Cob,
Luxemburg. — Heymann, Kaufm.,
Worms. — Schliebowsky, Kfm., Frank-
furt.
Viktoria-Hotel u. Badhaus.
Wilhelmstraße 1.
Johst, m. Fr., Stuttgart. — Oppen-
heimer, Paris. — Henneberg, Amtsrat,
m. Fr., Wasserleben. — Johst,
Hannover.
Fischer-Marczke, Fr. Dr., Leipzig. —
Thon, Dr., Berlin. — Rezer, Professor,
Leipzig. — Liebrecht, m. Fr., Ruhrort.
von Kunhardt, Hauptm., mit Frau,
Kassel. — Krüger, Rent., Berlin.
Hotel Vogel.
Rheinstraße 27.
Günther, Kaufm., Meisen. — Rei-
mann, Kgl. Bahnhofsvorsteher, Berlin.
Gasser, Ingen. Dr., Königstein. —
Dittmann, München.
Thamm, Dr. med., Berlin.
Westfälischer Hof.
Schützenhofstraße 3.
Heidemann, Frau Rechtsanwält,
Bochum.

Hotel Weiss.
Bahnhofstraße 7.
Kirschner, Dr. phil., Charlottenburg.
Falk, Kfm., Giessen. — Hengsten-
berg, Stadtrat Dr., Frankfurt a. M. —
Dumont, Dr. med., Brüssel. — Geiger,
Oberst a. D., Berlin.
van der Broel, Rent., m. Fr., Rotter-
dam. — Behlen, Kgl. Oberförster,
Haiger.
Hotel Wilhelma.
Sonnenbergerstraße 1.
Räcker, Rittmeister, Görlitz. —
Villerosa, Rent., Florenz.
Neuville, Rent., Frankfurt.
In Privathäusern.
Pension Anglaise,
Sonnenbergerstraße 37:
Pumphrey, Fr. u. Fr. Rent., Wat-
ford. — Watson, Fr., England.
Villa Bertha, Elisabethenstr. 17:
Zacharias, Kfm., m. Fr., Düsseldorf.
Villa Carmen, Abeggstr. 2:
Heegewaldt, Fr., Berlin.
Pension Daheim, Friedrichstr. 5:
Geiter, Bürgermeister, mit Tochter
Hohenstein. — Pütz, Chem., Köln.
Elisabethenstr. 10:
Horasieana, Fr. Bürgermeister, Arn-
heim.
Elisabethenstr. 13:
Strässer, Fr., m. Bed., Pfaffendorf. —
Mayer, Notar, m. Sohn, Bieskastel.
Pension Favorit, Wilhelmstr. 12:
Colman, Fabr., m. Fr., Werdohl. —
Herzfeld, Rent., Petersburg.
Villa Frank, Leberberg 8:
Martin, Fr., Ems. — Hansen, Land-
rat, Russland. — Hess, Rent., New
York.
Friedrichstraße 18:
Kochler, Leut., Strassburg.
Pension Grandpair, Emserstr. 15/17:
Steward, Rent., London. —
Schroeder, 2 Fr., Herborn. — Sine-
mus, Fr. Pastor, Andernach. —
Langen, Fr. Kommerzienrat, Greven-
broich. — Langen, Ref., Grevenbroich.
Pension Hella, Rheinstraße 26:
Elton, Fr., London.
Villa Herta, Neubauerstraße 3:
Eliot, Fr. u. Fr. Rent., Oxford.
Evangel. Hospiz, Emserstraße 5:
Böckmann, Fräul., Hamburg. —
Schmidt, Fr., Neukerk. — Dämbein
Heckel, Fr. Hauptm., mit Sohn,
Scharnh.
F. J. Rostock.
Christl. Hospiz II., Oranienstr. 53:
Pfeiffer, Fr., Frankfurt.
Villa Humboldt, Frankfurterstraße 22:
Frank, Fr., Rüdesheim. — Jung, Fr.,
m. Sohn, Rüdesheim.
Villa Isolda, Hainerweg 4:
v. Krause, Fr. Baronin, Eisenach.
Pension Internationale, Leberberg 11:
Powell, Fabr., m. Fr., Cardiff.
Pension Koepf, Frankfurterstr. 12:
Abhaus, London. — Schneider, Frau
Gutsbes., Neu Grape.
Pension Margareta, Thelemannstr. 3:
Housmans, Fr. Lehrerin, Echl. —
Gritzki, Fr. Rent., Hofheim. — Galler,
Fr. Rent., Antwerpen.
Museumstraße 4, 1:
Greiner, Fr. Stabsarzt Dr., Berlin. —
Wachtel, Fr., Brüssel.
Mühlgasse 15:
Löb, Kfm., Hamburg.
Nerostraße 25:
Kayser, Ingen., Mainz.
Nerostraße 35, 2:
Fricke, Düsseldorf.
Villa Olanda, Gartenstraße 18/20:
Kitta-Kittel, Fr. Dr., Livland. —
Jonemann, Fr., Paris.
Villa Roma, Gartenstraße 1:
v. Zabiensky, Fr., Eisenach. — Kruse
Gehelmarat, Eisenach. — Kruse, Fräul.,
Eisenach.
Villa Speranza, Erathstraße 3:
Kollonius, Fr., Leipzig.
Villa Stefania, Paulinenstraße 1a:
Diederichs, Fr., Dever.
Stiftstraße 2, Part.:
Schmitt, Fr., Mailkammer.
Tannusstraße 40:
Gühler, Fr. Rent., m. Tochter,
Charlottenburg.
Tannusstraße 51:
Rosenberg, erblicher Ehrenbürger,
Russland.
Webergasse 3:
Moest, Dr. chem., Höchst. —
Lipinsky, Stud., Freiburg (Schweiz). —
Müller-von Berncke, Höchst.
Webergasse 39:
Zagel, Fr., München.
Augenheilanstalt, Elisabethenstr. 9.
Best, Hahn. — Wagner, Fr., Hada-
mar. — Kempenich, Fr., Raunthal. —
Alhof, Wolfshelm.
Pfannmüller, Erbenheim. — Braun,
Fr., Niedersulheim. — Heuser, Post-
verwalter, Dauborn. — Debus, B.
rich. — Klauer, Lanter. — Frank, Fr.,
Koblenz. — Hanb, Barbara, Bodenheim.
Zerbe, Rambach. — Nassau, Frau,
Bornig. — Lautzloff, Fr., Neunkirchen.

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

(Nachdruck verboten.)

Vom Finanzmarkt.

(Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.)

Berlin, 20. November.

Trotzdem in New York hin und wieder unter dem Einfluß Londons und des Rückganges am Kupfermarkt eine wenig freundliche Stimmung herrschte, hat sich das Kursniveau doch fast durchgängig erhöht. Bessere Nachrichten vom Eisenmarkt vereinigten sich mit kräftigen Interventionskäufen, um den Bemühungen der Hausspekulation größtenteils Erfolg zu verschaffen. London zeigte dagegen nun hin und wieder einige Festigkeit, während im übrigen ein lustloser Ton herrschte. Neben politischen Bedenken gaben einige Nachrichten am Mineralmarkt und die Metallbaisse Anlaß zur Verstimmung. Paris war vorübergehend ganz günstig disponiert, schloß jedoch in schwacher Haltung. Auch dort wurde die Abschwächung vom Kupfermarkt unangenehm empfunden, und schließlich fanden die Verhältnisse auf dem Balkan wieder eine weniger freundlichere Beurteilung. In Wien konnte während der ganzen Berichtszeit keine zuversichtliche Stimmung aufkommen. Die innerpolitischen Verhältnisse verursachten große Bedenken, und auch diejenigen im Orient bildeten den Gegenstand ziemlich pessimistischer Erörterungen. In Berlin blieb die Börse auch diesmal nicht von politischen Bedenken verschont. Der Fall Casablanca hat ja aufgehört, Befürchtungen hervorzurufen, auch von den Verhältnissen auf dem Balkan sprach man wenig, dafür bildete die innerpolitische Lage den Gegenstand lebhafter Diskussion. Die Verstimmung konnte indes keine weitere Ausdehnung gewinnen, auch die schlechten Nachrichten aus den Industriebezirken vermochten keine stärkere Wirkung auszuüben, ebenso sind bei fast allen leitenden Werten Steigerungen eingetreten. Dafür ist in erster Linie der leichte Geldstand als Ursache anzuführen. Der Privatkredit erreichte am Schluß zwar wieder den alten Stand von 2½ Proz., doch war die Nachfrage nach Diskonten immerhin ganz beträchtlich, und tägliche Darlehen waren sehr reichlich zu ca. 2 Proz. erhältlich. Dieses Moment kam in erster Linie dem Rentenmarkt zugute, auf dem die heimischen Staatsfonds durchweg mit Erhöhungen die Berichtszeit verlassen. Aber auch die fremden Anleihen lagen trotz geringen Geschäftes nach oben. Ein zweites anregendes Moment bildeten die verhältnismäßig günstigen Nachrichten von Wallstreet und den amerikanischen Warenmärkten. Die haussfreundliche Stimmung der New Yorker Börse übertrug sich auf den hiesigen Platz, trotzdem aus verschiedenen Anzeichen geschlossen werden konnte, daß die Aufwärtsbewegung Wallstreets lediglich auf spekulativen Machenschaften beruhe. Am stärksten stand der Montan-Aktienmarkt unter dem Einfluß New Yorks. Trotzdem speziell in Westdeutschland die Lage eher schlechter wird, trotzdem Feierschichten, Preisrückgänge nach wie vor das Charakteristikum des Marktes bilden, sind bei den leitenden Werten fast durchgängig Erhöhungen per Saldo eingetreten. Von Bahnen erfreuten sich die amerikanischen einer besonderen, allerdings nicht immer gleichmäßigen Beachtung, aber auch die anderen Transportwerte konnten anziehen. Ziemlich lebhaft ging es am Kassamarkt her, und zwar machte sich für Metallwerte und Waggonfabriken spezielles Interesse bemerkbar.

Banken und Börse.

Berliner Börse. Den telegraphischen Stimmungsbericht von der Berliner Börse veröffentlichen wir unter Letzte Handels-Nachrichten, auf die hiermit verwiesen wird.

W. Komitee zur Wahrung der Interessen der Südbahn-Aktionäre. Die Firma Franz Straus Söhne in Frankfurt a. M. hat im Namen der deutschen Aktionäre, welche sie bereits in der letzten Generalversammlung der österreichischen Südbahn vertreten hat, ein Schreiben an den Kurator der 3proz. Prioritäten, Herrn Dr. Siegfried Groß, gerichtet, in welchem sie Verwahrung einlegt gegen die Beschlüsse der Prioritäten-Versammlung in Wien, soweit diese eine Knebelung der Aktionäre bedeuten. Die Zusage erklärt die Frage der Dividendenzahlung, angesichts der für die Jahre 1908 und 1909 zu erwartenden Fehlbeträge, nicht für aktuell, sie legt aber Verwahrung dagegen ein, daß Abmachungen getroffen werden, welche die Dividendenzahlung unterbinden, selbst für den Fall, daß die Bahn in späterer Zeit ertrags- und anleihefähig wird. Die Frankfurter Firma beantragt, festzulegen, daß die jetzt verschobenen Zahlungen pro 1908 und 1909, da deren Gegenwert zu Investitionen verwandt wird, aus dem Ertrag aufgenommenen Anleihen nachreicht werden dürfen. Sie beantragt ferner, daß die bekannte 3proz. Obligationen-Reserve in der Höhe von 10 715 484,11 Kr. als gefüllt zu betrachten ist, weil diese Summe in Einzelbeträgen in den Jahren 1903 bis 1907 für die Dotierung der Reserve bereitstand, von der Verwaltung aber mangels anderer Mittel zu Kaufschilling-Zusatzquoten und zur Bestreitung von Zusatz-Investitionen verwandt wurde. Schließlich beantragt die Firma, die Bestimmung des Übereinkommens von 1903, daß Zusatz-Investitionen aus den Betriebsmitteln bestritten werden sollen, als praktisch und durchführbar und allen Grundätzen des Eisenbahn-Großbetriebes Hohn sprechend, zu streichen. Um die gefährdeten Interessen der Aktionäre in wirksamer Weise zu schützen, hat die Frankfurter Firma ein Komitee zur Wahrung der Interessen der Südbahn-Aktionäre gebildet, für welches sie bereits wertvolle Zusagen erhalten hat. Außer einigen im Eisenbahn-Finanzwesen erfahrenen Frankfurter Herren ist die Mitwirkung einiger Berliner Bankiers zur Leitung der Aktion gesichert. Das Komitee wird in seiner Gesamtheit nunmehr die Verbindung, welche die Gruppe der Firma Franz Straus Sohn mit der Verwaltung bereits unterhalten hat, aufnehmen und seine Tätigkeit darauf konzentrieren, eine endgültige Sanierung des Unternehmens anzustreben.

Türkische Frs. 400 Lose. Die nächste Ziehung der Türkenlose wird Dienstag, den 1. Dezember 1908, stattfinden.

Dividenden-Schätzungen. Deutsche Hypothekbank in Meiningen 7 Proz. — Württembergische Vereinsbank und Württembergische Bankanstalt vorm. Pfäum u. Ko. in Stuttgart 7 Proz. — Deutsche Ansiedelungsbank 8 Proz. (wie i. V.)

Anleihen.

Frankfurter Stadtanleihe von 1908. Wie die „Frkf. Ztg.“ mitteilt, ist die bis etwa Ende dieses Jahres auferlegte Sperrverpflichtung auf die im September gezeichneten 4proz. Frankfurter Stadt-Obligationen von 1908 jetzt aufgehoben worden.

Die Budapest Elektrische Straßenbahn emittierte für Investitionen 7½ Millionen Kr. 4½proz. Prioritätsobligationen. w. Die Subskriptionslisten der zur Emission gelangten Hälfte der von der Industriebank von Japan aufgenommenen Anleihe in Höhe von 2 Mill. Pfd. Sterl. wurden in London wegen Überzeichnung zwei Stunden nach ihrer Auflage geschlossen.

Berg- und Hüttenwesen.

Von der Düsseldorf Eisenhüttengesellschaft wird gemeldet, daß im abgelaufenen Geschäftsjahr ein zufriedenstellendes Ertragnis erzielt wurde, da es die veränderte Betriebsart mit sich brachte, daß die Schäden der rückgängigen Konjunktur die Gesellschaft nicht so sehr wie andere gleichartige Unternehmungen berührte. Die Dividende dürfte voraussichtlich wieder 12 Proz. betragen. (Wenn übrigens die veränderte Betriebsart solche Vorteile bringt, warum wird sie nicht auch von den anderen, ähnlich gearteten Werken angewendet, deren Aktionäre sähen wohl auch die gleiche Dividende lieber als eine Kürzung derselben.)

Zu dem Fusionsplan zwischen dem Märkisch-Westfälischen Bergwerksverein und der Bergbau-Aktien-Gesellschaft Friedrichshagen wird mitgeteilt: Die Aktien sollen auf pari getauscht werden, so daß Friedrichshagen das eigene Kapital um 1 800 000 Mark auf 6 400 000 erhöhen müßte. Die Firmen sollen wohl vereinheitlicht werden, die Betriebsverwaltung aber ziemlich unverändert bleiben. Das vereinigte Unternehmen würde besitzen: drei Gruben mit 13 bis 15 000 Tonnen Erzproduktion, die Zinkhütte Letmathe mit etwa 14 000 Tonnen Erzbedarf und 7000 bis 8000 Tonnen Zinkgewinn, ferner die neue Konzessionierung Letmathe für eine weitere Zinkhütte am Dortmund-Ems-Kanal von 20 000 Tonnen Produktion, von welcher aber für den Fall eines Zustandekommens des Zinksyndikats in der ursprünglich projektierten Gestalt auf 2 bis 3 Jahre kein Gebrauch gemacht werden dürfte, sowie die Konzession Friedrichshagen für eine Zinkhütte an der Lahn mit 12 000 Tonnen bis 18 000 Tonnen Produktion, deren Bau sich durch den eventuellen Erwerb von Letmathe offenbar für den Augenblick verzögern würde.

Bismarckhütte. In der Generalversammlung wurde ausgeführt, seit längerer Zeit beständen Bestrebungen, unter Werdigung der jetzigen, ungünstigen Verhältnisse Zusammenschlüsse zwischen dem Westen und Schlesien zu bringen, leider bisher ohne Erfolg. Aber mindestens sollten die Bestrebungen, unter den schlesischen Industriern durch einen Verband eine Verbesserung zu erreichen, zum Ziele führen. Trotz der schwierigen Verhältnisse seien die Ergebnisse der ersten vier Monate unter Berücksichtigung der Konjunktur befriedigend, der Rest des Geschäftsjahres könne angesichts des billigen Geldstandes kaum schlechter werden.

Industrie und Handel.

Der Stahlwerksverband in Düsseldorf beruft zum 26. November die Vorstände der früheren Träger-Händler-Vereinigung zu einer Besprechung ein. Es ist anzunehmen, daß bei dieser Gelegenheit zu einer Verständigung im gesamten Trägerhandel Deutschlands kommen wird, und daß auch die Laurahütte, resp. ihr Handelshaus „Schlesische Montangesellschaft“ sich nicht ausschließen dürfte.

Vom Kupfermarkt. Auf den Kupfermarkt wirkt die ungünstigere Kupferstatistik, laut welcher sich die sichtbaren Vorräte auf 52 835 t stellten, vorläufig nicht allzu ungünstig, und die Kupferwerte konnten sich sogar ziemlich behaupten. Einstweilen wird geglaubt, daß die Abschwächung nur eine vorübergehende ist.

Ein neues Syndikat der Dampferkohlenlieferanten hat sich nach der „Duisburg-Ruhrorter Ztg.“ in Antwerpen gebildet. Betelligt sind sechs größere Firmen.

Vom amerikanischen Stahlmarkt. Der Vizepräsident des Stahltrusts, Carey, resigniert.

Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken, Berlin. Die Verhandlungen mit der Türkei über die Lieferung von Patronen im Werte von über 25 Mill. sind nach Berliner Blättern perfekt geworden.

Die Zuckerraffinerie Schwengers Söhne in Uerdingen, G. m. b. H., erhöhte das Kapital von 2 400 000 M. auf 3 600 000 M.

Berlin-Neuroder Kunstanstalten. In der Generalversammlung verlangte ein Aktionär die Erhöhung der Dividende auf 5 Proz., da verschiedene Konten soweit abgeschrieben seien, daß weitere Reserven unnötig sind. Die Direktion plädierte dafür, die Dividende nur auf 4 Proz. zu bemessen, und den Rest zur Verstärkung des Reservefonds zu benützen, was schließlich angenommen wurde.

Weyersberg, Kirschbaum u. Ko., Akt.-Ges., Düsseldorf. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung von 6 Proz. Dividende. Die Verwaltung teilte mit, daß der Versand in den ersten Monaten gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres zurückgeblieben sei. In Fahrradreifen habe man größere Aufträge vorliegen, indessen sei die Waffenfabrikation infolge gänzlichen Ausbleibens der Regierungsaufträge sehr schlecht. Man werde sich weiter Spezialartikeln zuwenden und hoffe damit auch für das laufende Geschäftsjahr ein gutes Ergebnis zu erzielen.

Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerke, Essen. In der Generalversammlung wurde die Dividende auf 8 Proz. festgesetzt. Der Vorsitzende, Hugo Stinnes, äußerte sich kurz über die voraussichtlichen Folgen der Elektrizitätssteuer. Man werde in der Lage sein, zu einem wesentlichen Teile die Mehrbelastung abzuwälzen, wenn dies auch nicht in vollem Maße möglich sein werde. Redner sprach die Hoffnung aus, daß wenigstens die großen Ungerechtigkeiten aus der Vorlage beseitigt werden müßten, wenn sie überhaupt zur Annahme gelangte.

Werkzeugmaschinenfabrik Vulkan in Chemnitz. Die außerordentliche Generalversammlung beschloß einstimmig die Liquidation.

Dividenden-Schätzungen. Aktien-Gesellschaft für Buntpapier- und Leimfabrikation in Aschaffenburg 10 Proz. — Elektrizitätswerk Homburg v. d. H. Akt.-Ges., 4 Proz. — Süddeutsche Kabelwerke, Akt.-Ges., in Mannheim 7 bis 8 Proz. — Vereinigte Strohstofffabriken in Coswig 6½ Proz. — Königin Marie-Hütten-Aktien-Gesellschaft in Cainsdorf (Sachsen) mindestens 5 Proz. — Die Verwaltung des Vereins chemischer Fabriken in Mannheim hofft, trotz der ungünstigeren Geschäftsage auch bei den um 120 Mill. M. auf 520 Mill. M. erhöhtem Aktienkapital eine annehmbare Dividende vorlegen zu können. In den beiden Vorjahren wurden je 20 Proz. bezahlt. — Die Vereinigten Fränkischen Schuhfabriken vorm. Max Brust in Nürnberg haben wieder ein

befriedigendes Ergebnis erzielt und werden voraussichtlich abermals 12 Proz. Dividende ausrichten können.

Dividenden. Die Breslauer Spritfabrik 20 Proz. — Die Bierbrauerei-Gesellschaft vorm. Gebrüder Lederer in Nürnberg schlägt wieder eine Dividende von 4½ Proz. vor.

Zahlungsschwierigkeiten. Die Aktiengesellschaft des Tonwerkes in Friedrichshagen an der Lahn ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten und sucht um ein Moratorium nach. — Über das Vermögen der Firma Marburger Papier-Manufaktur Aug. Niewald u. Ko. in Marburg an der Lahn ist der Konkurs eröffnet. — Aus Schwenningen (Württemberg) wird geschrieben, daß im Konkurs der Tonwarenfabrik Schwenningen G. m. b. H. die unbefriedigten Forderungen im Betrage von 8 bis 400 000 Mark vollständig ausfallen, da die Masse nicht einmal zur Befriedigung der bevorrechtigten Forderungen reicht.

Verkehrswesen.

Preussisch-hessische Staatseisenbahnen. Die Betriebseinnahmen der preussisch-hessischen Staatseisenbahnen haben im Oktober d. J. im Personenverkehr rund 0,7 Mill. M. gleich 1,74 vom Hundert mehr, im Güterverkehr rund 2,5 Mill. M. gleich 2,08 vom Hundert weniger, insgesamt mit Einschluß der sonstigen Einnahmen rund 1,7 Mill. M. gleich 0,97 vom Hundert weniger als im gleichen Monat des Vorjahres betragen.

Die bayerischen Staatsbahnen haben im Oktober 1908 eine Gesamteinnahme von 18 410 000 M. erzielt. Die Gesamteinnahmen seit 1. Januar 1908 belaufen sich auf 166 880 000 M., d. i. 1 327 773 M. mehr als im Vorjahr.

Auf den deutschen Eisenbahnen wurden im Oktober vereinnahmt aus dem Personenverkehr 58 767 995 M. oder 1 377 777 M. mehr, d. i. pro Kilometer 1191 M. oder 8 M. gleich 0,68 Proz. mehr; aus dem Güterverkehr 149 626 064 M. oder 3 529 971 M. weniger, d. i. 2992 M. oder 123 M. gleich 3,99 Proz. weniger.

Die Bruttoeinnahmen der Baltimore und Ohio-Bahn betrugen im Oktober 1908 6 595 000 Doll. d. i. gegen das Vorjahr weniger 1 196 000 Doll.; die Netto-Betriebseinnahmen betrugen 2 517 000 Doll., d. i. gegen das Vorjahr mehr 23 000 Doll.

Die Gesamteinnahmen der Anatolischen Bahnen betrugen vom 29. Oktober bis 4. November 1908 186 433 Fr., das sind weniger 56 081 Fr. als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Seit dem 1. Januar betrugen die Einnahmen 6 514 890 Fr. oder weniger 1 856 545 Fr. als in der gleichen Periode des Vorjahres.

Fusionsbestrebungen rheinischer Schiffsahrts-Gesellschaften. Die „Frankf. Ztg.“ schreibt: „Wie wir zuverlässig erfahren, sind bei der anzustrebenden Fusion von zwei rheinischen Schiffsahrts-Gesellschaften die Akt.-Ges. für Rhein- und Seeschiffahrt in Köln und die Mannheimer Dampfschiffahrts-Gesellschaft beteiligt. Die Verhandlungen werden gegenwärtig ernstlich geführt, haben aber bisher noch keine greifbaren Resultate ergeben. Nach Zustandekommen der Fusion denkt man auch an die Einbeziehung der Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft.“

Versicherungswesen.

Braunschweiger Lebensversicherungs-Gesellschaft. Eine zahlreich besuchte Versammlung von Mitgliedern beschloß, gegen die Fusion mit der Preussischen Lebensversicherungs-Gesellschaft Protest einzulegen.

Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft. Die Bilanz für 1907/08 weist einschließlich des Vortrages von 703 724 M. 461 770 M. i. V.) einen Reingewinn von 3 646 125 M. (gegen 3 538 206 M. i. V.) auf. Der Aufsichtsrat beschloß die Dividende von 25 Proz. (i. V. 20 Proz.) vorzuschlagen, an die Reserve für unvorhergesehene Ereignisse 1½ Mill. M. zu überweisen und 802 945 M. vorzutragen.

Verschiedenes.

Reichsstempelgesetz. Der Bundesrat hat mit Veröffentlichung vom 31. Oktober d. J. die Ausführungsbestimmungen zum Reichsstempelgesetz abgeändert. Für die Abstempelung ausländischer Wertpapiere; soweit nicht bezüglich der Genußscheine etwas anderes bestimmt ist, sind nur die nachbezeichneten Ämter zuständig: die Hauptzollämter Berlin-Börse, Breslau-Nord, Köln Apostelnkloster, Frankfurt a. M., die Kreiskasse von Oberbayern in München, das Stempelamt zu Nürnberg, die Hauptzollämter Dresden II und Leipzig II, die Hauptsteuerämter in Stuttgart, Mannheim und Darmstadt, das Hauptzollamt Kaiserstraße in Bremen, das Stempelkontor in Hamburg und das Hauptzollamt in Straßburg i. E. Der Stempelaufruf ist auf der Vorderseite des Papiers an einer Stelle anzubringen, an welcher wesentliche Angaben der Urkunde wie Ausstellungstag, Reihe und Nummer des Stückes, durch den Abdruck nicht verdeckt werden, auch der Abdruck bei etwaigem Zusammenfallen des Papiers nicht geknickt wird. Soweit diese Voraussetzungen für die linke obere Ecke der Vorderseite zutreffen, ist der Stempelabdruck an dieser Stelle anzubringen. Die Abstempelung erfolgt mittels Maschine durch Aufdrücken des Reichsstempels. Bei inländischen Papieren kommt ein Flachstempel, bei ausländischen ein Prägestempel zur Anwendung. Die Vernichtung der Einnahme- und Anmeldebücher und der dazu gehörigen Belege finden nicht statt. Die Bücher und Belege sind geordnet derart aufzubewahren, daß sie gegen Feuersgefahr, Beschädigungen usw. geschützt sind und jederzeit unverzüglich eingesehen werden können. Die neuen Ausführungsbestimmungen sollen am 1. Juli 1909 in Kraft treten.

Viehhof-Marktbericht

für die Woche vom 12. November bis 18. November 1908.

Viehgattung	Es waren aufgetrieben	Stück	Qualität	Preise per	von — bis	
					M.	h.
Ochsen . . .	104	I.	50 kg Schlachtgewicht	73	—	80
Kühe . . .	182	II.		76	—	78
Rinder . . .	—	I.		74	—	76
Schweine . . .	1010	II.		63	—	65
Mastkälber . . .	230			76	—	78
Landkälber . . .	196		1 kg	1 59	1 40	
Hammel . . .	140		Schlachtgewicht	1 86	1 96	
Schafe . . .	—			1 52	1 60	

Wiesbaden, den 18. November 1908.

Städtische Schlachthof-Verwaltung.

Kursbericht vom 20. Nov. 1908.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse.

Privat-Telegr. des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira	—
1 österr. fl. i. O.	2.00
1 fl. S. Whrg.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	—
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl. Whrg.
1 skand. Krone	1.125

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	1.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	1.10
1 Peso	1.40
1 Dollar	1.20
7 fl. sächsische Whrg.	12.00
1 Mk. Bko.	1.50

Staats-Papiere.

a) Deutsche.

D. R. Schatz-Anw. 100.10

D. Reichs-Anleihe 95.50

Pr. Schatz-Anw. 100.00

Preuss. Consols 94.50

Bad. A. v. 1901 uk. 99.70

Anl. (abg.) s. fl. 96.50

Anl. v. 1886 abg. 93.60

Anl. v. 1892 u. 95 95.50

Anl. v. 1900 kb. 95.50

Anl. v. 1902 kb. 95.50

Anl. v. 1904 95.50

Anl. v. 1906 95.50

Bayr. Abl.-Rente s. fl. 98.90

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

E.-B.-A. s. fl. 102.50

Provincial- u. Communal-Obligationen.

Zf. Rheinpr. Ag. 20.21.31. 100.20

do. 22.23. 100.80

do. 24.25. 91.60

do. 26.27. 91.60

do. 28.29. 91.60

do. 30.31. 91.60

do. 32.33. 91.60

do. 34.35. 91.60

do. 36.37. 91.60

do. 38.39. 91.60

do. 40.41. 91.60

do. 42.43. 91.60

do. 44.45. 91.60

do. 46.47. 91.60

do. 48.49. 91.60

do. 50.51. 91.60

do. 52.53. 91.60

do. 54.55. 91.60

do. 56.57. 91.60

do. 58.59. 91.60

do. 60.61. 91.60

do. 62.63. 91.60

do. 64.65. 91.60

do. 66.67. 91.60

do. 68.69. 91.60

do. 70.71. 91.60

do. 72.73. 91.60

do. 74.75. 91.60

do. 76.77. 91.60

do. 78.79. 91.60

do. 80.81. 91.60

do. 82.83. 91.60

do. 84.85. 91.60

do. 86.87. 91.60

do. 88.89. 91.60

do. 90.91. 91.60

do. 92.93. 91.60

do. 94.95. 91.60

do. 96.97. 91.60

do. 98.99. 91.60

do. 100.101. 91.60

do. 102.103. 91.60

do. 104.105. 91.60

do. 106.107. 91.60

do. 108.109. 91.60

do. 110.111. 91.60

do. 112.113. 91.60

do. 114.115. 91.60

do. 116.117. 91.60

do. 118.119. 91.60

do. 120.121. 91.60

do. 122.123. 91.60

do. 124.125. 91.60

do. 126.127. 91.60

do. 128.129. 91.60

do. 130.131. 91.60

do. 132.133. 91.60

do. 134.135. 91.60

do. 136.137. 91.60

do. 138.139. 91.60

do. 140.141. 91.60

do. 142.143. 91.60

do. 144.145. 91.60

do. 146.147. 91.60

do. 148.149. 91.60

do. 150.151. 91.60

do. 152.153. 91.60

do. 154.155. 91.60

do. 156.157. 91.60

do. 158.159. 91.60

do. 160.161. 91.60

do. 162.163. 91.60

do. 164.165. 91.60

do. 166.167. 91.60

do. 168.169. 91.60

do. 170.171. 91.60

do. 172.173. 91.60

do. 174.175. 91.60

do. 176.177. 91.60

do. 178.179. 91.60

do. 180.181. 91.60

do. 182.183. 91.60

do. 184.185. 91.60

do. 186.187. 91.60

do. 188.189. 91.60

do. 190.191. 91.60

Div. Vollbez. Bank-Aktien.

Vorl. Ltz. In %

6. 6. A. Elsas. Bankges. 121.50

6. 6. B. Badische Bank R. 122.50

6. 6. C. B. ind. u. A. D. 123.50

6. 6. D. Handel u. Ind. 124.50

6. 6. E. Bod.-C.-A. W. 125.50

6. 6. F. Handelsbank s. fl. 126.50

6. 6. G. Hyp. u. Wechs. 127.50

6. 6. H. Berg. u. Met. Bk. 128.50

6. 6. I. Berg. u. Met. Bk. 129.50

6. 6. J. Berg. u. Met. Bk. 130.50

6. 6. K. Berg. u. Met. Bk. 131.50

6. 6. L. Berg. u. Met. Bk. 132.50

6. 6. M. Berg. u. Met. Bk. 133.50

6. 6. N. Berg. u. Met. Bk. 134.50

6. 6. O. Berg. u. Met. Bk. 135.50

6. 6. P. Berg. u. Met. Bk. 136.50

6. 6. Q. Berg. u. Met. Bk. 137.50

6. 6. R. Berg. u. Met. Bk. 138.50

6. 6. S. Berg. u. Met. Bk. 139.50

6. 6. T. Berg. u. Met. Bk. 140.50

6. 6. U. Berg. u. Met. Bk. 141.50

6. 6. V. Berg. u. Met. Bk. 142.50

6. 6. W. Berg. u. Met. Bk. 143.50

6. 6. X. Berg. u. Met. Bk. 144.50

6. 6. Y. Berg. u. Met. Bk. 145.50

6. 6. Z. Berg. u. Met. Bk. 146.50

6. 6. A. Berg. u. Met. Bk. 147.50

6. 6. B. Berg. u. Met. Bk. 148.50

6. 6. C. Berg. u. Met. Bk. 149.50

6. 6. D. Berg. u. Met. Bk. 150.50

6. 6. E. Berg. u. Met. Bk. 151.50

6. 6. F. Berg. u. Met. Bk. 152.50

6. 6. G. Berg. u. Met. Bk. 153.50

6. 6. H. Berg. u. Met. Bk. 154.50

6. 6. I. Berg. u. Met. Bk. 155.50

6. 6. J. Berg. u. Met. Bk. 156.50

6. 6. K. Berg. u. Met. Bk. 157.50

6. 6. L. Berg. u. Met. Bk. 158.50

6. 6. M. Berg. u. Met. Bk. 159.50

6. 6. N. Berg. u. Met. Bk. 160.50

6. 6. O. Berg. u. Met. Bk. 161.50

6. 6. P. Berg. u. Met. Bk. 162.50

6. 6. Q. Berg. u. Met. Bk. 163.50

6. 6. R. Berg. u. Met. Bk. 164.50

6. 6. S. Berg. u. Met. Bk. 165.50

6. 6. T. Berg. u. Met. Bk. 166.50

6. 6. U. Berg. u. Met. Bk. 167.50

6. 6. V. Berg. u. Met. Bk. 168.50

6. 6. W. Berg. u. Met. Bk. 169.50

6. 6. X. Berg. u. Met. Bk. 170.50

6. 6. Y. Berg. u. Met. Bk. 171.50

6. 6. Z. Berg. u. Met. Bk. 172.50

6. 6. A. Berg. u. Met. Bk. 173.50

6. 6. B. Berg. u. Met. Bk. 174.50

6. 6. C. Berg. u. Met. Bk. 175.50

6. 6. D. Berg. u. Met. Bk. 176.50

6. 6. E. Berg. u. Met. Bk. 177.50

6. 6. F. Berg. u. Met. Bk. 178.50

6. 6. G. Berg. u. Met. Bk. 179.50

6. 6. H. Berg. u. Met. Bk. 180.50

6. 6. I. Berg. u. Met. Bk. 181.50

6. 6. J. Berg. u. Met. Bk. 182.50

6. 6. K. Berg. u. Met. Bk. 183.50

6. 6. L. Berg. u. Met. Bk. 184.50

6. 6. M. Berg. u. Met. Bk. 185.50

6. 6. N. Berg. u. Met. Bk. 186.50

6. 6. O. Berg. u. Met. Bk. 187.50

6. 6. P. Berg. u. Met. Bk. 188.50

6. 6. Q. Berg. u. Met. Bk. 189.50

6. 6. R. Berg. u. Met. Bk. 190.50

6. 6. S. Berg. u. Met. Bk. 191.50

6. 6. T. Berg. u. Met. Bk. 192.50

6. 6. U. Berg. u. Met. Bk. 193.50

6. 6. V. Berg.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle, geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 6 Uhr abends.

25.000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verleger:

Verlag (Expedition) 2933, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Hg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
geld. 2 Hg. 50 Hg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts 2 Hg. 50 Hg. —
Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Gewerkschaften, sowie die
141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in der Provinz die 34 Ausgabestellen und in den
benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Hg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spaltenbreite; 20 Hg. für Anzeigen in anderen Abteilungen, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Hg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Hg. für lokale Reklamen; 2 Hg. für auswärtige
Reklamen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchgehend, nach besonderer Vereinbarung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 546.

Wiesbaden, Samstag, 21. November 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Politische Wochenschau.

„Tapfer ist der Löwenjäger, tapfer ist der Belten-
zwinger, tapferer, wer sich selbst bezwang.“ Eine
schwere Stunde war es, in welcher Kaiser und Kanzler
einander gegenüberstanden und der erste Ratgeber des
Monarchen diesem eingehend Bericht über die in der
gesamten Bevölkerung ohne Unter-
schied herrschende Verstimmlung erstattete.
Wie sich im einzelnen der Verlauf dieser für unsere ge-
samte Entwicklung vielleicht hochbedeutende Unter-
redung abgespielt hat, wird man kaum je erfahren,
denn das mit seltener Schnelligkeit erschienene amt-
liche Communiqué gibt nur kurz das Ergebnis wieder
und man merkt es dieser Verlautbarung an, daß sie
vorher genau stilisiert ist. Daß der Verston des Kaisers
eine gewisse Konzeption dabei gemacht wurde, ist
rein menschlich, denn es war nicht gut zu verlangen,
daß er sich hinstellen würde, um pater peccari zu
sagen, und tatsächlich ist es ja auch richtig, daß man
in der letzten Zeit auftauchende Angriffe und Vor-
schläge über das Ziel hinausgeschossen. Andererseits ent-
hält die amtliche Kundgebung die Zusage, daß der
Kaiser die Steiligkeit der Politik des Reiches unter
Wahrung der verfassungsmäßigen Verantwortlich-
keiten sichern wolle, womit der Kaiser zweifellos an-
deuten will, daß er sich in Zukunft etwas größere
Zurückhaltung auferlegen will. Gewiß liegt
hierin ein Zugeständnis im Hinblick auf die Indi-
vidualität des Kaisers; das stille Eingeständnis, daß er
vielleicht doch nicht immer das Richtige getroffen habe,
mag ihm nicht ganz leicht gemorden sein; inwiefern
aber eine Garantie gegeben werden soll, daß der-
artige, unliebsame Vorkommnisse, durch welche die Ein-
heitslichkeit der Politik gefährdet wird, sich nicht wieder-
holen, wird vorläufig nicht angegeben, und dieser
Umstand ist es, welcher im Lande ein Gefühl der Un-
behaglichkeit trotz allem zurückgelassen
hat. Überdies war die Mitbestimmung eine zu große,
als daß sie so plötzlich begraben werden könnte,
vielmehr wird man noch abwarten wollen, wie sich die
Dinge in Zukunft gestalten und ob auch den Wor-
ten wirklich die Tat folgen wird. Mag auch Fürst
Bilow jetzt noch einige Zeit im Amte verbleiben, so
wird man doch nicht behaupten können, daß die Kritik
pölig gehoben sei, vielmehr steht es außer
Frage, daß trotz des durch den Kaiser ausgesprochenen
Vertrauenspotentials die Position des Reichskanzlers dem
Monarchen gegenüber keine so feste wie bisher mehr
sein wird, während andererseits auch die Stellung des
Fürsten Bilow gegenüber dem Parlament eine sehr
unsichere geworden ist und weitere Erschütterungen
kaum noch ertragen dürfte. Nur mit Rücksicht auf die
Situation hat ihm das Parlament eine Gnadenfrist
gewährt, das weiß Fürst Bilow sehr wohl, und wenn er
bei der gesamten Sachlage doch bleibt, so darf man ihn
darum nicht kleiner schätzen, vielmehr bringt er damit
zweifellos ein Opfer, wie auch ein anderer es kaum
über sich gewonnen haben würde, dem Kaiser bei seinem
bekannten Naturell in dieser so heißen Angelegenheit
gegenüber zu treten.

Eine weitere schwere Prüfung auf seine Gesid-
lichkeit steht dem Fürsten Bilow noch mit der Reichs-
finanzreform bevor, deren erste Beratung in
dieser Woche begonnen ist. Man muß sagen, daß die
Ausichten schlechter sind denn je und daß die
letzten Vorfälle wahrlich nicht dazu beigetragen haben,
die Bewilligungsfähigkeit des Reichstags zu erhöhen.
Fast gegen alle Voraussagen des Herrn v. Sydow er-
hebt sich die lebhafteste Opposition, höchstens daß das
Brantweinmonopol einige Ausichten auf
Annahme hat. Um so schärfer werden aber bald von
der einen, bald von der anderen Seite die einzelnen
Steuerprojekte bekämpft, und man weiß wirklich nicht,
was da werden soll. Daß der Block in diesen Fragen
zusammenhalten wird, darf als ziemlich ausgeschlossen
gelten, es fragt sich nur, ob er ganz auseinander fällt
oder ob sich die bisherigen Mehrheitsparteien später
wieder finden werden. Jedenfalls haben wir noch nie-
mals eine so große Unsicherheit der inne-
ren Lage durchzukosten gehabt, wie in diesen Tagen.

Auch auf dem Gebiete der auswärtigen Poli-
tik hat sich ein folgenreiches Ereignis zugetragen:
der bisherige Schattenkaiser in China Kwangsi ist
gestorben und wenige Stunden später hat die Kaiserin-
Regentin Luitpold ihre Augen geschlossen. Das Zu-
sammenfallen dieser Ereignisse mutet naturgemäß
etwas seltsam an und trotz der amtlichen Dementis er-
halten sich doch die Gerüchte, daß es bei dem Tode der
Weiden, zum mindesten aber beim Tode der Kaiserin-
Witwe, nicht ganz natürlich zugegangen sei, sondern

daß man in irgendeiner Weise „nachgeholfen“ hat.
Wie dem auch sein möge, muß man doch die weitere
Entwicklung der Dinge in China nunmehr mit großer
Aufmerksamkeit verfolgen, vor allem muß abgewartet
werden, ob der Thronwechsel ohne weitere Zwischen-
fälle vor sich gehen wird; wenn bisher auch die Ord-
nung nicht gestört worden ist, so ist es fraglich, ob es
ganz ohne Unruhen abgehen wird, insbesondere im
Süden, wo die dynastiefeindlichen Elemente liegen. Mit
Spannung muß man auch der Haltung des neuen
Regenten Prinz Tschun entgegensehen, von dem man
bisher nicht viel gehört hat. Hatte die Kaiserin-Witwe
früher das Reformwerk entschieden bekämpft, und an
dem Vorerfeldzug dürfte sie schwerlich ganz schuld-
los gewesen sein, so hatte diese kluge Frau doch schließ-
lich eingesehen, daß die Zeiten vorüber seien, wo China
sich durch eine Mauer streng gegen alles Fremde ab-
schließen konnte, und so ging es in reformatorischer
Hinsicht in den letzten Jahren ihrer Regierung wenn
auch langsam und mit Rückschritten vorwärts. Prinz Tschun
wird sicherlich diese Bahnen fortsetzen; es könnte aber
trotzdem und vielleicht sogar gerade deshalb leicht wie-
der dahin kommen, daß der sogenannte äußerste Orient
den Mächten wieder viel Kopfzerbrechen bereitet.

Auch der nähere Orient ist noch immer den
Staatskankeln eine Quelle der Sorge. Die Verhand-
lungen zwischen Bulgarien und der Türkei kommen
nicht vom Flecke, weil die Worte noch bekannter Manier
diese hinzieht. Andererseits verkürzt sich das Ver-
hältnis zwischen Österreich und Serbien immer mehr,
da Österreich sich gegenüber dem kriegerischen Ver-
halten Serbiens wie auch Montenegros genötigt sieht,
die Zähne zu zeigen. Dem großmütigen Serbien ist
das freilich nicht sehr angenehm, da man dort auf einen
Winterfeldzug nicht eingerichtet ist und die Rüstungen
gerne noch in aller Ruhe fortsetzen möchte; man geht in
Belgrad mit der Freiheit sogar so weit, an die Mächte
eine Note zu senden, worin man sich über die öster-
reichischen Rüstungen beschwert! Wenn die Serben
ihre Keile haben wollen, so wird ihr Verlangen danach
vielleicht schneller in Erfüllung gehen, als sie es selbst
wünschen.

Die vorläufige Beilegung des Zwischenfalls von
Casablanca hat jenseits der Bogen wieder eine
etwas freundlichere Stimmung ausgelöst, die in mensch-
lich schöner Weise gelegentlich des großen Gruben-
unglücks in Hamm zum Ausdruck gekommen ist.
Präsident Fallières war der erste, welcher ein tief-
empfundenes Beileidstelegramm an den Kaiser sandte,
und in allen französischen Blättern wurde die Erinne-
rung wach an die Hilfe, welche seinerzeit bei dem
großen Grubenunglück in Courrières gerade west-
fälische Bergleute ihren französischen Kameraden ge-
leistet haben. Auch die Antwort des deutschen Kaisers
auf das Telegramm Fallières machte bei den Fran-
zosen guten Eindruck, und so darf man vielleicht hoffen,
daß die Zeiten der Erregung sich nicht sobald wieder
einstellen werden. — Aber wie oft ist diese Hoffnung
schon getäuscht worden!

Der Steuerdebatte zweiter Tag.

△ Berlin, 20. November.

Neun Tage, heißt es, sind für die Steuerverhand-
lungen im Plenum vorgesehen. Es ist kaum anzuneh-
men, daß man sie durchhalten wird. Es ist auch nicht
nötig. Die Zeitungen haben im allgemeinen die
Materie sehr genügend durchgearbeitet. Viel Neues
wird deshalb kaum vorgebracht. Auf den Banken hört
man nur wenig zu. Nur die Sachverständigen,
die reden wollen oder in die Kommission gewählt werden
wollen, zeigen Eifer und Aufmerksamkeit. Auch auf den
Tribünen interessiert man sich nur insoweit für die
Reden, als man aus der Stellung der Fraktionen
berechnen kann, was diese oder jene Steuer für eine
Ausicht hat. Im Anfang aber stellen sich die Fraktionen
zu den einzelnen Steuern in der Regel sehr kritisch,
weil keine einer bestimmten Interessengruppe vor den
Kopf stoßen will. Erst später geben sie, der Not ge-
borend, um etwas Positives zustande zu bringen, nach.

Der konservative v. Richthofen ist sonst ein
trauriger Redner, bei dem alles die Flucht ergreift. Er
hatte aber diesmal seinen guten Tag. Bei der Wein-
steuer leistete er sich einige soziale Töne über die Ver-
pflichtungen der Reichen. Daß er für Plakat- und
für Lichtsteuer war, ist bei der konservativen Richtung
selbstverständlich. Die lachenden Erben nimmt er da-
gegen natürlich in Schutz. Zum Tabak aber ruft er:
Abwarten!

Der Sozialdemokrat Weyer wollte sich zunächst
interessant machen, indem er auf die Bilow-Audienz
und die verfassungsmäßige Verantwortlichkeit anspielte.
Dann machte er einen Sprung zur Weltpolitik hinüber,
bei der man allzu oft die nötige Sparlichkeit außer acht
gelassen hätte. Herr v. Oldenburg war ein paar

Mal aufgesprungen, aber der Präsident beänstigte ihn.
Dann beschäftigte sich der Redner mit einer sach-
männlichen Kritik — er ist bekanntlich im Nebenamt
Zigarrenfabrikant — der Zigarrensteuer.

Jetzt kam Fürst S a h s e l d an die Reihe, mit aristo-
kratischer Würde bestieg er die Tribüne und witterte
gegen das Trinken und den Dursch des gemeinen Volkes.
Das Monopol aber in Brantwein lehnt er ab, denn
es könnte den edlen konservativen Schnapsbrennern
das Handwerk beschränken, noch weiter das Volk mit
Dursch zu vergiften. In Licht- und Zigarrensteuer ist
er mit Freund Richthofen ein Herz und eine Seele. Bei
der Erbschaftsteuer sagt er sich zwar, daß seine frei-
konservativen Männer eigentlich müßten, aber sie wollen
nicht recht, denn ein Junker tut sich mit Steuern nicht
gern weh.

Der Antijemite R a a b führte einen geschickten Eier-
tanz auf. Die Zigarrensteuer ist ihm unangenehm, wäh-
rend er die Zigarettensteuer liebt. Auch bei den anderen
Steuern hat er ein ja — aber. Den Wählern ist er so
freundlich gesinnt, daß er sogar die 2-Pfennigpostkarte
wieder einführen möchte.

Der Etat des Reichshaushalts.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt Mitteilungen aus
dem Reichshaushaltsetat. Der Etat für den Reichs-
kanzler und das Reichskanzleramt erfordert an fort-
laufenden Ausgaben 300 985 M. (gegenüber dem Vor-
jahr weniger 5875 M.). Der Etat des Reichsamts des
Innere sieht an Einnahmen im Ordinarium vor
19 805 244 M. (mehr 702 562 M.), im Extraordinarium
527 000 M. (mehr 40 000 M.). Die fortlaufenden Aus-
gaben betragen 78 119 240 M. (mehr 793 048 M.). Die
Belastung des Reiches auf Grund des Reichs-
invalidenversicherungsgesetzes ist auf
51 210 000 M. (mehr 310 000 M.) angenommen. Die ein-
maligen ordentlichen Ausgaben betragen 1 988 400 M.,
(weniger 4 035 600 M.). Von den sonstigen Forderungen
sind erwähnenswert: 400 000 M. erste Rate des Kolliden-
trags des Reiches an der Weltausstellung in Brüssel
im Jahre 1910. Im außerordentlichen Etat werden 14
Millionen (weniger 10 Millionen) gefordert, und zwar
4 Millionen für Kleinwohnungen, 10 Millionen für Er-
weiterung des Kaiser-Wilhelm-Kanals. Im Marine-
etat betragen die ordentlichen Ausgaben 290 547 167 M.,
(mehr 3 744 859 M.). Im außerordentlichen Etat
werden 109 924 045 M. (mehr 23 788 895 M.) angefordert.
Die Steigerung der fortlaufenden Ausgaben ergibt sich
aus der Geldverpflügung der Marinezelle.

Die einmaligen Ausgaben Schiffsbauten und
Reparaturen betragen 219 760 M. (mehr 48 750 M.), da-
von für Neubauten 139 940 M. (mehr 29 610 M.).
Erste Raten werden entsprechend dem Flottengesetz ver-
langt für die Linienfahrtsfahrzeuge „Friedrich“, „Erla“,
„Hildebrand“ und „Erla“, für den großen Kreuzer
„H“, für den kleinen Kreuzer „Erla“, „Bussard“
und „Falk“. Erste Raten erscheinen ferner für den Bau
einer Torpedobootflottille und 2 Millionen für die
Schaffung von Unterseebooten und Versuchen da-
mit. Der außerordentliche Etat fordert die Übernahme
der als Konsequenz aus den bisherigen Bewilligungen
sich ergebenden weiteren Raten zu Zinsen der Anleihen.

Im Etat für die Reichsjustizverwaltung
betragen sich die fortlaufenden Ausgaben auf 2 486 105
Mark (mehr 22 175 M.). Der Etat für den Rechnungshof
des Deutschen Reiches weist 1 138 186 M. fortlaufende
Ausgaben auf (mehr 65 440 M.). Im Etat des Reichs-
eisenbahnammtes betragen die fortlaufenden Aus-
gaben 44 878 M. (mehr 10 575 M.). Bei der Reichs-
post- und Telegraphenverwaltung sind die
ordentlichen Einnahmen auf 672 447 000 M. (mehr
28 300 000 M.) geschätzt. Die fortlaufenden Ausgaben
des ordentlichen Etats betragen 573 144 795 M. (mehr
27 090 501 M.). Die einmaligen Ausgaben 16 889 907 M.,
(mehr 594 419 M.). Neu gefordert werden u. a. eine
Stelle für Telegrapheningenieure zur Bearbeitung der
funkentelegraphischen Aufgabe beim Telegra-
phenverwaltungsamt. Im außerordentlichen Etat erscheint
für Fernsprechzwecke die Forderung von 45 Millionen
Mark (weniger 14 450 000 M.). Hierzu wird erläutert
bemerkt: Die außerordentliche Steigerung in der Ent-
wicklung des Fernsprechwesens, welche die seit dem
9. April 1900 durch die neue Fernsprechgebührenordnung
in den kleineren und mittleren Orten eingeleitete Ge-
bührenerhöhung hervorgerufen hat, dauert an. Es
rechtfertigt sich daher, die in den Vorjahren für solche
Anlagen, die vorzugsweise der Zukunft zugute kommen,
gemachten Ausgaben aus Anleihemitteln zu bestreiten.
Es ist in Aussicht genommen, die Summe im Laufe von
30 Jahren aus den ordentlichen Einnahmen der Reichs-
post- und Telegraphenverwaltung zu tilgen. Mit der
Tilgung soll 1910 begonnen werden. Im Etat der
Reichsdruckerei werden die Einnahmen auf
11 922 500 M. (mehr 693 700 M.), die ordentlichen Aus-
gaben auf 8 146 929 M. (mehr 623 280 M.) veranschlagt.

Politische Übersicht.

Ruhe nach dem Gewitter.

Wiesbaden, 21. November.

Eine Ruhe vor dem Sturm, vor dem Gewitter, haben wir bei dem politischen Gewitter der letzten Tage nicht erlebt. Bis zum letzten Augenblick wurde jedes Für und Wider — meist handelte es sich um ein Wider — in der deutlichsten Form erörtert und vom sozialistischen Organ bis zum konservativen war alles in Aktion, eine Reformaktion im bewußten Sinne einzuleiten, war die ganze politische Welt in atemloser Spannung, wie das Gewitter verlaufen würde. Nun, man könnte mit dem Ergebnis des kritischen Tages zufrieden sein, und in der Tat sind die, die unzufrieden geblieben, sehr in der Minderzahl. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß sich der Kaiser dem einmütigen Willen der Nation gebeugt hat, daß er mit der ersten Tugend eines Herrschers, der Selbstüberwindung, seinen durch Erziehung, Umgebung und Machtbewußtsein autokratisch veranlagten Herrscherwillen unter das Konstitutionsprinzip gebeugt hat; ja, er ist freiwillig noch weiter gegangen: nach den vergnügten Tagen in Donaueschingen, die mit dem Tode Süßens so jäh endigten, hat er eine Anzahl weitere Vergnüglichkeiten und Feste abgefragt und hat alle liberalen Seelen auch noch dadurch erfreut, daß er dem verdienten, modern empfindenden Schudi die Leitung der Nationalgalerie belieh und den Geschichtsmaler im einseitigsten Hohenzollernsinn, Anton v. Werner, in dieser unserer bedeutendsten, preussischen Galerie nicht zum Gärtner machte. Das alles ist von jedem objektiven Vaterlandsfreund mit Genugtuung aufzunehmen, denn es ist mehr, als erwartet wurde. Eine Selbstdemütigung des Kaisers hat keiner gewollt; es ist auch keine erfolgt, aber diese KonzeSSIONen Sr. Majestät des Kaisers an Se. Majestät das Volk sind mit Freuden zu begrüßen. Doch, so fragt man sich bange: wird die Stimmung „oben“ anhalten und sind die KonzeSSIONen nicht nur gemacht, um die erregte Nation einstweilen einzulassen? Werden die, die um den Kaiser sind, es nicht wieder verstehen, das autokratische Gefühl des Herrschers neu zu stärken, werden sie ihn nicht scharf machen gegen Parlamentarismus und die böse Presse, die sich in diesem Zwiste so stark gezeigt haben, und werden wir nicht vielleicht nach dem glücklich überstandenen Gewitter einer dauernden Wetterperiode entgegengehen? Es liegt doch noch politischer Müll herum, so vor allem die mehr als Halbmilliardensteuerforderung im Reich und in Preußen. Das bringt erregte Nerven mit. Und dann auf diese Forderung der Regierungen die Forderung der Nation, des Parlamentarismus, nach Garantien seitens der Krone, daß die bedenklichen Befindungen eines Selbstherrschertums künftig nicht mehr vorkommen sollen. Damit ist noch mancherlei anderes verknüpft und es ist ein Sin- und Her zwischen den inneren Machtfaktoren, das zumal in dieser Zeit schweren, wirtschaftlichen Niedergangs zu neuen Gewitterbildungen genug Anlaß gibt. Aber eine kleine Ruhepause nach dem ersten Sturm ist immerhin eingetreten. Wie lange wird sie anhalten?

Vom persönlichen Regiment in der Sozialdemokratie.

Zum Reichstag ist bei der Erörterung des persönlichen Regiments von einem Redner bemerkt worden, daß die Sozialdemokraten es zwar am lautesten bekämpfen, in ihrer eigenen Partei aber ein persönliches Regiment der Herren Bebel und Singer duldeten. Herr Bebel drehte sich bei diesen Worten zu dem hinter ihm sitzenden Genossen um, wobei er geschmeichelt lächelte. Diese Genossen auf den hinteren Reihen, wegen deren erhöhter Lage scherzhaft „der Berg“ genannt, sind aber gar nicht viel anderer Meinung als der Redner. Von ihnen kommt keiner ohne Fraktionsbeschluss oder Genehmigung der Führer zu Wort, und oft genug geschieht es, daß Herr Singer sagt: „Wir werden so und so stimmen“, ohne daß die „Berg“-Abgeordneten vorher eine Ahnung hatten, daß sie „so“ stimmen würden. Allerdings beschränkt sich Singers Regiment meist auf die Geschäftsordnungsfragen, und das Bebelische reicht zwar viel weiter, ist aber mäßig im Erlöschen. Und möglicherweise hat, wenn er einmal nicht mehr ist, die Stunde des persönlichen Regiments in der Sozialdemokratie geschlagen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Wie aus Bern gemeldet wird, ist Graf Rhenan, der Sohn des verstorbenen Prinzen Karl von Baden, infolge eines Unglücksfalles plötzlich gestorben. Prinz Max von Baden und der Flügeladjutant des Großherzogs, Duerr, sind nach der Schweiz abgereist.

Wie die „Post“ hört, lebt Herr v. Aiderlen-Bächter, der den Staatssekretär v. Schöbner während seines Krankheitsurlaubes vertritt, Ende dieses Monats wieder auf seinen Posten nach Bukarest zurück.

Die Meldung, daß der am Dienstag verstorbenen nationalliberalen Abgeordnete Oberaudienrat Professor Dr. Rühlmann Selbstmord verübt habe, wird als unwahr bezeichnet.

Der Reichstagsabgeordnete Hüßler litt bei der Rückkehr aus einer Bergarbeiterversammlung in Bochum am Bus- und Bettag in seiner Wohnung in Essen-Südende einen schweren Lufteintritt. Wenn auch der Zustand des Erkrankten nicht lebensgefährlich ist, so ist er doch gefährlich, an der „Radbod“-Debatte im Reichstag teilzunehmen.

* Warum am Donnerstag im Reichstag eine Aundgebung über die Audienz Bülows beim Kaiser unterbleib. Die Berliner Morgenblätter melden: Man hatte vielfach erwartet, daß der kaiserlichen Aundgebung im Reichstagsgebäude eine Aundgebung im Reichstag in der Donnerstagssitzung folgen werde. Eine solche Aundgebung war auch tatsächlich geplant. Der Präsident hatte aber nach seiner Besprechung mit dem Fürsten Bülows zur Bedingung gemacht, daß das Haus eine solche Erklärung zur Kenntnis nehmen, ohne an dieselbe eine Debatte zu knüpfen. Dieser Bedingung sollen sich die Sozialdemokraten widersetzt haben, die anscheinend erklärten, daß sie die Diskussion beantragen würden. So unterblieb die Aundgebung.

* Das angebliche Kaiser-Interview. Die „Searst“-Blätter veröffentlichten eine Kabelmeldung aus London, die angeblich den Inhalt des Interviews enthält, welches Lord Balfour bei Bergen mit dem deutschen Kaiser gehabt. Sie behaupten nicht, daß sie den Inhalt des „Century“-Artikels, der in Berlin revidiert wurde, wiedergeben. Der Kaiser hätte England als einen Verräter an der Sache des weißen Mannes erklärt. England werde schließlich durch den Vertrag mit Japan einige Kolonien verlieren. Australiens Einladung an die amerikanische Flotte sei eine absichtliche Warnung gewesen. Japan nähre den Aufbruch in Indien. Der Kaiser und Roosevelt, die sich in vollständigem Einverständnis befinden, wollen die Pflichten trennen durch die Freundschaft mit China. Die Verhandlungen über ein Abkommen mit China hätten seit Monaten Fortschritte gemacht. Nach dem bevorstehenden Besuch des kaiserlichen Sondergesandten werde der Vertrag über die Garantien für den Bestand Chinas veröffentlicht werden. Rußland habe für den weißen Mann gekämpft, er habe Sympathien für Rußland. Deutschland hätte im Kampfe besseren Erfolg gehabt. Ein Angriff auf Europa sei zu erwarten, wenn Japan die Oberherrschaft über China erlangt

habe. Er, der Kaiser, sei ein Freund der Mohammedaner und bejorge ihnen Gewehre, weil sie im Kampfe stehen zwischen Ost und West und den ersten Angriff brechen können. Er glaube, Amerika werde innerhalb eines Jahrzehnts einen Krieg mit Japan haben. Der Kaiser kritisierte England zwei Stunden lang. — Die „Frankfurter Zeitung“ bemerkt hierzu, es sei klar, daß dieses angebliche Interview, wie auch aus der Erklärung des Interviewers Herrn Searst selbst hervorgeht, eine wüste Sensationsmacherei der Searst-Presse ist, bei der die japanfeindliche Tendenz des Herrn Searst, der ja bekanntlich für den Anschluß der Japaner aus den Vereinigten Staaten eintritt, deutlich zum Vorschein komme.

* Ein Glückwunsch für Fürst Bülow. Wie verlautet, hat der österreichische Minister des Äußeren Freiherr v. Lehrenthal an den Reichskanzler Fürsten Bülow eine Depesche gerichtet, in welcher er denselben zu seinem Erfolge beglückwünscht und seine Befriedigung über das Verbleiben des Reichskanzlers im Amt ausdrückt.

* Die „Verfassung“ für Mecklenburg. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat an die Landtagskommissionen ein Reskript erlassen, worin es unter anderem heißt: Wie wir bereits in unserem Landtagsabschied vom 21. Oktober kundgegeben haben, sind wir entschlossen, die zwecks Durchführung der von uns für ein unabwendbares Bedürfnis erklärten Reformen der bestehenden Landesverfassung eingeleiteten Verhandlungen fortzusetzen, bis sie zu einem dem Lande dienlichen Ergebnis geführt haben. Die Verhandlungen sollen daher wieder aufgenommen werden und die Stände eine Kommission zur Beratung der Verfassungsreform wählen.

* Das Duellengesetz. Die zuständigen preussischen Minister haben eine Ausführungsanweisung zum Duellengesetz erlassen.

* Vor der Güterwagengemeinschaft. Im Frankfurter Hauptbahnhof begannen die Besprechungen über die deutsche Güterwagengemeinschaft. Den Vorsitz führt Ministerialdirektor Stieger vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten aus Berlin. Es sind Ministerialbeamte aus Bayern, Württemberg, Baden, Preußen usw. anwesend. Die Besprechungen, die ein greifbares Resultat ergeben werden, nachdem die Grundzüge schon vorher festgestellt worden sind, sollen heute zu Ende gehen.

* Zur Reichstagswahlwahl in Siegen. Der in Laasphe tagende Einigungsausschuß der freisinnigen Parteien unter dem Vorsitz von Professor Schüding aus Marburg einigte sich auf die Kandidatur des Parteisekretärs Ruschke-Cassel.

* Zum Kapitel Lehrschaft und Geistesfreiheit. Man scheint zumeist auf gewissen katholischen Priesterseminaren recht Erkelliches an Hervorhebung priesterlichen Übermenschen zu leisten. Auch der jüngste Kaplan tritt ins Leben hinaus mit dem Bewußtsein, daß er überall, wohin er kommt, als Stellvertreter Gottes fungiert, der seines Teils einen kleinen Augiasstall zu säubern hat. Die „Bayerische Volkszeitung“ erzählt davon ein artiges Stückchen aus Mündenheim in der Rheinpfalz. Dort hielt jüngst ein frischgebackener Kaplan seinen Einzug und machte sofort gegen die Lehrschaft mobil, die er für die „gottlose“ der ganzen Pfalz erklärte. Seine speziellen Angriffe galten der vom „Bayerischen Lehrverein“ herausgegebenen „Jugendlust“, die er durch die katholische Jugendzeitschrift „Der Schutengel“ ersetzen wollte. Es ist einfach ungeheuerlich, wie hier ein katholischer Geistlicher im Religionsunterricht (!) bei den Kindern die Autorität der Lehrer zu untergraben wagt. Da heißt es: Ihr braucht nicht mehr in die Religionsstunde zu kommen, wenn ihr die „Jugendlust“ nehmt. — Was drin steht, ist Lumpenzug! — Ich bin der Priester, O. D.

Fenilleton.

Konzert.

Das 3. Zykluskonzert im Kurhause wurde mit Cherubinis Ouvertüre zu den „Abencerragen“ eröffnet. Die Komposition blüht uns mit gealterten, doch freundlichen Tönen an. Ob Abencerragen oder Anacreon, Rodiska oder Janiska — bleibt bei dem Zuschnitt dieser Cherubinitischen Ouvertüre ziemlich gleichgültig: es ist „absolute“ Musik in der verwegenen Bedeutung des Wortes. Aber ihr inneres Feuer glimmt auch heute noch fort; und Bewunderndwert bleiben diese alten Partituren durch ihre sorgfältige, wie gedrehte Ausarbeitung, die nicht nur von dem reichen Wissen und Können des Komponisten, sondern auch seinem vornehmen ästhetischen Empfinden und seiner geläuterten Weisheit und Geschmacksbildung Kunde gibt. Die Ouvertüre wurde vom Kurorchester unter Herrn Kapellmeister Affernis Leitung sehr flott und grazios gespielt. Wie nicht anders zu erwarten.

Ein neues, oder hier wenigstens noch unbekanntes Werk des Deutsch-Engländer Emanuel Moor — wir hörten von ihm früher schon eine Violinkomposition an gleicher Stelle — betitelt sich „Improvisationen über ein eigenes Thema“. Das Thema ist auf den ersten Blick nicht gerade hervorragend eigen, aber es erweist sich zur Behandlung in dieser freien Variationsform recht passend. Die Anlage des Werkes ist klar und faßlich: ihre Hauptwirkung beruht auf der planvollen Ausnutzung charakteristischer Weisen. So spiegelt sich das Thema in einer Reihe von charakteristischen Tonbildern wider, die bald kraftvoll und kriegerisch in gleichgepangerten Instrumentierungen, bald zart und zierlich — Holzbläser mit fortdauernden Weisen —, bald in Form eines gefälligen Vändlers, bald in strengerer Kontrapunkt vorüberziehen. Gewisse schmerzvolle Akzente, die dem Thema innewohnen, sind besonders benutzt, um ernste, düstere, fast mystisch angehauchte Varianten zu erzielen. Gerade diese Weisen verleihen der Kompo-

sition ihren ganz aparten phantastischen Reiz. Dem Werke war seitens der Kurkapelle ein sehr fleißiges Studium gewidmet und die mancherlei koloristischen Effekte der „Improvisation“ kamen unter Herrn Affernis zielführender Führung zu vollentsprechender Geltung.

Zwei annuitige Solistinnen waren zur Stelle: berühmte Sterne, von deren Existenz wir in Wiesbaden bisher noch kaum eine Ahnung hatten. Zuerst die Sängerin Frä. Maud Fay von der Hofoper in München — eine stattliche Bühnenercheinung; die Stimme ein ziemlich kräftiger, strahlender Sopran, im ganzen Umfang wohlklingend und ausgedehnt. Im Vortrag der Jossenda-Arie führte noch eine merkwürdige Unsicherheit; unruhiger Ton, holperige Koloratur, unklare Textausprache. Weit besser geriet die Pieder von Cornelius, Brahms und Schubert — lauter gute alte Bekannte, deren Klavierpartie (nicht „Klangpartie“) — wie gestern gelegentlich der Regieren wieder an dieser Stelle gedruckt hand) Herr Affernis anscheinend ausführt. Wenn der gefällige Ausdruck der Künstlerin auch hier nicht großen Tiefgang hatte, so erfreute er doch durch Selbsthaftigkeit und Liebendwürdigkeit und durch manche Feinheiten in der technischen Behandlung des Organs. Der Beifall des Publikums blieb nicht aus, und ebenso wenig eine gütig spendende Zugabe (in französischer Sprache).

Dieser liebreizenden Sanges-Fay folgte eine junge Cello-Fee, Frau Marguerite Capon-Saché. Feilscher. Aniegegerinnen sind eine seltene Erscheinung auf dem Podium: der Anblick ist leicht etwas ungeschickt Mißfälliges; aber Frau Feilscher bewies ebenso viel Grazie wie Talent. Den melodischen Bewegungen ihrer freien und kühnen Vogenführung zu folgen — ist schon ein Vergnügen; aber diese dunkelblauige Italienerin besitzt auch eine echte Cello-Seele: ihr Ton kommt von Herzen und ist durch weiche Fülle, Sonorität und Reinheit gekennzeichnet. Von der technischen Fertigkeit bot schon der Vortrag des Cellokonzertes von Haydn manch überraschenden Beweis, und neben dem virtuosen Klang war überall auch eine von ant musikalischer Empfindung

durchweichte Ausdruckskraft erkennbar. Selbstverständlich fand Frau Feilscher rauchenden Beifall; und es hätte wohl noch mehr gelauscht, wenn der große Saal nicht wieder so „brechend leer“ gewesen wäre. Gut, daß man ihn nicht noch größer baute: das Häuflein der Getreuen hätte sich bei dem dieswintertlichen „Zyklus“ oft völlig verloren darin gefühlt.

Aus Kunst und Leben.

* Der Papst. Prof. Otto Hierl-Derones, der jüngst auch in Berlin eine Ausstellung seiner interessanten Papstporträts veranstaltete, hat bei dieser Gelegenheit einem Interviewer des „Berl. Tagebl.“ allerlei „Intimes aus dem Vatikan“ erzählt. Er sagt da über die Persönlichkeit des Papstes: „Der Papst ist ein Mann der intensiven Pflichterfüllung, und seine ganze Zeit gehört, abgesehen von der knappen Morgensstunde, wo er oft in Gesellschaft seiner Nichte in den Gärten des Vatikan spazieren fährt, der Arbeit. So kam es, daß ich den Papst nur bei der Arbeit antreffen konnte. Das hatte eine gewisse Pöhllichkeit des Schaffens zur Folge, war aber gerade aufs Beste geeignet, die Wesenheit dieses Mannes, die sich mir so in ihrer Aktivität offenbarte, in treuer Wahrheit erfassen zu können. Wenn sprach der Papst in dieser Zeit sein Interesse für den Fortgang der Arbeit aus; oft kam er auf Deutschland zu sprechen und mit größter Wärme gedachte er des Kaisers und des bayerischen Regenten. Im übrigen ist er immer ernst, seine Rede klar und bedächtig. Nur einmal sah ich ihn lächeln; das war, als er die allzu große Fürsorge seines Arztes mit freundlicher Gebärde abtat. Sonst spricht eher Behmut als Heiterkeit aus dem Angesicht. Langsam und breit ist der Kopf, von einer feinen, milchweißen Haut überzogen; die Hände sind groß und voll, doch schön geformt. Die Nase, die vorn gesehen, etwas abgestumpft erscheint, bildet im Dreiviertelprofil eine harmonisch-schöne Linie. Der Mund ist voll, mit dem Zug einer tiefen Behmut um die Winkel. Und auf der ganzen Haltung der mächtigen

und der hat mehr zu sagen als der Lehrer! — Der „Bayerische Lehrerverein“ ist ein gottloser Verein. — Ihr sollt euren Eltern und Lehrern nicht folgen, nur dem Kaplan!!! — Es ist eine Schande, daß der Lehrer dem „Bayerischen Lehrerverein“ angehört. Ich würde mich schämen, wenn ich so gottlos wäre wie der Herr Lehrer! — Wer weiß es besser, was in der „Jugendlust“ steht, der Herr Lehrer oder ich? Ich habe dreißig Jahre studiert, der Lehrer aber nur fünf. — Die 13 Jahre kommen heraus, weil der Kaplan seine Bählung mit der Sexta beginnt. Jedenfalls steht man wieder einmal, welches ultramontane Schulideal die priesterlichen Seminare in die Köpfe und Herzen der jüngsten Kapläne pflanzen. Nicht dienen will man in der Schule, sondern herrschen; die Kirche allmächtig vom Papst herab bis zum Kaplan, und die Staatsschule der Kirche unterworfen, vom Lehrer bis zum Direktor; das ist das Ziel, das sich der Ultramontanismus in seinem Kampf für die „Christliche Schule“ gesetzt hat. Man glaube doch ja nicht, daß irgend jemand dem Kaplan von Mundstücken etwas tun wird!

* In summa potentia minima licentia. Callist hat uns im 51. Kapitel von Catilina's Verschwörung eine Rede des Staatsklingens C. J. Cäsar, von dem noch der Titel Kaiser herkommt, überliefert. Daraus dürfte folgende Stelle von aktuellem Interesse sein: „Was dem einen erlaubt ist, steht dem anderen nicht zu. Wenn Leute aus niedrigeren Ständen aus Leidenschaft etwas verstehen, so erfahren es nur wenige. Das Auffehen, das sie damit in der Öffentlichkeit erregen, ist durch ihre Stellung begrenzt. Aber was sie tun und sagen, die mit großer Macht bekleidet auf der Menschheit's Höfen wandeln, erfährt und spürt die ganze Welt. In höchster Machtfülle peitscht die Zurückhaltung!“

Parlamentarisches.

Ein freisinniger Vergesekanttrag. Die Freisinnigen haben im Abgeordnetenhaus einen Antrag eingebracht, in dem die Regierung ersucht wird, 1. noch in dieser Session einen Gesetzentwurf zur Abänderung des allgemeinen Vergesekes vom 24. Juni 1865 einzubringen, wonach von der Verleihung in direktem und geheimen Wahlverfahren gewählte Vertrauensmänner die Revierbeamten bei der Kontrolle der Betriebsverhältnisse des Bergwerks zu unterstützen haben, 2. auf eine reichsgesetzliche Regelung des Bergrechts hinzuwirken.

Deutsche Kolonien.

Dernburg reist nicht nach Togo. Die Nachricht, daß Dernburg eine neue Kolonialreise nach Togo und Kamerun plane, wird auf dem Reichskolonialamt für erfunden erklärt.

Ausland.

Österreich-Ungarn

Heute findet in Wien ein wichtiger Ministerrat statt, welcher sich mit der Lage auf dem Balkan, insbesondere mit dem weiteren Verhalten gegenüber Serbien befaßt wird.

Da die österreichisch-türkischen Verhandlungen desfalls ins Stocken kamen, weil Österreich die türkische Forderung nach Übernahme eines Teiles der türkischen Staatsschuld durch Österreich ablehnte, sucht man nun um diesen Punkt herum zu kommen. Man erwägt verschiedene Pläne, darunter den, daß Österreich die Garantie für eine neue türkische Anleihe übernimmt. Die österreichischen Finanzkreise sollen dem Projekt nicht abgeneigt sein. Doch haben die offiziellen Verhandlungen darüber noch nicht begonnen.

In Prag überfielen nachts fünf angeheuerte Tschechen zwei junge Schüler, weil sie Deutsch sprachen, und ohrfeigten einen von ihnen. Auf der Polizei wurden zwei der Angreifer als der agrarische Abgeordnete

Gestalt scheint es wie eine schwere, unsichtbare Last zu liegen. Ich habe früher Photographien gesehen, die als sehr gut galten, bei denen aber die Züge so weich waren, daß ich nicht ohne Besorgnis an meine Aufgabe ging. Nun aber hatte ich Gelegenheit, den Papst in Augenblicken einer solchen Monumentalität vor mir zu sehen, daß er geradezu mißbelagert wirkte. Besonders stark erinnert er oft an Pius IX., und man könnte fast daran denken, daß eine starke, geistige Beschäftigung und Verwandtschaft hier auf die früheren Züge des Papstes wandein eingewirkt haben. Übrigens steht der Papst nur, wenn er den breiten, roten Samthut auf dem Kopfe trägt, wie ein richtiger Italiener aus; wenn sein Haupt unbedeckt ist, könnte man ihn ganz gut für einen Deutschen halten.“

p. Sardou's letzte Werke. Sardou ist mitten in angestrengter Arbeit aus diesem Leben geschieden. Kurz vor seinem Tode wollte er die letzte Hand an ein Stück legen, das seine Uraufführung in England erleben sollte. Es war ein vieraktiges Drama und behandelt die Zeit der Revolution. Sardou arbeitete an diesem Stück in Gemeinschaft mit dem Schriftsteller Ange Waldemar, der dem Werke den Titel „L'Inassissable“ (Der Unantastbare) gab. Gleichzeitig war Sardou mit Emil Moreau dabei, zwei weitere Stücke zu erschaffen. Das eine heißt „Madame Tallien“ und ist vollendet, während das andere im Manuskript befindliche eine dramatische Komödie in vier Akten ist, für die bisher noch kein Titel gefunden wurde.

Theater und Literatur.

Als Dirigenten der nächstjährigen Baireuther Festspiele werden fungieren: Für den Paraisal Dr. Karl Muck, für den „Götterprin“ Siegfried Wagner und Michael Balling; den ersten Ringzyklus dirigiert Hans Richter, den zweiten Arthur Nikisch, der bei dieser Gelegenheit zum erstenmal am Dirigentenpult des Festspielhauses erscheint.

Die gestrige Uraufführung von Ludwig Thomas neuer dreistakter Komödie „Moral“ im Berliner Kleinen Theater holte sich einen sehr starken Erfolg. In

Bayern und der Stadtkasse sind festgestellt. Der gehorfeigte Schüler ist selbst Tscheche und sprach nur gebrochen Deutsch mit seinem deutschen Bekannten. — Würdige Repräsentanten ihrer Nation!

Italien.

Eine interessante Veröffentlichung.

Professor Lombroso bereitet eine Studie über Kaiser Wilhelm vor. Derselbe soll demnächst in einem italienischen Blatte zur Veröffentlichung gelangen.

Der Papst erteilte gestern keine Audienzen, da er leicht erkältet und durch die zahlreichen Empfänge der letzten Tage abgespannt ist. Die außerordentliche Gesandtschaft, welche ihm die Glückwünsche Kaiser Wilhelms überbrachte, reiste nach Berlin ab.

Frankreich.

Die Überweisung des Kischereits zwischen Frankreich und England von Neufundland an das Haager Schiedsgericht ist beschlossene Sache.

Die freundliche Aufnahme der bei Hagen gelandeten französischen Offiziere wird von den Blättern hervorgehoben. Dabei wird bemerkt, daß es wohl in ganz Deutschland keinen besonnenen Menschen geben werde, der an eine Abkehr der drei Offiziere glaube, auf deutschem Boden zu landen.

Der Kolonialminister teilte in einem Telegramm an den Gouverneur von St. Pierre et Miquelon mit, daß der neue Gouverneur, der demnächst Paris verläßt, Spezialinstruktionen bezüglich der Verwirklichung der Schule besitzt. Der Minister ersucht die Bevölkerung, bis nach Eintreffen des neuen Gouverneurs die Ruhe zu bewahren.

Die französische Marine ist abermals von einem Unfall betroffen worden. In der Bai von Ajaccio geriet gestern morgen der Kreuzer „Cobé“ auf Grund. Die Hoffnung, das Schiff ohne besondere Mühe vom Felsen abzubringen, hat sich bisher nicht erfüllt. Ein harter Wind läßt die Situation kritisch erscheinen. Menschenleben sind bei dem Unfall nicht gefährdet.

Belgien.

Der betrogene königliche Liebhaber.

In Wiener Hoffkreisen ist die Nachricht verbreitet, daß König Leopold von Belgien seine Beziehungen zur Baronin Vaughan seit endgültig abgebrochen habe. Der König habe erfahren, daß das Kind, das die Baronin vor einigen Monaten geboren hatte, nicht ihn zum Vater habe. Das Material zu dieser Entdeckung soll dem König von seiner Tochter, der Prinzessin Clementine, übergeben sein. Infolge dieser Wendung der Dinge sollen auch Schritte zu der Versöhnung des Königs mit der Gräfin von und der Prinzessin Louise von Koburg angebahnt worden sein.

Dänemark.

Die Untersuchung gegen den früheren Justizminister Alberti wird mit Nachdruck fortgesetzt. Während Alberti selbst durch allerlei planmäßige Ausflüchte die Aufklärungsarbeiten sehr erschwert, ist es jetzt gelungen, festzustellen, daß Alberti's Betrügereien allein gegen die Sparkasse des Seeländischen Bauernstandes etwas über 1 1/2 Millionen Mark betragen.

Serbien.

Ein Belgrader Blatt meldet: Als Kronprinz Georg gestern nachmittags zu Fuß von seinem Palais nach dem Konak ging, begegnete ihm der österreichisch-ungarische Gesandte Graf Forgach, ohne ihn zu grüßen. Der Kronprinz rief: „Es scheint, daß Sie mich nicht kennen wollen!“ Darauf zog der Gesandte seinen Hut und wollte sich bei dem Kronprinzen entschuldigen. Der Kronprinz lehrte jedoch dem Gesandten den Rücken und ließ ihn stehen.

Der gemeinsame Schritt der Mächte in Belgrad erfolgte auf Anregung Russlands.

einer kleinen Residenzstadt wird eine lang gesuchte Demimonde verfaßt. Dofente, Sittlichkeitsvereinsmänner usw. sehen sich von den kompromittierenden Enthüllungen bedroht. Diese einfache, klar ausgearbeitete Handlung belebt durch den scharf pointierten Dialog und die trefflichere Charakterisierungskunst Thomas.

Anselm Göhl, der Komponist der einaktigen komischen Oper „Hierpuppen“, hat eine Operette unter dem Titel „Madame Fier“ vollendet, die im Neuen Operetten-Theater zu Hamburg und im Neuen Operetten-Theater zu Berlin zur Aufnahme gelangte. Die Uraufführung findet in Hamburg statt.

Die Direktion des neu erbauten Auffiger Stadttheaters wurde der bekannten Berliner Tragödin Marie Pospichil übertragen.

Der soeben erschienene illustrierte Weihnachts-Almanach der G. Grote'schen Verlagsbuchhandlung in Berlin enthält u. a. einen interessanten Essay, ein literarisches Porträt von Joseph Lauff aus der Feder von Dr. Gustav Bieler, und die Anzeigen der Neuerscheinungen des Jahres und der Werke der hervorragenden Autoren des Verlages. Das hübsch ausgestattete Bändchen wird unentgeltlich abgegeben.

Im Berliner Neuen Schauspielhaus kam gestern Max Halbes neue vieraktige Komödie „Blaue Berge“ zur Uraufführung. Die „Blaue Berge“ als Symbol der Sehnsucht nach einem neuen unerhörten Erlebnis, die einen jung verheirateten Maler seiner Frau, die aber zum Schluß doch Siegerin bleibt, entfremden will. Die Komödie fand starken Beifall, der allerdings nicht ganz unbefriedigend blieb.

Aus New York kommt die Kunde, daß die Opernprimadonna Sembrich Bühnenmüde ist. Die Sängerin, die besonders in den Vereinigten Staaten ihre größten Triumphe gefeiert hat, gedankt sich im Februar nächsten Jahres von der Bühnenlaufbahn vollständig zurückzuziehen. In diesem Monat läuft der Kontrakt, der sie an die New Yorker Oper bindet, ab, und sie weigert sich erschieden, ihn zu erneuern.

Marokko.

Wie verlautet, hat in Udscha ein erster Zwischenfall stattgefunden. Zehn Juden, welche einen Ausflug nach dem Marabut von Sidi Maham unternommen hatten, werden beschuldigt, die Türen des Marabuts eingeschlagen und das Heiligtum geplündert zu haben. Hieraus sollen sie sich auf dem Grabe des Heiligen betrunken und die marokkanischen Behörden beleidigt haben. Die zehn Schuldigen wurden verhaftet und zu je 100 Frank Geldbuße verurteilt. Die Erregung unter der Bevölkerung wegen der Schändung des Heiligen Grabes ist eine große.

Vereinigte Staaten.

In der gestrigen Verhandlung des Prozesses auf Auflösung des Citruses vor dem obersten Gerichtshof gab Rockefeller im Kreuzverhör zu, daß das ursprüngliche Kapital der Standard Oil Company 66 Millionen Dollar betragen habe, während sich der Gewinn in den Jahren 1899 bis 1907 auf 570 Millionen Dollar belaufen hätte; die Gewinne der letzten Jahre schätzte Rockefeller auf 80 Millionen Dollar jährlich. Das Gedächtnis Rockefellers, das bisher wunderbar schien, ließ ihn wiederholt im Stich, als er über den Rabatt bei den Trustabstößen befragt wurde.

Venezuela.

Das venezolanische Segelboot „Fred“ ist von der venezolanischen Küste in Bonaire eingetroffen. Der Kapitän berichtet, daß sich im südlichen Teile Venezuelas die Republikaner der Gewalt Castro's entziehen. In West-Venezuela befinden sich viele entprungene Gefangene unter den Aufständischen.

China.

Es tritt immer mehr zutage, daß Prinz Tschun die Regierungsgeschäfte in die eigene Hand nimmt und jede Einmischung der Kaiserin Tschonala oder des großen Rates zurückweist. Seine Art und Weise, mit dem großen Rat umzugehen, wird täglich einschüddener. Der Prinz gibt seine Entschlüsse im Rate nur in Form von Befehlen kund.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 21. November.

— **Angelommene Gäste.** Es sind hier eingetroffen: Fürstin von Pleß aus Schlesien und Intendant Graf Bylandt-Meyndt aus Cassel im „Hotel Nassau und Cecilie“; Eisenbahn-Generalsinspektor Gnyssinger aus Utrecht im „Tannus-Hotel“.

— **Personal-Nachrichten.** Zum Nachfolger des verstorbenen Vorstandes des hiesigen Vermessungsbureau's, Vermessungs-Inspektor Bornhofen, hat der Magistrat den Oberlandmesser Klein ernannt unter gleichzeitiger Verleihung des Titels Vermessungs-Inspektor. — Oberleutnant Rapp-Zinn vom 1. Kassanischen Infanterie-Regiment Nr. 87 ist zum Hauptmann befördert worden.

— **Post-Perfonalien.** Angenommen zum Postanwärter Feldwebel Richter in Hochheim; zur Telegraphengehilfin Fräulein Christmann in Ecken. Bestanden die Vorkassistentenprüfung Postgehilfe Peterken in Wiesbaden. Verlegt die Postassistenten Fagner von Frankfurt nach Diebrich, Stier von Himmelshausen nach Diebrich, Herr von Willmar nach Frankfurt. Freiwillig ausgeschieden Postgehilfe Schenermann in Gatersheim, Telegraphengehilfin Fräulein Förste in Wiesbaden.

— **Verein „Frauenbildung-Frauenstudium“, Abteilung Wiesbaden.** Gestern abend begann Professor Stein aus Frankfurt a. M. seine fünf Abende umfassende Vortragsreihe: „Die politischen Parteien Deutschlands“. Die Frage, die sich wohl mancher Besucher vorgelegt hatte, welcher Partei der Redner wohl angehören möge, beantwortete dieser gleich in der Einleitung dahin, daß er in seinen Ausführungen keine bestimmte Partei vertritt, sondern es sich zur Aufgabe gestellt habe, ein möglichst plastisches Bild des politischen Lebens zu entwickeln. Zunächst, so führte der Redner aus, gilt es, zu erörtern: „Was ist eine politische Partei?“ Eine politische Partei ist eine Vereinigung von Leuten zwecks Durchsetzung von bestimmten Ideen, sei es in einer Volksvertretung, in einer Gemeinde oder am Hof; die vielfach vertretene Behauptung, das allgemeine Wahlrecht habe das Parteileben geschaffen, ist irrig; die Bildung der Parteien im politischen Leben ist eine Notwendigkeit. Diejenigen Parteien, die sich mit bestimmten Klasseninteressen identifizieren, sind die am festesten geschlossen. Die Politik im letzten Sinne Interessensarbeit ist, so ist jede Partei eine Interessensvertretung; daher sind Interessen in den Parteien selbst dem Wechsel unterworfen; sah z. B. das Reich früher seine Hauptaufgabe in der Bearbeitung der Verfassung, so liegt jetzt der Schwerpunkt in der Lösung der wirtschaftlichen, militärischen und rechtlichen Fragen. Nebel sagte einmal: „Das politische Parteileben ist nur für den politischen Schwachen, der Starke ist am mächtigsten allein“. Diese Auffassung stimmt nicht. Wer politisch arbeiten will, kann nur in dem Rahmen einer Partei wirken, niemals als sogenannter Wilder; Parteien sind notwendig und nützlich, schon weil es undenkbar ist, daß der einzelne eine Frage im Parlament vertreten kann; das politische Leben muß mit Zahlen rechnen können. Sehr zu bedauern ist die politische Interessenslosigkeit, die viele erfährt hat; sie beeinträchtigt das Verständnis und bedeutet eine Verarmung des politischen Lebens. Da es für den einzelnen nicht möglich ist, all die vielen Drucksachen zu bewältigen, deren Kenntnis als Vorbereitung für ein gewisses Wirken innerhalb der Partei unerlässlich ist, so wird es immer mehr parlamentarier geben müssen. Ohne Verwurkparlamentarierium und ohne Fraktion ist nicht politisch zu arbeiten. Nach den in den Fraktionsversammlungen gefallenen Entscheidungen wird abgestimmt, in der Ge-

schlossenheit ruht die Stärke der Partei; nur das Zentrum kennt keinen Fraktionszwang. Das Ziel jeder Partei ist Machterringung, im gemeinsamen Bollen, nicht in der Überzeugung liegt die Macht der Partei. — Die äußerlich feindlichen Ausführungen des Redners fanden leider nur einen kleinen Zuhörerkreis, eine traurige Bestätigung dessen, was Professor Stein von der politischen Gleichgültigkeit sprach; ist es doch gerade Zweck und Ziel dieser Vorlesungen, das politische Verständnis zu vertiefen. — Heute abend 8 Uhr findet in der Aula der höheren Mädchenschule der zweite Vortrag statt, und es sei besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Behandlung des Themas nicht den Besuch des gestrigen Vortrags zur unbedingten Voraussetzung hat.

— **Todesfall.** General der Infanterie a. D. Julius v. Bergmann, der seit 1893 hier im Ruhestand lebte, ist gestern im 75. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene war als Oberst Kommandeur des 2. Oberheinischen Infanterie-Regiments Nr. 99 zu Zabern und zuletzt Gouverneur von Straßburg; er nahm an den Feldzügen von 1866 und 1870/71 teil und wurde durch Verleihung des Eisernen Kreuzes 1. Klasse ausgezeichnet. Außerdem besaß er den preussischen Roten Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub, den Kronenorden 1. Klasse mit Schwertern am Ringe, den königl. sächsischen Albrechtsorden, den bayerischen Militär-Verdienstorden und andere Auszeichnungen.

— **Rekruten-Vereinigung.** Wie seit Jahren üblich, wurden die Rekruten der hiesigen Garnison am heutigen Tage, als dem Geburtstag der Kaiserin Friedrich, dem ersten Chef des Militär-Regiments von Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80, vereidigt. An der Feier nahm wieder der jetzige Chef des Regiments, Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, teil, die mit Gefolge, von Frankfurt kommend, um 8 Uhr 51 Min. hier eintraf, von dem Regimentskommandeur Oberst v. Conta auf dem Bahnhof empfangen und nach den Kasernen an der Schiersteiner Straße geleitet wurde. Hier bildeten die älteren Mannschaften des 2. Bataillons von der Wache bis zu dem feierlich geschmückten Exerzierhaus, in dem die Vereidigung stattfand, Spalier. Vor dem Eingang des Exerzierhauses stand eine Ehrenkompanie. Die kirchliche Vorbereitung der Rekruten der Infanterie und Artillerie erfolgte durch den katholischen Stadtpfarrer Prälat Dr. Keller und den evangelischen Divisionspfarrer Franke. Die jüdischen Rekruten waren bereits am vorigen Samstag in den Synagogen auf die Bedeutung des Fahnenreißes hingewiesen worden. Zum Schluß der Vereidigung brachte Oberst v. Conta ein Hoch auf den obersten Kriegsherrn, den Kaiser, aus, worauf die Musik die Nationalhymne spielte. Danach nahm die Prinzessin auf dem Kasernenhofe den Parade-marsch der Ehrenkompanie ab, folgte dann einer Einladung des Offizierkorps zum Frühstück im Offizierkasino und reiste um 10 Uhr 58 Min. nach Homburg, um der Vereidigung der Rekruten des dortigen 3. Bataillons des 80. Regiments beizuwohnen.

— **Mittelhandspartei.** Generalmajor v. Kloecken hat den Vorsitz in der Mittelhandspartei für Hessen-Nassau niedergelegt.

— **Schnee lag heute morgen wieder auf den Taunushöhen,** während es hier Bindfaden regnete. Für morgen ist abermals Schneefall angekündigt.

— **Fortbildungskursus.** Zur Weiterbildung der Lehrer an den Fortbildungsschulen findet gegenwärtig in Frankfurt a. M. ein Unterrichtskursus statt, dessen Dauer vom 19. November bis 16. Dezember festgesetzt ist. Am Donnerstagmittag 3½ Uhr wurde der Kursus durch den Regierungspräsidenten Dr. v. Meißner eröffnet. In seiner Begrüßung führte er u. a. aus, daß, solange es noch keine Seminare für Lehrer an Fortbildungsschulen gäbe, durch besondere Kurse die Herren, welche an solchen Anstalten wirken, mit den in Fachschulen zu behandelnden Stoffen und den einzuübenden Methoden bekannt gemacht werden müßten. Wie in Berlin und Kiel so sei vom Herrn Handelsminister auch ein solcher Kursus in Frankfurt bestimmt. Bei der Kürze der Zeit könnten aber unmöglich alle Stoffe zu erschöpfender Behandlung gelangen. Doch die Namen der Dozenten, welche bereitwillig die Vorträge übernommen, bürgten dafür, daß die Teilnehmer das Beste und Zweckmäßigste hören würden. Diese sollten aber nicht bloß Lernende sein, die sich in ihrem Beruf vervollkommen wollen, sondern in belebten Wechselgesprächen und Diskussionsabenden auch ihre Erfahrungen untereinander austauschen. Herr v. Meißner schloß mit dem Danke an den Magistrat und das Direktorium der Akademie von Frankfurt, welche bereitwillig die Räume der Anstalt zur Verfügung gestellt haben. Hieran begrüßte Herr Professor Pöhl namens des Direktoriums die Teilnehmer und wünschte dem Kursus den besten Erfolg. Es werden gehalten: 1. Methodik des Fortbildungsschulunterrichts, 2. Buchführung, 3. Geld- und Kreditwesen, 4. Haus- und Weltwirtschaft, 5. Arbeiterversicherung, 6. Genossenschaftswesen, 7. Bürgerkunde, 8. Gewerbehygiene. Weiter sind vorgesehen: Besuch der Frankfurter Fortbildungs- und Fachschulen und gewerblicher Betriebe. 41 Herren nehmen am Kursus teil, und zwar Regierungsbezirk Aachen 1, Regierungsbezirk Cassel 11, Regierungsbezirk Wiesbaden 29 (darunter 3 aus Frankfurt und 5 aus Wiesbaden).

— **Schloß Stolzenfels.** Aus Coblenz wird berichtet, daß das Schloß Stolzenfels aus dem Besitz des Kaisers für 5 Millionen Mark in Privatbesitz übergegangen sei.

— **Verdiente Ehrung.** Die deutschen und österreichischen Feuerwehren beabsichtigen, dem vor mehreren Jahren verstorbenen Leiterfabrikanten J. A. Stahl, Vater unseres hiesigen Branddirektors, an dessen Geburtshaus in Nürnberg eine Gedenktafel mit Bildnis aus Bronze anbringen zu lassen. Stahl war der Erbauer der ersten modernen Feuerwehreiter und der ersten Drehturmleiter in Deutschland.

— **Zum „Attentat“ auf den kaiserlichen Fußgänger.** Die Untersuchung der angeblichen Dynamitpatronen, die nach Meldungen einiger Blätter am Montag den kaiserlichen Zug zur Entgeißlung bringen sollten, hat ein über-

raschendes Resultat ergeben. Es wurde nämlich festgestellt, daß es sich um zwei Batterien einer elektrischen Taschenlampe handelt, die jedenfalls ein Reisender aus dem Zug geworfen hat.

— **Kobler Spenderin.** In Mainz fand dieser Tage eine Dilettantenvorstellung zum Besten des Kinderheims statt. Die dabei erschienene Frau v. B. nippte an einem ihr gereichten Glas Champagner und ließ dem Kinderheim dafür einen Scheck über 1000 M. zurüch.

— **Schwurgericht.** Von dem Geschworenendiense in der am 30. d. M. beginnenden vierten diesjährigen Schwurgerichts-session wurden weiter die Herren Badhausbesitzer Friedrich Philipp zu Langenschwalbach, Bauunternehmer Alexander Müller hier und Privatier Georg Burthard zu Eppstein entbunden und an deren Stelle die Herren Kaufmann Friedrich Vehr zu Diedenbergen, Fabrikant Karl Denninger zu Eppstein und Rentner Louis Weyrauch zu Höchst a. M. neu ausgesetzt.

— **Vermisste.** Der 22-jährige Student Wilhelm Siebenich aus Lodz in Rußland wird vermisst. Der junge Mann traf mit einem Freund auf der Durchreise von Lodz nach Paris am 13. November in Frankfurt a. M. ein und blieb in einem Hotel ab. Abends gegen 12 Uhr hat er das Hotel verlassen. Seitdem fehlt jede Spur. Man vermutet, daß dem jungen Mann ein Leid zugefallen ist. Die Eltern haben für die Ermittlung eine Belohnung von 200 M. ausgesetzt. Der junge Mann trug kleinen Schnurrbart und hatte schmales, blaßes Gesicht. — Seit dem 4. d. M. ist der Kaufmann Siegfried Würzburger aus Mannheim spurlos verschwunden. Er hatte sich bis zu diesem Tage in Behandlung eines hiesigen Nervenarztes befunden und nach Begleichung seiner Rechnung mit der ausgesprochenen Absicht entfernt, nach Mannheim zu reisen, ließ jedoch seinen gepackten Koffer stehen. In Mannheim ist Würzburger nicht eingetroffen, wie denn überhaupt, seitdem er sich von hier entfernt, keine Spur wieder von ihm entdeckt werden konnte. Es besteht die Annahme, daß ihm ein Leid zugefallen, oder daß er Selbstmord begangen hat. Der Vermisste ist 28 Jahre alt, etwa 1,66 Meter groß, hat starken schwarzen Schnurrbart und kurzen Badenbart, er trug braunen Anzug, schwarzen weichen Filzhut und blaues Oberhemd. Auf seine Ermittlung ist eine Belohnung von 150 M. ausgesetzt. — Der 15-jährige alte Hausbursche Johann Klingenstein hat sich am Mittwochvormittag aus seiner elterlichen Wohnung entfernt und ist seitdem nicht mehr dahin zurückgekehrt. Von ihm wird angenommen, daß er sich umherstreift.

— **Eine Köpenickiade** hat sich gestern in Hanau zgetragen. Dort verhaftete die Polizei den Diamant-schleifer Ignaz Klein aus Alteinheim, der unter dem Vorgeben, er sei Hauptkassierer der Zentralstelle des Deutschen Metallarbeiterverbandes in Stuttgart, eine Väterrevision vorstellte, der Kasse den Bestand entnahm und damit verschwand, mit der Bemerkung, er wolle das Geld der Hauptkasse ausführen. Durch das baldige Eintreffen des wirklichen Hauptkassierers wurde der Schwindler entdeckt. Auch an anderen Stellen soll er solche Manöver ausgeführt haben.

— **Die Lebensmüde,** welche sich anfangs der Woche von der Kaiserbrücke bei Mainz in den Rhein stürzte und ertrank, ist die Ehefrau des Brauers Traurig aus Wiesbaden. Die Frau hatte an Verfolgungswahn gelitten.

— **Immobilien-Versteigerungen.** Bei der zwangsweisen Versteigerung des dem Apotheker H. A. Müller gehörigen Hauses Ecke der Dransen- und Gerichtsstraße blieb die Ehefrau Müller mit 128 000 M. Versteigerende und bei der zwangsweisen Versteigerung des den Eheleuten Valthasar Gerhard zu Viebrich gehörigen Wohnhauses Baumstraße 3 daselbst blieb Privatier Heinrich Schaad hier mit 27 000 M. Versteigerender.

— **Kurhaus-Programm.** An besonderen Veranstaltungen bietet die Kurverwaltung in der nächsten Woche: Am Dienstag einen Operetten- und Walzer-Abend im Abonnement, am Mittwoch Lesekonzert, am Donnerstag bei dem nächsten Vorzugspreise für Abonnenten von 1 M. einen Bunter Abend des Hl. Vozena Stadtschul- und Wittwung der Herren Afferni, Kaufmann und Danneberg, am Freitag Lesekonzert und abends das IV. Julius-Konzert mit seiner geringeren Gesangs-solistin als der berühmten Ernestine Schumann-Heint und der brillanten Klaviervirtuosin Hedwig Kirsch. — Am Samstag spielt nachmittags eine Militär-Kapelle, während abends ein großer Ball bei mäßigen Eintrittspreisen stattfindet. Am Sonntag, den 29. November, veranstaltet die Kurverwaltung im Abonnement ein abendliches Symphonisches Konzert unter solistischer Mitwirkung unserer gefeierten einheimischen Konzertfängerin Frä. Toni Canstatt.

— **Die Gedächtniskirche in Speier.** Wir verweisen auf die im Angeheft unserer heutigen Abend-Ausgabe Seite 12 erscheinende Gabelstiftung, nach welcher aus Thüringen, namentlich aus der Blumenstadt Erfurt, schöne Gaben eingegangen sind. Die Lutherstadt Erfurt erinnert noch heute sehr an die Reformationzeit, deren Spuren man häufig begegnet. Das Augustinerkloster zeigt uns die enge Lutherzelle mit vielen Erinnerungen an ihren großen Bewohner, der späteren unbegrenzten Reformation. Das Innere des Rathauses ist mit Darstellungen aus dem Leben Luthers geschmückt. In herrlichen Lebensgroßen Frescogemälden wird dem Besucher erhellend vor Augen geführt, wie Luthers Vater den Sohn Martin flehentlich bittet, das Mönchsgelübde nicht abzulegen, wie Luther vor dem Mönch von seinen Freunden trauernd Abschied nimmt, wie er mit dem Bettelstab armelig und leidend vor den Turen Erfurts um Almosen bittet und wie er von den Klosterbrüdern in seiner Zelle infolge vorübergegangener Missethungen blutüberströmt am Boden in Ohnmacht liegend aufgefunden wird. Der Erfurt betritt, verstaucht nicht, sich den Widerspruch anzusehen.

Theater, Kunst, Vorträge.

— **Königliche Schauspiel.** (Spielplan.) Sonntag, den 22. November, Abonnement B: „Lohengrin“. Anfang 6¼ Uhr. Montag, den 23. November, Abonnement C, zum ersten Male wiederholt: „O, diese Leutnants“. Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 24. November, Abonnement D: „Das Rheingold“. Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 25. November, Abonnement A: „O, diese Leutnants“. Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 26. November, Abonnement B: „Die Walküre“. Anfang 6¼ Uhr. Freitag, den 27. November, Abonnement C: „Götter“, „Demetrius“. Anfang 7 Uhr. Samstag, den 28. November, Abonnement A: „Siegfried“. Anfang 6¼ Uhr. Sonntag, den 29. November, Abonnement D: „Der Trompeter von Säckingen“. Anfang 7 Uhr.

— **Reichens-Theater.** (Spielplan.) Sonntag, den 22. November, nachmittags ¼ 4 Uhr: „Ein Volksfeind“. Abends

7 Uhr: „Lokomotivführer Claussen“. Montag, den 23., Gastspiel Goldi Sangora: „Die Liebe wacht“. Dienstag, den 24.: „Die blaue Maus“. Mittwoch, den 25.: „Lokomotivführer Claussen“. Donnerstag, den 26.: Gastspiel Goldi Sangora: „Die Liebe wacht“. Freitag, den 27.: Gastspiel Goldi Sangora: „Die Liebe wacht“. Samstag, den 28.: „Das bühnen Räum“.

— **Volkstheater.** Dohmeier Straße 15, „Kaisersaal“. Heute abend findet zu kleinen Preisen „Der Herrgottschneider von Ammergau“ statt; morgen Sonntag sind des Totenfestes wegen Stille erntet Inhalts gewählt, und zwar kommt nachmittags 4 Uhr zu kleinen Preisen „Der Glodengau zu Breslau“ und abends „Am Allerheiligentag“ zur Aufführung. Der Montag bringt eine Wiederholung von „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich) zugunsten der Hinterbliebenen der bei Hamm verunglückten Vergente. Die Erstaufführung der Kindervorstellung „Die Königsfinder“ ist Mittwoch, nachmittags 4 Uhr. — (Wochen-Spielplan.) Sonntag, den 22. November, nachmittags: „Der Glodengau zu Breslau“; abends: „Am Allerheiligentag“. Montag, den 23.: „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich). Dohmeierstraße 15, „Kaisersaal“. Heute abend findet zu kleinen Preisen „Der Herrgottschneider von Ammergau“ statt; morgen Sonntag sind des Totenfestes wegen Stille erntet Inhalts gewählt, und zwar kommt nachmittags 4 Uhr zu kleinen Preisen „Der Glodengau zu Breslau“ und abends „Am Allerheiligentag“ zur Aufführung. Der Montag bringt eine Wiederholung von „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich) zugunsten der Hinterbliebenen der bei Hamm verunglückten Vergente. Die Erstaufführung der Kindervorstellung „Die Königsfinder“ ist Mittwoch, nachmittags 4 Uhr. — (Wochen-Spielplan.) Sonntag, den 22. November, nachmittags: „Der Glodengau zu Breslau“; abends: „Am Allerheiligentag“. Montag, den 23.: „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich). Dohmeierstraße 15, „Kaisersaal“. Heute abend findet zu kleinen Preisen „Der Herrgottschneider von Ammergau“ statt; morgen Sonntag sind des Totenfestes wegen Stille erntet Inhalts gewählt, und zwar kommt nachmittags 4 Uhr zu kleinen Preisen „Der Glodengau zu Breslau“ und abends „Am Allerheiligentag“ zur Aufführung. Der Montag bringt eine Wiederholung von „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich) zugunsten der Hinterbliebenen der bei Hamm verunglückten Vergente. Die Erstaufführung der Kindervorstellung „Die Königsfinder“ ist Mittwoch, nachmittags 4 Uhr. — (Wochen-Spielplan.) Sonntag, den 22. November, nachmittags: „Der Glodengau zu Breslau“; abends: „Am Allerheiligentag“. Montag, den 23.: „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich). Dohmeierstraße 15, „Kaisersaal“. Heute abend findet zu kleinen Preisen „Der Herrgottschneider von Ammergau“ statt; morgen Sonntag sind des Totenfestes wegen Stille erntet Inhalts gewählt, und zwar kommt nachmittags 4 Uhr zu kleinen Preisen „Der Glodengau zu Breslau“ und abends „Am Allerheiligentag“ zur Aufführung. Der Montag bringt eine Wiederholung von „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich) zugunsten der Hinterbliebenen der bei Hamm verunglückten Vergente. Die Erstaufführung der Kindervorstellung „Die Königsfinder“ ist Mittwoch, nachmittags 4 Uhr. — (Wochen-Spielplan.) Sonntag, den 22. November, nachmittags: „Der Glodengau zu Breslau“; abends: „Am Allerheiligentag“. Montag, den 23.: „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich). Dohmeierstraße 15, „Kaisersaal“. Heute abend findet zu kleinen Preisen „Der Herrgottschneider von Ammergau“ statt; morgen Sonntag sind des Totenfestes wegen Stille erntet Inhalts gewählt, und zwar kommt nachmittags 4 Uhr zu kleinen Preisen „Der Glodengau zu Breslau“ und abends „Am Allerheiligentag“ zur Aufführung. Der Montag bringt eine Wiederholung von „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich) zugunsten der Hinterbliebenen der bei Hamm verunglückten Vergente. Die Erstaufführung der Kindervorstellung „Die Königsfinder“ ist Mittwoch, nachmittags 4 Uhr. — (Wochen-Spielplan.) Sonntag, den 22. November, nachmittags: „Der Glodengau zu Breslau“; abends: „Am Allerheiligentag“. Montag, den 23.: „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich). Dohmeierstraße 15, „Kaisersaal“. Heute abend findet zu kleinen Preisen „Der Herrgottschneider von Ammergau“ statt; morgen Sonntag sind des Totenfestes wegen Stille erntet Inhalts gewählt, und zwar kommt nachmittags 4 Uhr zu kleinen Preisen „Der Glodengau zu Breslau“ und abends „Am Allerheiligentag“ zur Aufführung. Der Montag bringt eine Wiederholung von „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich) zugunsten der Hinterbliebenen der bei Hamm verunglückten Vergente. Die Erstaufführung der Kindervorstellung „Die Königsfinder“ ist Mittwoch, nachmittags 4 Uhr. — (Wochen-Spielplan.) Sonntag, den 22. November, nachmittags: „Der Glodengau zu Breslau“; abends: „Am Allerheiligentag“. Montag, den 23.: „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich). Dohmeierstraße 15, „Kaisersaal“. Heute abend findet zu kleinen Preisen „Der Herrgottschneider von Ammergau“ statt; morgen Sonntag sind des Totenfestes wegen Stille erntet Inhalts gewählt, und zwar kommt nachmittags 4 Uhr zu kleinen Preisen „Der Glodengau zu Breslau“ und abends „Am Allerheiligentag“ zur Aufführung. Der Montag bringt eine Wiederholung von „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich) zugunsten der Hinterbliebenen der bei Hamm verunglückten Vergente. Die Erstaufführung der Kindervorstellung „Die Königsfinder“ ist Mittwoch, nachmittags 4 Uhr. — (Wochen-Spielplan.) Sonntag, den 22. November, nachmittags: „Der Glodengau zu Breslau“; abends: „Am Allerheiligentag“. Montag, den 23.: „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich). Dohmeierstraße 15, „Kaisersaal“. Heute abend findet zu kleinen Preisen „Der Herrgottschneider von Ammergau“ statt; morgen Sonntag sind des Totenfestes wegen Stille erntet Inhalts gewählt, und zwar kommt nachmittags 4 Uhr zu kleinen Preisen „Der Glodengau zu Breslau“ und abends „Am Allerheiligentag“ zur Aufführung. Der Montag bringt eine Wiederholung von „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich) zugunsten der Hinterbliebenen der bei Hamm verunglückten Vergente. Die Erstaufführung der Kindervorstellung „Die Königsfinder“ ist Mittwoch, nachmittags 4 Uhr. — (Wochen-Spielplan.) Sonntag, den 22. November, nachmittags: „Der Glodengau zu Breslau“; abends: „Am Allerheiligentag“. Montag, den 23.: „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich). Dohmeierstraße 15, „Kaisersaal“. Heute abend findet zu kleinen Preisen „Der Herrgottschneider von Ammergau“ statt; morgen Sonntag sind des Totenfestes wegen Stille erntet Inhalts gewählt, und zwar kommt nachmittags 4 Uhr zu kleinen Preisen „Der Glodengau zu Breslau“ und abends „Am Allerheiligentag“ zur Aufführung. Der Montag bringt eine Wiederholung von „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich) zugunsten der Hinterbliebenen der bei Hamm verunglückten Vergente. Die Erstaufführung der Kindervorstellung „Die Königsfinder“ ist Mittwoch, nachmittags 4 Uhr. — (Wochen-Spielplan.) Sonntag, den 22. November, nachmittags: „Der Glodengau zu Breslau“; abends: „Am Allerheiligentag“. Montag, den 23.: „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich). Dohmeierstraße 15, „Kaisersaal“. Heute abend findet zu kleinen Preisen „Der Herrgottschneider von Ammergau“ statt; morgen Sonntag sind des Totenfestes wegen Stille erntet Inhalts gewählt, und zwar kommt nachmittags 4 Uhr zu kleinen Preisen „Der Glodengau zu Breslau“ und abends „Am Allerheiligentag“ zur Aufführung. Der Montag bringt eine Wiederholung von „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich) zugunsten der Hinterbliebenen der bei Hamm verunglückten Vergente. Die Erstaufführung der Kindervorstellung „Die Königsfinder“ ist Mittwoch, nachmittags 4 Uhr. — (Wochen-Spielplan.) Sonntag, den 22. November, nachmittags: „Der Glodengau zu Breslau“; abends: „Am Allerheiligentag“. Montag, den 23.: „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich). Dohmeierstraße 15, „Kaisersaal“. Heute abend findet zu kleinen Preisen „Der Herrgottschneider von Ammergau“ statt; morgen Sonntag sind des Totenfestes wegen Stille erntet Inhalts gewählt, und zwar kommt nachmittags 4 Uhr zu kleinen Preisen „Der Glodengau zu Breslau“ und abends „Am Allerheiligentag“ zur Aufführung. Der Montag bringt eine Wiederholung von „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich) zugunsten der Hinterbliebenen der bei Hamm verunglückten Vergente. Die Erstaufführung der Kindervorstellung „Die Königsfinder“ ist Mittwoch, nachmittags 4 Uhr. — (Wochen-Spielplan.) Sonntag, den 22. November, nachmittags: „Der Glodengau zu Breslau“; abends: „Am Allerheiligentag“. Montag, den 23.: „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich). Dohmeierstraße 15, „Kaisersaal“. Heute abend findet zu kleinen Preisen „Der Herrgottschneider von Ammergau“ statt; morgen Sonntag sind des Totenfestes wegen Stille erntet Inhalts gewählt, und zwar kommt nachmittags 4 Uhr zu kleinen Preisen „Der Glodengau zu Breslau“ und abends „Am Allerheiligentag“ zur Aufführung. Der Montag bringt eine Wiederholung von „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich) zugunsten der Hinterbliebenen der bei Hamm verunglückten Vergente. Die Erstaufführung der Kindervorstellung „Die Königsfinder“ ist Mittwoch, nachmittags 4 Uhr. — (Wochen-Spielplan.) Sonntag, den 22. November, nachmittags: „Der Glodengau zu Breslau“; abends: „Am Allerheiligentag“. Montag, den 23.: „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich). Dohmeierstraße 15, „Kaisersaal“. Heute abend findet zu kleinen Preisen „Der Herrgottschneider von Ammergau“ statt; morgen Sonntag sind des Totenfestes wegen Stille erntet Inhalts gewählt, und zwar kommt nachmittags 4 Uhr zu kleinen Preisen „Der Glodengau zu Breslau“ und abends „Am Allerheiligentag“ zur Aufführung. Der Montag bringt eine Wiederholung von „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich) zugunsten der Hinterbliebenen der bei Hamm verunglückten Vergente. Die Erstaufführung der Kindervorstellung „Die Königsfinder“ ist Mittwoch, nachmittags 4 Uhr. — (Wochen-Spielplan.) Sonntag, den 22. November, nachmittags: „Der Glodengau zu Breslau“; abends: „Am Allerheiligentag“. Montag, den 23.: „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich). Dohmeierstraße 15, „Kaisersaal“. Heute abend findet zu kleinen Preisen „Der Herrgottschneider von Ammergau“ statt; morgen Sonntag sind des Totenfestes wegen Stille erntet Inhalts gewählt, und zwar kommt nachmittags 4 Uhr zu kleinen Preisen „Der Glodengau zu Breslau“ und abends „Am Allerheiligentag“ zur Aufführung. Der Montag bringt eine Wiederholung von „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich) zugunsten der Hinterbliebenen der bei Hamm verunglückten Vergente. Die Erstaufführung der Kindervorstellung „Die Königsfinder“ ist Mittwoch, nachmittags 4 Uhr. — (Wochen-Spielplan.) Sonntag, den 22. November, nachmittags: „Der Glodengau zu Breslau“; abends: „Am Allerheiligentag“. Montag, den 23.: „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich). Dohmeierstraße 15, „Kaisersaal“. Heute abend findet zu kleinen Preisen „Der Herrgottschneider von Ammergau“ statt; morgen Sonntag sind des Totenfestes wegen Stille erntet Inhalts gewählt, und zwar kommt nachmittags 4 Uhr zu kleinen Preisen „Der Glodengau zu Breslau“ und abends „Am Allerheiligentag“ zur Aufführung. Der Montag bringt eine Wiederholung von „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich) zugunsten der Hinterbliebenen der bei Hamm verunglückten Vergente. Die Erstaufführung der Kindervorstellung „Die Königsfinder“ ist Mittwoch, nachmittags 4 Uhr. — (Wochen-Spielplan.) Sonntag, den 22. November, nachmittags: „Der Glodengau zu Breslau“; abends: „Am Allerheiligentag“. Montag, den 23.: „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich). Dohmeierstraße 15, „Kaisersaal“. Heute abend findet zu kleinen Preisen „Der Herrgottschneider von Ammergau“ statt; morgen Sonntag sind des Totenfestes wegen Stille erntet Inhalts gewählt, und zwar kommt nachmittags 4 Uhr zu kleinen Preisen „Der Glodengau zu Breslau“ und abends „Am Allerheiligentag“ zur Aufführung. Der Montag bringt eine Wiederholung von „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich) zugunsten der Hinterbliebenen der bei Hamm verunglückten Vergente. Die Erstaufführung der Kindervorstellung „Die Königsfinder“ ist Mittwoch, nachmittags 4 Uhr. — (Wochen-Spielplan.) Sonntag, den 22. November, nachmittags: „Der Glodengau zu Breslau“; abends: „Am Allerheiligentag“. Montag, den 23.: „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich). Dohmeierstraße 15, „Kaisersaal“. Heute abend findet zu kleinen Preisen „Der Herrgottschneider von Ammergau“ statt; morgen Sonntag sind des Totenfestes wegen Stille erntet Inhalts gewählt, und zwar kommt nachmittags 4 Uhr zu kleinen Preisen „Der Glodengau zu Breslau“ und abends „Am Allerheiligentag“ zur Aufführung. Der Montag bringt eine Wiederholung von „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich) zugunsten der Hinterbliebenen der bei Hamm verunglückten Vergente. Die Erstaufführung der Kindervorstellung „Die Königsfinder“ ist Mittwoch, nachmittags 4 Uhr. — (Wochen-Spielplan.) Sonntag, den 22. November, nachmittags: „Der Glodengau zu Breslau“; abends: „Am Allerheiligentag“. Montag, den 23.: „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich). Dohmeierstraße 15, „Kaisersaal“. Heute abend findet zu kleinen Preisen „Der Herrgottschneider von Ammergau“ statt; morgen Sonntag sind des Totenfestes wegen Stille erntet Inhalts gewählt, und zwar kommt nachmittags 4 Uhr zu kleinen Preisen „Der Glodengau zu Breslau“ und abends „Am Allerheiligentag“ zur Aufführung. Der Montag bringt eine Wiederholung von „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich) zugunsten der Hinterbliebenen der bei Hamm verunglückten Vergente. Die Erstaufführung der Kindervorstellung „Die Königsfinder“ ist Mittwoch, nachmittags 4 Uhr. — (Wochen-Spielplan.) Sonntag, den 22. November, nachmittags: „Der Glodengau zu Breslau“; abends: „Am Allerheiligentag“. Montag, den 23.: „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich). Dohmeierstraße 15, „Kaisersaal“. Heute abend findet zu kleinen Preisen „Der Herrgottschneider von Ammergau“ statt; morgen Sonntag sind des Totenfestes wegen Stille erntet Inhalts gewählt, und zwar kommt nachmittags 4 Uhr zu kleinen Preisen „Der Glodengau zu Breslau“ und abends „Am Allerheiligentag“ zur Aufführung. Der Montag bringt eine Wiederholung von „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich) zugunsten der Hinterbliebenen der bei Hamm verunglückten Vergente. Die Erstaufführung der Kindervorstellung „Die Königsfinder“ ist Mittwoch, nachmittags 4 Uhr. — (Wochen-Spielplan.) Sonntag, den 22. November, nachmittags: „Der Glodengau zu Breslau“; abends: „Am Allerheiligentag“. Montag, den 23.: „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich). Dohmeierstraße 15, „Kaisersaal“. Heute abend findet zu kleinen Preisen „Der Herrgottschneider von Ammergau“ statt; morgen Sonntag sind des Totenfestes wegen Stille erntet Inhalts gewählt, und zwar kommt nachmittags 4 Uhr zu kleinen Preisen „Der Glodengau zu Breslau“ und abends „Am Allerheiligentag“ zur Aufführung. Der Montag bringt eine Wiederholung von „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich) zugunsten der Hinterbliebenen der bei Hamm verunglückten Vergente. Die Erstaufführung der Kindervorstellung „Die Königsfinder“ ist Mittwoch, nachmittags 4 Uhr. — (Wochen-Spielplan.) Sonntag, den 22. November, nachmittags: „Der Glodengau zu Breslau“; abends: „Am Allerheiligentag“. Montag, den 23.: „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich). Dohmeierstraße 15, „Kaisersaal“. Heute abend findet zu kleinen Preisen „Der Herrgottschneider von Ammergau“ statt; morgen Sonntag sind des Totenfestes wegen Stille erntet Inhalts gewählt, und zwar kommt nachmittags 4 Uhr zu kleinen Preisen „Der Glodengau zu Breslau“ und abends „Am Allerheiligentag“ zur Aufführung. Der Montag bringt eine Wiederholung von „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich) zugunsten der Hinterbliebenen der bei Hamm verunglückten Vergente. Die Erstaufführung der Kindervorstellung „Die Königsfinder“ ist Mittwoch, nachmittags 4 Uhr. — (Wochen-Spielplan.) Sonntag, den 22. November, nachmittags: „Der Glodengau zu Breslau“; abends: „Am Allerheiligentag“. Montag, den 23.: „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich). Dohmeierstraße 15, „Kaisersaal“. Heute abend findet zu kleinen Preisen „Der Herrgottschneider von Ammergau“ statt; morgen Sonntag sind des Totenfestes wegen Stille erntet Inhalts gewählt, und zwar kommt nachmittags 4 Uhr zu kleinen Preisen „Der Glodengau zu Breslau“ und abends „Am Allerheiligentag“ zur Aufführung. Der Montag bringt eine Wiederholung von „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich) zugunsten der Hinterbliebenen der bei Hamm verunglückten Vergente. Die Erstaufführung der Kindervorstellung „Die Königsfinder“ ist Mittwoch, nachmittags 4 Uhr. — (Wochen-Spielplan.) Sonntag, den 22. November, nachmittags: „Der Glodengau zu Breslau“; abends: „Am Allerheiligentag“. Montag, den 23.: „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich). Dohmeierstraße 15, „Kaisersaal“. Heute abend findet zu kleinen Preisen „Der Herrgottschneider von Ammergau“ statt; morgen Sonntag sind des Totenfestes wegen Stille erntet Inhalts gewählt, und zwar kommt nachmittags 4 Uhr zu kleinen Preisen „Der Glodengau zu Breslau“ und abends „Am Allerheiligentag“ zur Aufführung. Der Montag bringt eine Wiederholung von „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich) zugunsten der Hinterbliebenen der bei Hamm verunglückten Vergente. Die Erstaufführung der Kindervorstellung „Die Königsfinder“ ist Mittwoch, nachmittags 4 Uhr. — (Wochen-Spielplan.) Sonntag, den 22. November, nachmittags: „Der Glodengau zu Breslau“; abends: „Am Allerheiligentag“. Montag, den 23.: „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich). Dohmeierstraße 15, „Kaisersaal“. Heute abend findet zu kleinen Preisen „Der Herrgottschneider von Ammergau“ statt; morgen Sonntag sind des Totenfestes wegen Stille erntet Inhalts gewählt, und zwar kommt nachmittags 4 Uhr zu kleinen Preisen „Der Glodengau zu Breslau“ und abends „Am Allerheiligentag“ zur Aufführung. Der Montag bringt eine Wiederholung von „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich) zugunsten der Hinterbliebenen der bei Hamm verunglückten Vergente. Die Erstaufführung der Kindervorstellung „Die Königsfinder“ ist Mittwoch, nachmittags 4 Uhr. — (Wochen-Spielplan.) Sonntag, den 22. November, nachmittags: „Der Glodengau zu Breslau“; abends: „Am Allerheiligentag“. Montag, den 23.: „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich). Dohmeierstraße 15, „Kaisersaal“. Heute abend findet zu kleinen Preisen „Der Herrgottschneider von Ammergau“ statt; morgen Sonntag sind des Totenfestes wegen Stille erntet Inhalts gewählt, und zwar kommt nachmittags 4 Uhr zu kleinen Preisen „Der Glodengau zu Breslau“ und abends „Am Allerheiligentag“ zur Aufführung. Der Montag bringt eine Wiederholung von „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich) zugunsten der Hinterbliebenen der bei Hamm verunglückten Vergente. Die Erstaufführung der Kindervorstellung „Die Königsfinder“ ist Mittwoch, nachmittags 4 Uhr. — (Wochen-Spielplan.) Sonntag, den 22. November, nachmittags: „Der Glodengau zu Breslau“; abends: „Am Allerheiligentag“. Montag, den 23.: „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich). Dohmeierstraße 15, „Kaisersaal“. Heute abend findet zu kleinen Preisen „Der Herrgottschneider von Ammergau“ statt; morgen Sonntag sind des Totenfestes wegen Stille erntet Inhalts gewählt, und zwar kommt nachmittags 4 Uhr zu kleinen Preisen „Der Glodengau zu Breslau“ und abends „Am Allerheiligentag“ zur Aufführung. Der Montag bringt eine Wiederholung von „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich) zugunsten der Hinterbliebenen der bei Hamm verunglückten Vergente. Die Erstaufführung der Kindervorstellung „Die Königsfinder“ ist Mittwoch, nachmittags 4 Uhr. — (Wochen-Spielplan.) Sonntag, den 22. November, nachmittags: „Der Glodengau zu Breslau“; abends: „Am Allerheiligentag“. Montag, den 23.: „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich). Dohmeierstraße 15, „Kaisersaal“. Heute abend findet zu kleinen Preisen „Der Herrgottschneider von Ammergau“ statt; morgen Sonntag sind des Totenfestes wegen Stille erntet Inhalts gewählt, und zwar kommt nachmittags 4 Uhr zu kleinen Preisen „Der Glodengau zu Breslau“ und abends „Am Allerheiligentag“ zur Aufführung. Der Montag bringt eine Wiederholung von „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich) zugunsten der Hinterbliebenen der bei Hamm verunglückten Vergente. Die Erstaufführung der Kindervorstellung „Die Königsfinder“ ist Mittwoch, nachmittags 4 Uhr. — (Wochen-Spielplan.) Sonntag, den 22. November, nachmittags: „Der Glodengau zu Breslau“; abends: „Am Allerheiligentag“. Montag, den 23.: „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich). Dohmeierstraße 15, „Kaisersaal“. Heute abend findet zu kleinen Preisen „Der Herrgottschneider von Ammergau“ statt; morgen Sonntag sind des Totenfestes wegen Stille erntet Inhalts gewählt, und zwar kommt nachmittags 4 Uhr zu kleinen Preisen „Der Glodengau zu Breslau“ und abends „Am Allerheiligentag“ zur Aufführung. Der Montag bringt eine Wiederholung von „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich) zugunsten der Hinterbliebenen der bei Hamm verunglückten Vergente. Die Erstaufführung der Kindervorstellung „Die Königsfinder“ ist Mittwoch, nachmittags 4 Uhr. — (Wochen-Spielplan.) Sonntag, den 22. November, nachmittags: „Der Glodengau zu Breslau“; abends: „Am Allerheiligentag“. Montag, den 23.: „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich). Dohmeierstraße 15, „Kaisersaal“. Heute abend findet zu kleinen Preisen „Der Herrgottschneider von Ammergau“ statt; morgen Sonntag sind des Totenfestes wegen Stille erntet Inhalts gewählt, und zwar kommt nachmittags 4 Uhr zu kleinen Preisen „Der Glodengau zu Breslau“ und abends „Am Allerheiligentag“ zur Aufführung. Der Montag bringt eine Wiederholung von „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich) zugunsten der Hinterbliebenen der bei Hamm verunglückten Vergente. Die Erstaufführung der Kindervorstellung „Die Königsfinder“ ist Mittwoch, nachmittags 4 Uhr. — (Wochen-Spielplan.) Sonntag, den 22. November, nachmittags: „Der Glodengau zu Breslau“; abends: „Am Allerheiligentag“. Montag, den 23.: „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich). Dohmeierstraße 15, „Kaisersaal“. Heute abend findet zu kleinen Preisen „Der Herrgottschneider von Ammergau“ statt; morgen Sonntag sind des Totenfestes wegen Stille erntet Inhalts gewählt, und zwar kommt nachmittags 4 Uhr zu kleinen Preisen „Der Glodengau zu Breslau“ und abends „Am Allerheiligentag“ zur Aufführung. Der Montag bringt eine Wiederholung von „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich) zugunsten der Hinterbliebenen der bei Hamm verunglückten Vergente. Die Erstaufführung der Kindervorstellung „Die Königsfinder“ ist Mittwoch, nachmittags 4 Uhr. — (Wochen-Spielplan.) Sonntag, den 22. November, nachmittags: „Der Glodengau zu Breslau“; abends: „Am Allerheiligentag“. Montag, den 23.: „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich). Dohmeierstraße 15, „Kaisersaal“. Heute abend findet zu kleinen Preisen „Der Herrgottschneider von Ammergau“ statt; morgen Sonntag sind des Totenfestes wegen Stille erntet Inhalts gewählt, und zwar kommt nachmittags 4 Uhr zu kleinen Preisen „Der Glodengau zu Breslau“ und abends „Am Allerheiligentag“ zur Aufführung. Der Montag bringt eine Wiederholung von „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich) zugunsten der Hinterbliebenen der bei Hamm verunglückten Vergente. Die Erstaufführung der Kindervorstellung „Die Königsfinder“ ist Mittwoch, nachmittags 4 Uhr. — (Wochen-Spielplan.) Sonntag, den 22. November, nachmittags: „Der Glodengau zu Breslau“; abends: „Am Allerheiligentag“. Montag, den 23.: „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich). Dohmeierstraße 15, „Kaisersaal“. Heute abend findet zu kleinen Preisen „Der Herrgottschneider von Ammergau“ statt; morgen Sonntag sind des Totenfestes wegen Stille erntet Inhalts gewählt, und zwar kommt nachmittags 4 Uhr zu kleinen Preisen „Der Glodengau zu Breslau“ und abends „Am Allerheiligentag“ zur Aufführung. Der Montag bringt eine Wiederholung von „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich) zugunsten der Hinterbliebenen der bei Hamm verunglückten Vergente. Die Erstaufführung der Kindervorstellung „Die Königsfinder“ ist Mittwoch, nachmittags 4 Uhr. — (Wochen-Spielplan.) Sonntag, den 22. November, nachmittags: „Der Glodengau zu Breslau“; abends: „Am Allerheiligentag“. Montag, den 23.: „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich). Dohmeierstraße 15, „Kaisersaal“. Heute abend findet zu kleinen Preisen „Der Herrgottschneider von Ammergau“ statt; morgen Sonntag sind des Totenfestes wegen Stille erntet Inhalts gewählt, und zwar kommt nachmittags 4 Uhr zu kleinen Preisen „Der Glodengau zu Breslau“ und abends „Am Allerheiligentag“ zur Aufführung. Der Montag bringt eine Wiederholung von „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich) zugunsten der Hinterbliebenen der bei Hamm verunglückten Vergente. Die Erstaufführung der Kindervorstellung „Die Königsfinder“ ist Mittwoch, nachmittags 4 Uhr. — (Wochen-Spielplan.) Sonntag, den 22. November, nachmittags: „Der Glodengau zu Breslau“; abends: „Am Allerheiligentag“. Montag, den 23.: „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich). Dohmeierstraße 15, „Kaisersaal“. Heute abend findet zu kleinen Preisen „Der Herrgottschneider von Ammergau“ statt; morgen Sonntag sind des Totenfestes wegen Stille erntet Inhalts gewählt, und zwar kommt nachmittags 4 Uhr zu kleinen Preisen „Der Glodengau zu Breslau“ und abends „Am Allerheiligentag“ zur Aufführung. Der Montag bringt eine Wiederholung von „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich) zugunsten der Hinterbliebenen der bei Hamm verunglückten Vergente. Die Erstaufführung der Kindervorstellung „Die Königsfinder“ ist Mittwoch, nachmittags 4 Uhr. — (Wochen-Spielplan.) Sonntag, den 22. November, nachmittags: „Der Glodengau zu Breslau“; abends: „Am Allerheiligentag“. Montag, den 23.: „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich). Dohmeierstraße 15, „Kaisersaal“. Heute abend findet zu kleinen Preisen „Der Herrgottschneider von Ammergau“ statt; morgen Sonntag sind des Totenfestes wegen Stille erntet Inhalts gewählt, und zwar kommt nachmittags 4 Uhr zu kleinen Preisen „Der Glodengau zu Breslau“ und abends „Am Allerheiligentag“ zur Aufführung. Der Montag bringt eine Wiederholung von „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich) zugunsten der Hinterbliebenen der bei Hamm verunglückten Vergente. Die Erstaufführung der Kindervorstellung „Die Königsfinder“ ist Mittwoch, nachmittags 4 Uhr. — (Wochen-Spielplan.) Sonntag, den 22. November, nachmittags: „Der Glodengau zu Breslau“; abends: „Am Allerheiligentag“. Montag, den 23.: „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich). Dohmeierstraße 15, „Kaisersaal“. Heute abend findet zu kleinen Preisen „Der Herrgottschneider von Ammergau“ statt; morgen Sonntag sind des Totenfestes wegen Stille erntet Inhalts gewählt, und zwar kommt nachmittags 4 Uhr zu kleinen Preisen „Der Glodengau zu Breslau“ und abends „Am Allerheiligentag“ zur Aufführung. Der Montag bringt eine Wiederholung von „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich) zugunsten der Hinterbliebenen der bei Hamm verunglückten Vergente. Die Erstaufführung der Kindervorstellung „Die Königsfinder“ ist Mittwoch, nachmittags 4 Uhr. — (Wochen-Spielplan.)

Mittheilung „Seitiger mit War“, begonnen. Alle zur Verteilung gelangenden Drucke tragen die eigenhändige Unterschrift des Künstlers. Die Platte selbst ist nach Herstellung der nötigen Anzahl Drucke bereits unbrauchbar gemacht, so daß ein Nachdruck oder Nachdruck nicht mehr erfolgen kann, und wird in der Dezember-Ausstellung des Kunstvereins zu besichtigen sein.



Der „Verein deutscher Ingenieure“ wird vom Sonntag, den 13. bis Mittwoch, den 18. Juni 1909, in Wiesbaden und Mainz seine Jahresversammlung abhalten, zu welcher eine Beteiligung von 1000 bis 1200 Personen zu erwarten ist. Im Kurhaus und in der Ausstellung sind Festlichkeiten zu Ehren der Versammlung geplant. — Der geschäftsführende Ausschuss der Ausstellung hielt am 17. d. M. eine Sitzung ab, an welcher auch eine Anzahl Herren aus Frankfurt und Limburg teilnahmen. Der Geschäftsführer, Herr Vege, erstattete Bericht über die seit voriger Sitzung getätigten Verträge, die alle genehmigt wurden, gab Kenntnis von den inzwischen ausgeführten Propaganda-Maßregeln, den seitens der übrigen Ausschüsse gefassten Beschlüssen, dem Entgegenkommen der Stadtverwaltung bezüglich des Preises für Entnahme elektrischen Stroms, dem Stande der Bauten und Anmeldungen. Nach der neuesten Aufstellung sind in der Hauptgewerbehalle nur noch rund 200 Quadratmeter, in der Maschinenhalle ebenso viel, im Vergnügungspark nichts mehr zu vergeben. Der Vorsitzende des Vergnügungsausschusses, Herr Reimer, Joseph Duppeld, konstatierte, daß im Vergnügungspark alle Plätze recht gut vermietet seien und es sich empfehle, noch ein größeres Gelände (z. B. das von Ochs und Pauly an der Mainzer Straße) in den Park einzubeziehen. Der Vorsitzende, Herr Schneider, konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß die Staatsregierung bereit sei, der Ausstellung im Bedarfsfalle einen Zuschuß bis zu 10 000 M. zu gewähren.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— **Viebrich, 20. November.** Wie die „Frankf. Ztg.“ mitteilt, fand hier eine Versammlung der Sassen-Interessenten statt. Dem Bau der Bahn soll nunmehr die Verfügbarkeit der nötigen Mittel vorausgesetzt, nichts mehr im Wege stehen. Die Genehmigung der Regierung ist bereits früher erfolgt.

ch. **Viebrich, 20. November.** Anlässlich des am Sonntag, den 22. November, stattfindenden Totenfestes wird in den hiesigen evangelischen Kirchen abends 8 Uhr liturgischer Gottesdienst abgehalten. In der Hauptkirche singt der „Evang. Kirchengesangsverein“ und in der Kranier-Gedächtniskirche werden die Herren Koncertmeister H. Kaufmann-Wiesbaden und Organist Bräb von hier mitwirken. — Herr Restaurateur Chr. Buchkremer verkaufte sein Haus, Restaurant „Kaiser-e“, Wilhelmstraße 5, zum Preise von 135 000 Mark an Herrn Johann Bremser in Limburg.

r. **Vierstadt, 20. November.** Der hiesige Gewerbeverein veranstaltete gestern im Gasthaus „Zum Nebenstod“ seinen zweiten Vortragsabend für diesen Winter. Herr Schröder, Sekretär der Handwerkskammer Wiesbaden, sprach über das am 1. Oktober l. J. in Kraft getretene Gesetz, betreffend den sogenannten kleinen Beschäftigten nachweis. In eingehender und klarer Weise verbreitete sich Herr Schröder über das Lehrlingswesen und besonders über die Gesellen- und Meisterprüfung. Die hier in Frage kommenden gesetzlichen Bestimmungen sind den Lesern des „Wiesbadener Tagblattes“ durch zahlreiche Vorträge und eine ganze Anzahl einschlägiger Abhandlungen bekannt; wir brauchen daher nicht näher auf den Vortrag einzugehen. Nach dem Bericht des Herrn Schröder haben im hiesigen Kammerbezirk in den letzten sieben Jahren über 15 000 junge Handwerker die Gesellenprüfung abgelegt. Die Anwesenden, meist Handwerksmeister, folgten den klaren und interessanten Ausführungen mit größter Aufmerksamkeit.

a. **Dohheim, 20. November.** Die Herbstversammlung des 13. Landwirtschaftlichen Bezirksvereins findet am Sonntag, den 29. November, im „Goldenen Löwen“ (Karl Wintermeyer) hier, statt. Auf der Tagesordnung stehen Vorträge von Dr. Horny und Kreisobstbaulehrer Bickel.

a. **Rambach, 20. November.** Der Schießplatz wird auch noch am 26. und 27. November zum Abhalten des geschützten Schießens benutzt werden.

el. **Dohheim, 19. November.** Der hiesige Magistrat, sowie der vorbereitende Ausschuss des zu bildenden Rheingauer Weinbauvereins hatten die Winger, Weinbergbesitzer und alle Weininteressenten des Maingaus auf gestern mittags zu einer Versammlung in den „Kaiserhof“ eingeladen, um eine möglichst imposante Kundgebung gegen die Weinsteuern, die am nächsten Sonntag in Weidenheim stattfinden soll, vorzubereiten. Etwa 150 Personen waren erschienen, darunter Herr Landtagsabgeordneter Wolff und Landrat Kammerherr v. Heimburg. Auf Anregung des Herrn Wolff wurde ein Telegramm an den Vorsitzenden des Reichstags nach Berlin abgefasst, in welchem gegen die geplante Weinsteuer, die den Wingerland so schwer schädigen muß, energisch Protest erhoben wurde.

Raffaische Nachrichten.

ch. **Göschel a. M., 19. November.** Gestern hielt der Kreis-Verbandsrat Göschel hier seine Herbstversammlung ab, zu der auch der Bezirksverbandvorsitzende, Herr Oberleutnant v. Dettin aus Wiesbaden, erschienen war, ebenso auch einige Ehrengäste, worunter auch Herr Landrat v. Achenbach. Von den 26 Verbandsvorständen waren 24 durch 79 Abgeordnete vertreten. Die ausstehenden Vorstandsmitglieder, die Herren A. Meier und J. Meißner aus Göschel, wurden einstimmig wiedergewählt. Die nächste Verbandssammlung wird im März in Orlitz, das Verbandstreffen wahrscheinlich in Oberkiedrich abgehalten. Zur Unterstützung bedürftiger Kameraden wurde der Ver-

bandsbeitrag pro Jahr und Mitglied um 5 Pf. erhöht. Nachdem Herr Oberleutnant v. Dettin über die Hauptversammlung des Rheinverbands und die vor einigen Tagen in Mainz abgehaltene Versammlung grenznachbarlicher Arbeitervereine berichtet hatte und noch einige Vereinsangelegenheiten erledigt waren, wurde die Versammlung um 6 Uhr mit dem Kaiserhoch geschlossen.

x. **Diez, 20. November.** Auf dem am Samstag und Sonntag veranstalteten Familienabend der evangelischen Kirchengemeinde hielt Herr Pfarrer Koppmann-Gamb einen Vortrag über „Die Lage der evangelischen Kirche in der Gegenwart“.

h. **Von der Bahn, 19. November.** Die Königl. Wasserbauinspektion Diez hat den im Wasserbau beschäftigten Arbeitern zum 1. Dezember gekündigt. Die Zahl der betroffenen Arbeiter beläuft sich auf etwa 100. Eine Anzahl Arbeiter, die im Stromgebiet der oberen Bahn beschäftigt waren, haben sich mit einer Eingabe an die Regierung in Wiesbaden gewandt, daraufhin ist zwar die Kündigung vorläufig zurückgenommen worden, der Lohn aber wurde erheblich gekürzt.

hl. **Münster b. M., 20. November.** Im Auftrag des Bundes der Landwirte hielt dieser Tage Herr Ulrich-Nahstien vor etwa 20 Zuhörern einen einstündigen Vortrag über die neuen Steuerordnungen, namentlich über das Erbschaftsteuergesetz, das er in dieser Fassung verwarf. Am Schluß seiner Kritik sammelte er Unterschriften zu einer Petition gegen die Vorlage. Die meisten Anwesenden unterschrieben diese. Den Eintritt in den Bund der Landwirte überlehnten alle ab. Früher hatte dieser hier viele Mitglieder, gegenwärtig nur noch 8. — Am vergangenen Sonntagabend sprach Herr Kassierer Pöb-Weißbach vor sehr gut besuchter Versammlung über „Geld-, Spar- und Kreditwesen“. Der Vortrag des Herrn Pöb fesselte das Interesse der 70 bis 80 Zuhörer sehr.

R. **Wiesbaden, 19. November.** Der Arztkonflikt, der seinerzeit so viel Aufsehen erregte, hat dadurch seine Erledigung gefunden, daß Herr Dr. Mittel mit dem 15. November eine Stelle an einer Klinik bei Elberfeld angenommen hat. Von einem großen Teil unserer Bewohner wird das Scheiden dieses Herrn lebhaft bedauert. — Schon seit mehreren Wochen ist unser Bürgermeister, nachdem er verschiedene leichte Schlaganfälle erlitten hat, leidend. Die Geschäfte desselben leitet der Beigeordnete Berger.

Aus der Umgebung.

Ms. **Cassel, 19. November.** Über die entsetzliche Tragödie in der Rothenstraße, bei welcher drei zwanzigjährige Menschen ums Leben gekommen sind, berichtet unser Korrespondent noch: Die Ermittlungen haben nämlich heute abend das eine bestimmt ergeben, daß das gestorbene junge Mädchen nicht eine Kellnerin Marie S. (wie in den Zeitungen berichtet wurde) ist, mit welcher die beiden jungen Lebemannner schon seit Jahren verkehrt haben, daß es vielmehr eine Verkäuferin aus einem hiesigen Hutmagazin in der Königsstraße ist, welche die beiden Herren nachweislich erst vor 4 bis 5 Tagen kennen gelernt haben, und die zum erstenmal mit ihnen am Abend ausgegangen war. Ferner ist festgestellt, daß die Toten nicht die geringsten Anzeichen von Lebensüberdruß oder Selbstmordgedanken haben erkennen lassen, im Gegenteil, in der vergnügtesten Stimmung das Variététheater in den „Kaiserhöfen“ und hernach Weinloiben und Cafés besuchten, um darauf in vorgerückter Stunde das Meisterische Geschäftslokal aufzusuchen. Hier in einem kleinen, schmalen Privatzimmer wurde die Kneiperei fortgesetzt. Was alsdann passierte, ist in mysteriöses Dunkel getaucht, auch bisher hat von der Untersuchungsbehörde nichts festgestellt werden können, auf welche Ursachen der Tod zurückzuführen ist. Für einen gemeinschaftlichen Selbstmord oder die wahnsinnige Tat eines einzelnen der beiden Kneipgenossen usw. fehlt es an jedem Motiv, an allem und jedem Grund. Irrendwelche Aufzeichnungen, die Aufklärung geben könnten, sind bei keinem der Toten vorgefunden. Daß eine Vergiftung durch ausströmendes Gas aus dem Gasofen vorliegt, dafür liegen ebenfalls keine genügenden Momente vor. Man steht bis jetzt vor einem Rätsel. Der gekidete Reinach ist der einzige Sohn des begüterten Elbbräufabrikanten. Heute nachmittag hat die Gerichtskommission Augenzeugenvernehmungen abgehalten. Der Untersuchungsrichter hat die gerichtliche Section der drei Leichen angeordnet, um die Todesursache festzustellen. Bis diese geschehen, kann die Beerdigung nicht stattfinden.

* **Mainz, 21. November.** Meinenpegel: 25 cm unter 0, gegen 25 cm unter 0 am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Schulldirektor und Bürgermeister.

Der Direktor der höheren Mädchenschule in Göschel, B., war ehemals recht intim mit dem Bürgermeister P. befreundet. Dieser hat ihn sogar in seine Stelle gebracht. Dann aber bekam ihre Freundschaft ein Loch, ohne daß eigentlich irgend jemand weiß, wie das zugegangen ist. Bürgermeister P. seinerseits erklärt, bei ihm bestünde keinerlei feindseliges Empfinden wider B.; zu seinem großen Bedauern habe er in Ausführung von Beschlüssen des Kuratoriums der Anstalt mehrfach Stellung wider ihn nehmen müssen, darüber hinaus seien feindselige Akte wider B. von ihm nicht ausgegangen. Direktor B. dagegen ist der Ansicht, daß er persönlich vom Bürgermeister angefeindet werde, wenn er auch einen plausiblen Grund dafür nicht angeben kann. Vor einiger Zeit liefen bei dem Stadthalter, Apotheker Kaiser in Göschel, mit dem B. nicht auf dem besten Fuße steht, unter der Adresse der Frau und der Tochter zwei Postkarten beleidigenden Inhalts mit einer Aufschrift ein, die aus von aus derselben Apotheke entnommenen Tüten ausgeschnittenen Schriftstücken zusammengesetzt war. Bei Kaiser selbst wie auch bei Bürgermeister P. und dem Polizeikommissar Grimm scheint Übereinstimmung in dem Verdacht gleich von vornherein bestanden zu haben, daß B. der Absender der Karten sei, und man ließ den Papierkorb im Geheimraum des Schulgebäudes nach Resten von Apothekentüten durchstöbern. Dabei brachte man auch das Konzept eines Briefes zustande, den Direktor B. an den Mädchenschulldirektor in Duedlinburg abgerichtet hatte, und der Beleidigungen des Bürgermeisters an enthalten schien. Der Brief hat ihm außer einer Anklage wegen Beleidigung des Bürgermeisters P. von

Göschel auch wenigstens seine vorläufige Streichung von der Liste der Bewerber um die Stelle in Duedlinburg eingebracht. Im Wege der öffentlichen Klage wegen der Beleidigungen zur Rechenschaft gezogen, sprach ihn das Gericht frei, weil ihm zweifellos der Schutz der Wahrung berechtigter Interessen zur Seite gestanden habe.

w. **Beleidigungsprozeß Professor Ruhland kontra Professor Viermer.** Aus Berlin wird gemeldet: In dem Beleidigungsprozeß des Professors Ruhland-Berlin gegen den Professor Viermer-Gießen wurde der Angeklagte zwar für schuldig befunden, aber für strafflos erklärt, da es sich um eine auf der Stelle erwiderte Beleidigung handelte. Das Gericht nahm an, daß der Wahrheitsbeweis dem Angeklagten gelungen, er auch in der Wahrung berechtigter Interessen sich befunden habe. Die Kosten werden geteilt.

* **Prinz Radziwill zu Gefängnis verurteilt.** Das „B. Z.“ meldet: Prinz Leo Radziwill, der vor einiger Zeit ein junges Mädchen mit seinem Automobil tödlich überfahren hatte, wurde vom Gericht zu San Remo zu einem Monat Gefängnis, 500 Lire Geldstrafe und zur Zahlung von 5000 Lire Entschädigung an die Eltern des Mädchens verurteilt. — Der 1888 in Berlin geborene Prinz Leo Radziwill ist der vierte Sohn des Fürsten Georg Radziwill.

Sport.

* **Wiesbadener Fußballklub „Germania“.** Morgen Sonntag steht „Germania“ 1. Mannschaft dem Fußballklub „Germania“ 2. Mannschaft im Liga-Spiel gegenüber. Das Spiel findet auf dem Sportplatz des Sportvereins Wiesbaden an der Frankfurter Straße statt und beginnt um 3 Uhr.

* **Jagdergebnisse.** Bei der am Montag in Wiesbaden gefundenen Treibjagd wurden von etwa 50 bis 60 Jägern 274 Hasen zur Strecke gebracht. Wäcker der Jagd sind die Herren Wetter und Genossen aus Kassel. Die Jagd wird zum 1. April 1909 wieder stattfinden. — In Schweigshausen kamen bei einer Treibjagd zur Strecke: 8 Hasen und 9 Hasen. In Dorsdorf und Steckenroth wurden bei einem halbtägigen Treiben 7 Hasen, 6 Hasen und 1 Fuchs erlegt.

* **Die Rennbahn auf der Grenze.** Das Kapitel: Fährlichkeit des Jankees bei Umgehung von Grenzen, so lesen wir im „Deutschen Sport“, erzählt eine Bereicherung durch die Art, wie man in den Staaten Michigan und Indiana dem gesetzlich eingeführten Wettverbot zu begegnen sucht. Die Renn-Komitees dieser Staaten haben beschlossen, auf der beiderseitigen Grenze eine gemeinschaftliche Rennbahn anzulegen, um das Buchwetten ungehindert durchzuführen zu können. Die Ungenauigkeit der Grenzen, die besonders in den nördlichen und nordwestlichen Staaten der Union hervortritt, läme dem Plane zugute, den allem Anscheine nach auch die Staatsbehörden als einen nicht unerwünschten Ausweg betrachten.

s. **In Straßberg und Karlsruher** sollen die wegen der kalten Witterung aufgehobenen Renntage nachträglich doch noch zum Austrag gelangen. Für Straßberg stehen zunächst die auf Samstag und Montag verschobenen Rennen noch auf dem Programm, während für Sonntag, den 29. d. M., ein neuer Renntag ausgeschrieben werden soll. Auch der Verein für Hindernisrennen beabsichtigt seine beiden aufgehobenen Renntage in gleichem Rahmen wieder zum Austrag zu bringen und hat dafür als Termine Donnerstag und Freitag nächster Woche in Aussicht genommen.

Kleine Chronik.

Mausmordversuch auf einen Rassenboten. Als der Rassenbote der Firma Gottfr. Hammesfahr zu Soche bei Solingen, der Freitagmittag 15 000 M. vom Barmer Bankverein geholt hatte, den Heimweg antreten wollte, gestellte sich ein junger Mann zu ihm, der sich schon im September d. J. in auffälliger Weise mit dem Rassenboten bekannt gemacht hatte. Am Freitag gelang es ihm, den Boten zu überreden, mit ihm in ein nahe Café zu gehen. Als der Boten hier nach einer Zeit den Abort aufsuchen mußte, folgte ihm der junge Mann und versetzte ihm, nachdem er die Türe verschlossen hatte, einen Schlag mit einem Stock gegen die Schläfe, um ihn zu betäuben. Gleichzeitig ergriß er die Tasche des Boten. Der letztere konnte aber noch um Hilfe rufen, und der Räuber mußte ohne seine Beute die Flucht ergreifen. Er wurde in einem nahen Gutgeschäft festgenommen. Es ist der Vagabund Roffa aus Gräfrath.

Ein raffinierter Gaunerstreich wurde auf der Eisenbahnstation Hirschhorn (Pfalz), wie man sich in Eisenbahnerkreisen erzählt, verübt. Gab da eines Tages ein Herr ein Paket auf, das nach der Deklaration „wissenschaftliche Instrumente“ enthielt, die mit einer Nachnahme von 500 M. nach Mannheim geschickt wurden. Einige Tage darauf erschien der Absender wieder auf der Station und fragte, ob die Nachnahme bezahlt, bezw. ob er den nachgenommenen Betrag erhalten könne. Da in Wirklichkeit auch Order an die Station gekommen war, daß das Geld ausgezahlt werden könne, erhielt der Mann seine 500 M. und ward nicht mehr gesehen. Andern Tags kam eine Benachrichtigung von Mannheim, daß die Nachnahmezahlung dort nicht angenommen worden sei und zurückgehe. Dies geschah denn auch, und als man in Hirschhorn das Paket öffnete, enthielt es — Papiertüte.

Schriftsteller Adolf Brand aus dem Gefängnis entlassen. Der durch seinen offenen Brief an den Reichsfiskus und den Prozeß des Fürsten Wilkom bekannte Schriftsteller Adolf Brand ist, wie das „B. Z.“ erzählt, wegen Kränklichkeit aus dem Gefängnis entlassen worden. Er hat sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach Wilhelmshafen begeben. Brand hat 1 Jahr seiner Strafe verübt. Er wurde am 6. November v. J. wegen Beleidigung des Reichsfiskus zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. Wie verlautet, sind jetzt Schritte eingeleitet, um die Begnadigung Brandts zu erwirken.

Ein eigentümlicher Unglücksfall trug sich am Industriefelsen in Mannheim zu. Als ein Güterzug die den Hafen überquerende Dissenbrücke passierte, fiel der

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Form: H. Fegertshork; für
Anzeigen, Druck und andere Zeit: J. Kaiser; für Wiesbadener Nachrichten:
G. Kießberg; für Rheinische Nachrichten, Aus der Umgebung und Zeitungs-
post: J. Tiefenbach; für die Anzeigen und Anzeigen: J. Dornan;

Druck und Verlag der L. Schellender'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Wer
als Kenner
einen erstklassigen Champagner
beansprucht,
der verlange:

„Söhnlein Rheingold Amerika“^{extra dry}

1900^{er} und 1904^{er} Jahrgang.

Unionbrauerei Dortmund.

Wir zeigen hiermit ergebenst an, dass unser
als vorzüglich anerkanntes

Union Pilsener

im Restaurant des

Hotel Frankfurter Hof, Webergasse 37,
zum Ausschank kommt.

Restauration „Adolfshöhe“.

Morgen Sonntag, den 22. November:

Streichkonzert im Saal.

Anfang 4 Uhr. — Eintritt frei.

Es ladet höflichst ein

Johann Pauly.

50

Isoliert jedes Wbd. junges
Blindfleisch zum Kochen
und Braten.
Kalbsragout 65 Pfg.
Ecke Bietenring und
Waterloofr. 2.

Hotelrestaurant, g. einstr., Jahresgesch.
pa. Größt., L. 42,000 Mk., 4000 Mk. Ums.,
zu verk. Beck, Gasm., Kreuznach.

Deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde

zu Wiesbaden.

Herr Prediger **Georg Welker** wird am Sonntag, den 22. d. M.,
sprechen über das Thema: „Gibt es keinen Gott?“

Der Zutritt ist für jedermann frei. Die Erbauungen finden von jetzt ab
bis auf weiteres nachmittags pünktlich 4 1/2 Uhr beginnend, im Bürgeraal
des Rathauses statt. Der Vorsteher.

Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend. C. G. m. b. H.

Gemäß §§ 28—30 unseres Statuts findet die

Ordentliche General-Versammlung

am Sonntag, den 22. November d. J., nachmittags 3 Uhr, im großen Saale
des Gewerkschaftshauses, Wehrstr. 41, hier statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über das abgelaufene 5. Geschäftsjahr:
a) des Vorstandes; b) des Aufsichtsrates.
2. Genehmigung der Bilanz und Beschlussfassung über die Ver-
teilung des Reingewinnes.
3. Erwahlungen: a) für den Aufsichtsrat; b) für den Vorstand.
4. Anträge.
5. Verschiedenes.

Die Bilanz liegt im Geschäftslokal zur Einsichtnahme auf.
Unsere Mitglieder, sowie deren Frauen laden wir hierzu ergebenst
ein und verweisen darauf, daß der Geschäftsbericht von Mittwoch, den
18. November, ab in unseren Verkaufsstellen zur Empfangnahme bereit liegt.
Der Aufsichtsrat. Anton Seibel, 1. Vorsitzender.

Pferdescheermaschinen von 3.50 bis 50 Mark.

Philipp Kraemer, Metzgergasse 27. Telefon 2079.
Schleifen, Reparaturen sofort u. billig. 10257

Bestes Weizenschrotbrot (Grahambrot).

Von berühmten Spezialärzten bestens empfohlen.

An Kliniken und Sanatorien vielfach bewährt.

Unentbehrlich für Magen- und Darmleidende.
Schnelle Auszeichnungen.

Su haben bei

Aug. Hennerich, Bäckerei,
Oranienstraße 51. — Telefon 4060.

J. BACHARACH

4 Webergasse 4.

Montag, den 23. November:

Beginn des

Grossen Weihnachts-Ausverkaufs

zu aussergewöhnlich ermässigten Preisen.

Der Weihnachts-Verkauf

hat in allen Abteilungen des Hauses begonnen.

Die Preise sind ausserordentlich billig.

J. Hertz, Langgasse 20.

Kolonialwaren- u. Delikatessen-Handlung

Peter Quint,

14 Marktstrasse 14, Ecke Ellenbogengasse,
hält sich zum Bezuge aller in die Branche gehörigen
Artikel in stets **vorzüglicher Ware** nach wie vor
bestens empfohlen. II 783

Trinkt

Wiesbadener Kronenbier!!

Prima Lagerbier nach heller
Pilsener Art,
vollkommener Ersatz
für sogenanntes echtes Pilsener
und viel billiger. 1540

NON-OXYD-LAMPE.

D. R. P. 308303.

Grösste Gasersparnis!

Bestes Hängelicht!

Kein Verbrennen der Messingteile, da die Lampe aus feuerfestem Porzellan
hergestellt und abwaschbar ist.

Beichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet.

Alleinvertretung für Wiesbaden:

Fritz Schmidt, Beleuchtungsanlagen, Rheinstrasse 63, Tel. 3856.

Elektr.-Ges. Wiesbaden L. Hansohn & Co., G. m. b. H., Moritzstr. 49, Tel. 878

Abteil. für Wasser- und Gasanlagen. 1487

Man nehme nur
Original-Bender-Fallen
Capito Velox



Selbsttätige Mäuse- u. Rattenfallen
Mehrfach prämiert
1.000.000 f. bewährt.
Weit besser als Käse und Gift.
Radikale Ausrottung der Nager!

Zu beziehen in allen
Eisenwaren-, sowie Haus-
u. Küchengerätehandlungen.

Man achte beim Einkauf auf
die aufgestempelte Bezeichnung:
„Original-Bender-Fallen“.

Die Heilsarmee Scharnhorststr. 19.

Sonntag, den 22. November, abends 8 1/2 Uhr, Besuch von Major
Dreisbach aus Stuttgart, welcher eine große

Extra-Versammlung

leiten wird. Alle sind herzgl. eingeladen.

B 17572

Ringfreie Kohlen.

Beste Qualität Hausbrand	per Str.	1.35
Ruß I	per Str.	1.43
Ruß II	per Str.	1.45
Ruß III	per Str.	1.40
Union-Brick	per Str.	1.15
Gierform, Origo für Antbrack	per Str.	1.50

Englische und belgische Anthracit zu billigen Preisen.
Händler und Wiederverkäufer für Bricks erhalten die weitgehenden
Bedingungen. — Das Kohlen- und Kartoffel-Geschäft befindet sich nur
Rheingauerstrasse 2. B 17181

Telephon 479.

Carl Kirchner.

Garantie für richtiges Gewicht. — Verkauf nur geg. n. bar.

Empfehle als meine Spezialität

Wiesbadener



Rauchfleisch



unübertroffen, äusserst zart und mild, ärztlich empfohlen für Kranke
und Magenleidende.

Prämiert mit den höchsten Auszeichnungen, auf der Kochkunst-
Ausstellung mit der goldenen Medaille.

Rheinstrasse 65. **Conrad Heiter,** Telephon 2832.

Metzgerei und Aufschnitt-Geschäft. 1425

12 Visites 1.90

12 Visites für Kinder 2.50

Ausnahmestage.

Wir machen unsere verehrten Kunden auf unsere **Gratistage** spez. für **Weihnachten** erg. aufmerksam u. bitten höflich, schon jetzt von dieser **aussergewöhnl. Offerte** Gebrauch zu machen, da wir **vor Weihnachten** keine **Gratisbilder** mehr verabfolgen. Wir geben, um unserer Kundschaft entgegenzukommen,

Jedem, der sich in der Zeit vom 29. Oktober bis inkl. 1. Dezember,
ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt,

Als Geschenk

Abends Aufnahmen
bei elektr. Licht.

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes,

30 cm breit und 36 cm hoch mit Karton.

Abends Aufnahmen
bei elektr. Licht.

Dieses schöne Geschenk eignet sich vorzügl. als Weihnachtsgabe.

Samson & Cie.

Wiesbaden. Gr. Burgstrasse 10.

Gesetzlich!

Sonntags ist das Atelier
nur von morgens 8 bis mittags
2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Vergrößerungen konkurrenzlos billig.
Bei Vergrößerungen von Original-Aufnahmen
12 Visites in **GRATIS.**

Gesetzlich!

Sonntags ist das Atelier
nur von morgens 8 bis mittags
2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

1000 Mark zahlen wir Demjenigen,
der nachweist, dass
unsere Materialien nicht
erstklassig sind.

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung des telegr. Berichts in der Morgen-Ausgabe.)
— Berlin, 20. November.

In der weiteren Debatte über die Reichsfinanzreform

Schließt Abg. Beyer (Soz.): Solche Steuervorlagen dem Volke in so kurzer Zeit hintereinander vorzulegen, dazu gehört ein Mut, den ich nicht besitze (Heiterkeit), ein trauriger Mut. Die Finanzmisere beseitigen Sie damit doch nicht; nach einem Jahre wollen wir uns wieder sprechen, wenn erst die neuen Militärvorlagen kommen. Die Budgetpolitik, die Militärpolitik, die reaktionäre Politik, sie sind die Ursachen der Finanzmisere. Nieder mit diesem System, dann haben wir die Finanzreform! (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Fürst Saksfeld (Npt.): In seiner letzten Staatsrede erklärte Eugen Richter, für eine wirklich durchgreifende Finanzreform bedürfe das Reichshaus ein starkes Mannes. Nun, ein verantwortlicher Reichshausminister, ein Kollegialministerium im Reich ist nicht zu haben und wird auch in absehbarer Zeit nicht zu haben sein. Wir müssen uns damit abfinden. Es ist schon ein Gewinn, daß der neue Herr, der den Reichsschatz hütet (Heiterkeit). — Sie mögen es eine Aukerlichkeit nennen — gleichzeitig preussischer Staatsminister geworden ist. Seine Stellung ist dadurch äußerlich gehoben, seine Autorität gestärkt (Sehr richtig!) und ihm dadurch erleichtert, etwaige Meinungsdivergenzen mit anderen Ressorts schon im Entstehen zu beben. Er will diesmal ganze Arbeit machen. 500 Millionen sind eine gewaltige Summe, und der Schatzkämmerer selbst wird nicht verlangen, daß wir das ganz ohne Prüfung akzeptieren. Nouvier hat gesagt,

kein Land ist reich genug, um sich den Luxus eines teuren Heeres, einer teuren Marine und eines teuren Arbeiterschutzes zu leisten.

Wir haben die drei Aufgaben übernommen und können nicht mehr zurück. Aber trotzdem ist unsere Vermögensbilanz keine schlechte. Alkoholische Getränke und Tabak sind die Grundpfeiler jeder Finanzreform. Ich gebe zu, populär ist das nicht, aber man muß auch, wenn es not tut, für Unpopuläres eintreten können. Und das Volk ist auch nicht so unvernünftig. Die alkoholischen Getränke vertragen ganz gut noch eine Belastung. Auch der Tabak ist nicht unentbehrlich. Einer Lichtsteuer stimmen wir zu. Vorsichtiger müssen wir bei einer Kraftsteuer sein, weil dabei auch leicht die Landwirtschaft in Mitleidenchaft gezogen werden kann. Gegen eine Inzertsteuer haben wir keine prinzipiellen Bedenken. Die Nachlasssteuer widerspricht unserem bisherigen Empfinden, aber andererseits besteht sie in allen großen Staaten der Welt. Im allgemeinen ist uns die Nachlasssteuer unangenehm, und wir wären gerne bereit, eine andere Form der Besteuerung des Vermögens dafür einzutauschen. Wir halten es für richtig, die Matrifikularbeiträge für eine höhere Reihe von Jahren nach oben zu begrenzen. Der Reichskanzler hat geteilt das hohe Lied der Sparfameit gesungen, aber keine Sparfameit wird das Wachstum unserer Ausgaben für Heer, Flotte und Sozialreform hindern können, wenn auch das neue Programm des Reichstagesvereins vielleicht nicht zu guter Stunde zur Welt gekommen ist und über das Tempo der sozialen Reformen verschiedene Meinungen bestehen.

Sparen aber können wir an den Riesenzahlen unseres Beamtenheeres und an den sehr luxuriösen Staatsbauten.

(Sehr wahr!) Mit diesen neuen Steuern gehen wir zur äußersten Grenze, mehr werden wir in absehbarer Zeit nicht geben können. Die Regierung muß daher von altpreußischer Sparfameit nicht nur reden, sondern auch beweisen, daß sie geübt werden wird. Wenn wir nicht die Sicherheit haben, daß nun das Reich für eine lange Reihe von Jahren auskommen wird, kann der Reichstag überhaupt nichts bewilligen. (Lebhafte Zustimmung.) Verzußert wird uns der saure Apfel der vielen neuen Steuern durch die Beseitigung der Fahrkartensteuer und die Herabsetzung der Zuckerteuer. Jedenfalls ist diese Vorlage das wichtigste Gesetz nicht nur dieser Session, sondern für ganz Deutschland und für lange Zeit. Hinter ihm wird alles andere zurückstehen. Die Resultate der Beratungen über dieses Gesetz werden entscheidend sein für die Gruppierung der Parteien und für die Stellung der Parteien zur Regierung. Das Ansehen der Parteien wird um so größer sein, je mehr sie sich dieser großen Aufgabe gewachsen zeigen. Ich darf mich deshalb der Hoffnung hingeben, daß ähnlich wie beim letzten Flottengesetz oder bei der Vorlage über den kleinen Befähigungsnachweis sich auch hier alle bürgerlichen Parteien auf einem Boden zusammenfinden werden, um ein gedeihliches Resultat zustande zu bringen. (Lebhafte Zustimmung.)

Abg. Raab (Wirtsch. Vg.): 500 Millionen jährlich auf einem Breit! Es wird schwer werden, davon etwas herunterzurechnen. Begreiflich wäre es ja, wenn die Ereignisse der letzten Zeit dem Schatzkämmerer das Konzept verdorben hätten; wir stellen uns aber nicht auf diesen Standpunkt. Wir wollen unserer Finanzmisere abhelfen, ohne erst zu fragen, wo die Schuldigen sitzen, die uns hineingeführt haben. Wir verlangen schnelleres Tempo bei Schuldentilgung und Übernahme neuer Schulden nur für verbundene Anlagen. Die einzelnen Vorschläge der Regierung finden bei uns herzlich wenig Zustimmung. Wir entziehen uns aber nicht der Verpflichtung, an den Arbeiten der Kommission teilzunehmen. Einer Tabaksteuer können wir nicht zustimmen. Sie würde schwere soziale Schäden zur Folge haben. Mit der Biersteuer sind wir nur einverstanden, wenn dafür

gefragt wird, daß sie wirklich bis zu den Konsumenten gelangt.

Warum soll nur der Flaschenwein versteuert werden?

Der reiche Mann, der sich seinen Wein abziehen lassen kann, hat dadurch einen unberechtigten Vorteil. Mit der Nachlasssteuer können wir uns nicht recht befreunden. Unter allen Umständen würden wir aber verlangen, daß die Erbsteuer auf 100 000 M. festgesetzt wird. Mit der Steuer für Elektrizität und Gas wären wir gern einverstanden, wenn nur die Luxusbeleuchtung getroffen würde. Der Inzertsteuer stimmen wir zu. Die unpolitischen Inzertplantagen können ruhig belastet werden. Redner empfiehlt zum Schluß eine große Reihe neuer Einnahmequellen, so ein Reichsalimonopol, ein Reichsversicherungsmopol, die Verstaatlichung der Reichsbank, ein Petroleummonopol, ein Kohlenmonopol, eine Dividendensteuer, Wertzuwachssteuer, Übernahme sämtlicher Stempel auf das Reich, Luxussteuern, z. B. auf teure Segeljachten, eine Geheimmittelssteuer. Möge die Regierung diese Vorschläge oder wenigstens einen Teil derselben rechtzeitig und eingehend prüfen. (Beifall bei der Wirtschaftlichen Vereinigung.)

Darauf verlag das Haus die Weiterberatung auf Samstag, 11 Uhr vormittags.
Schluß 6½ Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Fortsetzung des telegr. Berichts in der Morgen-Ausgabe.)
— Berlin, 20. November.

Zur Interpellation über

die schwere Grubenkatastrophe von Radbod

gibt Handelsminister Delbrück weiter an der Hand eines umfangreichen Aktenauszuges eine eingehende Schilderung der Grubenanlage in Radbod und der vorgenommenen Rettungsversuche. Über die Veranlassung und den Hergang der Explosion habe sich Bestimmtes noch nicht feststellen lassen. Für eine so ausgedehnte Explosion bestehen nur zwei Möglichkeiten: entweder seien gewaltige Gasmassen aufgetreten und durch einen Schuß oder eine Lampe entzündet worden, oder große Mengen von Kohlenstaub seien allein zur Entzündung gelangt. Anhaltspunkte liegen für keine der beiden Annahmen vor. Über die Menge des in der Grube entstandenen Kohlenstaubes lauten die Angaben verschieden. Über die Verletzung führt der Bergrevierbeamte und sein Stellvertreter eine scharfe Kontrolle. Noch am Morgen des Unglücksstages hatte der Revierbeamte einen Teil der Grube besichtigt und keine Schlagwetter gefunden. Sämtliche Beamte und Wettermeister sind vernommen worden und befanden übereinstimmend, daß auf der Grube nie Wasseranfang geherrscht habe außer bei den notwendigen Reparaturen.

Ein endgültiges Urteil wird sich erst fällen lassen, wenn die Möglichkeit gegeben ist, den Bau noch einmal zu sehen. Sobald ich in der Lage bin, werde ich der Öffentlichkeit und dem Hause eine von sachverständiger Seite geschriebene Beschreibung des Unglücksfalles zugehen lassen. Sind Schuldige in meinem Machtbereich vorhanden, so sollen sie mit fester Hand angepackt werden. (Beifall.) Ich kann nur sagen, daß von den Rettungsmannschaften alles getan ist, was getan werden konnte.

Nun zum zweiten Teil der Interpellation: Kann man bei einem Unglücksfall, dessen Grund und Verlauf noch nicht festgestellt ist, schon von Einrichtungen und Anordnungen sprechen, die zur Verhütung ähnlicher Unglücksfälle dienen sollen? Es handelt sich hier um Fragen, die schon lange flüssig sind. Vergewaltigte Anordnungen sind in großem Umfang vorgehen. Mit einer Vermehrung der Polizei ist es nicht getan, auch nicht mit Einführung von Polizeibeamten aus dem Arbeiterstande. Gegen die Einrichtung von Arbeiterkontrollen sprechen auch rein sachliche Gesichtspunkte. Sie können ebenso wenig endgültig und wirksam kontrollieren wie andere.

Ein Reichsberggesetz halte ich nicht für notwendig.

(Sehr richtig! rechts.) Im übrigen wird die Bergverwaltung das Jährige tun, um diejenigen Beziehungen, die für ein gedeihliches Zusammenarbeiten von Arbeiterschaft und Verwaltung dienlich sind, zu fördern und zu bessern. (Lebhafte Zustimmung.)

Auf Antrag des Abg. Gerold (Zentr.) beschließt das Haus die Besprechung der Interpellation.

Abg. Kranke-Waldenburg (Freikons.) dankt dem Minister für seine umsichtigen und sorgfältigen Feststellungen, bitter aber, noch genau nachzuforschen, wie es mit der angeblichen Unbrauchbarkeit der Verriegelungsanlage bestellt sei. Ein Reichsberggesetz sei nicht erforderlich. Seine Partei werde aber an einem Ausbau der preussischen Gesetzgebung freudig mitarbeiten. (Beifall bei den Freikonservativen.)

Abg. Eichhoff (freif. Volksp.): Zunächst möchte ich auch sprechen, wie es sich mir bei dem Gedanken an dieses schreckliche Unglück hat. Wir besaßen 343 Tote, die auf dem Schlachtfeld der Arbeit geblieben sind. 800 Arbeitslose sind vorhanden — eine entsetzliche Zahl. Ein Trost ist uns, daß die ganze Welt mit uns trauert. Die hochherzige französische Nation ist die erste gewesen, die uns ihr Beileid ausdrückte. Wir ist die ehrenvolle Aufgabe geworden, hier von einer Adresse Kenntnis zu geben, welche die französische parlamentarische Gruppe für internationale Schiedsgerichte an die deutsche Gruppe gerichtet hat. Die französische Gruppe übermitteln in dieser Kundgebung der deutschen den Ausdruck der Sympathie, zugleich in Erinnerung an das Solidaritätsgesetz, das Deutschland bei dem Unglück von Courrières gezeigt habe. (Beifall.) Die Bergverwaltung hat er-

kärt, daß die Arbeiterschaft an dem Unglück keine Schuld trage. Nicht so die Arbeiterschaft. Diese erhebt Klagen gegen die Bergverwaltung, indem sie behauptet, daß es an Wasser gescheit habe und der Kohlenstaub fingerdick gelegen habe. Ich brauche nicht zu sagen, daß ich mir diese Klagen nicht alle zu eigen mache, sie zeigen aber: es ist dringend nötig, die Institution der Arbeiterkontrollen bei uns einzuführen.

Denn durch diese wird das Vertrauen in Schwanden, welches die Arbeiter der Kontrolle entgegenbringen. Man kann nicht sagen, daß sich die Arbeiter dieses Vertrauens erst verdienen müßten, sondern muß den Arbeitern selbst das Vertrauen entgegenbringen. Aus diesem Grunde haben wir einen Antrag eingebracht, der die Schaffung von Arbeiterkontrollen fordert. Die zweite Forderung, welche die Arbeiter bei dem Prinzen Eitel Friedrich erhoben haben, ist die der Schaffung eines Reichsberggesetzes. Auch diese Forderung haben meine Freunde von jeder unterstützt. Wir stellen sie auch in unserem Antrag erneut auf. (Beifall links.)

Abg. Reinert (Soz.): Das Massenunglück von Hamm ist ein neuer Beweis für die Sorglosigkeit, mit der die bei der Borunfladebatte abgegebenen Erklärungen der Regierung von den Bergbehörden befolgt worden sind. Das Vieh auf dem Sande hat mehr Schutz als die Bergarbeiter. (Oho! rechts.) Kein Bergarbeiter hat Vertrauen zum Minister. (Widerpruch rechts.) Die Bergbehörde ist für das Unglück mitverantwortlich. Nicht einmal Trinkwasser war da.

Im Ruhrgebiet wird mit Leben und Gesundheit der Arbeiter Schindluder gespielt.

(Widerpruch.) Nicht um die toten Vergleite sorgt man sich, sondern um das Kapital. Die Revisionen der Gruben sind eine Farce. Für die Unternehmer war die Grube Radbod eine Goldgrube. Weil sie das sein sollte, wurde sie zu einer Totengrube für die Arbeiter. An der Dividende fließt das Blut der Bergarbeiter. Die Schuldigen müssen unverzüglich zur Verantwortung gezogen werden ohne Rücksicht auf das Grubenkapital.

Präsident v. Arndt: Wie ich aus dem Stenogramm ersehe, hat der Abg. Reinert der Bergverwaltung bewußte Irreführung vorgeworfen. Ich muß das als unzulässig bezeichnen.

Handelsminister Dr. Delbrück: Der Abg. Reinert hat meine Mitteilung bemängelt über die Feststellungen, die ich bei meiner Anwesenheit auf der Zeche Radbod gemacht habe. Ich habe dazu zu bemerken: Mein Kommissar war am Donnerstagabend auf der Zeche eingetroffen, ich selbst am anderen Nachmittag. Ich hatte unterwegs eine Reihe von Prescherungen gelesen und darunter auch die Behauptung, die Rieselanlage sei in Unordnung gewesen. Ich wandte mich deshalb unmittelbar nach der Ankunft auf der Zeche an meinen Kommissar: Was wissen Sie darüber? Er antwortete: Mir ist diese Angabe auch entgegengesetzt, und ich hatte mich an die Beamten und Mitglieder des Arbeiterausschusses gewendet, habe aber bisher die Antwort erhalten, es sei alles in Ordnung gewesen. Herr Reinert meint weiter, die Bergbehörde habe die Untersuchung nicht führen dürfen, weil sie befangen ist. Von der Bergbehörde ist aber nur die Voruntersuchung geführt worden. Auf Grund des § 158 der Strafprozeßordnung ist die Staatsanwaltschaft berechtigt, selbständig die erforderlichen Ermittlungen anzustellen, sobald sie Anzeichen von dem Verdacht einer strafbaren Handlung erhält. Nun eine Bitte an Herrn Reinert. Er hat hier eine ganze Reihe von Aussagen von Vergleuten über die Zustände auf der Zeche und die vermeintliche Ursache des Unglücks vorgetragen. Ich sehe es als selbstverständlich an, daß er bereit sein wird, mir diese Zeugenaussagen zu nennen, da ich nur so in der Lage bin, einzugreifen. (Lebhafte Zustimmung.) Lassen Sie den Sozialdemokraten! Wenn er nicht die Namen bekannt gibt, dann habe ich nicht die Schuld, wenn die Wahrheit nicht an den Tag kommt (Lebhafte Zustimmung), sondern die, die die Öffentlichkeit durch alle möglichen unwahren Behauptungen beunruhigen und dann nicht unter dem Eid für ihre Behauptungen eintreten wollen. (Starker Beifall; Zurufe von den Sozialdemokraten: Reif für den schwarzen Adlerorden.)

Abg. Schulze-Pelsum (kons.): Die Erregung des Volkes über die Katastrophe wird noch erhöht durch die Verbreitung unfotografierbarer und sensationeller Nachrichten, wie sie namentlich die General- und Lokal-Anzeigerpresse leistet, die ich lieber Standalpresse nennen möchte.

Noch schlimmer aber ist das Treiben der Sozialdemokratie und ihrer Presse. Am Sonntag wurden hier in Versammlungen der Sozialdemokratischen Reden gehalten, die den Gipfel der Rohheit darstellen. Der Abg. Reinert soll seine Behauptungen beweisen. Wir vertrauen, daß die Untersuchung streng und rücksichtslos geführt wird. Ein Reichsberggesetz lehnen wir ab, sind aber mit einem erhöhten Vergarbeiterlohn einverstanden. Öffentlich bleiben dem preussischen Bergbau in Zukunft solche Katastrophen erspart. (Lebhafte Zustimmung.)

Abg. Dr. Friedberg (nat.-lib.): Auch wir fordern eine gründliche, strenge und gerechte Untersuchung. Herr Reinert stütze seine Behauptungen auf ganz beweislose Darlegungen.

Die Behauptung, die Bergarbeiter würden schlechter behandelt als das Vieh, ist geradezu skandalös.

Ein solcher Ton und eine solche Gesinnung war bisher in diesem Hause nicht anzutreffen. (Lebhafte Zustimmung.) Kennt Herr Reinert die Namen seiner Gewährsmänner nicht, so zeigt er, daß es ihm nur auf den Agitationsstoff ankommt. Ein Reichsberggesetz bedarf es nicht. Auch in diesem Hause wird freilich soziale Gerechtigkeit herrschen. (Lebhafte Zustimmung.)

Es folgen persönliche Bemerkungen.

Abg. Reinert: Ich bin bereit, dem Minister die

Namen meiner Gewährsmänner zu nennen, wenn der Minister die Versicherung gibt —

Präsident v. Krüger: Das ist nicht persönlich. Sie dürfen nur berichten, was Sie selbst gesagt haben, oder sich gegen scharfe Angriffe verteidigen. (Heiterkeit.)

Abg. Reinert: Ich will, um der Sache zu dienen, — Präsident v. Krüger: Der Sache dienen, ist auch nicht persönlich. (Heiterkeit.)

Abg. Reinert: Herr Friedberg hat mir vorgeworfen, ich habe in zwei Stunden nichts gesagt. Deshalb braucht er dann eine Stunde, um mich zu widerlegen? (Heiterkeit.)

Abg. Friedberg: Ich habe nach Ausweis der Uhr nur eine halbe Stunde gesprochen, und ich habe nicht behauptet, daß der Abg. Reinert nichts gesagt habe, sondern daß er zwei Stunden lang nur Unrichtiges gesagt hat. (Heiterkeit.)

Nächste Sitzung Samstag 11 Uhr: Fortsetzung, Wohnungsgeldzuschuß. — Schluß 4½ Uhr.

Die Schwedin.

Novellette von H. v. Buddenbrock-Wiesbaden.

Die fünf Herren hatten sich auf der Überfahrt von Skandinavien nach Kopenhagen kennen gelernt und so miteinander befreundet, daß sie die drei Tage ihres gemeinsamen Aufenthaltes dort zusammen verlebten und alle Sehenswürdigkeiten und Ausflüge miteinander genossen.

Es waren vier Deutsche und ein Schwede, der das Deutsche aber so fließend wie seine Muttersprache beherrschte.

Eigentlich war keiner von ihnen ein Vergnügungsreisender. Der Schwede, ein Herr Eshborg, hatte Geschäfte in Deutschland abgeschlossen und reiste nun heim, während die anderen in Geschäften nach Schweden gingen.

Doktor Malten wollte als Ingenieur die Fabrikanlagen am Trollhättan besichtigen, Professor Emden die Flora in Skonen studieren, und Herr Schmidt große Holzeinkäufe machen. Nur der Fünfte im Bunde, der stattliche, blonde Bayer, ein Münchener Arzt, machte den Eindruck eines Vergnügungsreisenden, und hatte bisher noch von keiner geschäftlichen Tätigkeit gesprochen.

Es war am letzten Abend in Kopenhagen. Die Herren saßen im Livoli, hatten sich eine echt deutsche Bowle gebrannt und plauderten gemüthlich und seelenvergnügt. Jeder erzählte von seiner Familie und dem, was ihm am Herzen lag. Nur der blonde Doktor blieb still und sah verträumt in den Garten hinaus. Schließlich fiel das den anderen auf, und sie neckten ihn mit der Schweigsamkeit, die sonst gar nicht in seiner Natur lag.

Erst wehrte er ab, dann aber sich plötzlich einen Ruck gebend, fing er an:

„Ich habe bisher nicht darüber gesprochen, was mein Reisezweck ist, aber Sie sind mir in diesen Tagen so nahe getreten, daß ich Ihnen doch davon erzählen möchte. Ich will mir nämlich eine Frau aus Schweden holen.“

Alle stiegen mit ihm an.

„Prost! Das ist recht! Herzlichen Glückwunsch!“ und so weiter lächelte es hell durcheinander.

„Sie sind ein rechter Heimlicher!“ sagte vorwurfsvoll Herr Schmidt. „Da habe ich Ihnen neulich die schönen Münchenerinnen angepriesen, und Sie haben dazu so verächtlich gelächelt, daß ich glaubte, Sie hätten dort längst Ihren Schatz fest. Nun aber haben Sie eine Braut in Schweden, und reisen zur Hochzeit hin!“

„Na, erlauben Sie mal, mein Verehrtester“, lachte der Doktor. „So weit bin ich noch lange nicht. Ich will mir eine Frau holen, heißt in diesem Falle, ich will mir dort eine suchen. Ich bin nämlich fest entschlossen, nur eine Schwedin zu heiraten.“

„Alle Achtung vor Ihrem Geschmack“, fiel hier Herr Eshborg ein. „da tun Sie recht daran. Aber kennen Sie denn meine Landsmännchen so genau?“

„Um“, der Doktor zuckte etwas verlegen die Schultern, „nicht im allgemeinen, aber so im besonderen. Ein Freund von mir in München hat eine zur Frau, und ich verkehre viel im Hause. Da ist es mir klar geworden, daß ich auch noch eine bessere Hälfte haben will. Unsere deutschen Mädels in Ehren, aber mein Geschmack ist's halt nimmer. Sehen Sie sich nur mal unsere Münchenerinnen an. Blump, dick, derb, knochig, und mit einem Stich ins Philisterhafte, oder gleich ins andere Extrem verfallend, nämlich burschikos und licherlich. Das ist nix für meinen Gusto. Und dann die Sprache, diese hässliche, gewöhnliche Sprache. Na, lassens mit aus mit dōne.“ Er fiel bei diesen Worten selber in den schrecklichen Dialekt, den er sonst ängstlich vermied. „Und erst die Namen! Wer, mir grant's davor, wenn ich solch eine Aloisia oder Josefa heiraten sollte. Da lob' ich mir die Schwedinnen. Groß, schlank, elegant und doch kräftig gebaut, mit zartem Teint, lichtblonden Haaren und klaren, blauen Augen. Und oan-Schied habens, sag' ich Ihnen, oan-Schied, geradezu entzückend. Dazu sind sie tüchtige, gute Hausfrauen, die aber auch an den geistigen Interessen des Mannes teilnehmen. Na, ich weiß schon, was ich tue, wenn ich mir eine Schwedin zur Frau nehme.“

„Haben Sie sich Empfehlungen in Familien mitgeben lassen“, fragte Professor Emden interessiert, „oder wie wollen Sie sonst die Brautwahl anstellen?“

„O, Empfehlungen hab' ich schon, außerdem wozu besitze ich, Joseph Max Niedelmayer, ein paar gute Augen im Kopf? Mit denen will ich Umschau halten, dann werde ich die Richtige schon finden.“

„Also Glück auf den Weg!“ Es lebte die zukünftige Frau Doktor Niedelmayer!

Man sah noch lange lustig plaudernd beieinander, und neckte den Doktor mit seinem Reisezweck. Der

hatte aber für alle Redereien nur eine überlegene Miene.

„Wer zuletzt lacht, lacht am besten, Sie werden schon sehen, wie ich die Richtige finde.“

Und das sahen die Herren denn auch tatsächlich. Man war am nächsten Morgen zusammen nach Malmö hinüber gefahren, wo sich die verschiedenen Reisewege trennen sollten. Die Gesellschaft schritt schlendernd vom Hafen in die Stadt hinein, als Niedelmayer plötzlich heftig zusammenzuckte. Ihnen entgegen kam ein entzückendes, junges Mädchen, ganz so wie der Doktor gestern sein Frauenideal beschrieben hatte. Groß, schlank und trotz aller Einfachheit schief und elegant, mit klaren, blauen Augen und licht-blonden Scheiteln.

„Das ist sie!“ rief er laut und impulsiv aus. „Die oder keine, der muß ich nach!“ und sich hastig von den Bekannten verabschiedend, eilte er der jungen Dame nach, die in eine Seitenstraße gebogen war. Kopfschüttelnd folgte ihm der Gepäckschlepper mit seinen Sachen, und kopfschüttelnd waren auch seine Begleiter stehen geblieben.

„Den Mann hat's!“ unterbrach Doktor Malten lachend das Schweigen, und alle lachten herzlich mit.

„Ein verdrehtes Fühn ist er“, murmelte Herr Schmidt, „eigentlich sollten wir ihn nachsteigen und sehen, was er anstellt.“

„Er wird schon bald genug wiederkommen“, meinte Herr Eshborg, aber er kam nicht. Zuerst war Niedelmayer hastig gegangen, verlangsamte dann aber seinen Schritt, um der Verfolgten einen gewissen Vorsprung zu lassen und beobachten zu können, wo sie sich hinwendete. Das junge Mädchen ging in ziemlich raschem Tempo direkt nach dem Bahnhof, trat in die Eingangshalle und von dort, ohne an den Schalter zu gehen, gleich auf den Bahnsteig hinaus.

Der Doktor wußte einen Moment nicht, was er tun sollte. Da sah er aber ein kleines Reisetaschen in ihrer Hand und war nun seiner Sache ziemlich sicher, daß sie abfahren wollte und nicht etwa nur jemand auf dem Bahnhof erwartete. Er trat also an den Billetttschalter, und fragte, wohin der nächste Zug gehe. Als er hörte, daß es ein Lokalzug nach Lund sei, war er sehr zufrieden. Nun wußte er, wohin sein Billett nehmen, und als er wieder auf den Bahnsteig kam, sah er, wie die junge Dame gerade in den inzwischen vorbeifahrenden Zug stieg.

Es war zum Glück ein Nichtraucherabteil, das sie gewählt hatte, und er konnte vom Dienstmann sein Gepäck ebenfalls dazwischen legen lassen, während er mit ausgedehnter gleichgültiger Miene auf dem Bahnsteig spazieren ging, und erst im letzten Moment ins Coupé sprang. Zu seiner großen Freude waren keine weiteren Mitreisenden dazugekommen, und zudem hatte der fluge Dienstmann gerade den der Dame gegenüberliegenden Platz belegt, daß es auch nicht weiter auffällig war, sich auf diesen zu legen. Bei seinem Eintreten hatte die Coupéinsassin flüchtig aufgeblickt, und seinen Gruß mit einem kleinen Kopfnicken erwidert, sich aber dann von neuem in ihr Buch vertieft.

Er hatte Ruhe genug, sie jetzt genauer anzusehen, und fand, daß sie bei dieser näheren Betrachtung nur noch gewann. Was für ein reizendes Köpfchen! Gerade so hatte er es sich immer geträumt, welche schöne, schlaffe Hände, die nur ein altertümlicher Smaragdgrün schimmerte. Er hatte zwar keinen Moment daran gezweifelt, daß sie noch frei sei, aber die Bestätigung davon war ihm doch beruhigend. Wie sollte er nun aber eine Unterhaltung beginnen? Seine Kenntnis der schwedischen Sprache ging nicht hinaus über „Was kostet es? Wann geht der Zug, das Dampfboot?“ Das genügt entschieden nicht. Ob er es mit Deutsch versuchte? Nein, das ging auch nicht, aber Französisch, das wäre das Richtige. Das sprachen die Schweden meistens, hatte ihm einmal die Frau seines Freundes gesagt. Er fing an in Gedanken Sätze zu bilden, die ihm wunderbar schienen, bei denen nur die Schwierigkeit war, wie sie an den Mann respektive hier an die Frau zu bringen.

Der Zug hatte sich längst in Bewegung gesetzt, und die Gegend war ziemlich einformig und reizlos. Wie sollte er nun beginnen? Er konnte die Lesende doch nicht direkt aus ihrer Lektüre herausreißen. Eben legte sie ihr Buch auf den Schoß, das auf seinem gelben Einband einen schwedischen Titel trug, den er vergebens zu entziffern suchte, und blickte sinnend zum Fenster hinaus.

Salt, jetzt mußte er es wagen. Er machte eine sehr schön stilisierte Bemerkung, auf welche die junge Dame mit einem kurzen Lächeln und tadellos geläufigem Französisch antwortete, dann aber wieder zum Buch griff, und bis zu der bald erfolgenden Ankunft in Lund beharrlich weiterlas. Niedelmayer verdroß dieser Abfall zuerst sehr, aber schließlich gefiel es ihm, daß sie sich nicht gleich mit ihm angefreundet hatte. Als sein Gegenüber nun aus dem Wagen stieg, machte er eine höfliche Verbeugung und empfing als Dank dafür ein reizendes Lächeln und liebenswürdiges Kopfnicken. Dann schied er sich an der Unbekannten weiter zu folgen, als er zu seinen Füßen eine Visitenkartentafel erblickte, die er hastig aufhob. Sein erster Impuls war, sie sofort der hübschen Verliererin nachzubringen, aber schnell besann er sich eines Besseren.

Sicher enthielt diese Tafel ihre Adresse, und ließ sich vielleicht dazu bemühen in das Haus seiner unbekannten Flamme zu gelangen. Der Doktor übergab also jetzt erst sein Gepäck einem Dienstmann, und folgte diesem nach dem Gasthof, schon auf dem Weg dahin den Inhalt der Tafel untersuchend. Es steckten nur zwei Karten darin. Ebba Malmström, Lund. „Ebba“, murmelte er verliebt, „welch' entzückender Name! Ja, der Name paßt für das entzückende Gesicht. Dann las er die andere Karte, und hätte beinahe laut aufgelaßt. „Josefa Schiedhuber, Würzburg.“ Das war ja köstlich! Wie kam aber diese Ebba zu einer Be-

kannten mit solch bayerischem Namen, gerade einem jener Namen, die ihm so unsympathisch waren! Nun er würde ja alles erfahren.

Vorläufig ging er ins Hotel, machte dort ein wenig Toilette, und als zu Mittag, wobei er einen solchen Appetit entwickelte, daß niemand den frischgebackenen Liebenden in ihm vermutet hätte. Nachdem er bei der Mittagssiesta das Adressbuch des Städtchens studiert und daraus erfahren hatte, daß es drei Familien Malmström in Lund gab, machte er sich einen neuen Reiseplan zurecht. Sein Reisefreund Eshborg wohnte ja ebenfalls hier, und wollte diesen Abend nach Hause zurückkehren. Da wartete er lieber dessen Herkunft ab. Eshborg wußte zweifellos in der Stadt Bescheid, und konnte ihn an die richtige Adresse weisen. Solch ein schönes Mädchen, wie diese Ebba Malmström mußte doch stadtbekannt sein. Sein erster Ärger über die drei Familien gleichen Namens hatte sich gelegt, und lustig pfeifend ging er einen Stadtbummel machen.

Zuerst besichtigte er die weltberühmte, alte Kathedrale, und danach entdeckte er eine reizende, in einem großen Garten gelegene Villa, deren Schild den Namen „Malmström“ trug. Diese Entdeckung interessierte den Liebenden im Moment viel mehr als die berühmte Kirche, es getan hatte, besonders, da er im Garten eine helle Stimme hörte und einen blonden Kopf gesehen hatte, von dem er schwören wollte, daß er Ebba gehörte.

Eine Zeitlang promenierte der Doktor am Gitter auf und ab, bis die Passanten angingen, ihn neugierig anzusehen. Da gab er diese Jaungastrolche auf und kehrte ins Hotel zurück.

Er hatte Glück. Beim Abendessen traf er seinen Reisegefährten, der ihn lachend begrüßte.

„Also hier steht der Ausreißer! Wo ist nun der Schwarm, der Sie hierherzog, und wie weit sind Sie miteinander? Kann man schon gratulieren?“

„Run ganz so weit sind wir gerade noch nicht“, lachte Niedelmayer lustig, „aber immerhin habe ich meine Zeit gut benützt. Jetzt müssen Sie weiter helfen.“

„Von Herzen gern, wenn ich's kann.“

„Kennen Sie hier eine Familie Malmström mit einer Tochter Ebba?“

„Das will ich wohl meinen“, und Herr Eshborg machte ein äußerst vergnügtes Gesicht. „Ich und die Ebba nicht kennen! Aber was hat die denn mit Ihrer blonden Schönheit zu tun?“

„Aber das ist ja Fräulein Malmström“, antwortete der Doktor, durch diese Frage etwas unruhig gemacht. „Ach, im Leben nicht“, war die sehr ruhig gegebene Antwort, „Ebba ist klein, zierlich, hat kastanienbraune Haare und graue Schelmenaugen. Ich sage Ihnen, die kenne ich.“

„Ja — aber —“

„Sie irren sich, lieber Freund, wie sind Sie über.“

haupt zu der Annahme gekommen?“

„Ich bin doch mit der jungen Dame zusammen hierhergefahren“, sagte der Doktor sehr aufgeregt, „und fand beim Aussteigen diese Tafel.“

Er zeigte das Corpus delicti.

„Da sehen Sie den Inhalt, eine Karte „Ebba Malmström“, die andere „Josefa Schiedhuber“.“

„Dann wird's wohl die Josefa Schiedhuber sein“, meinte der Schwede trocken. „Ich kenne die blonde Dame auch nicht, und entsinne mich jetzt, daß Fräulein Malmström vor meiner Reise von dem Besuch einer Pensionsfreundin sprach.“

„Ach, Unfug“, fuhrte Niedelmayer, „die war mein Lebtage keine Bayerin, ich werde doch die Frauen meines Landes kennen. Schon das elegante Französisch, das sie sprach, das kommt bei uns nicht vor.“

Sein Reisegefährte lachte.

„Sie sind aber auch sehr grimmig gegen Ihre schönen Landsmännchen. Man sollte beinahe meinen, Ihnen hätte mal eine etwas Besonderes zuleide getan. Aber warten Sie mal, ich bin morgen Abend bei Malmströms eingeladen, da nehme ich Sie mit. Das geht ganz leicht, ich kenne die Familie gut, und bin sicher, daß Sie willkommen sind.“

„Ach, wenn das möglich wäre!“ Der Doktor strahlte vor Seligkeit. „Sie würden mich zu Ihrem ewigen Schuldner machen.“

„Na, na, warten Sie mal erst die nähere Bekanntschaft ab. Vielleicht gefällt Ihnen Ihre blonde Schönheit dann nicht mehr so gut, vielleicht ist sie auch nicht mehr frei!“

„Sie hatte keinen Verlobungsring.“

„So, das ist nicht immer ein sicheres Zeichen. Manchmal ist das Herz schon verschenkt, wenn auch der Finger noch nicht in Ketten gelegt ist.“ Bei diesen Worten lachte Herr Eshborg so still in sich hinein, daß es plötzlich in Niedelmayers Gesicht verständnisvoll aufblitzte.

Er stieß schmunzelnd mit seinem Gegenüber an.

„Auf die verheirateten Herzen!“

Die beiden Herren trennten sich erst zu später Stunde, und die Sonne stand schon hoch am Himmel, als der Doktor am nächsten Morgen erwachte. Trotzdem überrannte er sich nicht mit dem Aufstehen und Ankleiden, er wußte, daß dieser Tag lang genug würde, da er nur auf den Abend wartete. Bei Tisch teilte ihm sein neuer Freund mit, daß er am Abend bei Malmströms willkommen sein werde. Aber die schöne Unbekannte teilte er nichts mit, sondern behauptete lächelnd, er habe nichts über sie erfahren können.

Nach Tisch unternahmen die Herren einen gemeinsamen Ausflug, und dann brach endlich der ersehnte Abend herein, und sie machten sich auf den Weg zu Malmströms. Es war richtig die Villa, vor welcher der Doktor gestern Jaungast gespielt hatte, in die ihr Weg sie jetzt führte.

Der Wirt des Hauses, ein liebenswürdiger, alter Herr, begrüßte sie schon im Vorflur. Leider sprach er außer seiner Muttersprache nur französisch, so daß

Niedelmayer nur einige Phrasen sammeln konnte, und in dem Moment heftig verwünschte, in seiner Gymnasialzeit diese notwendige Umgangssprache so ganz vernachlässigt zu haben. Wie sollte er nun heute abend mit der Unterhaltung fertig werden!

Jetzt trat er in den Salon, und erblickte sogleich nur eins darin, seine schöne, blonde Auserwählte, die heute in dem weißen Kleid und der goldenen Flechtenkrone noch viel bezaubernder aussah als gestern im Reiseanzug. Mechanisch ließ er sich der Hausfrau vorstellen, sah schattenhaft die Tochter des Hauses und deren reizendes, dunkles Schelmengesicht, das ihm lächelnd zugewandt, und dann kam der ersehnte Moment. Er trat auf „Sie“ zu.

„Herr Doktor Niedelmayer, mein gnädiges Fräulein“, tönte die Vorstellung Syboras in deutlichen Tönen an sein Ohr. „Ein Landsmann von Ihnen, auch ein Bayer. Fräulein Josefa Schiedhuber.“

Niedelmayer prallte verblüht zurück, er glaubte seinen Ohren nicht trauen zu dürfen. Sie eine Bayerin, das war ja unmöglich. Aber es gelang ihm seine Verbeugung mit leidlicher Fassung zu machen, und als er dann die vor ihm Stehende ansah, erschien sie ihm trotz der „Josefa Schiedhuber“ nicht minder lieblich.

Das junge Mädchen streckte ihm mit freundschaftlichem Lächeln die Hand entgegen, und wie er diese ergriff, hatte er ihr schon halb die Landsmannschaft vergeben, und selbst der leichte bayerische Anflug in ihrer Stimme, mit der sie: „Ich glaube, wir sind schon Bekannte, Herr Doktor!“ sagte, störte ihn merkwürdigerweise nicht, sondern heimelte ihn hier im fremden Lande nur lieb und vertraut an.

Der Josef Max Niedelmayer taute denn auch bald der Josefa Schiedhuber gegenüber auf und als er beim Abendessen neben ihr saß und die ganze Gesellschaft um ihn herum sich Schwedisch unterhielt, dankte er seinem Schicksal innig für die heimliche Nachbarin.

Sie erzählte ihm, daß sie eine Pensionsfreundin Fräulein Palmströms aus Lausanne sei. Ihre Mutter habe sich nur ungern entschlossen, die Reise hierher zu erlauben, aber ein Onkel von ihr sei zufälligerweise nach Upsala gegangen, um Studien in der dortigen Universitätsbibliothek zu machen, und habe sie mitgenommen.

„In acht Tagen kommt er mich holen“, schloß sie diesen Bericht, „und dann ist die schöne Zeit in Schweden vorüber. Aber freilich bei uns daheim in Bayern ist's doch halt am allerhöchsten.“ Und in ihre Augen trat ein strahlendes Leuchten. Der Doktor fand in Gedanken den Onkel verheißungsvoll, ohne dessen Reise er nie diese Richte kennen gelernt und von seinem blinden Vorurteil gegen die schönen Landsmännchen geheilt wäre, zugleich aber befürchtete er bei den strahlenden Augen, daß ein flüchtiger Bayer wie er hier schon das Herz, wenn auch noch nicht die Hand gefesselt habe.

Trotzdem beschloß er sogleich, noch acht Tage in Lund zu bleiben, ebenfalls wegen Studien an der Universitätsbibliothek, wie er seiner Nachbarin anvertraute.

Diese Studien nahmen ihn dann freilich so wenig in Anspruch, daß er täglich mit den jungen Damen und Herrn Syborg Tennis spielen und Ausflüge unternehmen konnte.

Ehe die acht Tage noch um waren, wußte er ganz genau, daß sein Glück zwar keine Schwedin war, daß er sich aber in Schweden geholt hatte, und daß kein Landsmann ihm bei Herz und Hand seiner Josefa zugekommen war.

Als man ihn später mit seiner „Schwedischen“ netzte, meinte er lächelnd:

„Eine Schwedin ist's ja nicht geworden, aber in Schweden habe ich halt doch das Glück gefunden.“

Man soll immer der Stimme seines Herzens folgen, die führt den richtigen Weg, wenn's auch manchmal ein bißl anders kommt, als man gedacht hat.“

Luftschiffe und Aeroplane.

Der erste internationale Luftschiffahrtkongress. Für den ersten internationalen Luftschiffahrtkongress, der am den 20. Januar 1909 herum in Cannes stattfinden wird, macht sich in deutschen Aeronautenkreisen ein großes Interesse bemerkbar, so daß eine zahlreiche Beteiligung Deutschlands an dieser Veranstaltung zu erwarten ist. Die Verhandlungen des Kongresses werden eine politische Färbung erhalten, da die französischen Delegierten die Frage der Grenzüberschreitungen aufrollen werden. Bei dieser Gelegenheit wird das Problem der „Luftgrenze“ zum erstenmal zur öffentlichen Diskussion zwischen internationalen Vertretern kommen, worauf, wie gesagt, von französischer Seite großer Wert gelegt wird, da ihr Komitee, das diese Angelegenheit bearbeitet und internationale Abkünfte herbeiführen sollte, bekanntlich vor kurzem gescheitert ist. Anfangs Januar beginnt in Cannes die internationale Luftschiffahrt ausstellung, die lebhafte Luftschiffe, Ballons und Aeroplane umfassen wird. Große Konkurrenz mit namhaften Geldpreisen sind vorgesehen, die auf dem Rennplatz La Napoule ausgetragen werden sollen. Alle Weltlässe, die Veranstaltungen in Cannes betreffend, wurden gesagt, nachdem der Münchener Magistrat das Projekt einer Münchener Luftschiffahrt-Ausstellung abgelehnt hatte.

Frankzösische Offiziere zum Luftschiffstudium in Deutschland. Die französische Regierung beabsichtigt, wie wir aus militärischen Kreisen erfahren, zwei Offiziere ihrer Verkehrsgruppe nach Deutschland, zwecks Studium der Luftschiffahrt, zu entsenden. Die deutschen Erfolge auf diesem Gebiet werden jenseits des Rheins mit ängstlicher Aufmerksamkeit verfolgt, und mit Beunruhigung wird den Ausführungen des „Zeppelin-Programms“ entgegengesehen. Deshalb hat der Mißerfolg, den die „Belle de Paris“ bei ihrem jüngsten Aufstieg erlitt, doppelte Besorgnisse wachgerufen.

Der Neid und Haß

der Konkurrenten ist der beste Beweis dafür, wie unangenehm sie es empfinden, daß „Kathrein's Malzkaffee“ sich der steigenden Beliebtheit der nach Millionen zählenden Anhänger erfreut.

Wer „Kathrein's Malzkaffee“ noch nicht kennt, mache einen Versuch und kaufe ein Paket für 10 Pfg. überall erhältlich!

(Ma 10897) T 148

Goldene Medaille — Wiesbaden 1908.

Wilmer's Tee „GOALPARA“

wird von allen Teekennern bevorzugt.
In seiner Art unerreicht feinsten, besten und ausgiebigsten, daher billigsten.
Direkter Import von der Pflanzung!
In Original-Packungen von 1/4, 1/2 und 1 Pfd. zu beziehen durch die bekannten Niederlagen.

En gros bei:

Pieter W. Wilmer,
Tee-Import.

Telephon 2592.

Moritzstrasse 29.

Lieferant vieler bedeutender Hotels und Krankenhäuser.

Goldene Medaille — Wiesbaden 1908. III 282

Lebensmittel-Abichlag.

Speisefartoffeln per Kump 22 Pf.
Rohmops per St. 5 Pf., 10 St. 48 Pf.
So. heringe per St. 4 Pf., 10 St. 37 Pf.
Neue große Linien per Bld. 15 Pf.,
ertragreiche 24 Pf.
Neue Bohnen per Bld. 15 Pf.
geschälte Erbsen per Bld. 20 Pf.
Wehl per Bld. 18, 20, 22 Pf.
Petroleum per Liter 16 Pf.

Carl Kirchner, B 17580

Rheingauerstrasse 2.

Telephon 479.



Stahlmesser von 1 Mark an.

Schleifen gut und billig. 10329

Philipp Krämer,

Mehrgasse 27. Telephon 2070.

Teilhauer

mit 30. 50 Mille für ein alteingeführtes, erstklassiges

Detailhaus

mit Engrosabt. der Mod- und Bekleidungsbranche. (Niederheinische Groß-Abt.) Ueberall in Branche nach Wunsch. ff. Referenzen. Offerten unter A. 982 an den Tagbl.-Verlag.

Samstag, den 21., u. Sonntag, den 22. November, findet in den Drei Säsen, Waldstr. 43, großes Schlachtfest statt, wozu frendl. einladet
Wih. Weilerswit, Verwalter.

Sams- tag: 21. 11. 08. wozu frendl. einladet
H. Wirth,
Zum Launus, Lohausstr. 6.
Empfiehlt gleichzeitig meinen Saal, sowie Vereinszimmer für Vereine und Gesellschaften.

Fleisch-Konsum!
In Qual. Hammeln, 70 u. 80 Pf.
In Qual. Kalbfleisch 75 u. 80 Pf.
empfehlen stets frisch
Jakob Baum,
Mehrgasse 13.

Kartoffeln!
Magnumb., Industrie, Eierkartoffeln, Brandenburger Döber u. Mauserkartoffeln, frohfreie Ware liefert billigst
F. Müller, Krosch. 35. Tel. 2730.

Schöne Boxerhunde,
10 Wochen alt, ff. Kupiert, billig zu verkaufen Hartungstr. 8, 1 links.
Junges mittelgroßes Pferd sucht
Werner Schwebig, Schierstein.

Holz- oder Fachwerkshalle
zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe der Größe erbeten unter O. 628 an den Tagbl.-Verlag.

48-50,000 Mk. (1. Stelle)
zu 4 1/2 % auf la Objekt per 1909 gel. Off. u. P. 622 an den Tagbl.-Verl.
Gasth., or. Berbr., b. Miet. anstr. ausblüh. Ebd. Ab. f. 36 000 Mk., anz. 4000 Mk., a. v. Deutsches Haus, Mainz.

E. Kratzenberger,
Adolfstr. 3, Stb. 2. Auf. v. Damen- Garderobe jeal. Werk. b. Maß. Nr. 316943
Schneiderin nimmt noch Kunden an. Eltwillerstr. 4, 3. Mittel-Wohnung.

Unser Druckerei-Kontor ist nunmehr, um dem steigenden Geschäftsverkehr zu entsprechen, zur Annahme und Ausgabe von Druck-Aufträgen an den Wochentagen ununterbrochen von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr geöffnet.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Kontor: Langgasse 27
Fernsprecher Nr. 2266.

Laden
mit 3 Schaufenstern oder auch geteilt (passend für jede Branche) Scher- steinerstr. 4. 3820

Suche Villa
in d. Nähe des Landesdenkmals gegen mein gutes rentables 5-Zimmerhaus in Mainz umzutauschen. Vermittl. verboten. Off. an H. W. Liebler, Mainz.

Licencié de lettres, professeur de collège, donne leçons de français (grammaire, conversation, lecture, littérature). Ecrire Monsieur **Eugène G.**, Bertramstrasse 4, 111.

Zum Einstudieren für Opernpartien ein Kapellmeister oder Solorepitor gesucht. **Ernst Meinz Raven,** Müllerstr. 8, 2.

Berühmte Phrenologin
Hochstättenstr. 16, 2. St. (Herr. u. Dam.).

Handarbeiten.

Entzückende Auswahl in vorgezeichneten, angefangenen und fertigen Arbeiten:

Madeira-Arbeiten, Hohlraum-Arbeiten, Smyrna-Arbeiten, Nordische Arbeiten, Kelim-Arbeiten, Kartonnage-Stickereien, Gobelin-Arbeiten, Sudan-Arbeiten.

M. Schneider.

**Pariser
Damen
Wäsche**

• modern
sehr preiswert.

J. Baharatz

K 46

Eutalypusbonbons
von Waltschott in Halle.
Das Allerbeste!
Für Wiesbaden bei 1278
Fritz Köster, r. Lugenb.-Drogerie,
Am Kaiser-Friedrich-Ring.

Portweine
Tarragona- u. Oporto-Weine
per Flasche mit Glas
von Mk. 1.— an.
Wilhelm Hirsch.
Weinhandlung, 1264
Bleichstrasse 18. — Teleph. 888.

Winterkartoffeln,
haltbare Sandware,
wie: Badische u. Bayerische,
Magnum bonum,
Industrie u. Rauschen,
sowie Pilsenertrüben empfiehlt
W. Hohmann & Söhne.
Sedanstraße 3.

**Spiegel-
Seife**

nach O. R. P. hergestellt, uner-
reicht in Qualität u. Waschkraft,
billigste Seife für Haushalt, Toi-
lette, Bureau, Hotel, Waschereien,
Fabriken etc.

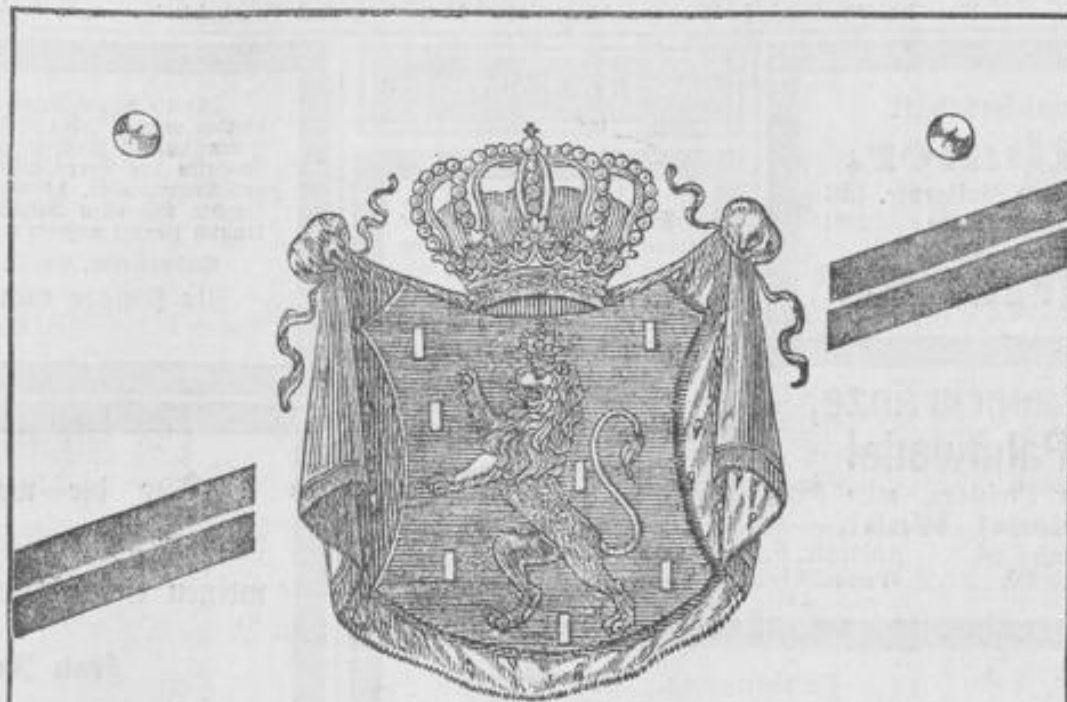
**Sparsamster Verbrauch
Angenehmer Geruch.**

Reinigt ohne Mühe und Arbeit, gibt
schönste Wäsche und greift selbst
die empfindlichsten Stoffe,
farbige Blousen u. z. w. nicht an,
sondern erhält sie in ihrer ur-
sprünglichen Frische. All. Fabr.
J. Glöb, G. m. b. H., Hanau. Für
Verbraucher von Spiegelseife schöne

Geschenke

**Solide u. billige
Schürzen** kaufen Sie immer noch
am besten in der **Sattlerei Lammerl**,
am Rheingasse 18. 1519

**Büfett
Sofa
Geldschrank**
zu verkaufen.
Kaiser-Friedr.-Ring 30, 1 r.
Besichtigung: Sonntag 10-11.



Soeben erschien

im Verlag der

L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden
des Wiesbadener Tagblatt

Der alt-nassauische Kalender für 1909.

Dieser neue Jahrgang des Alt-nassauischen
Kalenders, in wesentlich vergrößertem Format
erscheinend, zeichnet sich durch gediegene Aus-
stattung und wertvollen Inhalt besonders aus.

Er enthält u. a.:

Eine große, kulturhistorisch und novellistisch bedeutende
Erzählung aus dem alten Nierbach:
„Seines Vaters Sohn“ von W. H. Riehl;
eine Skizze aus dem Westerwälder Volksleben:
„Der Wacholderpfarrer“ von Fritz Philippi;
eine Erzählung: „Dreihundert Gulden“
von Heinrich Diefenbach;
vier Kunstblätter: „Motive aus Herborn“, Original-
Gleisfeldzeichnungen von Wilhelm Thielmann;
eine Original-Federzeichnung: „Nassauische Soldaten
am Wachfeuer in Schleswig-Holstein“
von E. J. Frankenbach.

Eine Übersicht über die Verwaltungszweige der staatlichen
und kommunalen Behörden unseres Regierungsbezirks
und die parlamentarische Vertretung Nassaus verleihen dem
Alt-nassauischen Kalender neben dem historischen, literarischen und künstlerischen
Wert, auch den Charakter eines praktischen Nachschlagewerkes. Die
„Wiesbadener Chronik für 1907/08“, die in den folgenden Jahrgängen
weitergeführt wird, dürfte der Wiesbadener Bevölkerung als Erinnerungs-
tafel an alle bedeutenden lokalen Ereignisse besonders willkommen sein.

Der Alt-nassauische Kalender ist für den billigen Preis von
50 Pfg. das Stück

zu haben: an den Tagblatt-Schaltern im „Tagblatt-Haus“,
in den 5 Tagblatt-Zweigstellen der Stadt,
sowie in sämtlichen Buchhandlungen.

Restaurant Kaisersaal,
Dietzheimstrasse 15.
Jeden Sonntag von 6 Uhr ab
Künstler-Konzert.

1904^{er} Medoc,

garantiert naturrein, wie ihn eine echte
Bordeaux-Traube erzeugt.

**Blutarmen, Kranken und
Rekonvaleszenten** besonders
empfohlen. Zu haben bei: 10018
Hubert Schütz, Adolfsstr. 6.
Karl Kahn, Oranienstr. 45.



empfohlen zu den billigsten Preisen.

1. Möbellack Kilo 1.50

bei franko Lieferung.

August Röhrig & Co.,

Wiesbaden,

Lack-, Farben- und Kittfabrik,

Pinzel und Malutensilien.

Farnsprecher zum Comptoir No. 2500.

zur Fabrik u. d. Lager No. 3330.

Brantfränze,

seits Neuheiten, lose Myrten und

Blüten in großer Auswahl.

Kunstblumengeschäft **H. v. Santen,**

Mauritiusstraße 8.

Anjundeholz, fein zerkleinert,

à Str. 2.20 Mf. frei ins Haus liefert

Stadtmitteln **Glan-Grün-Haus,**

Sedanplatz 5.



Bunte elektr. Glühlampen,

10 Kerzen, 115 Volt, in rotem, blauem,

grünem, gelbem Naturglas hat mehrere

hundert zu verkaufen, v. St. 45 Pf.,

bei Mehrabnahme billiger.

Gebr. & Ges. Wiesbaden

L. Hansohn & Co.,

Moritzstraße 49.

Kredit

bei kleinster Anzahlung
und
bequemer Abzahlung.

**Einzelne
Möbel,**
sowie vollständige
Wohnungs-
Einrichtungen.
Herren-Anzüge u.
Paletots.
Anzahlung v. 5 Mk. an.
Neu eingetroffen:
Pelz-Boas etc.
in grösster Auswahl.

J. Wolf,
Wiesbaden,
Friedrichstrasse 33.

Hotel — „Terminus“ — Restaurant

Telephon 2603.

Neu eröffnet!

Kirchgasse 23.

Diners und Soupers à Mk. 1.50 und höher, im Abonnement à Mk. 1.30. — Spezial-Frühstücks- und Abendkarte in grosser Auswahl bei vorzüglicher Küche.
Gesellschafts-Saal, I. Etage gelegen, für Hochzeiten und Festlichkeiten.

Bildhauerei und Grabdenkmal-Geschäft

Franz Grünthaler,

Telephon 2290. Wiesbaden. Platterstr. 136

Inh.: Nicolaus Grünthaler, akad. Bildhauer. 1281

Grabdenkmäler

Tüchtiges Alleinmädchen
für Kinder, Haushalt sofort gesucht
Weisbergstr. 20, Partier.

Gold. Ringsteine verlor.
Belohn. Dogheimstr. 181, 3 rechts.

Handtaschen gestern abend ver-
loren. Gegen Be-
lohnung abzugeben Gutenbergstr. 2, 1.

10 Mark Belohnung.

Freitag mittag gegen 1 Uhr ist
auf den Promenadenwegen in der
Nähe des Hoftheaters eine in
Papier eingewickelte Rollenrolle
verloren worden. Der Finder
wird gebeten, dieselbe gegen obige
Belohnung Schierkestr. 6,
1. Etage, bei Frau v. Holstein
abzugeben.

Berl. Radentom m. Beräker. Langg.
b. Emserstr. 3. Bel. abg. Emserstr. 37, 2.

Verloren

Donnerstag nachmittag auf dem Bahnh-
hof oder Platz, wo die Droschken stehen,
oder im Einspänner bei Nerobergstr. 5
ein schwarzer Pampadour mit In-
halt, engl. Buch, Brille usw. Wieder-
bringer Belohnung Nerobergstr. 5.

Damen-Gürtel verloren
Wilhelmstr. Abzugeben gegen Belohn.
Nikolastr. 22, 4.

Deutsche Dogge zugef. Näheres
Saulberg 27, 3 links.

Entlaufen ein junger Kriech-
hund, Belg. Dogge, abzugeben Langgasse 30, Baden.

Ein schwarz u. weißer Fox
mit braunem gestreiftem Kopf zugekauft
Mainzerstr. 5.

*Pisin-Salbe**Bestes Vorbeugemittel**gegen Schnupfen.*

Wiesbaden

Tausch-Apothek

Fernruf 100 u. 2261.

Familien Nachrichten

Freunden und Bekannten die
traurige Nachricht, daß unser
liebes Kind, Marie, im 12.
Lebensjahre nach schwerer
Krankheit sanft dem Herrn
entschlafen ist.

Die trauernden
Hinterbliebenen:

Gn. Zoller u. Familie.

Die Beerdigung findet Mon-
tag, den 23. nachm. 3 Uhr,
von der Leichenhalle des Süd-
friedhofes aus statt.

Dankagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Ver-
luste meines lieben Mannes und lieben Vaters,

Martin Trapp,

sagen wir der Stadt. Verwaltung, den Mitarbeitern der Wasser- und
Lichtwerke, den Unterbeamten des Telegraphen-Amtes, der Post-
Telegraphen-Gesellschaft „Gute Hoffnung“ und allen Teilnehmern und Kranz-
spendern unsern tiefgefühlten Dank.

Frau Trapp nebst Kindern und Angehörigen.

Wiesbaden, Hidesheim, den 21. November 1908.

Dankagung.

Für die uns in so reichem Maße bewiesene herzliche Anteilnahme
an dem Verluste meiner unvergesslichen Frau, unserer guten Mutter,
Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin,

Frau Amalie Heil,

geb. Wintermeyer,

sprechen wir hiermit Allen unsern aufrichtigsten, herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Emil Heil.

Familie Georg Heil.

Familie Carl Wintermeyer.

Dohheim, den 21. November 1908.

Für die mannigfachen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hin-
scheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des
Herrn August Rodt zu Erbenheim, im besondern für die ehrende
Grabrede des Herrn Pfarrers Nummerich und die schönen Blumen-
und Kranzspenden, darunter die des verehrlichen Kirchenvorstandes,
sprechen wir Allen Beteiligten, Anerkennenden, Freunden und Be-
kannnten hiermit unsern wärmsten Dank aus.

Erbenheim, den 17. November 1908.

Die Kinder und Enkel des Entschlafenen.

J. A. G. Schily, Pfarrer.

1564

Für die wohlthuende Anteilnahme an
meinem schmerzlichen, schweren Verluste sage
meinen tiefempfundenen Dank.

Frau Amtsgerichtsrat Hirsch,

geb. Adamy.

H 17404

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nach-
richt, dass heute mittag meine liebe Mutter,

Frau Dr. Sophie Banck,

geb. Springer,

sanft verschieden ist.

Caroline Banck.

Wiesbaden, 20. November 1908.

Wiesbadener Fremden-Liste.

Kuranstalt Dr. Abend.
Parkstrasse 30.
Koppelman, Fr. Professor Dr.,
Münster i. W. — von Dittmar, Rent.,
Neapel.

Bayrischer Hof.
Delaspéstrasse 4.
Danneberg, Kfm., Dresden.

Bellevue.
Wilhelmstrasse 26.
Weil, Kfm., m. Fr., Frankfurt.

Hotel Bender.
Hafenstrasse 10.
Kuschel, Kfm., Schweidnitz.

Hotel Berg.
Nikolasstrasse 27.
Gross, Offenbach. — Flach, Katzen-
ellenbogen.

Schwarzer Bock.
Kranzplatz 12.
Ory, Posen. — Pagenstecher, mit
Fam., Osnabrück. — Grundmann, Ob-
Leut., m. Fr., Kolmar.

Hotel Burghof.
Langgasse 21/23 u. Metzgergasse 30/32.
Pamie, Pianist, Verona. — Forlej,
Kfm., Wald.

Hotel u. Badhaus Continental.
Langgasse 36.
Clostermann, Köln.

Kuranstalt Diermühle.
Parkstrasse 44.
Baare, Hauptm., Sigmaringen. —
Elias, Kfm., Berlin. — Witte, Kfm.,
Berlin.

Hotel Einhorn.
Marktstrasse 32.
Klunkert, Kfm., Leipzig. — Schnell,
Kfm., Kiel. — Herting, Kfm., Frank-
furt. — Schell, Kfm., Köln. — Kern,
Kfm., Köln. — Friedman, Kfm., Mlava.

— Zink, Kfm., Leipzig.

Englisches Ho2.
Kranzplatz 11.
von Brückner, Fr. General, München.
— von Bülow, Offizier, Berlin. —
Hermann, Kfm., Berlin.

Hotel Eppe.
Körnerstrasse 7.
v. Baerle, Lenzhahn. — Mederer, A.,
Ingen., Worms. — Mederer, R.,
Worms. — Pfeifer, M., Kfm.,
Hannover. — Pfeifer, A., Hannover.

— Titte, Brüssel.

Hotel Fürstenhor.
Sonnenbergerstrasse 12 und 12 a.
Schmalbein, Komm.-Rat, mit Frau,
Köln. — Kerell, Oberst, London. —
Kerell, Fr., London.

Hotel Krug.
Nikolasstrasse 25.
Beck, Ingen., Wetter. — Lindemann,
Fabr., Berlin. — Ernst, Kfm., Berlin.

— Döring, Ingen., Bruchsal.

Hotel Mehler.
Mühlgasse 7.
Neumann, Leut., Thora.

Hotel Hohenzollern.
Paulinenstrasse 10.
Isaakson, Hamburg.

Hotel Imperial.
Sonnenbergerstrasse 16.
Wilkins, Major a. D., m. Fr., Soest.

Europäischer Hof.
Langgasse 32.
Müller, Kfm., Bochum. — Petri,
Mühlenbes., Rautenthal. — Salberg,
Kfm., Berlin. — Jakobi, Kfm., Mann-
heim. — Engelmann, Rent., Weilburg.

Hotel Fuhr.
Geisbergstrasse 3.
Derichs, Kfm., Koburg.

Grüner Wald.
Marktstrasse 10.
Häpner, Fabr., B.-Baden. — Schild,
Kfm., Dresden. — Goldstein, Kaufm.,
Berlin. — Netter, Kfm., Strassburg. —
Rampelmann, Kfm., Isarhahn. — Ritt-
mann, Oldenburg. — Schmitz, Kaufm.,
Köln. — Schmidt, Kfm., Geraburg. —
Hoch, Kfm., Düsseldorf. — Steitz,
Kfm., Darmstadt. — Haug, Kaufmann,
Nürnberg. — Schwiege, Kaufm.,
Berlin. — Schenkelbogen, Dir., Köln.

— Kleinschmidt, Kfm., Erfurt. —
Steiger, Dr. med., Bern. — Becker,
Kfm., Berlin.

Hansa-Hotel.
Rheinstrasse 18.
Schmitt, J., Fr., Strassburg. —
Schmitt, M., Fr., Strassburg. — Zäber,
M., Fr., Strassburg. — Zäber, S., Fr.,
Strassburg.

Hotel Hoppel.
Schillerplatz 4.
Bayer, Kfm., Halle. — Knecht,
Kfm., Dortmund. — Bruch, Kaufm.,
Basel.

Hotel Hohenzollern.
Paulinenstrasse 10.
Isaakson, Hamburg.

Hotel Imperial.
Sonnenbergerstrasse 16.
Wilkins, Major a. D., m. Fr., Soest.

Kaiserhof.
Frankfurterstrasse 17.
Boltink, Apotheker, m. Fr., Aachen.

— Meader, Stud., Berlin. — Serres,
Deidesheim. — Tützer, m. Fr. u. Bed.,
Berlin.

Goldenes Kreuz.
Spiegelgasse 6/8.
Geipel, Basel.

Hotel Krug.
Nikolasstrasse 25.
Beck, Ingen., Wetter. — Lindemann,
Fabr., Berlin. — Ernst, Kfm., Berlin.

— Döring, Ingen., Bruchsal.

Hotel Mehler.
Mühlgasse 7.
Neumann, Leut., Thora.

Hotel zum Landsberg.
Häfenstrasse 4.
Weise, Kfm., Frankfurt. — Leiterle,
Offenburg. — Kloss, Weingutsbesitzer,
Johannisberg.

Metropole u. Monopol.
Wilhelmstrasse 6 u. 8.
Stein, Landrat, Kassel. — Theomin,
Frankfurt. — Stengel, München. —
Glaser, Kfm., Breslau. — Neandé,
Offizier, Metz. — Latickius, m. Bed.,
Frankfurt.

Hotel Minerva.
Rheinstrasse 9.
Thum, Kfm., Hamburg.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilia.
Kaiser-Friedrich-Platz und
Wilhelmstrasse.
Ihre Durchl. Fürstin von Pless, mit
Dienstschafften, Schlesien. — Baron
von Strawinsky, Rittergutsbes., m. Fr.,
Rusland. — Pierce, m. Fr., London.

— Aschoff, Fr. Konsul, mit Sohn,
Aachen. — Kuesel, Rent., Irkutsk. —
Pauli, m. Fr., Köln. — Corp, Geh. Rat,
Düsseldorf.

Hotel Prinz Nikolas.
Nikolasstrasse 29/31.
Stierling, Ingen., Düsseldorf. —
Hilberts, Kfm., m. Fr., Remscheid. —
Meyer, m. Fr., Hamburg. — Sachs,
Fabr., Mannheim.

Nonnenhof.
Kirchgasse 15.
Köhne, Kfm., Chemnitz. — From-
melt, Kfm., Frankfurt. — Albrecht,
Ingen., Berlin. — Bloch, Kfm., m. Fr.,
München. — Heese, Kfm., Berlin. —
Hirsch, Kfm., Frankfurt. — Gorse-
lanczyk, Kfm., Berlin. — Lemmes,
Assessor, m. Fr., Oberhausen.

Hotel zum Landsberg.
Häfenstrasse 4.
Weise, Kfm., Frankfurt. — Leiterle,
Offenburg. — Kloss, Weingutsbesitzer,
Johannisberg.

Metropole u. Monopol.
Wilhelmstrasse 6 u. 8.
Stein, Landrat, Kassel. — Theomin,
Frankfurt. — Stengel, München. —
Glaser, Kfm., Breslau. — Neandé,
Offizier, Metz. — Latickius, m. Bed.,
Frankfurt.

Hotel Minerva.
Rheinstrasse 9.
Thum, Kfm., Hamburg.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilia.
Kaiser-Friedrich-Platz und
Wilhelmstrasse.
Ihre Durchl. Fürstin von Pless, mit
Dienstschafften, Schlesien. — Baron
von Strawinsky, Rittergutsbes., m. Fr.,
Rusland. — Pierce, m. Fr., London.

— Aschoff, Fr. Konsul, mit Sohn,
Aachen. — Kuesel, Rent., Irkutsk. —
Pauli, m. Fr., Köln. — Corp, Geh. Rat,
Düsseldorf.

Hotel Prinz Nikolas.
Nikolasstrasse 29/31.
Stierling, Ingen., Düsseldorf. —
Hilberts, Kfm., m. Fr., Remscheid. —
Meyer, m. Fr., Hamburg. — Sachs,
Fabr., Mannheim.

Nonnenhof.
Kirchgasse 15.
Köhne, Kfm., Chemnitz. — From-
melt, Kfm., Frankfurt. — Albrecht,
Ingen., Berlin. — Bloch, Kfm., m. Fr.,
München. — Heese, Kfm., Berlin. —
Hirsch, Kfm., Frankfurt. — Gorse-
lanczyk, Kfm., Berlin. — Lemmes,
Assessor, m. Fr., Oberhausen.

Palast-Hotel.
Kranzplatz 5 u. 6.
Kirschner, Dr., Charlottenburg. —
Wegner, Fabr., m. Fr., Elberfeld. —
Weiss, Fr., Mannheim. — Meyer,
Kfm., Heidelberg.

Hotel du Parc u. Bristol.
Wilhelmstrasse 23—30.
Frind, Fr., m. Tochter, Bad Sachsa.

Pariser Hof.
Spiegelgasse 2.
Pomper, Kfm., Leipzig.

Hotel Petersburg.
Museumstrasse 3.
Schröder, Kfm., Warschau.

Zur guten Quelle.
Kirchgasse 3.
Knieling, Lehrer, O.-Walmenach.

Pfälzer Hof.
Grabenstrasse 5.
Schäfer, Kfm., Flacht. — Knebel,
Grodennuth.

Hotel Quisisana.
Parkstrasse 5 und
Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
v. Bern, Dir., Berlin. — Müller, Fr.,
Barmen.

Hotel Reichshof.
Bahnhofstrasse 16.
Launhardt, Kfm., Hanau. — Alfan-
day, Kfm., Berlin. — Pütz, Kaufmann,
Aachen.

Hotel Reichspost.
Nikolasstrasse 16/18.
Raab, Kfm., Alzey. — Lorch, Kfm.,
Berlin. — Reif, m. Fr., Metz. —
Abraham, Kfm., Düsseldorf. — Gillerle,
Kfm., Frankfurt. — Munk, Biedenkopf.

Rhein-Hotel.
Rheinstrasse 16.
Moebus, Kfm., m. Sohn, Diez. —
Simon, Kfm., Hamm. — Lotz, Kfm.,
Hamburg.

Ritters Hotel u. Pension.
Tausenstrasse 45.
Bernhard, Kassel.

Hotel Ross.
Kranzplatz 7, 8 u. 9.
Keibel, General-Konsul, Berlin. —
Fay, Fr. Kgl. Bayr. Hofopernsängerin,
München. — Jolly, Fr., München. —
Brettau, St. Gallen. — Kraemer, mit
Fr., Bremen.

Weisses Ross.
Kochbrunnenplatz 2.
Peipers, Gutinspektor, Wachenheim. —
Baage, Kfm., Wernsdorf. — Böhm,
Kfm., Pforzheim.

Tannus-Hotel.
Rheinstrasse 19.
Nielsen, Kfm., Kopenhagen. — La-
waetz, Kopenhagen. — Hees, Kaufm.,
Darmstadt. — Fussinger, Kfm., Mann-
heim. — Glück, Rent., m. Fr., Ett-
lingen. — v. Born, Dir., Berlin. —
Müller, Fr., Barmen. — Engert, Ritt-
meister, Durlach. — Horn, Ing., Köln.

Zur guten Quelle.
Kirchgasse 3.
Knieling, Lehrer, O.-Walmenach.

Pfälzer Hof.
Grabenstrasse 5.
Schäfer, Kfm., Flacht. — Knebel,
Grodennuth.

Hotel Quisisana.
Parkstrasse 5 und
Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
v. Bern, Dir., Berlin. — Müller, Fr.,
Barmen.

Hotel Reichshof.
Bahnhofstrasse 16.
Launhardt, Kfm., Hanau. — Alfan-
day, Kfm., Berlin. — Pütz, Kaufmann,
Aachen.

Hotel Reichspost.
Nikolasstrasse 16/18.
Raab, Kfm., Alzey. — Lorch, Kfm.,
Berlin. — Reif, m. Fr., Metz. —
Abraham, Kfm., Düsseldorf. — Gillerle,
Kfm., Frankfurt. — Munk, Biedenkopf.

Rhein-Hotel.
Rheinstrasse 16.
Moebus, Kfm., m. Sohn, Diez. —
Simon, Kfm., Hamm. — Lotz, Kfm.,
Hamburg.

Ritters Hotel u. Pension.
Tausenstrasse 45.
Bernhard, Kassel.

Hotel Ross.
Kranzplatz 7, 8 u. 9.
Keibel, General-Konsul, Berlin. —
Fay, Fr. Kgl. Bayr. Hofopernsängerin,
München. — Jolly, Fr., München. —
Brettau, St. Gallen. — Kraemer, mit
Fr., Bremen.

Weisses Ross.
Kochbrunnenplatz 2.
Peipers, Gutinspektor, Wachenheim. —
Baage, Kfm., Wernsdorf. — Böhm,
Kfm., Pforzheim.

Tannus-Hotel.
Rheinstrasse 19.
Nielsen, Kfm., Kopenhagen. — La-
waetz, Kopenhagen. — Hees, Kaufm.,
Darmstadt. — Fussinger, Kfm., Mann-
heim. — Glück, Rent., m. Fr., Ett-
lingen. — v. Born, Dir., Berlin. —
Müller, Fr., Barmen. — Engert, Ritt-
meister, Durlach. — Horn, Ing., Köln.

— Pinkus, Kfm., Aachen. — Huysinger,
Eisenb.-Gen.-Inspektor, mit Frau,
Utrecht.

Sanatorium Dr. Schütz.
Parkstrasse.
Schmeltz, Fr., Offenbach.

Sondigs Eden-Hotel.
Sonnenbergerstrasse 8.
Funke, Fr. Komm.-Rat, Hagen i. W.

Hotel Union.
Neugasse 7.
Hauser, Kfm., Berlin. — Zösch,
Kfm., Koblenz. — Max, Kaufmann,
Limburg.

Victoria-Hotel u. Badhaus.
Wilhelmstrasse 1.
Heinersdorf, Düsseldorf. — Col-
mann, m. Fr., Weidohl. — Thiel,
Kfm., Hamburg. — Winterschläger,
Köln.

Hotel Vogel.
Rheinstrasse 27.
Möller, Kgl. Eichungs-Inspr., Kassel.

Hotel Weiss.
Bahnhofstrasse 7.
Haarden, Kgl. Staatsanwalt, Düssel-
dorf. — Killinger, Neustadt.

Hotel Wilhelm.
Sonnenbergerstrasse 1.
de Neuville, Rent., Frankfurt. —
Tiemann, Fr. Rent., Osnabrück. —
Wedicke, Fr. Rent., Homburg v. d. H.

— Schmidt, Fr. Rent., Homburg vor
der Höhe.

In Privathäusern.
Villa Alma, Leberberg 6:
Livju, Fr., Stockholm.

Pension Charlotte, Nikolasstr. 39:
Renz, Dr., Heidelberg. — Schneider,
Dir., Duisburg. — Koskunen, Kaufm.,
Peuland. — Hymanden, Fabrikbesitzer,
Peuland.

Pension Credé, Leberberg 1:
Klug, Rittergutsbes., Zülzefitz. —
Freifrau von Ficks, Fr. General, mit
Tochter, Elville.

Dambachtal 23:
Richard, Fr., London.

Pension Fortuna, Paulinenstr. 7:
Nehring, Fr., Berlin. — Barand, Fr.,
Charlottenburg.

Pension Maria, Al. Wilhelmstr. 7:
Stössinger, Fr., Petersbu g.

Müllerstrasse 2, 1:
Weissner, Fr., Stanislaus.

Röderstrasse 28:
Stein, Fr., Moskau.

Villa Violetta, Gartenstrasse 3:
Zabel, Fr., Dortmund.



Der Sammel.

Volkskümliche Wochenbeilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 47. — Erscheint jeden Samstag Abend. — 1908.

An den Gräbern.

Wenn des Lebens Klammern angedrückt,
Nimmst uns auf des Todes schwarzer Hofen,
Und wir werden dort nach aller Not
Ertrinken wie in Mutterarmen schlafen.

Bis dahin reicht keines Feindes Hand,
Und kein Unglück wird uns dort erschrecken —
Friede hat es, das gelobte Land,
Wo die Blumen stille Gräber decken.

Weinen soll ich, wenn ein Freund vor mir
In den sichern Hafen eingegangen?
Weinen soll ich, da doch alle wir
Gräber oder später hingelangen?

Tränen, wo der Freund geborgen ist? —
Tränen ja, jedoch es soll mir scheinen:
An den Gräbern soll ein guter Christ
Sich vor Schmerz und halb vor Freude weinen!

Heinrich Dieckhoff.

Tot.

Stimme von Elsa Lindner.

Es ist ein Seltsames um solch offenes Grab und
ein Seltsames ist es um den Tod! Da schreiet er über
die Erde — ein Sieger! Moler Mohn glüht unter
seinen Trüben, roter Mohn schlingt sich ihm durch die
Loden — und weichen muß ihm alles, was seinen Weg
freut. Mohn freilich! Wer ihm her jetzt ein harter
Wind über's Land. Morte Vögelchen fliegen erschrecken
auf und vergehen — strahlende Sonnen verlöschen still.
— Nacht und Dunkel ringum! Und die Menschen
wachen. Wie sollten sie auch nicht! Sterben ist ein
gewöhnliches Wort, denn es bedeutet Säulen und Tren-
nung. Tot, leblos das, was wir liebten! Ist es aber
wirklich ein Aufstehen, ein Verlöschen für Zeit und
Ewigkeit? Starb mit Gammels kleinem Körper auch
die Seele die frohe, junge Seele? Das kann ja nicht
sein, das ist nicht möglich! Nur ihr Erdenlauf ist vor-
über, hier hat sie nichts mehr zu tun, so bestimmte es
Gottes weiser Rathschluß. Aber jenseits der dunklen
Porte, durch die der Tod sie führte, da lebt sie weiter
und strebt empor nach immer lichteren Höhen. Denn
das Streben nach Vollkommenheit, das in uns allen
liegt, verliert oder unbefriedigt, kann mit dem Sterben
ja nicht zu Ende, nicht aufgehört sein für immer! Die
Seele, die göttlichen Urprinzips ist, kehrt langsam
heim, steigt allmählich wieder empor zum Schoße ihres
Schöpfers.

Aber das ist kein Trost für Gammels Mutter. Dem
abgelebten Proletarierweibe sind solche Lichtgedanken
fremd und unverständlich. Diese blasse, vergrämte
Frau weiß und sagt nur eins: daß ihr Gammels gestor-
ben ist, daß sie es verloren hat, unüberbringlich, wie
sie meint. Da liegt es nun draußen unter der kalten
Erde, und über den kleinen Hügel stet der Wind und

allgemein lösliche Dackverkleidung mit Stroh wieder
anzuwenden. In Gegend, wo das Stroh noch nicht
reicht oder noch nicht allzulang verschwendet ist, weiß
der Landwirt dessen praktische Vorzüge gegenüber andern
Verbindungen noch zu schätzen. Das glänzige Ergebnis
der Brandprobe hat übrigens dazu geführt, daß der
Regierungspräsident im Reg.-Bez. Stade das gebräuch-
liche Stroh als Bedachung für alle Gebäude frei ge-
geben hat. Die beste Empfehlung ist jedenfalls, daß
die Brandfassen die Beiträge auf den Tarif der harten
Bedachungen ermäßigt haben. In Massen sind die Stroh-
dächer nur noch hier und da anzutreffen, am meisten
noch auf dem Westerwald. Allerdings haben wir im
letzten Sommer gerade dort eine Bedachungsart, die uns
ausdrücklich einen Schauer über den Kopf legte: in einigen
Dörfern des hohen Westerwaldes hat man vielfach das
Stroh durch ein hellgelbes Leinwand ersetzt!
Man versichert uns aber, daß diese schneidenden Dach-
flächen nicht etwa dem Unschick aus Konto zu setzen
wären, sie sollten vielmehr lediglich als Provisorium für
so lange gelten, bis es erlaubt sei, das Stroh durch ein
ernstliches Material zu ersetzen. Man hofft also auf die Verabschiedung des alten,
schon gebrauchten Leinwand. Daß diese Verabschiedung
tatsächlich unmöglich ist, hat die Körperwieder Brand-
probe gezeigt.

• **„Sein und Herd“ von Walter Gieseler.** Ein neuer
Weg zur Schaffung ländlicher Heimstätten. Einiges
über Dorf- und Gartenbau, sowie über Kleinrenten
und Bodenreform (mit vielen Illustrationen und Ban-
plänen für Einfamilienhäuser). Verlag des Vereins
zur Begründung ländlicher Heimstätten, c. B., Zentrale
Stuttgart, Langenstraße 8 B. Preis solide gebunden 1.50
Mark, gebunden 2 Mark. Auf der einen Seite die Land-
schaft, auf der anderen Seite der Zug aufs Land — wer
denkt da nicht an den Vogel, der gern aus dem Käfig
heraus, dann aber noch lieber wieder hinein möchte? In
einer „Land“-Zeitschrift des ländlichen Büchers,
der wir nichts hinzufügen haben, lesen wir: „Je riefen-
hafter sich die Großstädte ausdehnen, desto eindringlicher
empfinden alle ihre Bewohner, die nicht rettungslos
dem lauten Zaubers von Asphalt und Bogenlampe ver-
fallen sind, das unerträgliche, menschenunwürdige der
heutigen großstädtischen Lebensweise. Die unaufhör-
liche Suche nach Widerstandsmitteln zeigt deutlich, wie
geru sich alle Volkskräfte aus der Umarmung des
ländlichen Großstadts freimachen möchten. Im großen Maß-
man durch verbesserte Bauordnungen und Verkehrsver-
hältnisse, im kleinen durch allerlei Naturerfolge:
Kaufschonung, berufliche Befreiung, Dachgärten und
dergleichen dem natürlichen Zustande näher zu kommen.“
Nach der Beschreibung des „Vereins zur Begründung
ländlicher Heimstätten“ laufen darauf hinaus, die
Menschen zurückzuführen in die Natur, in eine natür-
lichere Umgebung, zur naturnäheren Selbstbestimmung.
Das Ziel des Vereins ist, zunächst vor den Toren der
Großstadt eine größere Zahl kleiner, ländlicher Ge-
sellschaften in der Form des Rentnerclubs entstehen zu
lassen. Wie man das Ziel erreichen will, wie man sich
die Anlage vorstellt, wird in dem vorliegenden Buche
ausführlich und sehr anschaulich geschildert. Der Ver-
fasser bezieht sich nicht nur auf die ländliche ländliche Heim-
stätten mit Wärme, er vertritt sich auch über alle in
Betracht kommenden Verhältnisse: Finanzverhältnisse, Be-
wirtschaftung usw. Angenehm ist daher dem Buch
ein größerer Abschnitt über den Dörfchen, ein anderer
über den Gemeinwesen, ein Kapitel über die Hien und
die Häuser der neuen Heimstättenbewohner und end-
lich eine kurze Schilderung über Gruppentherapie, Sonder-
und Erbschaftsrecht. Das Buch ist reich und gut illustriert
und verdient weitere Verbreitung.

Gras land sieht und damit schon gewohnt ist die schon
verführten Stängel einer weit und breit bekannten
Dachbarnart, des gefleckten Kammstranges (Orchis
maculata L.). Geringe grüne nun Pflanze um Pflanze
aus, veranlaßt sie der handförmig geteilten Wurzelknollen
und warf das flüchtige als wertlos weg. Was? Hundert
solcher Hände hatte er gesammelt, dann hat sie davon
mit langen Schritten. Seine Ungebildet ließ mir keine
Ruhe. Ich schmeichelte ihm, vergebens. Er wollte nicht
hören, noch er erregte sich mit den Wurzeln ansetzen
wollte. Da drückte ich, ich würde alles erzählen. Endlich
riefte er mit seiner Weisheit heraus. Er begann: „Die
Leute wollen betrogen sein.“ Und dann erzählte er, daß
diese Wurzelknollen, wie er sie nannte, getrocknet wür-
den. Dann kommt ein Zurechtfinden Papier, auf dem aller-
lei lobenswürdige Zeichen stehen, hien. Das Ganze wird
dann mit einem leinenen Band umwickelt — die Namen nannte
er nicht — in ein leinenes Band gewickelt. Das
Wurzelknollen ist fertig. Auf der Brust getragen, befreit
es von allerlei Beschwerden und — läßt böse Geister fern.
— Er selbst trug ein solches Kräuterarmband auf der
bloßen Brust; allerdings nur, daß es die Leute kenne.

• **„Bogelstich“ auf dem Lande.** Eine große Bedroh-
ung der Brutplätze besteht in dem Abbrechen der
Nester im Frühjahr. Die Landleute tun dies, um
besseren Graswuchs zu erzielen, jedoch ist der Vorteil ein
sehr minimaler, lassen sie aber die Nester zerstören, dann
finden die nistenden Vögel ungehörte Brutplätze und
dieser Nutzen dürfte für die Landwirtschaft doch bei
weitem größer sein. Die Schwärze finden durch
den starken Geruch der Häuser immer weniger geeignete
Stellen zur Anbringung ihres Nests. Bringt der
Hausbesitzer aber an geeigneter Stelle, vielleicht ein
Schwalmeein Nest, ein kleines Strohnestchen an, dann findet die
Schwalmeein einen guten Ort und benutzt ihn. In früheren
Zeiten sah jeder Hausbesitzer ein glückverheißendes
Zeichen im Schwalmeein, in der heutigen, materieller
denkenden Menschheit verwindet dieser hübsche
Gefühl, müßte wenigstens ein mittelbares, freundliches
Herz dieses Wesen aufweisen und möchte jeder, der im
ländlichen Kreis eines Hauses ist, diesem trauten Haus-
anwohner auch wieder ein Plätzchen gönnen.

• **„Was heißt „Kloster“?“** In dem Kaffee „Hinter-
länder Spinnweb“ (Nr. 40 des „Landboten“) wird das
„Kloster“ beim Stricken erwähnt, aber falsch gedeutet,
wie schon die Redaktion andeutet. Nach meinen Be-
obachtungen auf dem Westerwald bedeutet „Kloster“
die Wädhchen beim Stricken „Kloster“ wollen, so wird
für jede Strickart eine Anzahl „Kloster“ Garn mit an-
geordneten Armen abgemessen. Wer die Anzahl aufgeführt
hat, ist Siegerin. Im Kreis Wettbewerb wird bei diesem
Wettbewerb ähnlich verfahren. Eine der Wädhchen soll
die Stoffe der beiden Kämpferinnen aufkommen und
zieht nun von den beiden Frauen Garn ab, das an
einem losem Häufchen aufgeschichtet wird. Dieses heißt
Kloster. Sie wird umgedreht, damit sich das Garn nicht
„verwirrt“ und nun um die Weite geht. W.N.

• **Das leuchtendere Strohband.** Protokoll der Brand-
probe und Beschreibung der Herstellung des Bandes von
Dachbarn bei Bremen. Preis 1 M. In diesem durch
den Schriftführer des Vereins: J. Kellner, Westphalen.
Der überaus glänzige Verkauf der Brandprobe hat
Dachbarn veranlaßt. Das Buchlein wird jeden, der für
die Gestaltung und Wiederherstellung des Strohbandes
Interesse hat, willkommen sein. Es schildert zunächst die
Brandprobe in allen Einzelheiten an der Hand des von
den Regimentsverreiterern angelegten Protokolls.
Dann folgt eine genaue, allgemein verständliche Be-
schreibung, wie das Strohband hergestellt wird und die ein-
zelnen Teile (Nähen) hergestellt werden und verbunden wer-
den. So bietet sich also jedem Gelegenheit, die früher

Der Nachdruck ist mit einem Vermerk versehen, daß er nur mit genauer
Ausfertigung der Redaktion, der über alle anderen Original-Verträge ist
ohne Genehmigung der Redaktion nicht gestattet.

